

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. 20 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
gegen Beleglohn. — Zeitung-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche
Buchhandlung, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Kommunen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die erste 15 Wg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerad“
in einwöchiger Spalte: 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Wg. für lokale Anzeigen: 2 Wg. für auswärtige
Anzeigen. — Anzeig. halbr. dreif. und vierf. Spalten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Postlaufenden entsprechende Rabatt.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.
Wiesbaden, Dienstag, 1. November 1910.

58. Jahrgang.

Nr. 509.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Dr. Müller-Meinungen über die politische Lage.

Im liberalen Verein Frei-München, der größten liberalen Organisation der Hauptstadt, hat Freitagabend Dr. Müller-Meinungen eine interessante Rede über die politische Gesamtlage gehalten. Er führte dabei dem „Frank. Kurier“ zufolge ungefähr folgendes aus: „Der jetzige Reichskanzler gibt vor, ein Kanzler über den Parteien zu sein. Das ist eine gefährliche Täuschung; sie trägt die große Gefahr in sich, die Grundzüge, die eine zufällige Regierung aufstellt, für ewige Staatsgesetze zu halten, das heißt die jeweilige Regierung mit dem Staat zu identifizieren. Dieser Standpunkt erklärt jede Opposition gegen den verantwortlichen Träger der Politik für Feinde des Staates. Dieser Standpunkt tritt in der nervösen Dialektik des jetzigen Reichskanzlers und den törichtesten Mitteln der hochförmlichen Presse, z. B. auch gegen den Hausabund, in der letzten Zeit scharf hervor. Die Regierung ist nicht erhoben über der Kritik, sondern, da sie nicht weiß, was sie will, eher unter der Kritik. So autoritätslos war noch kaum eine Regierung. Ihr Kurs ist planlos; das ist der Sünden Schuld, daß Herr v. Bethmann das ist der einstige Blodgeneralstabchef, gegen seine Überzeugung ein politisches Erbe angetreten hat, vor dem ihm innerlich graute. In anderen Ländern bedeutet der Wechsel im Ministerium einen Kurswechsel, bei uns ist das alles gleichgültig, fünf neue Minister, und alles bleibt beim alten. Eine Regierung unter den Parteien, eine hinfende, d. h. scheinparlamentarische Regierung. Statt daß die Regierung, die die parlamentarische Mehrheit tragt ihrer Zusammenziehung hinter sich hat, die Führung besitzt, läßt sie sich führen. Diese Mehrheit hat nur die Rechte, nicht aber die Pflichten der Verantwortlichkeit.“

Ganz wie in Bayern. Hier regiert das Zentrum ohne jede Verantwortung. Der Unterschied liegt nur im Tempo. Während in Preußen der größte Personenverbrauch ist, heißt es in Bayern: nur ja keinen Wechsel! Findet sich im Norden einmal unter den Ministern eine Persönlichkeit, die keine bürokratische Nummer ist, so geht's ihm wie Dernburg. Die allmächtige, vom Zentrum unterstützte Bürokratie hat Dernburg nie verstanden, daß er nicht vom Affektor bis zum „Wirkl. Geh. Rat“ nach dem bürokratischen Ritus avancierte. Seine Weste hatte nicht die vorläufigen Knöpfe. Der Versuch, das bürokratische System zu durchbrechen, den Willen wagte, ist vorläufig mißlungen.

Noch niemals war die politische Verärgerung so groß als jetzt. Es zeugt von einer stamenswerten

oberflächlichen Auffassung, daß nicht die schlechte Politik der jetzigen Mehrheit und dieser Regierung, sondern die sogenannte „Gehe der liberalen Presse“ an der jetzigen Verfassung schuld sei. Das plötzliche Einschwenken nach rechts, die Erklärung, daß man das liberale Bürgertum nicht gleichberechtigt ansehe, die in der Ablehnung der gemäßigten Forderung des Liberalismus bei der Finanzreform und bei der preussischen Wohlreform liegt, hat wiederum Zehntausende von sozialdemokratischen Willkürern erzeugt. Die Wahlziffern zur Zeit des Blochs — ein ständiges Zurückgehen der Sozialdemokratie — und nach Zerrümmerung des Blochs sind ein klassischer Beweis für die Torheit der Regierungspolitik. Dazu die wirtschaftspolitische Verbitterung, auch über die jetzige Reichsnote, die eine direkte Folge unserer Großgrundbesitzerpolitik ist.

Zu dieser wirtschaftlichen Verbitterung politische Veränderungen der verschiedensten Art! Die Beamten von Regierungspräsidenten herab bis zum Ortsvorsteher und Gendarm benehmen sich in Preußen, als wenn sie Vollzugsorgane der konservativen Partei seien. Der Prosch Becker vor dem Landgericht Greifswald zeigt, was die preussische Landratokratie sich ungekränkt und ungehindert leisten darf. Dazu Dinge, wie die Königsberger Kaiserrede, die mit ihrem absolutistischen Mystizismus weite Kreise erregte. Wir wollen auf eine ernste Kritik verzichten und hoffen, daß der Geist der schönen Berliner Universitätsrede des Kaisers, die wahrhaft neuzeitlich klingt, über jenen anderen mittelalterlichen Geist die Oberhand behält. Aber wir müssen dem Reichskanzler gegenüber, der bei dieser Gelegenheit auch eine so schöne Rede hielt, sagen: „Nicht Name, sondern Leistung!“ — nicht schöne, von fortschrittlicher Auffassung zengende Worte, sondern Taten wollen wir endlich sehen.

Von geistigem Fortschritt zu sprechen und auf den Todfeind des geistigen Fortschritts, den Ultramontanismus, seine Politik führen, das ist ein schreiender Gegensatz, der die schärfste Kritik herausfordert. Und nichts ist charakteristischer für den Schaden, den solche mystizistische Reden anrichten als die byzantinische Haltung des Merkantilismus. Dieser Byzantinismus paßt zu der sozialpolitisch erhabenen Grundregel des Regensburger Bischofs: „Wer knecht ist, soll knecht bleiben.“ Er paßt zu dem „verfeindeten Westen“, das der „Christliche Friedensdienst“ Kopy entdeckt hat und dem Vorwurf des „hätischen Panatismus“, den das Zentrum mit der Sozialpolitik treibt! So grausam hat noch kein Politiker das „konfessionslose Zentrum“ entlarvt wie seine kirchenfürstlichen Herren und Geleiter im Süden und im Osten!

Niemals war die politische Unklarheit größer als jetzt. Sie wird sich auch durch die Arbeiten des nächsten Winters nicht heben; erst die nächsten Wahlen

schaffen Klarheit. Am größten ist die Gefahr einer wechselnden liberal-konservativen und liberal-sozialdemokratischen Mehrheit im Reichstag. Wenn die Sozialdemokratie, die innerlich morsch wie noch nie ist, mit ihrem unbedienten Neidensdusel weiter solche Ergebnisse aufweist, so wird die Lebensdauer des nächsten Reichstags sehr kurz sein. Die Regierung regnet mit einem gewaltigen Rückschlag, der uns die Gefahr einer neuen rückwärtlichen Flutwelle bringt.

Der Reichskanzler ruft: ein Königreich für eine Wahlparole! Man mache doch eine vollständige Politik, sehe nicht im Volke den Feind, dem man Mißtrauen entgegenbringen muß! Man breche man Mißtrauen entgegenbringen muß! Man breche mit einem System, das verfassungswidrig die einflussreichsten Stellen der Staatsverwaltung einer kleinen Clique überläßt und gebe dem preussischen Volke, so wie es das verdient, ein würdiges Wahlrecht! Man räume die einseitige wirtschaftliche Protektionspolitik zugunsten der selben Clique weg; man mache Ernst damit, den modernen weltlichen Staat gegen Merkantilismus und Orthodoxie zu sichern, indem man die Schule von den geistlichen Bänden befreit! Man löse endlich einmal das bekannte Kaiserwort von Görlich ein: „Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung“; Grundzüge, die heute ebenfalls meist auf dem Papier stehen. Wenn die Regierung so der Richtung des organischen Fortschritts und der christlichen Durchführung der Verfassung huldige, brauche sie die Sozialdemokratie nicht zu fürchten.

„Wie stellen wir Liberalen uns zu den politischen Parteien bei den nächsten Wahlen?“

Ein Anschlag an den schwarzblauen Bloch, dem wir nach der schlauen Berechnung des Augustinusvereins die böse Finanzreform-Suppe abessen sollen, wäre die rasendste Dummheit des Liberalismus. Ein führendes liberales Blatt schreibt: „Es muß ein Bloch der treuen Anhänger des Königtums sich den groben und feinen Republikanern entgegenstellen.“ Über diese Pharisäer. Jeder Sieg über das schwarzblaue Kartell bedeutet jetzt einen Sieg über die Sozialdemokratie, d. h. über die Unzufriedenheit, die der Urquell der sozialdemokratischen Erfolge ist. So lange die Seydewitz und Diederich Bahn die unbedingte Herrschaft in der konservativen Partei besitzend erscheinen, ist ein theoretisches Verfolgen des „Bloch“-Gedankens als ein taktischer Fehler. Ebenso unmöglich erscheint die Durchführung einer Groß-Blockpolitik gegen den Rückschritt. Das zeigt schon allein die Intoleranz, die Brutalisierung der Süddeutschen durch die Radikalen in Magdeburg.

So gilt es für die Liberalen frei und unabhängig nach rechts und nach links den Wahlkampf zu führen. Die Liberalen sind auf sich selbst angewiesen. Das zwingt von selbst dazu, auf die Casseler Tagung einzugehen. Wir haben Klarheit vom Casseler

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)
Von Julius Rosenthal.

Nach den Moabiternissen,
Die Berlin hat schluden müssen,
Nach dem Streit, dem recht verhärteten,
Aus den großen deutschen Werften,
Und was jetzt in fern und nahen
Ländern wir gesehen haben,
Hat das Land der Portugiesen
Seine Absicht nun bewiesen,
In Europas Tun und Wagen
Auch sein Scherflein beizutragen.
Da her bei den Portugiesen
Jüngst das große Königsschießen,
Unermüdet, ungewöhnlich,
Einem Schützenfest kaum ähnlich
Schoß man da nicht untertänig
Ihn, nein, eher auf den König
Ja, zum Schimpfe und zum Schaden
Raimunds von Gottes Gnaden
Ankanten plötzlich die Musketen,
Und der „Rei“ in Angst und Widen,
Dieses jung gekrönte Kinde,
Schürzte hellgeschwind sein Bündel,
Hellschwind von seinem Thronchen
Und entschwand in schnellem Trab
Voll „dem Grabe seiner Habe“
Und dem ganzen Glanz und Ritter,
Mit ihm ein paar Königsmütter,

Und vom „Hof“ noch so im ganzen
Fünf bis sechs Dragangen-Schranzen,
Majestätisch anzuschauen
War's wohl kaum, als die zwei Frauen
Mit dem jungen Potentäthen
(Dem Bereiter schöner Mädchen)
Portugal nebst Portugiesen
Tapfer, aber schnell — vertiezen.
Weiß gekrönte Haupter waren,
Schützte sie vor den Gefahren
Der gewaltigen Kanonade
Wie ein Wunder — Gottes Gnade.
Doch die Gnad' desselben Gottes
Schützt die Männer des Komplotzes
Vor des Königs Wiederkehr.
Da raus kann man sich befehren,
Daß des guten Gottes Gnade
Ie dem nüt' und keinem schade.
Ach, an trauernd hinterließen
Sieben die drei Höchstvertriebenen
Nur 'ne kleine Schar zurück,
Und selbst die — o Schicksalstücke —
Fühlt, wie's heißt, sich augenblicklich
Schon ganz republiklich glücklich.

Daß es auch Madrid berührte,
Was in Lissabon passierte,
Daß, was hüben tracht' und knallte,
Drüben, kräftig widerhallte,
Daß den Spaniern herrlich deuchte,
Was das Nachbarvolk erreichte,
Das liegt nahe, — wen soll's wundern?
Der Erfolg pflegt zu ermuntern,
Alphons mit der großen Lippe,
Dessen Thronchen auf der Wippe
Steht und immer hat gestanden
(Wie's normal in spanischen Landen),

Suchet aus der Kisten Ketten
In die Freiheit sich zu retten.
Aus dem liberalen Saulus
Ward ein liberaler Paulus,
Auf wie lange? Wer kann's sagen?
Größe gibt es dort zu wagen.
Wird er je der finstren Geister,
Die im Lande umgeh'n, Meister,
Dann mag Habel, die große,
Mit der wolken Tugendrose
Während sich im Grabe wenden,
Philipp's Spanien wird dann enden.
Doch die Ketter, die verbrannten,
Sind dann alle auferstanden,
Und Hispania singt wieder
Weltlich-frohe Freiheitslieder,
Und erblickt zu Rom's Bedauern
Wieder wie — zur Zeit der Mauren
Heilung von ererbtem Übel
Bringt auch hier — die Lesefibel.

Auf der Suche nach Moneten,
Die seit je das Sein erhöhten,
Pochten jüngst in edlem Wirken
Hoffnungsvoll die jungen Türl.
A la porte de la belle France,
Aber — ach — die kleine Chance
Ward verknüpft mit großen Chosen,
Herrlich heißten die Franzosen,
Daß der Türl' mit Seel und Selbe
Ganz dem Franzmann sich verschreibe.
Doch den schlauen Miselmannen
Kam alsbald ein keises Ahnen,
Die Türl' nach der Verführung,
Pumpt nunmehr in deutscher Währung,
Und la France erlebt im ganzen
Hier ein Sedan in Finanzen.

Parteitag über die Haltung des rechten Flügels des Liberalismus nach rechts und nach links erhofft. Die Rede des Abgeordneten Wassermann hat vom Standpunkt der äußeren Einigkeit der nationalliberalen Partei die volle Zufriedenheit derselben gefunden. Wir freuen uns der warmen Betonung der Waffenbrüderschaft der letzten Jahre und der scharfen klaren Abfolge gegen das Zentrum. Vom Standpunkt der gemeinsamen energischen Bekämpfung einer Regierung, die in Händen einer konservativ-kerikalen Oligarchie sich befindet und den rechten Flügel des Liberalismus ebenso wenig als gleichberechtigt ansieht wie den linken, und dieses rückwärtschreitenden Bundes fürchten wir, daß die Stellungnahme nicht genügt. Wassermann hat mich den Propheten der Einigung des Liberalismus genannt. Ich bin der Meinung, daß nur ein geschlossener Liberalismus im Reich die Rolle spielen kann, die ihm historisch und wirtschaftlich gebührt.

Ein programmatische Einigung ist zurzeit nicht zu denken, aber wir müssen das liberale Bürgerium zu dem Gedanken erziehen, daß es die gemeinsamen Weltanschauungsfragen in den Vordergrund stellt. Wir freuen uns, daß die linksliberalen Parteien einig sind und hoffen, daß von dort aus die Solidaritätsidee kräftig gepflegt wird; aber ich bin der Meinung, daß die gleiche Gegnerschaft zurzeit die liberalen Parteien mit Notwendigkeit enger zusammenführen müßte. Wenn es jetzt nicht möglich ist -- nach den Ergebnissen der letzten drei Jahre -- wann soll es dann überhaupt möglich sein?

Eine allgemeine taktische Einigung wäre eigentlich eine Urforderung politischer Klugheit. Überall, wo die Kämpfe nach rechts und nach links zu führen sind, sind liberale Doppelkandidaturen zu vermeiden. Ausnahmen sollen nur in ganz besonderen Fällen zulässig sein! Die Spezialabkommen sind unzureichend und berücksichtigen die Wünsche der Massen nicht. In der Provinz A sich bekämpfen und in der Provinz B einträchtig zusammenstehen -- dazu sind die liberalen Wähler nicht Schachfiguren genug. Das schafft kein Zusammengehörigkeitsgefühl, das er scheint vieler als eine Halbheit, die lähmend auf die allgemeine Aktion wirkt. Wir hoffen, daß die Schwierigkeiten durch die Klugheit der beiderseitigen Provinzfürher gebannt werden können.

Wir Bayern, die ja etwas als die politischen „wilden Männer“ verschrien sind und die schwierigsten und widrigsten Verhältnisse haben, sind deshalb aus Not näher zusammengedrückt. Das war bei uns allerdings leichter als in Norddeutschland. Wir wollen auch diesmal dem kriegs Deutschland ein gutes Beispiel geben und hoffen, in wenigen Tagen mitteilen zu können, daß wir auf der ganzen Linie einig geworden sind. Auch in anderer Richtung wollen wir vorangehen, die wir die organisatorischen Sünden einer Generation auszuweisen haben. Der Kampf gegen die sogenannte „Schlechte“, d. h. nicht kerikale Presse wird vom Zentrum systematisch mit der größten unchristlichen Rücksichtslosigkeit geführt. Noch niemals ist der Mißbrauch religiöser Gnadenmittel zu weltlich politischen Machtworten offener erfolgt, noch nie dreister die öffentliche Gewalt mißbraucht worden! Deshalb wollen wir unsere Organisation dahin ausbauen, die liberale Presse wirtschaftlich und politisch in engen Konnex zu bringen und bitten um die Unterstützung aller Liberalen in diesem schwierigen Beginnen.

Der Liberalismus macht vor allem infolge Mangels genügender staatsbürgerlicher Erziehung schwere Zeiten durch; deshalb ist politische Aufklärung die Forderung des Tages. Die Grundsätze des Liberalis-

mus sind unvergängliche; sie werden auch diese Zeiten wirtschaftlicher Selbstsucht und kerikaler Unduldsamkeit überdauern. Möge sich das deutsche Bürgerium seiner Macht, aber auch seiner Pflicht bewußt sein!

Die Rede, welche häufig von lebhaften Zustimmungsausrufen unterbrochen wurde, fand am Schluß stürmischen Widerhall.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser über die Möglichkeit einer Weltausstellung in Berlin. Über die Aussichten einer Weltausstellung in Berlin hat sich der Kaiser, wie schon kurz gemeldet, bei seinem Abschied von Brüssel mit dem deutschen Reichskommissar Geheimrat Albert, der ihn durch die Ausstellung führte, eingehend unterhalten. Der Kaiser hat, wie dem „L.A.“ des näheren gemeldet wird, betont, daß für eine Weltausstellung in Berlin die Lage schwieriger sei als in Brüssel. Es ständen ihr wesentliche Bedenken im Wege, darunter auch die Platzfrage. Die Deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung in Berlin sei doch sehr reich gewesen. Berlin habe kein geeignetes, nahe genug belegenes Terrain. Die Schwierigkeiten seien zwar durch Schnellbahnen zu lösen, die aber eben in Berlin noch nicht genügend entwickelt seien. Es sei auch nötig, daß Berlin, was den Besuch anlangt, eine Weltausstellung genügend alimentieren könne, um auch nach dieser Richtung hin den Erfolg zu sichern. „Wir arbeiten in Berlin, Gott sei Dank, so viel und fleißig“, sagte der Kaiser, „daß nur an Sonntagen die Küststellung auf Massenbesuch rechnen kann.“ Es sei außerdem recht zweifelhaft, ob Berlin die nötige Anziehungskraft auf die Fremden ausübe, denn es stehe nicht so zentral wie Brüssel und Paris. Daher könne Berlin nicht auf den Fremdenbesuch wie jene rechnen. Man dürfe auch nicht übersehen, daß in den letzten Jahren die Weltausstellungen sich stark gedrängt hätten. Die Industrie habe daher keine Neigung, sich an einer Weltausstellung zu beteiligen, ihren Zwecken würde mehr gebient durch bedeutende Spezialausstellungen. Alles in allem hat also der Kaiser seinen bekannten zurückhaltenden Standpunkt in dieser Frage nicht geändert; er würdigt aber, wie er hervorhob, voll die Bedeutung unseres Erfolges in Brüssel für die deutsche Kultur.

* Die Erhebungen gegen Kardinal Fischer. In einem „Pardini in Köln“ überschriebenen Artikel stellt die „Meln. Ztg.“ gegenüber der „Köln. Volksztg.“ fest, daß Pardini tatsächlich in Köln Erhebungen (die „Köln. Volksztg.“ bestreite nur „Unterjuchung“) über Kardinal Fischer angestellt habe, und zwar bei dem Religionslehrer Professor Andreas Müller an der Realschule in der Humboldtstraße, bei dem Religionslehrer Professor Jakob Schumacher vom Kaiser-Wilhelm-Gymnasium und bei Rektor Schick. Kardinal Fischer habe diese Herren zu sich ins Palais kommen lassen, um von ihnen zu erfahren, was Pardini von ihnen habe wissen wollen. Weiter bemerkt das Blatt, daß Kaplan Schopen, der Verfasser des Buches „Köln, eine innere Gefahr“, vom Münchener Nuntius Frühwirth zum Mittagessen eingeladen worden sei, worüber sich Kardinal Fischer beschwert habe. Der Nuntius habe Fischer geantwortet, Fischer habe nicht darüber zu entscheiden, wer bei ihm, dem Nuntius, seine Visitenkarte abgebe.

* Eine Luftverkehrs-Verordnung. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit, daß nach dem Abschluß der zurzeit schwebenden internationalen Verhandlungen über die Luftschiffahrt und das Flugwesen, der Ende dieses Jahres zu erwarten ist, zur Erfüllung der internationalen Vereinbarungen und zur Erzielung der auf diesem Gebiete nach Lage der Verhältnisse gebotenen Einheitlichkeit der Bestimmungen vom Reich gesetzgeberische Maßnahmen eingeleitet werden. Die in letzter Zeit sich häufenden Unfälle bei Flugversuchen und Luftschiffahrt sowie die Zunahme der Flugwettbewerbe und solcher Luftschiffahrt, bei denen Fahrgäste mitgenommen werden,

lassen es, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, aber natürlich erscheinen, die reichsgesetzliche Regelung zu warten. Bismehr werden im Interesse der öffentlichen Sicherheit schon jetzt gewisse Maßnahmen im Hinblick auf die Einwirkung auf die Vereine sowie des polizeilicher Anordnungen vorzusehen. Hierbei kann freilich nicht unbeachtet bleiben, daß es sich eine Materie handelt, die einerseits wegen ihrer Komplexität und des Mangels an ausreichenden Erfahrungen besonders Schwierigkeiten bietet, andererseits auch zu möglichen Maßnahmen und Schonung der noch im Anfang stehenden Entwicklungen nötigt, um weiteren Fortschritten auf neu gewonnenen Gebiete keine Hemmnisse zu bereiten. Diese Erwägungen werden auch bei der Anwendung der Durchführung der Anordnungen im Auge behalten werden müssen. Wie diese Anordnungen nach vorheriger Besprechungen und im Einvernehmen mit den Vereinen der Interessen des Flugwesens und der Luftschiffahrt wahrnehmenden Vereine zustande gekommen sind, werden die Behörden auch bei ihrer Handhabung auf Befehl der Vereinsorganen Bedacht zu nehmen haben. Die Lage der Verhältnisse wird es sich empfehlen, von der Zusammenfassung der Anordnungen in eine mit Strafschriften ausgestattete Polizeiverordnung im allgemeinen abzusehen, und, soweit nicht die Art der Anordnungen Erlaß einer Verordnung erfordert, zu versuchen, ob das Interesse der allgemeinen Sicherheit in ausreichender Weise durch polizeiliche Verfügungen an die in Betracht kommenden Vereine und an Einzelpersonen nach bestimmten Grundsätzen gewahrt werden kann. Der „Reichsanzeiger“ teilt sodann im einzelnen die Grundsätze mit, nach denen hierbei verfahren werden soll.

* Das Zentrum und die Erbschaftsteuer. In der öffentlichen Zentrumsversammlung in Mannheim erklärte der Abgeordnete Uebel von Metz-Bingen, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags bei einer Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer abermals dagegen stimmen würde.

* Das Kaufgeld für die zwei Brandenburgpanzer. Die Summe von 18 Millionen Mark, das Kaufgeld für die beiden von der Türkei erworbenen Panzer der Brandenburgklasse, ist bei der Reichshauptkasse eingeliefert und der Reichskassant als vereinnahmt verzeichnet worden.

Zusland.

Österreich-Ungarn.

Die deutsch-österreichischen Ausgleichsverhandlungen. Die inoffiziellen Verhandlungen zwischen den deutschen österreichischen Vertretern wurden fortgesetzt. Nach der letzten Wendung ist darin, daß kein Abbruch der Verhandlungen erfolgte, ein günstiges Symptom zu erblicken.

Spionageprozess gegen einen früheren Offizier. Der ehemalige österreichische Offizier Paul Hartmann wurde von dem Erkenntnisrat des Landesgerichts Wien nach fünfjähriger Verhandlung wegen Spionage und versuchter Verleitung zu einer falschen Zeugenaussage zu 4 1/2 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Ein Hungerstreik. Die der „Piccolo“ melde, sind im Landesgerichtsgefängnis zu Triest wegen Strafbemessungen untergebrachten Verhafteten in Hungerstreik getreten, der bereits seit vier Tagen dauert. Die Verhafteten haben sich zu diesem Schritt entschlossen, weil sie bereits zwei Monaten inhaftiert sind, ohne daß sie bisher auch nur einmal vom Untersuchungsrichter verhört worden sind.

Belgien.

Ein antimilitaristischer „Offener Brief“ an Kaiser Wilhelm. Das antimilitaristische Blatt „Patriot“ veröffentlicht einen offenen Brief an den Kaiser, worin unter Hinweis auf die Friedensliebe der Kaiser ersucht wird, die Initiative zu ergreifen, daß die Bestimmungen der Armen mit den Beschüssen der Haager Konferenz über die Rechte der Neutralen in Einklang gesetzt würden. Insbesondere

Vor sechzig Jahren.*)

(Zum 85. Geburtstag Friedrich Haases, 1. November.)

Es mag Ihnen etwas merkwürdig erscheinen, wenn ein Schauspieler, der sich noch der besten körperlichen und, wie ich hoffe, auch geistigen Frische erfreut, von den Tagen seines unvergesslichen Lehrers Tied, seines eigentlichen „Entdeckers“, und Alexander von Humboldt erzählt, aber ich glaube, daß solche Erinnerungen doch gerade wegen des persönlichen Tones eine besondere Bedeutung beanspruchen dürfen. Gerade die theatralischen Perioden werden durch kleine anecdotische Züge, die mit der objektiven Wissenschaft vielleicht nicht zu tun haben, noch am besten beleuchtet. Mein Lebensgang selbst ist ja hinreichend bekannt, wenngleich statt des allein richtigen Datums, des 1. November 1825, so ziemlich alle Zahlen aus den zwanziger Jahren angezogen worden sind, um mich geboren werden zu lassen. Sie wissen, daß ich durch die Stellung meines Vaters im Berliner Königsschloß zur Welt kam, hier eine glückliche Kindheit verlebte und auf meine dringenden Bitten eines schönen Tages bei dem Altmeister Tied, der mir dann den weiteren Bühnenunterricht erteilt hat, an einem seiner berühmten Lesenden den „Erlkönig“ vortragen durfte. Der Versuch gelang aus glücklicher, und zwei Jahre später konnte ich, durch ein Handbillet des Königs Friedrich Wilhelm IV. empfohlen, auf Weimars klassischer Hofbühne am 14. Januar 1846 als Lorenzlein in Kosebues „Armen Poet“ und als Magister Bassentus in Hecks „Hofmeister in tausend Angsten“ debütieren. 1848 kam ich dann an das brave kleine Theater in Potsdam, das damals unter Louis Huths Leitung schon eine selbständige Existenz führte und nicht mehr auf die umständlichen Wagenfahrten der Berliner Hofschaupieler angewiesen war. Hier habe ich bereits Vorbild und Charakterrollen gespielt. Dann stand eines Tages anno 1849 auf dem Zettel des Berliner königlichen Schauspielhauses: „Auf königlichen Befehl Gastspiel des Herrn Haase.“ Der König hatte mich in Potsdam im „Galanen Abbe“ gesehen und an mir Gefallen gefunden. Der Intendant Küstner, der nur noch zwei Jahre seines Amtes walteten sollte, war aber weniger entzückt von meinen Leistungen. Ein unglücklicher Zufall, der mich als Dr. Wesse den Stuhl

zu weit an die Rampe rücken ließ und mich damit beim Fällen des Lothangs von den Mitspielern abschloß, machte meiner Berliner Karriere ein rasches Ende. Das Genie eines Döring, der übrigens einen Narren an mir gestreift hatte, und seines unverjünglichen Feindes Desjor hinderte den jugendlichen Anfänger, der unter der absprechenden Kritik von Gubitz und Köstler ohnehin zu leiden hatte, am Entkommen, und so zog ich es vor, das Jahr hernach, 1850, am 13. Februar, als Carlos im „Clavio“ in Prag ein neues Engagement anzutreten. Schon hier von der Gunst des Publikums getragen, habe ich doch erst nach der Karlsruher und Münchener Zeit in Frankfurt unter der Direktion von Roderich Venedy, der den Widerstrebenden zu halten wußte, meine schönsten Erfolge errungen. Mit einer meiner bekanntesten Rollen, dem Königsleutnant, ist es mir sehr merkwürdig ergangen. Gutzkow, von meinem Riccaut angetert, drang in mich, doch auch den ebenso gut das Deutsche radebrechenden Grafen Thorane zu spielen. Ich war von der Rolle und dem Stück nicht sonderlich begeistert, habe sie zuerst auf einem Gastspiel in Jülich und Nürnberg gegeben und bin erst allmählich in sie hineingewachsen. Davison, der bekanntlich alles spielen wollte, hat es ebenfalls mit dem Königsleutnant versucht, aber eines Tages kam er zu mir und erklärte sehr ernsthaft: „Diese Rolle spiele ich nie wieder, denn da hast du etwas vom lieben Gott selbst mitbekommen.“ In diesen fünfziger Jahren wurde meine Entwicklung als Schauspieler abgeschlossen. Ich weiß, daß man mir mehr als einmal den Vorwurf des Virtuositentums und der allzu häufigen Gastspiele gemacht hat. Den ersten Vorwurf kann ich schon deshalb ruhig hinnehmen, weil er so ziemlich keinem bedeutenden Talent erspart worden ist, und was den zweiten anlangt, so habe ich nie ein Secht daraus gemacht, daß ich unter Bewahrung meiner künstlerischen Ambitionen mit meiner Kunst auch Geld verdienen wollte, um im Alter gegen jede Not gesichert zu sein, und heute noch nicht einzusehen vermag, weshalb ich das Geld, das mein Talent einbringt, in fremde Kassen fließen lassen soll. Friedrich Haase.

*) Diesen Aufsatz entnahmen wir mit Erlaubnis des Verlegers Oesterheld u. Co., Berlin W. 15, dem demnächst erscheinenden „Theaterkalender“ auf das Jahr 1911, herausgegeben von Dr. S. Landsberg und Dr. A. Humbt.

Auch die Sabotage-Affäre kam dem Franzmann in die Quere, Dies noch mehr, als Briand plötzlich Grob sich gab und „ungesetzlich“. Ein Aug' nah und eines troden, Tief den fetten türkischen Broden England aus der Hand sich nehmen, Nur, um Frankreich nicht zu grämen. Anglofranzösische Gemeinschaft, Für John Bull ward's teure Freundschaft. Doch den Ausfall, den fatalen, Wird wohl Bersten bezahlen, Jenes Schaf, das ungehört England halb, halb Russland scheret. Kerges' altes Reich ist heute Eine kaum beschränkte Beute Der zwei redlichen Erpresser Und verdient es auch nicht besser, Denn bei Völkern wie bei Ländern Gelfen -- dran ist nichts zu ändern -- Sogenannte Staatsinteressen, Wer sich preisgibt, wird gefressen.

Aber im're deutsche Fragen Wäre wenig heut' zu sagen. In den ab'ren Regionen, Wo die Herr'n Minister wohnen, Ist die Hoflust noch die feste, Die der Herren Segel bläht. Nur der Kriegsmminister freilich Liebt, wie wir's erleben, neulich Zu der Metropole Brausen Auch noch „Templehof“ brausen. Ganz Berlin ununterbrochlich Rand das kühl und ungemütlich. Kühl, jawohl, doch, was natürlich, Ist darum nicht unmanierlich, Deplaciert ist die Beschwerde, Denn es ward auf dieser Erde Kalkes Fischblut ja zum Leben „Se...“ von Gott gegeben.

spricht das Blatt den Wunsch aus, daß in Zukunft die Truppenkommandeure unter allen Umständen angewiesen werden, neutrales Gebiet als unantastbar zu betrachten, falls nicht gerade der Feind in neutrales Gebiet eingedrungen sein sollte.

Frankreich.

Noch immer Streiktentative. Aus einem Personenwagen wurde in der Nähe der Station Becon auf den Weichensteller, der eben mit dem Umlegen einer Weiche beschäftigt war, ein Schuß abgegeben. Der Weichensteller hatte sich geweigert, sich an dem kürzlich beendeten Eisenbahnerstreik zu beteiligen. Das Attentat ist somit als ein Macheakt zu betrachten.

England.

60 Millionen Unterstützungsgelder. Einer soeben veröffentlichten Statistik zufolge sind im Laufe des verflochtenen Jahres an Unterstützungen an verletzte Arbeiter, Witwen und Waisen der bei Unfällen ums Leben gekommenen Personen insgesamt 60 Millionen Mark ausbezahlt worden.

Rumänien.

Der neue deutsche Gesandte, Geh. Rat Dr. Rosen, wurde im Schlosse Sinaia von König Carol in besonderer Audienz empfangen, in der der Gesandte sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Vereinigte Staaten.

Streiklegende. Der Streit der Kuischer in New York hat sich auf die angrenzenden Städte ausgedehnt. Zwischen mehreren tausend Demonstranten und hundert Polizisten kam es zu einem Zusammenstoß, wobei viele Personen verletzt wurden. Unter den Gezeigten befanden sich auch Frauen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der Wettflug nach Berlin.

hd. Berlin, 30. Oktober. Entgegen aller weitläufigen Mitteilungen, welche erneut davon zu sprechen wissen, daß das Kriegsministerium für den Wettflug nach Berlin hohe Preise gestiftet habe, wird mitgeteilt, daß diese Nachrichten auf unrichtigen Informationen beruhen. Die Strecke wird im nächsten Jahr sicher durchflogen werden, aber lediglich im Rahmen des bekannten Wettfluges von Journal-Paris und B. Z. am Mittag in Berlin. Jrgend welche anderen Projekte für dieses Unternehmen existieren nicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. November.

Allerheiligen und Allerseele. In die ersten trüben Novembertage fällt das allen Christen der christlichen Kirche gewidmete Fest Allerheiligen und das Fest der Toten, der Allerseele. Zwei stille Tage, zu melancholischen Betrachtungen geeignet wie die Natur in ihrem Spätherbstkleid. Der eine der beiden Tage weist auf die Heiligen, die für ihren Glauben starben, die einen besonderen Leidensweg gingen, der andere auf die Gräber derer, die den Weg gegangen sind, den jeder gehen muß: den Weg durch die Tür des Friedhofs. Die Heiligen können uns wie Fremdlinge anmuten, die uns nichts zu geben und nichts zu sagen haben, aber an den Grabbügeln, die sich über seinen Lieben erheben, kommt auch der moderne Mensch nicht vorbei, ohne wehmütige und ernste Gedanken mit fortzunehmen in das Leben und Treiben der kurzen Werktage, ohne inneren Segen. Heute einen Kranz, einen Blumenstrauß, eine Kerze auf die Gräber der Toten, die wir geliebt und nicht vergeßen haben!

Musikgruppe Wiesbaden. Als Redner für den Vereinsabend am 29. Oktober war der durch seine Betätigung auf dem Gebiet der Stimmbildung bekannte Lehrer J. Jacobi gewonnen worden. Da die Stimmbildung eine durchaus praktische Sache ist, die man niemals etwa schriftlich lehren oder theoretisch lernen kann, so führte Herr Jacobi an der Hand der von ihm entworfenen Lauttabelle mit einigen seiner Schülerinnen zunächst einen Gang von Stimmbildungsübungen praktisch vor. Diese erstreckten sich nach Tabelle 1 auf Übungen zur Erzielung einer richtigen Tonbildung bei den grundlegenden Sprech- und Singübungen. Während die Übungen nach den beiden folgenden Tabellen zur bewussten Anwendung der Laute als Elemente der hochdeutschen Aussprache führten, Tabelle 3 die Zusammenstellung der schriftlichen Bezeichnung der Milaute und Tabelle 4 die Merkzeichen für die Länge und Kürze der Sprechlaute darstellte, stellen sich die Jacobi'schen Singtabelle besonders in den Dienst der musikalischen Ausbildung. Daß solche zweckmäßige angelegte Übungen bei geschickter Verwendung zu großer Fertigkeit und Selbstständigkeit im richtigen und schönen Sprechen, wie zu weitgehender Ausbildung des Vokalorgans führten, wurde durch den Vortrag von zwei Gedichten und die Vornahme eines Musikstücks erwiesen, wobei eine Schülerin die auf dem Flügel angelegenen Tonreihen (mit Ausweichungen und Übersetzung der Tonleiter) sofort in Noten auf die Tafel übertrug, die dann im Chor anstimmend „abgesungen“ wurden. Im Anschluß an diese Vorführungen zeigte der Redner, wie sich zweckmäßige Stimmbildungsübungen auf die Physiologie der Sprachorgane gründen müssen, damit sie diese nicht schädigen können, die mehr die Stimme befähigen, große Leistungen bei möglichst geringer Anstrengung vollziehen zu können. Aus den weiteren Ausführungen seien noch folgende Punkte hervorgehoben: Stimmanfang und Physiologie des Ansatzorgans für das Sprechen und Singen; richtige Ausnutzung der Resonanz von Mund und Nase. Folgen des falschen Gebrauchs der Stimme. Stimmeinsatz und Physiologie der Stimmklappen, veranschaulicht mit Hilfe von künstlichen Stimmklappen nebst Stimmkorpeln, einem Rechlappmohel und der Geige, das Geset von Ausgleich der physischen Kräfte (Spannung und Luftdruck) am menschlichen Kehlkopf und Lehren für den Unterricht. Atemtechnik

usw. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer und lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Eine blutige Schlägerei fand in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der Westendstraße statt. Junge Leute, denen der Alkohol zu Kopf gestiegen, waren aneinander geraten und schlugen mit Stöcken und Messern aufeinander ein. Einer der Kampfbühne wurde wie leblos vom Platz getragen, einen anderen traf ein Schußmann am nächsten Morgen gegen 8 Uhr auf einer Bank am Bismarckring in einem Zustand, der es ihm geboten erscheinen ließ, ihn nach dem städtischen Krankenhaus zu verbringen.

Besuch der Brüsseler Weltausstellung. Die Weltausstellung in Brüssel wird am 7. November d. J. geschlossen. Die Fahrpreisermäßigung für Arbeitnehmer und Handwerker für die Rückfahrt wird von den Fahrkartenausgaben der deutsch-belgischen Übergangsstationen nur noch bis zum 10. November d. J. (einschl.) gewährt.

Schlechte Aussichten für den Oberlehrerberuf. Nach dem Künze-Kalender gibt es an den höheren Lehranstalten Preußens zurzeit 349 anstellungsfähige Kandidaten (1905: 120), 800 Probanden (149), die 1911, und 1014 Seminarmitglieder (545), die 1912 anstellungsfähig werden. Daß in den letzten Jahren der Zugang zum philosophischen Studium nachgelassen habe, ist ausgeschlossen schon im Hinblick auf den Anreiz, den die materielle Besserstellung der Oberlehrer und die derzeitigen günstigen Anstellungsbedingungen ausüben mußten. Es ist demnach auch weiter mit einem Zuwachs von jährlich mindestens 1000 Kandidaten zu rechnen, während die Höchstzahl der Anstellungen nur etwa 600 betrug. Es bleibt also jährlich ein Überschuß von 300 bis 400 anstellungsfähigen Kandidaten. Daran ist leicht zu berechnen, daß, wer jetzt in das Studium eintritt oder in den ersten Semestern steht, nach etwa acht Jahren — denn soviel Zeit vergeht durchschnittlich bis zur Anstellungsfähigkeit einschließlich Seminar- und Probejahr — ein Heer von mindestens 2400 Bewerberinnen vor sich hat, also selbst bei den besten Zeugnissen wenigstens vier Jahre auf Anstellung zu warten hat. Schon vor 20 Jahren war einmal eine Zeit des Kandidatenlebens da, und eine Parteizeit von 10 Jahren war damals durchaus keine Seltenheit; heute können wenigstens durch rechtzeitigen Hinweis auf drohende Überfüllung die beteiligten Kreise vor einem Verzug gewarnt werden, der den Kesseltanten unheilbar schwere Enttäuschungen bringen muß. — Allen, die sich über die Verhältnisse genauer unterrichten wollen, sei neben dem etwas schwierigen Studium des Künze-Kalenders für 1910 das überschlägliche Graphische Studienblatt von Professor Eweck-Warburg empfohlen.

Posthalterdienst. Vom 1. November bis 31. März bleiben die Annahmestellen des Postamts 4 (Tournestraße 1) an Sonn- und Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Die Einnahmen der Reichspostverwaltung aus den ersten sechs Monaten dieses Rechnungsjahrs sind, wie dieser Tage mitgeteilt wurde, hinter dem im Voranschlag des Reichshaushalts angenommenen Durchschnittssatz zurückgeblieben. Daraus läßt sich jedoch nicht schließen, daß der im Etat eingestellte Betrag nicht erreicht wird, denn die Wintermonate bringen der Postverwaltung eine viel höhere Einnahme als das Sommerhalbjahr. Ramentlich ist es der Dezember, der durch den Weihnachtst- und Neujahrsvorverkauf vielfach die Einnahme von zwei Sommermonaten aufweist. Es ist auch zu berücksichtigen, daß durch den neu eingeführten Postverkehr der Postverwaltung große Einnahmen entgegen, denn für die Übersendung eines Geldbetrags von 500 M. erhält die Post im Scheckverkehr nur 5 Pf. während dafür selber im Postanweisungsvorkehr 50 Pf. Porto gezahlt wurden.

Die neuen Freimarkenheften haben einen Aufdruck, der nicht ganz korrekt ist und an dem mancher Käufer stutzen wird. Es heißt nämlich auf der Rückseite: „12 Freimarken zu 10 Pf., 16 Freimarken zu 5 Pf.“ Nach diesem Wortlaut dürften die 12 Freimarken nur 10 Pf. und die 16 Freimarken nur 5 Pf. kosten, während gemeint ist 12 Freimarken das Stück zu 10 Pf. und 16 das Stück zu 5 Pf. Bekanntlich müßten die Markenbriefe auch kurze Zeit nach ihrer ersten Ausgabe hinsichtlich ihres Aufdrucks einer Änderung unterzogen werden. In dem Markenheften werden übrigens Möbelausstattungen, Pflanzenkultur, Margarine, Patentzigarren, Rohpulver, Appetitmittel, Sprachunterricht, Münchener Bier, Pralines und dergleichen angepriesen.

Dreimarkensammler dürfte die Nachricht interessieren, daß vom 1. Januar n. J. ab die jetzt vom Bund für die einzelnen australischen Staaten ausgegebenen und nur innerhalb deren Gebiets Kurs habenden Postwertzeichen mit dem Wort „Australia“ überdruckt und damit zur Verwendung innerhalb des gesamten Bundesgebietes zugelassen werden sollen. Später sollen dann, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, einseitliche Postwertzeichen ausgegeben werden, die vorwiegend das Porträt des Königs Georg V. tragen werden, da von englischer Seite ein entsprechender Wunsch geäußert worden sein soll.

Fernsprechverkehr. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß bei dem hiesigen Fernsprechnetz zurzeit sehr große und schwierige Erweiterungsarbeiten vorgenommen werden und daß trotz aller Vorsicht und Rücksichtnahme sich in der nächsten Zeit vorübergehende Störungen nicht vermeiden lassen. Das Publikum wolle dies freundlichst beachten.

Die Seefische als Nahrungsmittel und ihre Verwendung im Haushalt war das Thema eines Vortrags, den der Hamburger Fischereidirektor Lühbert im „Deutschen Verein für Volkshygiene“ und des „Vaterländischen Frauenvereins“ in Berlin hielt. Der Redner wies zunächst auf die wirtschaftliche und nationale Bedeutung der Seefische, die auch vom hygienischen Standpunkt aus zu empfehlen seien hin. Nicht alle Seefische kommen als billige Nahrungsmittel in Frage, Schellfisch und Kabeljau seien schon zu teuer geworden, dagegen seien Dorsch, Seelachs, Goldbarsch (genannt Seelachs), Schollen und Rochenarten billig. Die Fischausbeute der Nordsee wird auf jährlich 200 Millionen Mark veranschlagt, wovon auf Deutschland allerdings nur 15 Millionen entfallen, das übrige konsumiert wird.

Das 25-Pfennigstück, das bisher keinen rechten Anklang gefunden hat, soll versuchsweise noch einmal in größeren Massen unter das Publikum gebracht werden. Von den ausgeprägten 3 Millionen Mark liegen noch für 1 Million 25-Pfennigstücke in der Reichsbank. Die öffentlichen Kassen sind nun vom preussischen Handelsminister angewiesen worden, dieses Geldstück bei ihren Zahlungen vorwiegend zu verwenden. Man will auf diese Weise erfahren, ob es sich doch noch besser beim Publikum einführen läßt. Nach unseren Erfahrungen eine verlorene Liebesmüh!

Eine Kundgebung der deutschen Studentenschaft wird für den 4. November vorbereitet. In diesem Tage sollen gleichzeitig in fast allen deutschen Hochschulstädten Akademiker-Versammlungen stattfinden mit dem Thema: „Die Rechtslage des Studierenden, Reform der akademischen Disziplinarvorschriften“. Durch Referate von Akademikern und Parlamentariern soll die Notwendigkeit einer Reform der Disziplinargesetzgebung im Sinne des einstimmigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses beleuchtet werden.

Die Mäuseplage wird immer ärgerlicher, um der Schaden, den diese Mager den Kartoffeln, Rüben und insbesondere der Winterfaat zufügen, ist sehr groß. Von den Vertilgungsmitteln scheint sich vergifteter Weizen gut zu bewähren, aber die vielen Hamster müssen mühevoll ausgegraben werden. Abirgens erstreckt sich diese Plage über ganz Deutschland. Ein Landwirt aus Thüringen schreibt darüber: Eine furchtbare Mäuse- und Hamsterplage ist hier in der ganzen Umgegend, die fressen nun unsere Kartoffeln und Punkte in Unmassen, und wie wird's der Roggen- und Weizenjaat ergehen? A. D. hat auf 9 Morgen weit über 200 Hamster erwischt und A. S. hatte in einem halben Tage beim Weizenmähen 80 Stück, alte und junge, gefangen. Die fressen alles ab wie die Heuschrecken in Afrika. Nicht allen dürfte es wohl bekannt sein, daß die Hamster in ihren tiefen Höhlen große Vorratskammern anlegen, die sie vorsorglich und peinlich sauber mit 5 bis 6 Liter besser Weizenkörner, die sie vom Roggen unterscheiden, fein ausstopfen. Das Ausgraben dieser Getreidekammern, die von ihren Inhabern scharf verteidigt werden, gestaltet sich daher recht lohnend.

Andreasmarkt im Dammklub. Die wir hören, veranstaltet der Dammklub, wie alljährlich, ein Andreasmarkt. Da für diesmal ein besonders starkes Betätigung an dem Fest zu erwarten steht, auch die „Herren der Schöpfung“ ausnahmsweise Zutritt haben und bestens willkommen sind, so ist für diese Veranstaltung, die am 23. November stattfinden soll, der große Theatersaal des Saalhauses Schwabacher Straße 5 als Lokal gewählt worden. Es werden, wie wir verraten dürfen, allerlei weitere Aufführungen geplant unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Residenz-Theaters, hiesigen und auswärtigen Künstlerinnen und Künstlern, sowie Herren und Damen der Gesellschaft. Weitere und ernste Resitationen, Gefänge, Tänze usw. sollen einander abwechseln, auch werden ein vielversprechendes Kabarett, Andreasmarktbelustigungen und allerlei Ausrüstungen folgen, wie es der heitere Andreasmarkt, diese Spezialität Wiesbadens, so mit sich bringt. Zum Schluß gibt's Abendessen und Tanz.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walthalla-Theater. Heute Dienstag, den 1. November, vollständig neues Programm. Erwähnt sei Hugo Reig mit seinen bestreuten Elefanten und Bonies, Mlle. Marfa mit ihrem elektrischen Bierrot, Paul Modell, Bauchredner, das von der vorjährigen Ausstellung noch bestens bekannte Kontralt-Duett Paumann und Sohn, Gesangsdirigenten Taubert, Musical-Act, Erna Jeannille, Vortragsfoubrette, Fred Basaru, Kunstseiler, D. Redoran, die Tänzerin im Sektglas, Willi Reibitz, Humorist, Luftkumpel, die fröhliche Vortragskünstlerin. Den Schluß des Programms bildet der Walthalla-Kinematograph mit seinen neuesten Bildern.

Ernst Zahn in der literarischen Gesellschaft. Man schreibt uns: Noch nicht dagewesen ist in der großen Reihe der Vortragenden, die sich alljährlich in Wiesbaden hören lassen, einer der neuen, rasch bekannt und beliebt gewordenen Romantiker und Romandichter: Ernst Zahn, der Schweizer. Seit seine großen Vorgänger G. Keller und A. F. Meyer die Welt verlassen haben, ist er, der jüngere und engere Landsmann von ihnen (alle waren Züricher), auf den Plan getreten, ihre Fährde in ihrem Geiste wandelnd, Volkserzähler, der der Volksseele nachspürte und doch wieder eigen in seiner Art in der Fassung der Motive, in der Darstellung der Handlung, in der Schilderung der Charaktere. Die Keller und Meyer ist Zahn nicht auf dem sogenannten akademischen Wege zur Literatur gekommen; nein, der Weg war ein ganz anderer, aber für den Mann des Volkes der richtige: von unten auf führte er zu den Höhen, wie ihn der Weg des Lebens vom Züricher See hinauf zur Alpenwelt des Saats Gottbards führte. Niemand hätte gedacht, daß der Walthalla-Wirt zu Götchen, am Tunnel, der Walthalla und Deutschland verbindet, so vortreffliche Werke würde schreiben können. Nur er selbst hat den Glauben, wenn auch erst schwächer, erbet, und er ist mit ihm gewachsen unter seiner alltäglichen Beschäftigung. Denn nach seiner Schul- und Institutszeit, die nur bis zum 15. Lebensjahre währte, hat Zahn den gewöhnlichen Lehrgang des Hotelwirts durchgemacht: Kellner, Hotelsekretär, Gasthofverwalter. Dabei ist er aber weit herumgekommen, nach Italien, Frankreich und England, hat sich autodidaktisch weitergebildet und mit offenen Augen um sich geschaut. Und, wieder heimgekehrt, in den Götchener Gemeinderat gewählt, da hat er erst recht eingehend in das Leben, in das seiner Schweizer, und hat den Rufschlag dieses Volkslebens gefühlt wie wenige. Und es war ihm gegeben, was er schaute, empfand und erlebte, zu verarbeiten in den Werken, die nach längerem Warten sich mit Ungezwungenem herausbrachen und auf dem Buchmarkt sich einen breiten Absatz eroberten. Alle Hochachtung vor dem Selbstmademan Zahn! Man mag noch darüber streiten, ob er größer ist als Novalis („Waldschloß“, „Kempfen“, „Schattenhalb“, „Helden des Alltags“, „Himmels“ usw.) oder als Romancier („Erni Behaim“, „Dergettsfäden“, „Die Clari-Parie“, „Lukas Hochstrahrs Haus“ usw.). Jedenfalls ist er ein Dichter ersten Ranges und wir freuen uns, daß wir ihn haben. — Darum seien alle Literaturfreunde zu dem am 3. November, abends 8 Uhr, im Wartburgsaale stattfindenden Vortrag Zahns, der aus seinen Dichtungen darstellt, freundlich eingeladen. Es wird jedem eine Freude sein, den eigenartigen Mann kennen zu lernen.

Barisfal. Über den sinnbildlichen Gehalt von Richard Wagners „Barisfal“ spricht am Freitag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Blau Friedrich Jastrowski-Preis. Der Redner will zeigen, daß das Drama den Weg des Menschen zur Erlösung schildert, daß es Leben darstellt und daß jeder Mensch auf irgend einer Stufe dieser Barisfalbahn steht.

Schubert-Leeue-Wolf-Abend. Der bereits angekündigte Piederabend von Dr. Emanuel Kasper findet bestimmt Montag, den 7. November, pünktlich abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal der „Wartburg“ statt. Der Künstler, der soeben ein 40-jähriges Studium in München (Gesangsschule der Frau Emilie Maula) abgeschlossen hat, wird wieder von Schubert, Loewe und Wolf, darunter auch eine Anzahl weniger bekannte, zu Gehör bringen.

Gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild. Wie wir hören, ist es der hiesigen kirchlich sozialen Frauen-Gruppe gelungen, Herrn Prof. Dr. Brunner aus Forstheim für einen Vortrag über die Befämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild zu gewinnen. Prof. Brunner wird

am 10. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Bartburg“ sprechen; er gehört dem kürzlich in Berlin gebildeten Ausschuss zur Bekämpfung der Schundliteratur an und hat sich dabei besondere Verdienste erworben.

Verbands-Nachrichten.

* Der Gesangsverein „Liederblüte“ feiert am kommenden Sonntag von mittags 4 Uhr ab in dem Saale des Herrn Weißlein, Stiftstraße 1, sein Stützungsfeiern, verbunden mit Unterhaltung und Tanz.

* Der „Klub Edelweiß“ veranstaltet am Sonntag, den 6. November, in der Rämerturnhalle, Blatter Straße 16, ein originell arrangiertes „Tiroler Kirmesfest“ mit Theateraufführungen (auf eigens errichtetem Naturbühnen), abwechselnd mit Tanz. Näheres zu erfahren in der heutigen Annonce.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Eine Jugendschriften-Ausstellung.

= Wiesbaden, 30. Oktober. Die am heutigen Sonntag durch den Viehtrieb Lehrerverein in der Pestalozzischule veranstaltete Jugendschriften-Ausstellung, die — als Wanderausstellung — demnächst auch in den übrigen Schulen unserer Stadt zur Schau gestellt werden soll, um möglichst viel Gelegenheit zur Beschäftigung derselben zu geben, war seitens der Jugend gut besucht, der Besuch durch Erwachsene indes hätte ein regerer sein dürfen. Die Ausstellung bot ein recht interessantes Bild der deutschen Jugendliteratur und umfaßte weit über hundert der besten Jugendbücher. Sie ließ erkennen, daß wir Deutsche einen großen Schatz an gediegener, fechtlicher und gesunder Unterhaltungsliteratur besitzen. Neben den klassischen Mäntelchen von Andersen, Bechstein, Grimm, Hauff u. a. m., den von der Jugend so gern gelesenen Götter- und Heldensagen (Nibelungen-, Gudrun-, Roland-, Freischiessen usw.), sind die besten Meister der Erzählkunst, wie Hebel, F. Gottschalk, Kosegger, Sebald, Storm, Angenruber, Villenron, Frommel, Schmitz-Emmer, R. v. Ebner-Eschenbach, Stifter, Handjako, Cooper, Gerstädt, Sealsfeld, Bach und viele andere vertreten. Daneben steht es auch nicht an populären Schriften belehrenden Inhalts mit Stoffen aus der Geschichte und Erdkunde, aus der Pflanzen- und Tierwelt. Unter den in den letzten Jahren erschienenen billigen Sammlungen („Wiesbadener Volksbücher“, „Der Schatzgräber“ usw.) erregten bei der Jugend namentlich die „Bunten Bücher“ von Gustin und Laiblin und die „Deutsche Jugendbücher“ von Herrn Hilgert, die mit buntem, durch Kunstflorieren hergestellten Umschlag versehen sind, lebhaftes, weitgehendes Interesse. Möge der Zweck der Ausstellung, die Jugend mit gediegenem Lesestoff bekannt zu machen und das deutsche Volk wieder zu den nie versiegenden Quellen der großen deutschen Dichtung hinzuführen, sein vernehmlicher sein. Denn mit der Bekämpfung der Schundliteratur handelt es sich um eine für die geistige und seelische Gesundheit unseres Volkes höchwichtige Sache. Ist der Erfolg des Unternehmens auch vorläufig noch kein vollständiger, dann gelte die Arbeit als Saat auf Hoffnung.

* Schierstein, 29. Oktober. Am hiesigen Hafen ist jetzt mit der Aufstellung eines Heberfrans von 12000 Kilo Tragfähigkeit begonnen worden. Derselbe soll nach der Winterzeit betriebsfertig sein. — Den hiesigen Hafen hat die Motorjacht „Margarite“ von Vegesack bei Bremen am Überwintern aufgefragt. Das von Fr. Vürßen in Vegesack erbaute elegante Fahrzeug nahm schon 1907 mit Erfolg an der ersten Meilegatta teil.

* Schierstein, 30. Oktober. Die Traubenlese ist jetzt hier beendet. Der durchschnittliche Ertrag belief sich auf nicht mehr als 1/3, Herbst. Größere Quantitäten ergaben nur Traubensorten, deren Qualität geringer ist. In den besten Tagen, wie Hölle und Himmelreich, hat der 1910er die vorjährige Qualität übertroffen. Es wurden Mostgewichte bis 82 Grad nach Oechsle aus diesen Qualitätslagen erzielt, deren Kräftigkeit nicht zum Verkauf gelangte, sondern von den Produzenten selbst auf Lager gefeulert wurde. Von auswärtigen Traubenaufkäufern wurden hier 34 Pf. für das Pfund Trauben bezahlt, ein Preis, dem die Durchschnittsqualität geringerer Lagen und Traubensorten kaum entspricht. — In einem Anfall von Schwermut beging die Frau eines hiesigen Feldbüblers Selbstmord, indem sie sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in den Hafen stürzte. Die Leiche wurde heute morgen gefunden. Die Selbstmörderin, welche seit Jahren leidend war, hatte schon wiederholt versucht, ins Wasser zu gehen, konnte jedoch daran gehindert werden, diesmal jedoch wurde ihr Verschwinden zu spät entdeckt. Sie hinterläßt vier unmündige Kinder.

= Dohheim, 30. Oktober. Der neue Exerzierplatz bei Dohheim, welcher erst vor einigen Wochen infolge der großen militärischen Übung eine große Anziehungskraft ausübte, steht gegenwärtig unter dem Zeichen des Niedergangs. Nicht weniger als fünf Flugapparate sind in den beiden in der Nähe des Schlosses Freudenberg errichteten Hallen untergebracht, von denen zwei zu Versuchszwecken auf der Erde bestimmt sind. Besonders Interesse beansprucht ein Zweifelder, der mit mächtigem Surren einige Meter über der Erde seine etwa 600 Meter lange Bahn dahinführt. Für die Unterbringung eines Eindeckers muß zunächst ein Raum geschaffen werden. Auch der bekannte Rennfahrer Gedel sowie ein Herr aus Wiesbaden beabsichtigen Hallen auf dem Exerzierplatz für die von ihnen konstruierten Flugmaschinen zu errichten und hier ihre Flugübungen vorzunehmen. Da der Mainzer Automobilklub eine besondere Luftschifferschule errichtet hat, die ihre unterrichtlichen Unterweisungen auf dem hiesigen Exerzierplatz erteilt, so ist dieser in der letzten Zeit ein sehr besuchter Ort.

* Sonnenberg, 29. Oktober. Die diesjährige Personenzahlsaufnahme ergab eine Einwohnerzahl von 3762 Personen, im Vorjahr 3681, welche sich zusammensetzt aus 1129 (1018) männlichen Personen über 14 Jahren, 1478 (1458) weiblichen Personen über 14 Jahren und 1160 (1207) Kindern. Während die Zahl der Erwachsenen gestiegen ist, zeigt die Kinderzahl eine nicht unerhebliche Abnahme.

= Wiesbaden, 31. Oktober. Am Samstagabend sprach Herr Handwerkskammersekretär Schröder aus Wiesbaden im Auftrage des Gewerbevereins über die wichtigsten Handwerkerergänze der Neuzeit. Die Rede über Schuss des Handwerks, Sicherung der Bauforderungen und über Anweisung von Lehrlingen und Meisterprüfung behandelte der Referent in sehr geschickter Weise im Zusammenhang. Der Verein wird im Laufe des Winterhalbjahrs noch weitere Vorträge halten lassen. Eine größere Publikation wäre allerdings zu wünschen.

* Erbenheim, 31. Oktober. Gestern nachmittag trug sich auf der Frankfurter Landstraße zwischen unserem Dorfe und der hiesigen Gasse ein Autounfall zu, der noch einen glücklichen Ausgang nahm. Beim Überholen verstaute ein Auto die Steuerung, es lag in den Straßengraben und überschlug sich, so daß die Insassen in großem Bogen fortgeschleudert wurden. Einer lag wieder einen Drabt, mit dem die Telegraphenketten befestigt werden, und riß sich eine Ohrmuschel ab. Die anderen erlitten einige leichte Verletzungen. Hilfe war von hier aus sofort zur Stelle. Das Auto wurde, mit Pferden bespannt, unter Dach und Fach gebracht. — Unser feilschender Waldwärter, Herr Klein in Sonnenberg, ist in den Ruhestand getreten und dem Hilsjäger Klinkert in Sonnenberg ist die einstweilige Verwaltung der Waldwärterschaft

übertragen worden. — Die Landwirte Peter Koch und Heinrich Peter Quint verkaufen einen Bauplatz an der Hochheimer Straße an den Architekten Karl Deuer aus Wiesbaden, die Kute zu 140 M. — Zur Abrundung seines Bauplazes an der Wiesbadener Landstraße kaufte der Bureaugehilfe Theodor Merlein ein Grundstück von Fräulein Christiane Predt im Verträge von 8016 M.

we. Dohheim, 30. Oktober. Die Weinlese ist in hiesiger Gemarkung im allgemeinen beendet. Das Ergebnis ist natürlich ein sehr schlechtes. Viele Winzer hatten es sich lange überlegt, ob sie überhaupt in den Weinbergen lesen sollten. Auch die Sekundärkultur leidet sehr unter dem schlechten Weinjahr. Um den Betrieb nicht einstellen zu müssen, beziehen verschiedene Sekkellereien in Mengen Äpfel von auswärts und verlegen sich in diesem Jahr auf die Fabrikation von Apfelwein. — Gestern schlug die Katteler Pioniere eine Brücke über den Main. Das Material dazu entliehen sie zum großen Teil von Einwohnern unseres Städtchens.

Mossanische Nachrichten.

Ein unnatürlicher Vater.

x. Varig-Selzenhausen (Oberlahnkreis), 30. Oktober. Unter dem schweren Verdacht der Mutschande wurde der in den 50er Jahren stehende Schuhmacher und Landmann Heinrich Gardi von hier verhaftet und in das Amtsgericht nach Weilburg übergeführt. Der Verhaftete wird beschuldigt, mit seiner eigenen erst 18 Jahre alten Tochter fräuliche Beziehungen unterhalten zu haben. Die älteste, etwa 22 Jahre alte Tochter, die den bösen Absichten des Vaters Widerstand entgegensetzte, erlittete selbst die Anzeige gegen den unnatürlichen Vater, worauf dessen Verhaftung erfolgte. Gardi, der Vater von acht Kindern und seit nicht allzu langer Zeit Witwer ist, leugnet bisher jede Schuld, doch sprechen schmerzvolle Beweise gegen ihn.

n. Södingenbad, 31. Oktober. Zur Verbesserung des Verkehrs läßt der Fiskus auch in diesem Jahre den oberen Teil der Kurhäuser entlang betoniern. Auch soll der romantische Wasserfall am unteren Kurhaus bei diesen Arbeiten ein erhöhtes Gefälle bekommen. Ebenso ist die Errichtung einer Stützmauer bei der staatlichen Gärtnerei vorgesehen. Die mit der Rücknahme der königlichen Kurhäuser in die fiskalische Regie verbundene Inventarisierung ist nunmehr beendet. Herr Restaurateur Berges jun. hat die Bewirtschaftung der Kurgärten in den königlichen Gärten für die Nachsumme von 18000 M. auf vorläufig ein Jahr übernommen. Während der Reunehung der Meindahn in der Zeit vom 1. November bis 15. April 1911 an Wochentagen ausfällt, wird dieser Zug nur noch an Sonn- und Feiertagen gefahren.

kr. Wehen, 29. Oktober. Lehrer Saas von Wehen ist vom 1. November 1910 nach Eberbach im Rheingau versetzt. — In Stelle des Minors Grün beim Königlichen Amtsgericht in Wehen ist zum 1. November Hr. Aktuar Ziegler aus Södingenbad versetzt worden. — Der schon vor einigen Jahren geplante Weg von Orlen nach Wehen wird auf der Orlener Gemarkung in Angriff genommen. Die Vermessungsbeamten sind schon seit einigen Tagen tätig. Den Orlener Landbesitzern geht durch diesen Wegbau manche schöne Wiese verloren; es werden deshalb ca. 45 M. pro Acre bezahlt. Bezüglich des Landenerbesitzes in der Wehener Gemarkung wird das Entschädigungsverfahren eingeleitet werden, da einzelnen den Preis der Schätzungskommission zu niedrig erscheidet. Der neue Weg führt südwestlich von Orlen durch die Wiesen und an der Nordseite des Halbergs entlang. Beitimmend für den Bau soll die bessere Erschließung der Orlener Gemarkung gewesen sein.

no. Lausfelden, 30. Oktober. Gestern abend 6.50 Uhr wurde hier bei sternhellem Himmel ein prachtvolles Meteor beobachtet. Dasselbe zog von Nord nach Süd-Ost in hellweißerlicher Kugelgestalt, einen ca. 50 Meter langen stark weichen Schweif hinterlassend.

s. Fischbach i. T., 30. Oktober. Generalsekretär Kirchhoff hielt hier eine Sitzung und darauf eine Versammlung des Nassauischen Bauernvereins ab, die sehr zahlreich besucht war. In sachlicher Weise wurden der Zweck und die Vorteile des genannten Vereins dargelegt; die hiesige Ortsgruppe zählt rund 60 Mitglieder.

bs. Hirsfurt (Oberlahnkreis), 30. Oktober. Eine hiesige Genossenschaft, die bereits vor zwei Jahren eine Hochdruckwasserleitung baute, steht jetzt im Begriff, den ganzen Ort mit elektrischer Licht- und Kraftleitung zu versehen. Der Strom soll der Anlage der chemischen Fabrik entnommen werden.

bs. Weilburg, 30. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Kreistags wurden die Wahlen von drei kommunallandtagsabgeordneten (sowie von zwei Mitgliedern der Landwirtschaftskammer für die nächste sechsmonatige Wahlperiode) vorgenommen. Nachdem Hirt-Weyer in Anbetracht seines hohen Alters eine eventuelle Wiederwahl abgelehnt hatte, wurden Landrat Ley-Weilburg, Reichstagsabgeordneter Amtsrat Buchlieb-Kunze und Hofrat Herr-Weilburg als kommunallandtagsabgeordnete gewählt. Als Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden Landrat Ley-Weilburg und Bürgermeister Angton-Mengerskirchen gewählt. — Angesichts der guten Erträge, die überall mit Polizeihunden erzielt werden, hat auch der Oberlahnkreis einen solchen angeschafft und mit dessen Führungsaushilfenmeister Reichardt-Weilburg betraut.

Aus der Umgebung.

-r. Lixfeld, 30. Oktober. Unser zweiter Lehrer Herr Feuerbach wird zum 1. Januar 1911 verabschiedet und eine Schulstelle in Eich (Taunus) übernehmen.

s. Offenbach a. M., 30. Oktober. Schlichthausdirektor Zeeb ist vom Verfassungsausschuss aufgefordert worden, sein Entlassungsgesuch einzurücken. Zeeb hat sich verschiedene Verordnungen in seinem Amte zueinander kommen lassen und ist sowohl disziplinarisch als auch gerichtlich bestraft worden. Im Verfassungsausschuss war beschlossen worden, über diese Angelegenheit strengstes Stillschweigen zu wahren.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Zu jung. Im Januar wollte der Hilfsarbeiter Adam C. von Niederliederbach in eine Gesellschaft aufgenommen werden, welche nur Personen Aufnahme gewährte, die mindestens ein Jahr älter waren als er, weiter wollte er zusammen mit einigen Mitgliedern dieser Verbindung seiner Militärpflicht genügen, und um dieses Ziel zu erreichen, fälschte er fangs in seinem Geburtschein die Jahreszahl, indem er aus einer „1“ eine „0“ machte. Wegen Urkundenfälschung soll er nach einem Urteil der Strafkammer 1 Tag Gefängnis verbüßen. Das Gericht wird ihm zur bedingten Begnadigung empfehlen.

we. Der Lohn. Der Töpfer Louis H. von Wiesbaden lebt mit seiner Mutter und seiner Schwester in mannesgesetztem Krieg, und als er sich einmal herausgenommen, die Unterschiff seiner Mutter zu misshandeln, um sich Arbeit zu verschaffen, diese aber nicht gefunden hatte, drang er in den Garten seiner Mutter ein. Er riß Pflanzen aus dem Boden, zerstörte die Beete und bedrohte Mutter und Schwester. Die Mutter sah sich genötigt, gegen ihren eigenen Sohn bei einem anderen Hausbewohner Zuflucht zu suchen, worauf auch dieser schwer beleidigt und misshandelt wurde. Wegen Sachbeschädigung, schwerer Körperverletzung,

Beleidigung und Hausfriedensbruchs erhielt er eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, wegen großen Unzugs eine Haftstrafe von 8 Tagen.

we. Steht der Waldwärtler über dem Feld- und Forstpolizeigesetz? Keiner wohl wird die Frage bejahen, wie es der Waldwärtler H. von Wildschaffen ist, der eines Tags, um sich den Weg nach dem Wald zu verkürzen, über eine Wiese ging, dafür in eine Polizeistrafe genommen wurde und dem die gerichtliche Entscheidung anrief, weil er glaubte, daß ihm als Hüter der Ordnung im Wald die Störung der Ordnung im Feld nicht verüßelt werden könne. Die Strafkammer war der Meinung, daß erst recht der Besondere sich dem Gesetz unterzuordnen habe und bestätigte die Strafe.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

= In der Notwehr. Der Viehhebesther Wolf aus Lenney hatte in der Nacht zum 11. Juli vor einem Gasthaus, wo Arbeiter Ausschreitungen begingen, in dem Augenblick, als man gegen ihn tätlich vorging, von seiner Schutzwaffe Gebrauch gemacht. Durch einen Schuß war ein Arbeiter schwer verletzt worden und am folgenden Tage gestorben. Wolf wurde vom Schwurgericht in Elberfeld freigesprochen.

= Verurteilter Vatermörder. Von dem Schwurgericht in Königsgrätz wurde der Handwerker Benzell Huber der seinen Vater meuchlings erschossen und betäubt hatte, zum Tod verurteilt.

= Blutwein und Tofayer. In Bingen ist ein interessanter Prozeß verhandelt worden. Zwei Weinbäuerlein waren angeklagt, sogenannten „Blutwein“ nachgemacht, verfälscht und verkauft zu haben, und zwar als „Stärkungsmittel“. Die Anklage wegen Fälschung ließ der Staatsanwalt nach Vernehmung der Sachverständigen fallen, hielt aber die Anklage wegen Betrugs aufrecht, da die Angeklagten den Wein (ein griechisches Produkt, aus dessen Ethel eine Krankenschwester abgebildet ist) als „Stärkungsmittel“ verkauft hatten, während er nach dem Sachverständigenurteil alles andere, nur nicht das, im Gegenteil sogar ein Schwächungsmittel sei. Der Verteidiger beantragte Freisprechung, da keines der angezogenen Vergehen in Frage komme. Man müßte damit alle die vielen angeprügelten derartigen Heilmittel in Strafe nehmen und verbieten. Das Urteil lautete auf Freisprechung und Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. — Vor der Mainzer Strafkammer hatte sich der Direktor der Gesellschaft für alkoholfreies Wein in Worms wegen unlauteren Wettbewerbs und Vergehens gegen das Warenzeichengesetz zu verantworten. Die Gesellschaft hatte in Laufe der letzten Jahre fortgesetzt rheinheffischer Tofayer, alkoholfreies Wein, unter der Bezeichnung „Tofayer, alkoholfreies Wein“, in Handel und Verkehr gebracht und soll sich damit im Sinn der Anklage vergangen haben. Der Angeklagte erklärte, die rheinheffischen Tofayertrauben würden sterilisiert, in Fässern gelagert, filtriert und in Flaschen abgefüllt. Nach der Abfüllung werde der Wein nochmals sterilisiert. Dadurch, daß das Getränk als Tofayer, alkoholfreies Wein, bezeichnet werde, habe er sich nicht strafbar gemacht. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß das in Frage stehende Getränk auf Grund des § 12 unter das Weingesetz falle. Weiter sei kein Zweifel, daß „Tofayer“ eine Herkunftsbezeichnung sei. Hiermit werde ein Getränk bezeichnet, das in Ungarn wachse. Der Konsument könnte wohl annehmen, daß er einen zu Heilzwecken bestimmten Wein erhalte. Eine Verurteilung auf Grund des Warenzeichengesetzes und des unlauteren Wettbewerbs könne aus subjektiven Gründen nicht erfolgen. Der Angeklagte habe das Geschäft angetreten, nachdem es schon in derselben Weise längere Zeit geführt worden sei, deshalb könne er nicht auf Grund der Anklage bestraft werden. Dagegen liege ein Vergehen gegen das Weingesetz im Sinne der §§ 6 und 12 vor. (Herkunftsbezeichnung und Most und Maische). Die Bestrafung erfolge auf Grund des § 8 Abs. 1 Ziffer 1. Der Angeklagte wurde zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Sport.

* Radrennen. Bei dem Mainzer Straßenfahren „Rund um Rheinhessen“ wurden 1. Höpner-Budenvalde 5 St. 53 Min., 2. Wittig, 3. Marx, 4. Schuabel 5. S. Ludwig-Soffenheim.

* Kleine Notizen. Auf 416 218 Mark stellt sich genau die diesjährige Gesamtsumme des Stalles Weinerg „Zerbor“ ist mit 189 975 M. beteiligt. — W. Müller, der in diesem Jahr für Mac Cormick und J. Maus' Stall tritt, wird, wie der „Deutsche Sport“ meldet, im nächsten Jahre nicht mehr nach Deutschland kommen. Müller kehrt nach Amerika zurück. Wie Frhr. S. Alfred v. Oppenheim ist nun auch Herr R. Daniel, also beide Patrone des so erfolgreichen Trainers Mac Cormick, für das nächste Jahr einzuweilen ohne Jockey.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Beginn des Unterrichts an den landwirtschaftlichen Winterkursen zu Hof Geisberg bei Wiesbaden, Montabaur und Nastätten. An den landwirtschaftlichen Winterkursen der Landwirtschaftskammer zu Hof Geisberg bei Wiesbaden, Montabaur und Nastätten findet die Eröffnung des Wintersemesters 1910/11 am Donnerstag, den 3. November d. J. statt, und zwar zu Hof Geisberg vormittags 10 Uhr, zu Montabaur und Nastätten vormittags 11 Uhr. Der Lehrstoff verteilt sich auf zwei Winterhalbjahre und umfaßt Ackerbau, Viehen, Obst- und Gemüsegarten, Tierzucht und Tierheilkunde, die einschlägigen Naturwissenschaften, Betriebslehre, Buchführung, Feldmessungen, Geometrie, landwirtschaftliches Rechnen, deutsche Sprache, Rechtskunde und landwirtschaftliche Baukunde. Die Unterrichtsstunden in Montabaur und Nastätten sind so gelegt, daß es den Schülern möglich gemacht ist, die Morgen- und Abendpässe benutzen zu können. Zu Hof Geisberg findet der Unterricht täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags statt. Anmeldungen sind zu richten: für das landwirtschaftliche Institut zu Hof Geisberg an Herrn

Winterschuldirektor Dr. Schmidt hofschloß, für die landwirtschaftliche Winterschule zu Montabaur an Herrn Winter...

Letzte Nachrichten.

Die Straßenumruhen in Berlin.

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In einer schweren Ausschreitung kam es in der verflochtenen Nacht in der Umgebung des am Nordbahnhof gelegenen Exerzierplatzes...

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wegen der gestrigen Ausschreitungen wurden heute 13 Verhaftete der Staatsanwaltschaft und eine Person dem Amtsanwalt zugeführt.

Die türkisch-montenegroischen Grenzkonflikte.

Settinje, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber den Meldungen aus Salonik über die Angriffe von Montenegro auf türkische Grenzorten wird von zünftigster Seite mitgeteilt, daß alle Ruhestörungen an der Grenze türkischerseits hervorgerufen wurden...

Ein politisches Attentat.

hd. Belgrad, 31. Oktober. Gegen den Klapschima-Abgeordneten und Parteiführer, den Jungradikalen Mylorad Lazarewitsch wurde ein Attentat in Lazarewatsch verübt. Mitten in der Stadt schoß ein gewisser Cedo Todorowitsch auf den Politiker drei Schüsse ab...

Der Begründer des „Roten Kreuzes“.

wb. Heiden (Kanton Appenzel), 31. Oktober. Der Begründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, ist Sonntagabend 10 Uhr im Alter von 82 Jahren gestorben.

Die Passagierfahrten des „P. 6“.

Prumünster, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) „P. 6“ ist um 11 Uhr 30 Min. über der Stadt erschienen und nach einer Schiffsfahrt von 15 Minuten auf dem Exerzierplatz gelandet. In der Gondel befand sich auch Prinz Waldemar von Preußen.

Riel, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) „P. 6“, der nach Aufnahme neuer Passagiere in Neumünster aufgestiegen war, ist um 1 Uhr 15 Min. vor der Balkonhalle sicher gelandet.

Das Gordon-Bennett-Wettfliegen.

wb. New York, 31. Oktober. Der Preis für den Flug um die Freiheitsstatue und den Hafen von New York wurde dem Aviatiker Moisant zuerkannt.

Ein Unfall auf der Militäreisenbahn.

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 11 Uhr wurden von einem Sonderzuge der Militäreisenbahn zwischen Mariensfeld und Mahlow die Bahnpostler Pioniere W. Philipp und Josefial von der dritten Compagnie überschritten und sofort getötet.

Ein doppelter Automobilunfall.

Wannsee, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Automobil des Professors Sotmenberg fuhr in der Klosterstraße, als es einem Verkehrsmittel ausweichen wollte, einen ihm in den Weg kommenden Mann an, der schwerverletzt wurde. Der Chauffeur nahm den Verunglückten in sein Fahrzeug, hatte aber das Unglück, in der Dunkelheit an einen Baum zu fahren, so daß das Automobil zertrümmert und der Verletzte hinausgeschleudert wurde. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Eine Gasvergiftung.

Charlottenburg, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In ihrer Wohnung wurde eine Familie, bestehend aus Mutter und zwei erwachsenen Töchtern, durch Gas vergiftet aufgefunden. Vermutlich liegt ein Unfall vor, es scheint aber nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Selbstmordversuch handelt, da die Familie in finanzielle Verdrängnis geraten war.

Ein schweres Unwetter in Frankreich.

hd. Lyon, 31. Oktober. In der letzten Nacht hat ein fürchterliches Unwetter, begleitet von heftigem Gewitter, die Umgebung von Lyon sowie fast das gesamte Departement Ardeche heimgesucht. Mehrere Häuser wurden durch Blitzschläge eingeschert, deren Bewohner sich ins Freie flüchten mußten, um sich in Sicherheit zu bringen.

Die Lungenpest.

Tochita, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Zahl der in den Niederlassungen in der Nähe der Station Wandschurka an Lungenpest erkrankten Personen beträgt 39, gestorben sind 26.

Leitmeritz, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gestern wurde vom Erzherzog Karl Franz Joseph in Vertretung des Kaisers die neuerbaute Kaiser-Franz-Joseph-Brücke über die Elbe feierlich eingeweiht. In der Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters drückte der Erzherzog den Wunsch aus, daß die Brücke, die geschaffen sei als eine Verbindung zwischen den beiden Gauen, die von den Volksgenossen im Königreich Böhmen bewohnt werden, ein glückverheißendes Symbol für die Überbrückung der Gegensätze sein möge...

wb. Wien, 31. Oktober. Den Montagblätter zufolge ergab die bakteriologische Untersuchung des am Samstag hier unter choleraverdächtigen Erscheinungen verstorbenen Lagerhausarbeiters Franz Klaus ein negatives Resultat. Klaus erlag einer Leberkrankheit.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Bei Beginn der heutigen Börse lag namentlich aus der Provinz Angebot auf mattes New York und in Nachwirkung der am Samstag eingetretenen Abschwächung vor. Die Bäre saub aber zu nur wenig ermäßigten Preisen gute Aufnahme. Rohrzucker verlor jedoch 2 Prozent. Es erklärt sich dies aus den bedeutenden Haußeengagements in diesem Papier. Für einzelne Werte war die Stimmung von vornherein fest, so für Lombarden im Anschluß an Wien, ferner für Norddeutsche Lloyd-Aktien und für Elektrizitätswerte. Für Kanada-Aktien machte sich bald eine gute Kaufslust bemerkbar auf Grund von Gerüchten von der baldigen Verteilung eines Bonus. Hier von ausgehend gewann die Tendenz allgemein an Festigkeit, zumal die Geldmarktfrage in London eine wesentliche Besserung zeigt. Warschau-Wiener erfuhr nach einer starken Abwärtsbewegung der vorhergehenden Börsentage eine Erholung von 3/4 Prozent. Rohrzucker gewann über 1 Prozent und den anfänglichen Rückstand wieder. Die Umsätze bewegten sich in mäßigen Grenzen, da die Spekulation vorwiegend Zurückhaltung beobachtete. Geld über ultimo 6 Prozent. In der zweiten Börsensunde belebte sich das Geschäft bei starker herbortretender Kaufslust. Hamburger Paketfahrt und Hüttenwerke sowie Warschau-Wiener und Kanada bevorzugt. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

w. Berlin, 31. Oktober. In der Generalversammlung der Laurahütte teilte Geheimrat Hilgers über das Ergebnis des verflochtenen ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres mit: Es habe sich ein Betriebsüberschuss von 1 920 000 M. ergeben, der sich um 100 000 M. höher stellt als der im gleichen Quartal des Vorjahres. Die bei Abfassung des Geschäftsberichtes in Höhe von 120 000 Tonnen ausgewiesenen Kohlenbestände sind auf 90 000 Tonnen zurückgegangen.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 325. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Italia“, von Benarcola kommend, 28. Oktober 1 Uhr 30 Min. nach in Hamburg. „President Lincoln“ von New York kommend, meldet drahtlos, 28. Oktober 6 Uhr nach in Plymouth zu sein. „Prinz Adalbert“, nach Montreal, 27. Oktober 8 Uhr morgens Pointe Amour passiert. — Westindien, Karibien, Südamerika: Dampfer „Antonina“, 28. Okt. von Progreso, Yucatan, 27. Oktober in St. Thomas. „Georgia“, nach Westindien, 27. Oktober 7 Uhr abends von Antwerpen. „Salsburg“, von Santos kommend, 25. Oktober 8 Uhr abends von Bahia über Madeira, Lifabon und Leipzig nach Hamburg. „Pisa“, nach dem La Plata, 27. Oktober 8 Uhr 45 Min. morgens Curacao passiert. „Spreewald“, nach Savannah und Mexiko, 27. Oktober 4 Uhr nachm. von Vigo. „Venezia“, von Westindien kommend, 27. Oktober 5 Uhr nachm. in Havre. „Westervald“, nach Mexiko, 27. Oktober in Sabana. — Ostasien: Dampfer „Arabia“, ausgehend, 28. Oktober Berlin passiert. „Argonia“, von New York kommend, 27. Oktober in Valparaiso. „Sambora“, heimkehrend, 27. Oktober 6 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Sithonia“, ausgehend, 27. Oktober morgens in Port Said. — Verschiedene Fabriken: Schnell-Dampfer „Deutschland“, nach Swinemünde, 27. Oktober 8 Uhr 20 Min. morgens Curacao passiert. Dampfer „Amerun“, nach Westafrika, 27. Oktober 9 Uhr abends Dover passiert. „Scilla“, von Berlin kommend, 27. Oktober in Port Sudan. „Logo“, heimkehrend, 28. Oktober von Norrböja.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 60. F 328. Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach New York, 28. Oktober von Cherbourg. „Kaiser Wilhelm II.“ nach New York, 28. Oktober in New York. „Friedrich der Große“ nach New York, 26. Oktober in New York. „Redar“ nach New York und Baltimore, 27. Oktober Vorkum-Riff passiert. „Athen“ nach Baltimore, 27. Oktober in Baltimore. „Lüdingen“ nach La Plata, 27. Oktober von Antwerpen. „Oldenburg“ nach La Plata, 26. Oktober von Las Palmas. „Sigmaringen“ nach La Plata, 20. Oktober auf dem La Plata. „Graf“ nach Brasilien, 28. Oktober von Antwerpen. „Jüten“ nach Australien, 27. Oktober in Antwerpen. „Bremen“ nach Australien, 27. Oktober in Colombo. „Göttingen“ nach Australien, 28. Oktober Berlin passiert. „Lüdingen“ nach Australien, 28. Oktober von Melbourne. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 25. Oktober von Southampton. „Meik“ nach Ostasien, 26. Oktober in Suez. „Rigon“ nach Ostasien, 26. Okt. in Penang. „Kronprinz Wilhelm“ nach Bremen, 25. Oktober von New York. „Eöln“, nach Bremen, 27. Oktober in Bremerhaven. „George Washington“ nach Bremen, 28. Oktober von Cherbourg. „Rhein“ nach Bremen, 28. Oktober von Baltimore. „Barbarossa“ nach Bremen, 27. Oktober von New York. „Nordern“ nach Bremen, 28. Oktober von Funchal. „Wittekind“ nach Bremen, 28. Oktober von Las Palmas. „Loburg“ nach Bremen, 27. Oktober von Konteidea. „Roland“ nach Bremen, 28. Oktober von Funchal. „Sneisenau“ nach Bremen, 27. Oktober in Antwerpen. „Wälow“ nach Bremen, 28. Oktober von Antwerpen. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Bremen, 25. Okt. von Penang. „Derfflinger“ nach Hamburg, 27. Oktober von Suez. „Dorf“ nach Hamburg, 27. Oktober in Schanghai.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven: Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ 1. November nach New York über Southampton-Cherbourg. „Goeben“ 3. November nach Ostasien. „Brandenburg“ 3. Nov. nach Philadelphia und Baltimore. „Maden“ 5. November nach Brasilien. „Nordern“ 5. November nach Australien. Ab New York: Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ 1. November nach Bremen. „Prinzess Irene“ 5. November nach Genua. Ab Baltimore: Dampfer „Athen“ 2. November nach Bremen. Ab Montreal: Dampfer „Prinz Adalbert“ 3. November nach Bremen. Ab Paris: Dampfer „Schleswig“ 2. November über Neapel nach Alexandria. „Stambul“ 2. November über Konstantinopel nach Odessa und Batum. Ab Batum: Dampfer „Sutari“ 5. November über Konstantinopel nach den Häfen des westlichen Mittelmeeres. Ab Yokohama: Dampfer „Prinzeß Alice“ 5. November über Hongkong, Singapur usw. nach der Westsee. Ab Suedeb: Dampfer „Seidlich“ 5. November über Melbourne, Colombo usw. nach der Westsee.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Mettenmayer, Nikolaistraße 8. F 328. Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Doherr, von Hamburg nach Südafrika, 24. Oktober an Mozambique. „Admiral“, Kapitän Kied, von Hamburg nach Südafrika, 26. Oktober ab Southampton. „Neldmarschall“, Kapitän Weigand, von Hamburg nach Südafrika, 22. Oktober ab Warfelle. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Südafrika nach Hamburg, 27. Oktober an Antwerpen. „Bürgermeister“, Kapitän Diebler, von Südafrika nach Hamburg, 26. Oktober an Warfelle. „Kronprinz“, Kapitän Pohlens, von Hamburg nach Südafrika, 25. Oktober ab Swakopmund. „Herzog“, kurzzeit in Hamburg. „König“, Kapitän Wend, von Hamburg nach Ostafrika, 21. Oktober an Namalala. „Gerrit Boermann“, Kapitän Carstens, von Südafrika nach Hamburg, 26. Oktober an Mozambique. „Adolf Boermann“, Kapitän Overen, von Südafrika nach Hamburg, 25. Oktober ab Namalala. „Windhof“, Kapitän Rener, kurzzeit in Hamburg. „Answald“, Kapitän Raben, von Hamburg nach Südafrika, 28. Oktober ab Lourenço Marques. „Africa“, Kapitän Bünner-

berg, von Südafrika nach Hamburg, 18. Oktober an Durban. „Acomedia“, Kapitän Feldmann, von Ostafrika nach Hamburg, 17. Oktober ab Dar-es-Salaam. „Kali“, Kapitän Rüb, von Hamburg nach Südafrika, 23. Oktober ab Antwerpen. „Kommodore“, Kapitän Rühlbauer, von Hamburg nach Südafrika, 10. Oktober ab Antwerpen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Zustellung der uns für die Arbeit zugehenden, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Einiges über die Kurture. Die Kurture steht gegenwärtig bei den städtischen Körperstellen sowie bei allen, denen das Wohl und Beste unseres Wiesbaden am Herzen liegt, wieder auf der Tagesordnung. Ihre Freunde glauben sie schon für ewige Zeit geborgen, als man im Frühjahr 1910 nach langen Kämpfen, mehr der Not gehorchend, als dem eigenen Triebe, in den lauren Apfel gebissen und die offizielle Kurture eingeführt hatte. Kaum ein halbes Jahr wußt jetzt die Kurture zum Wohle der Wiesbadener Bürger und aus allen Teilen der Gesellschaft ertönen die Klagen mannigfacher Art über deren Folgen. Die Bestimmungen, welche man an die Einführung knüpfte, haben sich glänzend bestätigt gefunden und man ist sich auch bei den Freunden der Kurture bereits klar, daß es so nicht weiter geben kann. Täglich lassen sich Stimmen aus allen Ecken hören, welche an demebel herumkurieren wollen, die meisten leider, ohne es an der Wurzel zu fassen. Es dürfte zu weit führen, alle die Gründe hier zu erwähnen, da sie hinreichend bekannt sind, welche für die Beseitigung der Kurture maßgebend sind, nur einigen sei Raum gegeben. Unser verehrtester Kurtdirektor Deyl, dessen Arbeit ein gut Teil die Grundlagen für den Aufschwung Wiesbadens nach Abschaffung des Saftspiels zu danken ist, war ein geachteter Mann, der wußte, was er wollte. Auch er versuchte sich mit der offiziellen Kurture mit dem Ergebnis, daß er sie nach kurzem Mäßigen Dasein in der Verrentung verabschieden ließ, zum allergrößten Vorteil Wiesbadens. Er wußte wohl, daß unsere Kurture nicht mit derselben Güte zu messen ist wie andere Kurturen, und dies jetzt zu tun, heißt die Wiesbadener Verhältnisse vollständig verkommen. Unsere Vaterstadt ist kein Genuß oder Schmalzbad oder Schlangenbad, oder wie sie heißen mögen, wo man im Sommer ein paar Wochen zur Kur hingibt, sondern hat sich dank seiner unerreicht günstigen Daseinsbedingungen, dem Unternehmungsgeist seiner Bürger und nicht zuletzt dank seiner freien Kurberhältnisse, die jeden nach seiner Passion leben lassen, neben dem Seilbad zu der einzigartigen Stellung eines internationalen Verkehrs- und Vergnügungszentrums emporgeschwungen. Diesen Siegeslauf glaube man durch Einführung der offiziellen Kurture, dieser Heillichen, träbwinkelehaften Einrichtung jedes Luftkurortchens, krönen zu müssen; der stolzen Wäberkönigin legte man einen Krappbaum an, sie in ihrem Wäberkonert treffend. Wie gesagt, der Not gehorchend, ist man daran gegangen, der augenblickliche Stand der Stadtfinanzen (sagen es zu erheischen. Bei oberflächlicher Betrachtung scheint die Kurture auch wirklich geeignet zu sein, dem Stadtfiskus wieder neue Spannung geben zu können. Die großen Zahlen für die Einnahme scheinen eine zu bereite Sprache zu sprechen, jedoch es ist ein Trugschluss, anzunehmen, daß die Gelder, welche durch die Kurture eingeht, ein wesentliches Mehr gegenüber der früheren Form ergeben werden, denn es fallen erstens die Einnahmen für die Kurhaus-Abonnement vollständig aus, zweitens fallen die Einnahmen aus dem Kochbrunnen weg, nach der geplanten Neubearbeitung, und drittens und nicht zuletzt leidet durch den geringeren Besuch Wiesbadens und die vorzeitige Abreise der sogenannten Passanten die Steuerkraft der Gewerbetreibenden. Nimmt man dies alles zusammen und zieht es an den großen Zahlen ab, so wird nur noch ein relativ geringer Rest verbleiben, der einen Vorteil gegen die frühere dem ährte Form nicht erkennen läßt. Die offizielle Kurture für Wiesbaden ist und bleibt ein Porrbastien, deshalb — freie Bahn.

* Schon mehrmals blieb eine Eingabe der Anwohner der Faulbrunnenstraße an den Magistrat betreffs eines besseren Straßenpflasters ohne Erfolg. Sie wenden sich daher mit der Frage an die Öffentlichkeit, ob es einer Straße, die den Schlüssel zum westlichen Stadteil bildet, würdig ist, ein solches Pflaster zu tragen, das mit seinen vielen Böchern und Unebenheiten den Abfluss der Abwässer und Passanten bildet. Besonders nachts wird es unerträglich, wenn ein Wagen darüber fährt, und dann jedesmal in den Häusern ein kleines Erdbeben gespürt wird. Die Umänderung ist auch bereits mehrere Jahre im Vorplan der Stadt vorgesehen, aber immer wieder wird die Ausführung verschoben. Bevor man an den Ausbau von Straßen geht, die vielleicht in 5 Jahren noch nicht zur Hälfte bebaut werden, wie z. B. die Talstraße im Wallmühlthal, sollte man die Straßen in mitten der Stadt verbessern, für die ein Ausbau nötiger ist und deren Anwohner viele Lasten und Steuern zu tragen haben, also auch eine Besserung ihrer Lage beanspruchen können. Viele Anwohner der Faulbrunnenstraße.

* Einsendet dieses hat schon vielfach, zum Teil in der Stadt, zum Teil auf Spaziergängen, Sachen verloren, meistens Schirme und Spazierstöcke, aber trotz Versicherens noch niemals etwas zurückbekommen. Bekannten von mir ist es nicht anders ergangen. Nun sollte doch jeder wissen, daß es gefunden e Sachen, falls der Verlierer nicht ausfindig zu machen ist, auf dem Fundbüro, Friedrichstraße 17, bei Königl. Polizeidirektion abgegeben werden müssen. Wer dies unterläßt, macht sich des Funddiebstahls schuldig und ist strafbar. Auf das Fundbüro bei Königl. Polizeidirektion sei also hier nochmals aufmerksam gemacht.

Geschäftliches. Für Energielose!

Hannover, 12. April 1910. Ich habe 3 Monate hindurch Biofen getrunken, und zwar bei Blutmangel und leichter Nerven-schwäche, die ja bekanntlich aus der ersten entspringt. Ich nahm jeden Morgen Biofen in einer großen Tasse Milch und die Wirkung war fabelhaft, denn mein Blut durchkreiste gemüßwillig in neuer Frische die Adern. Das Allgemeinbefinden besserte sich von Tag zu Tag, auch konnte ich eine Körper-gewichtszunahme von ca. 4 Pfund feststellen. Kraft und Energie haben sich infolgedessen ebenfalls gehoben. Das Aussehen wurde ein weit besseres als vorher, ja, die Wangen wurden sogar von einem zarten Rot bedeckt. Mit Geschmack und Wohlsmilchigkeit bin ich sehr zufrieden. Also alles in allem: Biofen ist wirklich für mich das wunderbarste unter den bisher auf dem Marke erprobten Nähr- und Kräftigungsmitteln, es verleiht neuen Lebensmut und das ist die Hauptsache. Hochachtung! Willi-Schwartzel, Scheffelstraße 2. Unterschritt beiliegend: Spangenberg, Notar. Biofen ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 M. in Apotheken, Drogerien. Versagen Sie Ihren Hausarzt. F 12.

Tee Schmidt Tee cacao Soma ceylon Chokolade Wedda Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Kursbericht vom 31. Okt. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing various government securities (Staats-Papiere) with columns for title, value, and price.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations with columns for title, value, and price.

Vorl. Litz.

Table listing various bank and financial instruments (Vorl. Litz.) with columns for title, value, and price.

Vorl. Litz.

Table listing various bank and financial instruments (Vorl. Litz.) with columns for title, value, and price.

Vorl. Litz.

Table listing various bank and financial instruments (Vorl. Litz.) with columns for title, value, and price.

Vorl. Litz.

Table listing various bank and financial instruments (Vorl. Litz.) with columns for title, value, and price.

II. Ausereuropaische.

Table listing international securities (Ausereuropaische) with columns for title, value, and price.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various bank stocks (Vollbez. Bank-Aktien) with columns for title, value, and price.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks (Bergwerks-Aktien) with columns for title, value, and price.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing transport company obligations (Pr-Obligat. v. Transp-Anst.) with columns for title, value, and price.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing transport company obligations (Pr-Obligat. v. Transp-Anst.) with columns for title, value, and price.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing transport company obligations (Pr-Obligat. v. Transp-Anst.) with columns for title, value, and price.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich Porto. — Bezugs-Verhältnissen nehmen gegenüber: in Wiesbaden die Societät des
Verlags, in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“
in einzeiliger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Wiesbaden, Dienstag, 1. November 1910. Nr. 510. 58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Briands Sieg.

Die große Redeschlacht über den französischen Eisenbahnerstreik ist glücklich vorüber, die Regierung hat hier ebenso gesiegt wie bei der Niederzwingung des Ausstandes. An und für sich hätte das als selbstverständlich erscheinen müssen, denn die Regierung hat durch ihre energischen Einschreiten das Land vor schweren wirtschaftlichen Gefahren bewahrt, aber in Frankreich ist bekanntlich kein Ding unmöglich und man hätte sich nicht wundern dürfen, wenn das Kabinett nicht zurückgedrängt worden wäre. Am Samstagabend war die Situation sehr kritisch, einige Äußerungen Briands und Vivianis, in denen gesagt wurde, daß die Regierung, wenn es notwendig wäre, auch vor gesetzwidrigen Mitteln nicht zurückschrecken würde, die gesetzmäßigen nicht ausreichten, erregten auch bei den Anhängern der Regierung infolge Mißverständnisses während des Sitzungslärmes lebhafte Bestrebungen. Die einzelnen Parteien hielten noch des Abends Sitzungen ab und in einer Konferenz der Mehrheit der linksstehenden Parteien wurde direkt der Beschluß gefaßt, der Regierung die Freundschaft zu kündigen, weil man unmöglich mit einem Kabinett zusammengehen könne, welches Gesetzmäßigkeiten befürwortete.

So kam die Sonntagsitzung heran und die Dinge standen vor des Messers Schneide. Die Sitzung nahm jedoch, wie wirgeteilt, einen ruhigen und würdigen Verlauf, im Gegensatz zu den stürmischen Szenen am Tage vorher. Man hatte wohl gefühlt, daß Vorgänge, wie sie sich am Samstag abgespielt hatten, der Autorität des Parlaments Eintrag tun müßten und so beabschied man sich denn. Überhaupt hatten ruhigere Verhandlungen Platz gegriffen, die Mehrheit stellte sich auf den Standpunkt, das Kabinett über diese Frage nicht zu Fall zu bringen und so erhielt Briand schließlich ein glänzendes Vertrauensvotum. Die Sozialisten, aus deren Reihen Briand selber hervorgegangen, stimmten gegen ihn, wie ja auch ihr Führer Bourges es gewesen war, der den Kampf gegen die Regierung mit dem größten Geschick geführt hat. Wurde doch geltend gemacht, daß der Ministerpräsident selbst früher stets für den Streik eingetreten sei, während er jetzt, wo die Regierungsgewalt in seinen Händen gegeben sei, den entgegengegesetzten Standpunkt einnehme. Briand verteidigte sich geschickt gegen diesen Vorwurf, indem er darauf hinwies, daß er heute noch keineswegs ein Gegner von Streiks sei, daß er aber nimmermehr für eine Bewegung zu haben sei, welche geradezu die Anarchie gepredigt habe.

Die ganze Aktion in der Kammer macht überhaupt den Eindruck, als wenn sie weniger um des Eisenbahnerstreiks willen inszeniert worden sei, als viel-

mehr aus der Gegnerschaft gegen Briand heraus. Der jetzige Kabinettschef ist seinen früheren Freunden schon lange verhaßt, weil er es ablehnt, nach ihrer Weise zu tanzen und hieraus erklärt sich das Sturmlaufen gegen die Regierung. Diesmal ist der Sturm glänzend abgeschlagen worden, bei der Mehrheit überwoog das Geschicklichkeitsgefühl, für die weitere Entwicklung der Dinge in Frankreich ist aber von Bedeutung, daß die Mehrheit, welche das Kabinett bei dieser Gelegenheit erzielte, sich überwiegend nicht aus den bisherigen Anhängern der Regierung zusammensetzte, sondern zu einem nicht unbeträchtlichen Teile aus den mehr nach rechts neigenden Parteien, von denen ein beträchtlicher Teil bisher in der Opposition gestanden hat. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Umschwung in der Parteikonstellation in der Kammer für das Ministerium von einschneidender Bedeutung ist, wie ja auch hieraus die Gefahr ersichtlich ist, daß das Kabinett sehr bald Gefahr läuft, keine Mehrheit hinter sich zu haben. Mit schwankenden Mehrheiten, heute mit dieser, morgen mit jener Konstellation zu arbeiten, ist in einem streng parlamentarisch regierten Lande völlig unmöglich und wenn auch Herr Briand nach seinem Siege jetzt etwas aufatmen kann, so hat ihm doch der Verlauf der ganzen Angelegenheit gezeigt, daß die Meute auf ihn losgelassen ist und viele Stunde sind nach dem Erfolge Briands ist die innerpolitische Situation in Frankreich keineswegs geklärt und angesichts der bei der bisherigen Mehrheit herrschenden Stimmung ist es durchaus nicht unmöglich, daß Herr Briand mit seinen Kollegen sehr bald die Koffer packen müssen.

Der Nachfolger Vivianis.

hd. Paris, 31. Oktober. Zum Nachfolger Vivianis soll der radikale Deputierte Puech, der sich als Berichterstatter des Arbeiterpensionsgesetzes hervorgegan hat, ernannt werden. Viviani will zunächst keine bindende journalistische Stellung annehmen. Ob er später in die Redaktion der Jaurès'schen „Humanität“ eintritt, hängt davon ab, wie sich nach dem jüngsten Konflikt sein persönliches Verhältnis zu Jaurès gestalten wird. Ausgeschlossen gilt es keineswegs, daß eine aus der gestrigen Kammermehrheit zu bildende neue Parlamentsgruppe Viviani zum Obmann wählt.

Politische Übersicht.

Wie Henri Dunant das Rote Kreuz begründete.

Der große Philanthrop Henri Dunant, der nun, wie gemeldet, am Sonntagabend zur ewigen Ruhe eingegangen ist, hat sich ein unvergängliches Verdienst um die Menschheit dadurch erworben, daß er den entscheidenden Anstoß zur Begründung des Roten Kreuzes gab. Sein Buch „Eine Erinnerung an Solferino“, das 1862 erschien und überall die Gemüter tief

ergriff, trat mit leidenschaftlicher Begeisterung für die im Kriege Verwundeten ein, deren Leiden und Qualen durch eine internationale Verbindung gelindert und geheilt werden müßten. Was damals noch vielen als die unausführbare Idee eines Schwärmers erschien, dafür wirkte Dunant dann unermüdlich weiter, getragen von fester Überzeugung, unterstützt durch die gewinnende Eindringlichkeit seiner Bitten, und so war denn der Genfer Kongreß von 1863 und die endgültige Festslegung der Genfer Konvention 1864 hauptsächlich sein Werk. Sein hohes Verdienst um eine menschlichere Gestaltung des modernen Krieges, das in allen großen Kriegen seit 1866 hell hervorleuchtete, wurde 1901 durch die Verleihung des Nobel-Friedenspreises an ihn anerkannt. Auf den Schlachtfeldern von Solferino wurde Dunants großer, von edelster Humanität getragener Plan gefolgt. Wie er es uns selbst in ergreifender Form geschildert hat, erweckte das grauenvolle Elend, das sich auf dem mit Verwundeten besäten Schlachtfelde vor ihm auftat, in ihm den brennenden Wunsch, zu helfen, so weit dies der einzelne vermöge. In Castiglione, wohin die Hauptmasse der Verwundeten gebracht worden war, fehlte jede Pflege für die Unglücklichen, jede Organisation, die sich der vor Durst und Schmerzen Verkonmenden angenommen hätte. Dunant gelang es, aus den Häusern, in denen er um Hilfe flehte, eine Anzahl von Frauen zusammenzubringen. Mit dieser kleinen Hilfsarmee eilte er zu einer Kirche, wo 100 Soldaten auf Stroh abgeladen waren und sehnsüchtig der Hilfe harren. Freund und Feind verbunden durch das gleiche Geschick, Franzosen, Italiener, Araber, Deutsche, Slawen, Dunant und seine Helferinnen reichten ihnen, was sie haben, sie trösteten, sie erquickten sie; Straßenjungen, die bei keinem Schauspiel fehlen, holten Wasser herbei; indes werden aus Häusern Bräuen, Speisen, Wein zugebracht; was an Leinwand noch aufzureiben, wird verwendet, die Wunden werden gewaschen, natürliche Verbände angelegt, aus Brescia Arzneien herbeigeschafft. So ging es mehrere Tage, bis die Hilfe in geordnete Bahnen gelenkt war. Unauslöschlich blieben diese Erinnerungen in Dunants Herz eingegraben. Er setzte es sich zum Ziel seines Lebens, mit seiner ganzen persönlichen Hingebung und unermüdlicher Ausdauer für eine Besserung des Loses der im Kriege Verwundeten zu wirken. Auf's tiefste ergriffen von den Erfahrungen der drei furchtbaren Junitage von Solferino ruft er aus: „Hätte es internationale Hilfsvereine gegeben, hätten wir freiwillige Krankenträger in Castiglione, in Brescia gehabt, wie viel unschätzbares Gutes hätten wir leisten können, wie mancher Verwundete hätte auf dem Schlachtfelde zeitig aufgefunden und noch gerettet werden können, hätte man Transportmittel gehabt, hätte man früher operieren können. Was den Verwundeten heute noch retten kann, kann es morgen nicht mehr! Dazu bedarf es Wärter; freiwillige Wärter, tätige, vorbereitete, eingeeübte und anerkannt von den Vorkämpfern für ihre Aufgabe. Das militärische Personal reicht

„Spanierinnen“ über sehr viel Grazie und Temperament verfügen.

Sehr gewürdigt wird hier die mehrjährige künstlerische Tätigkeit Hans Gregors, des Begründers und Leiters unserer „Römischen Oper“, der an Stelle Fritz Weinmayer zum Direktor der Wiener Hofoper ernannt wurde, sicherlich eine gute Wahl für jenen verantwortlichen und bedenklichen Posten. Denn Gregor hat hier stets einen sicheren Maß bewiesen für eine ganze Reihe hervorragender musikalischer älterer und neuerer Werke, die von anderer Seite keine Beachtung erfahren und die dann hier dauernden Anklang fanden. Neben diesem musikalischen Verständnis und einer umsichtigen Verwendung guter künstlerischer Kräfte verfügt Gregor über eine außerordentlich rege und geschickte Inszenierungskunst, die stets in entsprechender Weise die musikalische Vertöpfung der einzelnen Werke ergänzte und ihr gut Teil zu dem allgemeinen Erfolge beitrug.

Letzterer ist natürlich auch wieder dem diesmaligen Caruso-Gastspiel gewidmet, das abermals recht fatale Protestschreitungen hervorrief, hauptsächlich mit den Querstreichen des Welttheaters. Schlichtlich hat alles seine Grenze, auch der Preis für die denkbar beste Gesangsleistung! So berührt es gerade in unserer Zeit der sozialen Fürsorge und der so dringenden notwendigen Nächstenliebe für die Armen und Bedrängten direkt widerwärtig, wenn für einzelne Plätze bis zu 300 Mark bezahlt werden! Schade, daß hier nicht in geeigneter Weise die Generationsfrage angefaßt werden kann, um wohlthätigen Zwecken neue und so dringende erwünschte Mittel zuzuführen! Die törichtesten Abertreibungen bei der Jagd nach Karren haben es denn auch zustande gebracht, daß man keinerlei Behauerer begt für jene, die auf gefälschte Billets einzelner Schwänbler, welche schamlos die günstige „Konjunktur“ auszunutzen, hingedrungen sind. Hier trifft mit Recht zu, daß, wer dem Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen braucht!

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Rehraid im Grunewald. — Die letzten Rennen. — Eine Toilettenschau draußen und drinnen. — Spanien im Gespräch. — Ein merkwürdiges Stiergefecht. — Aus dem Theaterleben. — Der Curufu-Nummel.

Im Grunewald war Rehraid, das heißt natürlich nicht in den weitläufigen Waldungen unseres echten und rechten märkischen Forstes, sondern auf der neuen Grunewald-Bahn, die erst auf zwei Sommer zurücksehen kann. Die letzten Rennen! Was, was Interesse für den „grünen Rasen“ hat oder dafür aus irgend welchen Gründen heuchelt, war draußen, um Abschied zu nehmen von der vielen, ach, recht „teuren“ Stätte. Auch der Kaiser war mit seinen beiden jüngsten Söhnen erschienen und hatte die Freude, daß einer der Kenner des königlichen Hauptgestüls Grady auf das leichteste als erster durchs Ziel ging, eine Freude, die in dieser Saison nur selten seitens der schnellfüßigen Jüglinge unserer königlichen Gestüte ausgeübt worden war. Aber der Zufall sorgte dafür, daß auch anderen Besuchern freudige Überraschungen zuteil wurden, die eine gute Nase oder, was dasselbe bedeutet, die richtigen Taps gehabt, zahlte doch einmal der Totalisator über 200 und ein anders Mal über 170 Mark aus — da gab's recht vorzügliche, freilich auch manch betrübte Gesichter! Und ähnliche Beobachtungen konnte man bei den Mienen vieler der zahlreich erschienenen Damen anstellen, je nachdem, wie die eigene und die fremde Toilettenschau ausgefallen und die bewundernde Anerkennung, respektive die merkwürdigen Gleichgültigkeit der Abzuger gefunden. Was sah man da für Gestalten herumschlurfern in den seltsamsten Vermummungen

ungemütlich über das Feld blies, so war doch nicht ein so ungeheurer Aufwand von Pelzen aller Art nötig gewesen, die häufig in schweren und fastigen Mänteln die schlanken Glieder umhüllten. Schön ist ja anders, aber dafür ist's feuer, und das scheint bei diesen Gewandungen die Hauptsache zu sein. Vor allem ist diesmal Stuntz bevorzugt, dessen Preis dementsprechend in die Höhe schnellen dürfte, auch Chinchilla hat noch nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt, während Hermelin etwas zurücktritt. Aber auch zu den Kostümen selbst und den Hüten wird sehr viel Pelz verwendet. Noch immer werden die Kopfbedeckungen ganz nach den Launen der Mode und jenen unserer lapriziosen Damen getragen, von den winzigen Käppchen an bis zu den hohen Toques und den gewaltigen Wagenrädern; neben den Pleureusen in allen Farben des Regenbogens kommt der lede Reiterhut zu eindrucksvoller Geltung und wird diese wahrscheinlich für den Winter zu betwahren wissen.

Fesselnde Gesellschaftsbilder entrollen sich allabendlich im Cispalast, auf dessen schimmernder Fläche seit kurzem eine farbenfrohe Pantomime: „Eine Nacht in Sevilla“ aufgeführt wird, die viel der lustigsten und überraschendsten Szenen bietet. In Berlin ist eben nichts unmöglich! Man braucht sich daher auch nicht zu wundern, daß man eine Schaar toller Spanierinnen, die bekanntlich mehr das Fruchteis kennen als das von Frau Holle gemehete, auf schillernden Sohlen dahingeleitet sieht in den reizvollsten Wendungen und Tänzen, und daß sogar auf dem reizvollsten Szenen abwickelt! Auch dieses ist künstlerisch gestaltet und läßt die Zuschauer fast erstarren über ein neues Westwunder, einen schrittweise ablaufenden Akt, der eine merkwürdige Effektivität entwickelt und sich sehr geschickt vor den nachhastenden Picadores zu richten weiß, bis ihn doch sein Schicksal durch den Degen des Espada erreicht. Und dann schließt sich ein Corto am Escorstrande an, voll buntester Mannigfaltigkeit, uns zeigend, daß auch die auf dem brandenburgischen Boden erwachsenen

nicht aus und wird nie ausreichen, wenn es auch verdoppelt und verdreifacht würde. Man muß also einen Aufruf erlassen und eine Bitte richten an jedermann, in allen Ländern, jeden Ranges, jeder Stellung, an Männer wie Frauen, an die Prinzessin wie an die arme Witwe, an alle, welche noch ein Herz für ihren Nächsten haben. Wenn dann Hochgestellte zusammenreten, so sollen sie ein internationales Prinzip aufstellen und durch einen Vertrag völkerrechtlich heiligen, and zu seiner Ausführung sollen sich in allen Ländern Europas Vereine zur Hilfe für die Verwundeten bilden. Die Menschlichkeit wie die Gerechtigkeit verlangen gebieterisch ein solches Werk! Solche anfeuernden Worte Dunants sind nicht vergebens verhallt, sondern haben feinfühliges Verstandes in zahllosen Herzen gefunden und die reichsten Früchte getragen. Dunant war die Seele der Genfer gemeinnützigen Gesellschaft, die die Propaganda für eine internationale Regelung der freiwilligen Krankenpflege im Kriege in die Hand nahm und die von allen europäischen Großmächten beschickte Vorkonferenz zur Feststellung eines vorläufigen Entwurfs einberief. Dunants Gedanken einer allgemeinen Organisation waren es, die hier Geltung erhielten, und in der endgültigen Regelung der Genfer Konvention von 1864 drangen auch seine weiteren Ideen durch, die Neutralität der Verwundeten und die Neutralität des Sanitätsdienstes im Felde. Als gemeinsames Erkennungszeichen wurde im Gedanken an die mittelalterlichen Ritterorden das rote Kreuz im weißen Felde gewählt. So entstand aus dem Blute von Solferino das Rote Kreuz, auf den Schlachtfeldern der Lombardie ward der große Gedanke gedacht, der eine neue Ära des modernen Kriegsrechts begründete. Der Schöpfer dieses Gedankens aber war Henri Dunant, das wird man ihm nie vergessen.

Epilog zum Kaiserbesuch in Brüssel.

1. Brüssel, 29. Oktober.

Der warme Empfang, den Kaiser Wilhelm II. hier gefunden hat, mußte naturgemäß an manchen Stellen etwas unangenehme Empfindungen erwecken. Besonders Frankreich und England, die beiden nächsten Nachbarn Belgiens, sind heute einig in dem Gefühl, daß der wachsende deutsche Einfluß in Belgien, dem die letzten Kaiserstage deutschen Ausdruck gaben, auf ihre Kosten geht. Nur die Art, wie diese Stimmung geäußert wird, ist verschieden. Während die Franzosen ihrem Ärger dadurch Luft machen, daß sie diesen Einfluß geflissentlich übertreiben und so tun, als wäre Belgien bereits von Deutschland erobert, sucht man in England ganz im Gegenteil die Sache so darzustellen, als wäre Kaiser Wilhelm II. hier mit außerordentlicher Kälte empfangen worden. Einige englische Zeitungen sind auch gleich schon mit Erklärungen für diese „Tatsache“ zur Hand. So wird unter anderem behauptet, in Belgien sei man verstimmt, weil Holland beschloffen habe, Blüffungen zu bestreiten, um so die ganze untere Schelde bis Antwerpen zu beherrschen. Dieser Entschluß sei aber auf Deutschland zurückzuführen. Es wird also das alte Ammenmärchen wieder aufgeschleppt, zu dem der frühere niederländische Gesandte in Stockholm, van Heeckeren, die Veranlassung gegeben hat. Da Antwerpen der einzige bedeutende strategische Punkt für Belgien sei und die Bewohner dieses Landes stets die Hoffnung gehegt hätten, daß für den Fall einer Bedrohung der Stadt von der Landseite her eine englische Flotte ihr zu Hilfe käme, so bedeute das holländische Festungsprojekt, das eine solche Hilfeleistung verhindern würde, einen schweren Schlag für die Belgier. Und deshalb, weil Deutschland der wahre Urheber dieser Bedrohung des Landes sei, habe man Kaiser Wilhelm in Brüssel so kalt empfangen. Mit dieser Dar-

stellung fängt man zwei Fliegen mit einem Schlag: Man fälscht den Eindruck des Brüsseler Kaiserbesuches und verächtigt zugleich das Land, als dessen Vertreter Wilhelm II. nach Belgien kam. Das einzige Moment, das hier während der Kaiserstage etwas befremdete, hat jetzt seine natürliche Erklärung gefunden. Es hatte nämlich einiges Erstaunen erregt, daß bei der Abfahrt des Monarchen am Bahnhof des „Quartier Leopold“ trotz strömenden Regens so überaus strenge Vorsichtsmaßnahmen vorgenommen wurden. Der Grund dafür ist erst nachträglich bekannt geworden. Am Morgen des betreffenden Tages war im Brüsseler Stadthaus ein Drohbrief von einem der gefährlichsten Anarchisten Belgiens eingelassen, in dem der Verfasser erklärte, daß er sich entschlossen habe, eine Bombe zu werfen, „da sonst niemand den Mut habe, den deutschen Autokraten in die Luft zu sprengen“. Wenn es sich dabei auch wahrscheinlich nur um eine Irreführung der Polizei handelte (Attentäter pflegen gewöhnlich ihre Anschläge nicht in dieser Weise anzukündigen), so wird man es dieser doch nicht verzeihen können, wenn sie daraufhin, nachdem der Briefschreiber nicht zu finden gewesen war, alle ertrocknen Vorkehrungsregeln traf. So mußten alle Fenster nach der Straße, durch die der Kaiser fuhr, geschlossen bleiben. Ebenso wurde die Bahnstrecke einer außergewöhnlich strengen Bewachung unterzogen.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** In der Villa seiner Mutter, der Fürstin Marie Luise zu Waldeck und Pyrmont, wurde am 26. Oktober der 19 Jahre alte Prinz Karl Alexander, als er im Garten spazieren ging, von einem Herzschlag betroffen und starb. Auf Wunsch der Fürstin sollte der Tod des Prinzen erst nach der Beisehung bekannt gegeben werden.

Die Rote Kreuzmedaille erster Klasse wurde der Fürstin zu Waldeck und Pyrmont und der Erbprinzessin Leopold von Anhalt, Prinzessin von Hessen, verliehen. Oberlandesgerichtsrat Geheimrat Justizrat Pfaffrath in Colmar wurde zum Senatspräsidenten ernannt.

*** Der Dreiererlass des bayerischen Justizministeriums** ist abgeändert worden. Er bestimmte, daß die Kandidaten, die die zweite Prüfung mit der Gesamtnote 3 bestanden haben, nicht mehr zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden dürfen und nur zu Gerichtsschreibern ernannt werden können. Da dieser Erlass in direktem Widerspruch zur Rechtsanwaltsordnung stand, hat nun die bayerische Staatsregierung, wie die „Augsb. Abendztg.“ mittelt, einen sanfteren Ausweg gefunden. Sie erklärt, daß die Prüfung jetzt nur noch bis zur Gesamtnote 20 (nach der neuen Notengebung) als bestanden anzusehen sei. Danach würde die bisherige Note 3 den Durchfall im Examen bedeuten.

*** Bänderische Sorgen.** Wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ mittelt, hat der Bund der Landwirte, Provinzialabteilung für Ostpreußen, einen beweglichen Aufruf an seine Mitglieder gerichtet, der beweist, wie besorgt die Bänder um den Wahlausgang sind. Er heißt darin u. a.: „Für die konservative Partei und Bund der Landwirte vielleicht die schwerwiegendste Wahl, welche im Osten ausgesprochen wird. Ist es doch Ehrenpflicht beider, für Ostpreußen die Scharte Dilekto-Lya wieder auszuweichen. Das muß unter allen Umständen durch einen glänzenden Wahlsieg unseres Kandidaten Durchbruch im ersten Wahlgang erreicht werden. Wir wollen und müssen den Beweis liefern, daß der demokratische Zug unserer Zeit an dem bewährten Königstreuen und patriotischen Sinn der Ostpreußen zerschellen soll. Es gilt, ein Wahrzeichen aufzurichten, das diesen Gegnern mit weithin leuchtender Flamme entgegenruft: „Bis hierher und nicht weiter.“ Der Ausfall dieser Wahl ist für die konservative Partei — nicht nur Ostpreußens — kein:

Preußens und ganz Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung. Ihr für uns glücklicher Ausgange wird alle verzagten Gemüter wieder aufrichten und aller Herzen mit neuer Hoffnung erfüllen, welche mit tiefem Schmerz auf die zügellose demokratische Entwicklung der letzten Jahre blicken. Für uns Mitglieder des Bundes der Landwirte bedeutet die Wahl noch etwas anderes. Soll doch in den bevorstehenden Zollverhandlungen im Reichstag die Entscheidung fallen, ob alle mit schwerer Mühe und unter großen Opfern in zwanzigjährigen Ringen vom Bunde für die gesamte deutsche Landwirtschaft er kämpften Ertragsverlusten erhalten bleiben sollen oder ob wir in den ganzen Sommer ein Caprißisches Zelt — des Niederganges der Landwirtschaft — zurücksinken wollen. Es gilt: Das Schwerkriegsgewinn erhalten.“ — Je stärker hier die Sorge der konservativen Wähler zum Ausdruck kommt, je verzagter die Stimmung ist, um so arbeitswilliger und arbeitsfreudiger muß die Stille sein. Die Konservativen wissen also recht gut, was dieser Wahlausgang für sie bedeutet.

*** Beginn der Enteignung.** Wie den „Erbinger N. Z.“ aus Berlin gemeldet wird, ist dem Staatsministerium der fertig ausgearbeitete Antrag der Anschließungs-Kommission auf Enteignung von 17 polnischen Gütern mit der Begründung des Enteignungsgesetzes zugegangen.

*** Die Stilllegung der „Nord. Allg. Ztg.“** über die Haftentlassung der galizischen Nagd Claffen wird nicht bloß in der liberalen Presse als unangemessen zurückgewiesen. Sogar die „Köln. Ztg.“ schreibt: Wir müssen gestehen, daß wir diese Mitteilung der Regierung lebhaft bedauern. Sie offenbart eine solche Nichtachtung, um nicht zu sagen Mißachtung der öffentlichen Meinung, in einem Falle, wo die Kritik lediglich dem verletzten Rechtsgefühl des Volkes berechtigten Ausdruck gab, daß diese Anschauungen nur dazu dienen werden, neue Erbitterung hervorzurufen. So empfindungslos steht man der öffentlichen Kritik gegenüber, daß man sie nicht einmal der Mitteilung würdige, man habe schon längst Abhilfe geschafft, und daß man nur so nebenbei bekannt gibt, man habe Vorkehrungen getroffen, ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen. Das bedürfte kaum der Erwähnung, meint die halbamtliche Auslassung. Freilich bedarf das der Ergänzung, denn leider ist das Vertrauen zwischen Regierenden und Regierten bei uns nicht so gefestigt, daß man die Abstellung solcher Mißstände für selbstverständlich hielt. Die „Zgl. Rundschau“ schreibt: Die „Norddeutsche“ äußert sich sehr, wenn sie glaubt, mit dieser Erklärung ein Abverflüssiges zu tun. Abgesehen ist für jedes normale Rechtsgefühl die Hauptfrage: Was geschieht denn, um der monatelang widerrechtlich ihrer Freiheit beraubten irgendeine Genugtuung oder Entschädigung zu bieten? Diese Frage ist noch unbeantwortet.

*** Die neue Militärvorlage.** Die Militärvorlage ist, wie der „L. A.“ entgegen anderslautenden Meldungen an maßgebender Stelle erzählt, noch nicht an den Bundesrat gelangt. Auch ist es unrichtig, daß einigen Bundesratsmitgliedern bereits Einzelheiten über die militärischen Forderungen zugegangen sein sollen.

*** Die Berliner Straßenumruhen.** In den Straßen am Wedding wurde abends eine Extrausgabe des „Vorwärts“ verteilt, in der unter scharfen Ausfällen gegen angebliche verbrecherische Pläne des Scharfmachertums die Parole ausgegeben wird: Kein Arbeiter und keine Arbeiterfrau beteilige sich aus Reugierde an einer Ansammlung; jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin suche die indifferenten zu veranlassen, sich gleichfalls von der Straße fernzuhalten. — Vor der Schächterei von Morgenstern, wo die letzten Ausschreitungen auf dem Wedding ihren Ausgang genommen hatten, wurden gestern gegen Mittag zwei Frauen, die dort eingekauft hatten, von einigen

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Alvarhus.

Eina Blau - Wien — der Name hat einen guten Klang. Auf den großen Ausstellungen in Wien, München und Düsseldorf fanden ihre Bilder viel Anerkennung. So war denn die Erwartung hier groß. Die Vision auf einen ungetriebenen Kunstgenuss laudie auf, aber die Vision war wirklich nur ein Trugbild, und mit Eina Blau geht es wie mit so vielen anderen. Sie enttäuscht, weil man im voraus so viel Lobenswertes von ihr gehört hat. Eina Blau ist zweifellos ein starkes Talent, aber unangeglichen und sprunghaft-lautisch. Groß ist sie hauptsächlich in den kleinen Bildern. Sichere, gewandte Technik, sparsame Mittel und doch ganz intime, scheinbar ungesuchte Effekte zeichnen diese aus. Eine Baumgruppe, herblich gerötet, eine enge Straße, ein paar Boote im schmalen Kanal, Braune Segel, schwankende Schiffe auf dem leise gurgelnden Wasser. Durch die Baumreihen, die den Kanal einsäumen, schimmern die blauen Köpfe der Bäuerinnen, die im vollen Staat aus der Kirche kommen. Das alles ist mit wenigen Pinselstrichen festgehalten. Ist voller Stimmung, voll Poesie. Wundervoll ist auch ein großes Bild, ein Tal von grauen, massigen Felsen umschlossen. Hartes Boden, schwere dunklige Luft und zwei Bauern, die den Heimweg antreten. Das ist Eina Blau, die Starke, Selbstbewußte. Aber gerade neben diesem vollendet schönen Bilde hängt ein anderes, unfertig, flüchtig mit wenig Zeichnung und eingeschlagenen Farben. Dann wieder bringt sie Sachen, die ihrer Begabung nicht liegen. In einer Allee des Wiener Praters wandelt einsam eine Frau, aber man merkt zu sehr die Absicht, daß der rote Schirm — oder ist es ein Hut — die Stille unterbrechen soll. Der rote Fleck wirkt störend, aufdringlich. Vor das „Forum romanum“ stellt sie zwei Figuren. Eine Dame steht im Brautkleid, die andere sitzt im Sande. Man sieht nur deren breiten Rücken, die geschmacklose Hüfte. Diese Staffage erinnert lebhaft an Amstraktionen in älteren Gedichtsammlungen. Noch eine andere Aufgabe stellte sich Eina Blau, die ihr nicht glückte. „Außer den Friedhofsmauern“ nennt sie das Bild. Ein unsympathisches Motiv. Drei Kinder, eine alte Frau und ein junges Mädchen wählen in alten Kränzen und Blumen, die außerhalb des Friedhofs auf dem Ader verstreut sind. Die alte Frau klopft die Hände der Kränze in einen Sack, das junge Mädchen legt einem der Kinder einen Totenkranz auf das Köpfchen. Hinter der Mauer

liegen die Toten. Hier ragt ein Kreuz, dort ein Taxusbaum über die Mauer. Leichenfledderer... Das Bild verläßt peinlich, hinterläßt den Eindruck von etwas Häßlichem, Entweichendem. Die Malarie des Bildes, die an Hans Thoma erinnert — aber nur als schwache Kopie — kann mit dem Ganzen nicht ausöhnen.

Claus Bergen - München hat 6 Bilder geschickt, die auch nicht durchweg vollwertig sind. „Die Brandung“ ist jedenfalls eine alte Skizze mit gelben „vergilbten“ Farben, die sich ausnimmt, als sei sie aus Versetzen miteingepackt worden. Genial genalt ist der „Cornwall-Expres“, die Felswand, die der dahindraufende Zug beinahe streift, das wogende Meer. Nur der hochaustragende Giebel ist zu hart, zu wenig flodrig-lebendig. Die Fischerboote im Hafen sind zu schwer und schwarz in der Farbe und stehen zu hart gegen die helle Luft. Die übrigen Bilder atmen jene Frische, jenes unerschrockene Zupacken, das Claus Bergens Bilder immer so vorteilhaft auszeichnet. Recht mait und zahn be-rühren dagegen die Marinen von Ernst Morgenstern-Frankfurt, ein Künstler, der sich dort großer Beliebtheit erfreut. Also ein Prophet, der in seinem Vaterlande etwas gilt. Anderswo kann er unmöglich viel Aufsehen erregen.

Paul Dahlen - Karlsruhe, auf den ersten Blick den Trübner-Schüler verarbeitend, hat seit seiner letzten Ausstellung im vorigen Jahre an gleicher Stelle gute Fortschritte gemacht. Doch bleibt ihm — obgleich er seinem Lehrer manches ablauschte — noch sehr viel von dem großen Meister zu lernen übrig.

Kassonischer Kunstverein.

Hier spürt man sofort das Wirken, das zielbewußte Wirken, das starke, unablässige Schaffen eines Künstlers. Ganz besonders in den Figuren offenbart sich die Kunst von Professor Ernst Liebermann - München. So stellt er ein Mädchen in rotem Kleide gegen ein gelblich-schimmerndes Modelliert. Wie eine Silhouette hebt sich die Gestalt von dem hellen Hintergrund ab. Ein paar zitternde Lichtreflexe huschen über ihr Haar. Dem Bilde verwandt ist ein anderes, „Sommer“ benannt. Nur ist es hier ein junges Weib, das gegen ein Fenster lehnt. Durch die Scheibe winkt das saftige Grün der Bäume. Wie gut liegt das feine Profil dazu, der leichtgefenkte Kopf. Ein breiter Kamm hält das rötliche Gesicht zusammen. Zwei Lockenbündel fallen über die Schläfen. Das weite hausliche Kleid ist ein schimmerndes Bogen zarter Gewebe. Sommer, ein vollerbühtes, junges Weib...

Herz und knospenhaft, fast anabenhaft schlanke recht sich der nackte Körper des „Frühlings“ schneidungslos empor. Die Lippen sind halbgeöffnet, durstig, die ins Weite schauenden Augen voll ungestillten Sehens. Hinter der Mädchengestalt, um sie herum verwebend, leuchtendes Leben. Schwelende Knospen, deren braune Hülle der erste Sonnenstrahl sprengen wird...

Nicht alle Bilder sind so vollendet wie diese drei. So ist ein weiblicher Akt „Danas“ stark verzeichnet, und einigen der Landschaften fehlt der Stimmungsauber. Aber Professor Ernst Liebermann ist — wenn auch kein Max Liebermann — doch ein bedeutender, rastlos vorwärtsstrebender Künstler.

B. F.

Aus Kunst und Leben.

*** Goethe, Schiller, W. R.** Der große Gelehrte Herr Richter von der Kother hält auch in diesem Jahre wieder zwei Vorträge in der Aula der höheren Mädchenschule ab. Gestern abend sprach er über Goethe, am Mittwoch wird er mit Schiller schließen. Der Vortragende ist voll jugendlichen Feuers, er sucht zu überzeugen. Aber er spricht so abstrakt, so voll tiefer Philosophie, daß es schwer ist, ihm zu folgen. Er hätte sein Thema „Goethe, Schiller, W. R.“ nennen können, im Lichte meiner Weltanschauung. Er sprach nicht von dem Dichter Goethe, sondern von dem Gelehrten. Von diesem Geiste, der den Geheimnissen der Natur nachspürte, der damals ahnte, was 40 Jahre nach seinem Tode von Karl Gegenbauer bewiesen wurde: unsere Entstehung aus der Urzelle. Herr Richter von der Kother nennt Goethe einen idealen Realisten. Worte fielen von seinen Lippen voll scharfen Geistes, schwer, aber form schön. Wir haben gelernt zu ringen um die Erkenntnis. Die Eiferjucht zwischen Glaube und Wissenschaft liegt in der Unmöglichkeit ihrer gemeinsamen Bestrebungen. Glaube und Wissenschaft wandeln wohl andere Wege, aber sie gehen zum gleichen Ziele: Zur höheren Erkenntnis. Niemand glaubt nichts, jedweder glaubt etwas. Goethe glaubte nicht nur an eine irdische Unsterblichkeit, er glaubte auch an ein überirdisches Leben.“ Zum Schluß forderte Herr Richter von der Kother die Zuhörer auf — es waren knapp drei Duzend erschienen — am Mittwoch Schiller auf seinem Höhenfluge zu folgen. Der Vortragende wird sich mit aufseiner Begleitung. Den übrigen aber wird dabei wohl etwas schmerzhaft...

hundert Frauen beschimpft und bedroht. Die Polizei schritt ein und nahm zwei Frauen fest. Nachmittags versammelten sich etwa 200 Burschen, meist im Alter von 18 bis 20 Jahren. Dies veranlaßte ein Einschreiten der Polizei. Zu ersten Zusammenstößen kam es nicht. Ein Bursche wurde festgenommen. — Nach einem Londoner Telegramm an eine Berliner Zeitung soll sich der Berliner Polizeipräsident einem englischen Journalisten gegenüber über die Moabit-Umruhen dahin geäußert haben, daß, wenn Leute hungrig sind, sie manchmal den Kopf verlieren. Diese Mitteilung des englischen Korrespondenten ist frei erfunden; alle an diese Mitteilung sich anschließenden Presskommentare sind gegenstandslos.

Das Vermögen des Allgemeinen Knappschaftsvereins, nach der soeben erschienenen Rechnungs- und Vermögensübersicht des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum bezifferte sich das Gesamt-Sollvermögen des Vereins am 31. Dezember 1909 nach dem Bilanzwert auf 150 285 344 M. 51 Pf. Da es am Ende des vorhergehenden Jahres 128 672 202 M. 71 Pf. betrug, beziffert sich für das Jahr 1909 der Vermögenszuwachs auf 21 613 141 M. 80 Pf. Von diesem Sollvermögen entfallen nach dem Bilanzwert auf die Krankenkasse 5 656 210 M. 57 Pf., auf die Pensionskasse 96 346 900 M. 26 Pf. und auf die Invalidenversicherungskasse 48 282 233 M. 68 Pf.

Eine Stadt ohne Schundliteratur ist Lissit. Den Bemühungen des Magistrats und der Zentralstelle für Jugendschutz ist es zu verdanken, daß in Lissit der Vertrieb von Schund- und Schundliteratur eingestellt ist. Sämtliche Buch- und Papierhandlungen, selbst die kleinsten in unscheinbaren Hintergassen, haben nicht nur erklärt, daß sie keine derartige Literatur verkaufen werden, sondern sie haben tatsächlich auch alle Schundliteratur aus ihren Schaufenstern entfernt und lehnen den Verkauf dieser Sachen ab.

Der neue Termin im Weder-Prozess. Im Greißwälder Weder-Prozess wurde der neue Termin auf den 22. November anberaumt.

Heer und Flotte.

Überblick über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungs-Geschäftes. Nach der dem Reichstag zugegangenen Übersicht wurden in den Aushebungslisten 1 226 730 Mann geführt, hiervon wurden ausgeschliffen 856, ausgemustert 3 890, dem Landsturm überwiesen 138 364, der Ersatzreserve überwiesen 91 132, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 2530, ausgeschoben wurden 218 541, davon waren 138 743 auf dem Land und nur 79 798 in der Stadt geboren.

Ankauf von Flugmaschinen für die Armee. Das Kriegsministerium entschied sich für den Ankauf von fünf Flugmaschinen, und zwar eines Wright, eines Aviatik, eines Sommer-Abatos- und eines Farman-Abatos-Doppeldeckers sowie eines Etlich-Eindeckers. Der Typ des noch zu bestellenden sechsten Flugapparates steht noch nicht fest.

Das Ende der ersten „Hohenzollern“. Die ehemalige Kaiserjacht „Kaiseradler“, die erste „Hohenzollern“, die am 26. Mai des vorigen Jahres aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen wurde, erzielte bei der Versteigerung am 10. November 1909 nur ein Höchstgebot von 156 300 M. Da die Marineverwaltung jedoch mindestens das Doppelte für das Schiff zu erzielen hoffte, dessen Bau seinerzeit mehrere Millionen gekostet, erteilte sie den Zuschlag nicht und stellte die Jacht am 1. August d. J. abermals zum Verkauf. Der Erfolg war ein negativer, denn diesmal belief sich das Höchstgebot gar nur auf 128 759 M. Wie jetzt aus Danzig — auf der dortigen Werft liegt das Schiff — gemeldet wird, soll auch jetzt der Zuschlag wieder nicht erteilt werden. Das Reichs-Marineamt beabsichtigt vielmehr, das Schiff auf eigene Rechnung abzurufen. Mobiliar und Inventar wurden bereits von einem vereinigten Auktionator abgehängt, und es soll zunächst die Innenausstattung der Kabinen und Salons, alles aus Mahagoni, in der Weise veräußert werden, daß sie höheren Marineoffizieren, die früher auf der Kaiserjacht Dienst getan, zum Larwert als Erinnerungsstücke überlassen werden.

Ausland.

Frankreich.

Spionageverdacht. Ein bei der Errichtung eines Forts in der Nähe von Toul beschäftigter Werkmeister wurde verhaftet. Er gestand, gewisse Geheimnisse dem Agenten einer fremden Macht verraten zu haben.

Serbien.

Die Krankheit des Kronprinzen. Der Kronprinz hat infolge verstärkten Hustens die Nacht vom Montag unruhig verbracht. Der Kaiser hält an. Die Ärzte hegen wieder Besorgnisse.

Türkei.

Die Anleiheverhandlungen. Sämtliche in der Presse verbreiteten Nachrichten über die Bedingungen des Finanzgeschäfts, das die türkische Regierung mit einer Gruppe deutscher Banken abzuschließen beabsichtigt, sind als verfrüht zu bezeichnen. Weder über die Form des Geschäfts, noch über die Höhe des Kapitals, noch über die Höhe der Verzinsung wurden endgültige Abmachungen bisher getroffen, da die offiziellen Unterhandlungen noch nicht begonnen haben. Diese werden namens der deutschen Bankgruppe von dem Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, geführt, der heute in Konstantinopel erwartet wird. Die in der ausländischen Presse verbreiteten Meldungen, die von einem Stöden der Beratungen wissen wollen, sind daher ebenfalls durchaus unbegründet.

Persien.

Ein Protest gegen die Landung englischer Truppen. Die persische Regierung richtete an den englischen Gesandten in Teheran eine Note, in welcher die unverzügliche Zurückziehung der 160 Matrosen gefordert wird, die der englische Kreuzer „Fox“ vor einigen Tagen in Lingeh landete, um die Stadt gegen einen von einem bekannten Räuber der Umgegend angekündigten Angriff zu schützen. Der englische Gesandte erwiderte, die Streitmacht würde zurückgezogen, sobald es die Umstände gestatten. Wie

das Reutersche Bureau dazu von zuständiger Seite erfährt, ist die Ausschiffung des englischen Detachements vom Kreuzer „Fox“ in Lingeh auf Ersuchen des persischen Vizegouverneurs und des englischen Konsuls erfolgt, um die Bürger der Stadt zu schützen; außer den Mannschaften wurden vier Landungsgepäckstücke ausgeschifft. Dem Reuters-Bureau zufolge ist ferner die persische Regierung darauf hingewiesen worden, daß sie für jede den englischen Untertanen zugefügte Verletzung und für jede Schädigung ihres Eigentums bei Gelegenheit der Unruhen in Schiras verantwortlich gemacht werde.

Ostasien.

Zum Aufenthalt Bernburgs in China. Der ehemalige Staatssekretär Bernburg in China wird seinen Aufenthalt in China noch verlängern und erst Ende November nach Deutschland zurückkehren. Von Shanghai wird er sich in dieser Woche nach Peking begeben und dann über Mukden und Chabin die Heimreise antreten.

Die chinesische Verfassungsfrage. In der Sitzung des Reichsausschusses erklärte Prinz Su, die gesamte Nation stimme darin überein, daß die baldige Einberufung des Parlaments notwendig sei. Diese Erklärung wurde mit lange andauerndem Beifall begrüßt, da man sie als den Ausdruck der Zustimmung seitens der Regierung ansah.

Vereinigte Staaten.

Amerikas größter Bahnhof. Der Pennsylvania-Bahnhof von New York, der soeben für eröffnet erklärt wurde, ist nicht nur die größte Bahnstation der neuen Welt, sondern überhaupt das größte Gebäude, an dem je ununterbrochen gearbeitet worden ist. Der Vatikan, die Tuilerien und der Petersburger Winterpalast sind allerdings ausgedehnter, aber man hat an ihrer Errichtung nicht ohne Unterbrechung gearbeitet, sondern Jahrhunderte hindurch daran gebaut. Nach dem offiziellen Bericht der Gesellschaft bedeckt die Station ein größeres Gebiet als irgendein anderes ländliches bebautes Gelände, nämlich 35 000 Geviertmeter. Die äußeren Mauern sind eine halbe englische Meile lang und in nicht ganz sechs Jahren aufgeführt worden.

Das polnische Sokolium. Im Jahre 1887 wurde zu Chicago die erste polnische Sokolgruppe in den Vereinigten Staaten gegründet, 1894 schlossen sich bereits die nordamerikanischen Sokolvereine zu einem Sokolverband Amerikas zusammen. Zurzeit zählt nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland Amerika 300 polnische Sokolvereine mit über 10 000 Mitgliedern!

Streikunruhen in New York. Der Streik der Gepäckträger in New York, der vor einigen Tagen ausgebrochen ist, nimmt zu. Man befürchtet den Ausbruch der Streikunruhen im ganzen Lande. Die Streikenden gerieten gestern mit der Polizei in ein Handgemenge, wobei 50 Polizisten schwer verletzt wurden. Die Situation wird immer bedrohlicher.

Südafrika.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught mit ihrer Tochter wurden an Bord des „Balmoral Castle“ von Lord und Lady Gladstone, General und Frau Voitha, den Ministern und den höchsten Offizieren der Truppen wie der Flottenstation begrüßt. Sie gingen um 11 Uhr vormittags unter dem Salut der Geschütze an Land und begaben sich sodann in feierlichem Zuge unter dem Jubel der Menge durch die festlich geschmückten Straßen Kapstadts nach der Stadthalle, wo ihnen Ergebenheitsadressen überreicht wurden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neuer Höhenflug-Weltrekord.

vb. New York, 31. Oktober. Der Aviatiker John Stons hat heute in dem Belmont-Park mit einem Wright-Apparat eine Höhe von 9714 Fuß erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

vb. New York, 1. November. Der Aviatiker Moisan nahm die Herausforderung für einen Flug nach der Freiheitsstatue, um sie herum und wieder zurück, an. Der Einsatz beträgt für jeden 10 000 Dollar. Moisan stellt die Bedingung, daß jeder Aeroplan 50 Pferdekraften benutze.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. November.

Die neue Straßenpolizeiverordnung.

Die „Wiesbadener Bürger-Zeitung“, das Organ unseres „Haus- und Grundbesitzervereins“, schreibt:

Der Entwurf der Straßenpolizeiverordnung für den Stadtkreis Wiesbaden, der kürzlich von dem Polizeipräsidenten im Einverständnis mit dem Magistrat erlassen worden ist, weist gegen früher verschiedene Änderungen auf, die grobenteils Zustimmung finden, teilweise aber auch Widerspruch erfahren werden. Eine unzulässige Bestimmung, die bei den Hausbesitzern sicher auf Widerstand stößt und die unbedingt eine Änderung erfahren muß, ist in § 8 enthalten. Dieser lautet:

„Zur Verhütung von Unfällen haben die Hauseigentümer die Hausflure, Treppen, Korridore oder sonstige Räume, die zu den Wohnungen der Hausbewohner führen, vom Eintritt der Dunkelheit an bis mindestens 10 Uhr abends und darüber hinaus bis zum Schluß der Haustür ausreichend zu beleuchten. Die Hausflure sind von den Eigentümern oder Verwaltern spätestens um 11 Uhr nachts zu schließen. Jeder später das Haus betretende oder verlassende Hausbewohner hat für den sofortigen Lichtabluß Sorge zu tragen. Erst von 5 Uhr morgens ab darf die Haustür wieder ständig geöffnet bleiben.“

Was wir in erster Linie an dieser Verordnung zu beanstanden haben, ist die Bestimmung, daß die Hausbesitzer von Eintritt der Dunkelheit ab bis mindestens 10 Uhr abends oder darüber bis zum Schluß der Haustür ausreichend für

Beleuchtung zu sorgen haben. Es ist sehr bedauerlich, daß man die Interessenten, also die Hausbesitzer, über diesen Punkt nicht befragt hat. Im allgemeinen beobachtet man bei Erlaß von Gesetzen oder Verordnungen die Gepflogenheit, diejenigen, welche von den Gesetzen betroffen werden, um ihre Meinung zu fragen, damit berechnete Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden können. Wir hätten gewünscht, daß dies auch in diesem Fall von den zuständigen Behörden geschehen wäre. (Ganz, wie das auch von uns angenommen wurde. Die Red. des „Tagbl.“) In der Praxis regelt sich gewöhnlich die Beleuchtungsfrage so, daß je nach dem Charakter des Hauses der Hausbesitzer seine Verfügungen trifft. Man wird bei der Regelung der Beleuchtung Unterschiede machen müssen zwischen Häusern, die von zahlreichen Parteien bewohnt sind und in denen ein starker Verkehr stattfindet, und Häusern, die einen herrschaftlichen Charakter tragen. Bei den letzteren ist es eine feststehende Tatsache, daß sie fast ausnahmslos abends um 9 Uhr geschlossen werden, teilweise sogar um 8 Uhr, wenn der Briefträger zum letztenmal bestellt hat. Anders liegt der Fall bei Häusern, wie wir sie vorhin gekennzeichnet haben. Dort wird eine Beleuchtung bis 9 Uhr gewöhnlich nicht ausreichend sein, obgleich wir auch da schon sehr häufig festzustellen Gelegenheit hatten, daß solche Häuser, so besonders im Winterhalbjahr, von 9 Uhr ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen werden, was schon aus sicherheitspolizeilichen Gründen als wünschenswert bezeichnet werden muß. Es kommt eben ganz darauf an, wie der Hausbesitzer die Beleuchtungsfrage, dem Charakter des Hauses angemessen, regelt, und man soll ihm nach wie vor dieses Verfügungsrecht nicht beschneiden. Unseres Erachtens ist die Polizeiverordnung in dieser Hinsicht verfehlt und bedarf einer entsprechenden Remodur. Es können sich sonst für die Hausbesitzer recht unangenehme Zustände entwickeln. Schon jetzt haben wir zwei Fälle zu verzeichnen gehabt, wonach Mieter, die in herrschaftlichen Wohnhäusern wohnen und denen die Wohnungen aus bestimmten Gründen gekündigt sind, mit einmalem, nachdem sie jahrelang gegen den Schluß der Haustür um 9 Uhr und dem Einstellen der Beleuchtung von diesem Zeitpunkt ab zufrieden gewesen waren, jetzt auf Grund der neuen Polizeiverordnung an die betreffenden Hausbesitzer herantreten und von ihnen verlangen, daß sie vom 1. Januar 1911 ab die Haustür bis 10 Uhr offen lassen und auch bis dahin das Treppenhaus beleuchten. In herrschaftlichen Häusern liegt dafür gar kein Bedarf vor. In ihnen findet man durchweg automatische Türschließer, sowie die elektrische Treppenhausbeleuchtung. Werden die Besitzer solcher Häuser nun gezwungen, ihre Treppenhäuser bis 10 Uhr abends zu beleuchten, so ist dies erstens nach den bisherigen Erfahrungen recht überflüssig, zweitens wird durch das Öffnen der Haustür die Sicherheit des Hauses nicht erhöht, sondern eher gefährdet. Außerdem ist bekanntlich gerade die elektrische Beleuchtung mit recht hohen Unkosten verknüpft. Wir hoffen und wünschen, daß die Polizeidirektion hier den Vorstellungen der Hausbesitzer zugänglich sein wird. Selbstverständlich stehen wir auf dem Standpunkt, daß jeder Hausbesitzer sein Anwesen ausreichend beleuchten soll. Nichts macht einen ableeren Eindruck, als ein ungenügend beleuchtetes Treppenhaus. Die Bestrebungen der Königl. Polizeidirektion geordnete Zustände auf unseren Straßen und innerhalb der Hausgrundstücke zu schaffen, sind nur anzuerkennen.

Sind nun, wie aus unseren Ausführungen hervorgeht, die Bestimmungen über die Beleuchtungsfrage innerhalb der Hausgrundstücke etwas über das Ziel geschossen, so sind diejenigen, welche das Ausklappen von Gegenständen in den Höfen und Gärten innerhalb der Stadt regeln sollen (Zimmerteppiche und Läufer von unter 16 Quadratmeter), nicht weitgehend genug. Eine ruhige Wohnstadt, die Wiesbaden sein soll und muß, erfordert weitgehendere Forderungen in dieser Hinsicht. Nach unserem Ermeßen dürfte die Zulassung des Teppichklappens und dergleichen nur an zwei Wochentagen, viellecht auf Mittwoch und Samstag, und auch da nur für die Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags zu beschränken sein. Die Unannehmlichkeiten, welche durch die schon heute bestehenden Bestimmungen hervorgerufen werden und wodurch speziell ältere Leute und Kranke auf das empfindlichste belästigt werden, sind auf die Dauer unzulässig geworden und fordern eine Verschärfung in dem von uns angedeuteten Sinn. Durch das Teppichklappen in der heutigen Form werden auch besonders die Bewohner der Erdschosse auf das empfindlichste geschädigt, da sie an fast allen Vormittagen nicht in der Lage sind, ihre Fenster zwecks Lüftung zu öffnen, weil sie sonst Gefahr laufen, daß ihre Wohnung mit Staub und Schmutz überfüt wird. Ist dagegen eine beschränkte Reinigungszeit festgelegt, so sind auch die Bewohner der Erdschosse in der Lage, sich darnach einzurichten und ihre Fenster auf die zur Reinigung zuglaffene Zeit zu schließen. Aus sanitären Gründen wäre daher eine Änderung dieser polizeilichen Bestimmungen nur zu begrüßen.

Konsumgenossenschaften und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Zwischen dem hiesigen und dem Mainzer Konsumverein bestehen Einigungsbestrebungen, die auf eine Stärkung der Leistungsfähigkeit beider Genossenschaften abzielen. Zur näheren Erläuterung dieser, auch vielfach anderwärts im Reich hervorgetretenen Konzentrationbestrebungen hatte sich der Vorstand des hiesigen Vereins einen auf diesem Gebiet seit langem tätigen und bewanderten Redner, den Reichstagsabgeordneten Peus aus Dessau, verschrieben, der gestern abend im „Gewerkschaftshaus“ in einer auch von Frauen gut besuchten Versammlung das angekündigte Referat über „Konzentrationsbestrebungen in den Konsumgenossenschaften und ihre wirtschaftliche Bedeutung“ erstattete, in dem er zunächst den Begriff der Konsumvereine historisch wie logisch entwickelte. In Deutschland ist diese bedeutungsvolle wirtschaftliche Einrichtung erst viel später zur Entwicklung gekommen als in England, was, wie Redner betonte, seinen Grund darin hat, daß die wirtschaftliche Entwicklung in England überhaupt früher einsetzte, und dann weil Daffale diese Bewegung in Deutschland hintangehalten habe, da er von dem Irrtum befangen gewesen, daß die Konsumvereine den Arbeitern nichts nützen könnten, denn

wenn die Preise herabgingen, die Löhne folgten. Ein Beweis, daß auch unter den großen Menschen viel Verfehlung und viel Irrtümer obwalteten und aller Anlaß vorliege, mit der Vergötterung solcher Menschen Maß zu halten. Es könne nichts schaden, wenn die Arbeiterschaft kritischer werde. Redner betonte, daß die Konsumvereine unter Schutz-Deckung zwar emporgelommen, dieser aber nicht an das sozialistische Genossenschaftswesen, sondern an den Kleinbürger gedacht habe, und wenn sich in der Hauptsache die Kreditgenossenschaften entwickelten, so entspreche dies eben dem Grundprinzip Schulze-Delebsch's. Die Konsumvereine seien nun in ein großes Ubel hineingewachsen, die Dividendenjagd, die beweise, daß vielfach noch das rechte Verständnis für das Konsumvereinswesen fehle. Die Dividende sei ein Übergeld, ein Spargeld, und sie beweise gar nichts für die Leistungsfähigkeit eines Vereins. Diese Dividendenwirtschaft habe die allergrößten Schäden in Deutschland hervorgerufen. Die Verkäufergenossenschaften, führte Redner weiter aus, seien Unternehmer — kapitalistische Genossenschaften, ihnen ständen die Käufergenossenschaften gegenüber, die allein Interesse für die Arbeiterschaft hätten, denn sie allein seien sozialistische Genossenschaften, wie die Offiziervereine und ähnliche Vereinigungen. Es handle sich darum, einen gemeinsamen Bedarf zu decken, und der Name Konsumverein sei auch insofern durchaus falsch, als es kein Verein sei, um gemeinsam zu verbrauchen, sondern um gemeinsam zu beschaffen. Diese Bestrebungen ständen ganz im Gegensatz zu der anderen Welt, denn hier handle es sich um Bedarfs-, dort um Produktionsvereine, die nur produzierte, wenn sie profitierten. Der Redner erläuterte diese Bedarfsproduktion recht anschaulich an den Einrichtungen der Konsumvereine in England, den großen Warenhäusern, den Miesmühlen, Großbäckereien usw., die er aus eigener Anschauung kennen gelernt, sowie an den unter seiner Mitwirkung entstandenen, in starkem Aufblühen begriffenen Einrichtungen in Dessau, dessen Verein eine Genossenschaftsdruckerei und -Bäckerei hat, mehrere schöne Wohnhäuser errichtete und nun ein großes Etablissement mit Saal und Garten für eine Viertelmillion erwarb. Solche Erfolge seien aber nur zu erreichen durch die Organisation im großen, durch Beschaffung großer Mittel. Nichts sei wichtiger als die Beschaffung von Reserven, je größer diese würden, desto bedenklicher werde der einzelne auszuweichen, denn er verliere sonst zu viel. Die Vereine müßten sich selbst erhalten durch Spartapital. Nicht mit kleinen Vereinen, sondern mit der Organisation, einem großen Reich, lasse sich etwas erreichen. Man wolle doch nicht immer für die Zukunft sorgen, sondern selbst auch genießen. Redner schloß seine 1 1/2 stündigen Ausführungen mit der Mahnung, für eine gute Verwaltung zu sorgen und die Zentralisation zu schaffen, dann schaffe man Großes für die Gegenwart und noch viel Größeres für die Zukunft. — Der Vorsitzende des hiesigen Vereins bemerkte zu der Vereintzung mit Mainz, daß nicht ein Verein den anderen auffangen, sondern beide selbstständig weiterbestehen, aber einer reicheren Entwicklung zugeführt werden sollten. In seinem Schlusswort bekannte sich Peus als Revisionist und betonte in dieser Beziehung, der Radikalismus und der Revisionismus seien die rechte und die linke Seite an einem und demselben Gegenstand. Der Revisionist wolle die andere Welt, die auch der Radikale anstrebe, sich jetzt schon auf wirtschaftlichem Gebiet schaffen. Der Radikale habe das Schwert, der Revisionist die Kelle, und es schade nichts, wenn der eine mehr das Schwert, der andere mehr die Kelle gebrauchte; das sei Temperamentsfrage. Die wirtschaftliche Macht sei das Fundament der politischen, aus ihr wachse die politische Macht von selbst heraus. Nur Mißverständnisse und Mangel an Vielfältigkeit der Auffassung hindern viele, an dieser Klippe vorüberzukommen, um einem Ziel zuzustreben. Auf den Einwurf aus der Mitte der Versammlung, daß nur die politische Macht angestrebt werden müsse, weil dann die wirtschaftlichen Zustände nach Wunsch gestaltet werden könnten, erwiderte Peus, daß er den politischen Kampf durchaus nicht missen wolle, aber er halte es lieber mit der Kelle, und darum sei er für eine kräftige politische, aber auch für eine ebenso kräftige wirtschaftliche Bewegung. — Nähere Ausführungen über die Organisation der Vereintzung mit Mainz sollen in der demnächst stattfindenden Generalversammlung gegeben werden.

Reichstagswahl 1911. Der engere Vorstand des Hanfverbandes, Zweigverein Wiesbaden, hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Verhältnisse in unserer, dem zweiten nassauischen Wahlkreis und die Stellung des Hanfverbandes zu den Wahlen überhaupt die Vorstände der liberalen Parteien, welche das Programm des Hanfverbandes unterstützen, zu einer Besprechung einzuladen, um zu versuchen, einen gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Herr Albert Sturm, der Vorsitzende des Landesverbandes, hat den Vorsitz im Zweigverein Wiesbaden des Hanfverbandes niedergelegt. Als Vorsitzender wird in der am Mittwoch stattfindenden Versammlung des erweiterten Vorstandes und Ausschusses des Zweigvereins der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Hoffmannsteinfegermeister Karl Meier hieselbst, vorgeschlagen werden.

Damenschneiderinnen und Innung. Der Vorstand der Handwerkskammer schreibt uns: In Nr. 482 des „Wiesbadener Tagblatts“ hat ein Herr I. S. ein „Eingekandt“ veröffentlicht, welches geeignet ist, in den Kreisen der Damenschneiderinnen Verwirrung und Schädigungen hervorzurufen. Die Darstellung ist im ganzen unzutreffend und offenbar persönlichen Motiven entsprungen. Denn der Herr I. S. hat seit Jahren sich den bestehenden Vorschriften widersetzt, ist deshalb bereits bestraft worden und wird wahrscheinlich deswegen erneut bestraft werden. Nichtig ist, daß der Herr Minister durch Entscheidung von 1907 den Herrn I. S. dahin beschließen hat, daß er keinen Anlaß zu einer Beanstandung des Vorgehens der Handwerkskammer finde. Wichtig ist ferner, daß der Herr Minister auch in der neuerdings in der Kasseler Angelegenheit erlassenen Entscheidung vorweg ausdrücklich erklärt: „Eine einseitige Entscheidung darüber zu treffen, ob die Damenschneiderinnen den bestehenden Schneider-Zwangsvorstellungen kraft Gesetzes angehören, erscheint nicht angängig.“ Die Entscheidung soll

vielmehr von Fall zu Fall getroffen werden. Für die Wiesbadener Damenschneiderinnen ist deren Zugehörigkeit zu ihrer Zwangsinnung völlig zweifellos, und es ist zu raten, die Auslassungen des Herrn I. S. nicht weiter zu beachten. Abgesehen würden die Damenschneiderinnen, wenn sie keiner Innung angehörten, eben der direkten Kontrolle der Handwerkskammer unterliegen. Die gesetzlichen Vorschriften erlitten dadurch selbstverständlich keinerlei Veränderung.

Jubiläum. Oberpostschaffner Georg Merten hier feiert am 3. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Krankenträgerkursus. Seit vergangener Woche werden Mannschaften des Pflücker-Regiments Nr. 80 — von jeder Kompagnie 4 Mann — in der Wilhelmshelmschule von einem Militärarzt in den Hauptzweigen der militärischen Krankenpflege (Behandlung von Knochenbrüchen, Schußverletzungen usw.) unterrichtet. Der Unterricht ist auf 10 Doppelstunden berechnet. Im Ernstfall werden die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften ebenfalls in der Front und mit der Waffe ins Feld rücken, im Bedarfsfall aber während des Feldzugs zur Behandlung der Verwundeten abkommandiert werden. Nach Beendigung des Kursus werden die ausgebildeten Mannschaften eine zweiwöchige Krankenträgerübung auf dem Griesheimer Sand haben.

Missionsfest. Der Festgottesdienst beim Missionsfest der Väter Mission in der Marktkirche war gut besucht. In lebendiger Weise führte Pfarrer Saul seinen Zuhörern die Realität des Evangeliums vor. Wir zählen heute 20 000 europäische Missionsarbeiter, 31 500 höhere und mehrere Missionsschulen, 550 Hospitäler, eine Gesamtbevölkerung von 103 Millionen für die Mission. In der Missionsversammlung am Abend schilderte Missionar Vader eine zahlreiche Zuhörerhaft im „Evangelischen Vereinshaus“ ein Stück Missionsleben und Missionsarbeit aus Indien. Erste Saiten schlug der zweite Redner, Pfarrer Hofmann, an. Das Zeitalter der Weltmission stellt hohe Anforderungen an die Christenheit. Das hat auch der 3. Kolonialkongress in Berlin anerkannt, auf dem die Mission einen so hervorragenden Anteil hatte.

Im Luftschiff. Der „Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt“ veranstaltete Sonntag, den 30. v. M., unter Führung des Hauptmanns Eberhard von Feldartillerie-Regiment Nr. 27 eine Fahrt, an welcher Frau General v. Neupert (Mainz) und Herr Oberleutnant Drechsler, Dragoner-Regiment Nr. 6 (Mainz) teilnahmen. Der Ballon fuhr zunächst nach der Straße Wiesbaden-Erbenheim, dann wieder nach dem Gaswerk zurück und ein Stück an der Wiesbaden-Schwalbacher Bahn entlang, dann am Kellerlösch und Feldberg vorbei, über Eppheim, Cronberg und Königstein, worauf er die unterste Wolfensicht überflog. Nach 7 stündiger, sehr interessanter und abwechslungsreicher Wolken- und Gebirgsfahrt landete der Ballon sehr glatt bei Breitenbach in Bayern. Die Rückreise wurde über Bad Brückenau, Jossa, Elm, Frankfurt angetreten.

Eine lebensgefährliche Passage bildet die Einfahrt an der Kleinen Langgasse. Beschädigungen der Ecken, Abreizen der dort befindlichen Ausstellungen usw. sind alltägliche Vorgänge. Gestern abend um 7 Uhr jedoch kamen Personen direkt in Lebensgefahr. Ein Zubehörer bog in rascher Fahrt in die schmale Gasse ein, und mit großer Mühe gelang es Passanten, sich dem Erdrückwerden durch Anschmiegen an die Wand zu retten. Hautabschürfungen und zerbrochener Schirm bilden eine kleine Erinnerung an die gefährliche Situation. Der betreffende Kutscher soll als rücksichtslos bekannt sein.

Idyllische Zustände. Ein Leser, „der gestern mittag einmal etwas früher zu Hause sein wollte“ und deshalb die Straßenbahn benutzte, schreibt uns, daß die „Elektrische“ nicht weniger denn dreimal auf der kurzen Strecke Wiesberg-Lahnstraße vor auf dem Geleise stehenden Fuhrwerken halten mußte. Der Schaffner stieg aus, nahm das Kössen am Hügel und entführte es auf die andere Seite, von wo es gleich darauf wieder von dem Schaffner der entgegenfahrenden Wagen entfernt wurde. Als der Fahrgast seinem Ärger über die überaus langsame Fahrt Luft machte, meinte ein Scheinbar ständiger Fahrgast: „Das sind wir schon ganz gewöhnt, das ist jeden Mittag so, wir ärgern uns schon gar nicht mehr darüber.“

Ein seltenes Ereignis trat sich gestern abend in der Oranienstraße zu. Hoch auf eines Daches Zinne erschien ein Mann einer Reihuhnfeste und begann aus Leibesträßen seine Getreuen zusammenzulocken. Der Erfolg seines Bemühens blieb jedoch ganz aus; denn keine seiner Haremsherrinnen stellte sich ein. Man hatte mit dem armen Kerl wirklich Mitleid, wie er so wehmütig über die häußerreichen dahinschweben, den heimischen Gefilden zu, um seine ungetreuen Gefährtinnen aufzusuchen.

Turnerisches. Am Sonntag fand hier ein Zusammenkommen von Leitern und Leiterinnen der einzelnen Turnvereine des Mittelrheinturnkreises statt. Es handelte sich dabei um die Leiter und Leiterinnen der Frauen- und Mädchenabteilungen. Das Turnen widelte sich in der Turnhalle des „Turnvereins“ Wiesbaden ordnungsmäßig ab. Insgesamt waren etwa 40 Vereine aus dem ganzen Kreis vertreten. Bemerkenswert waren die Vorträge von Fräulein Schmutz-Darmstadt und Professor Wamser-Burbach, sowie die der beiden Wiesbadener Damenabteilungen. Den Abschluß des Turnens bildeten einige schöne, dem Frauenturnen besonders angepaßte Spiele unter Leitung von Mäxchen-Hachenburg. Bei der anschließenden Besprechung über das für das Frauenturnen Geeignete und weniger Geeignete entwickelte sich eine lebhafteste Aussprache, aus der man den Eindruck gewinnen konnte, daß die Anwesenden bestrebt sind, sich eine dem Frauenturnen in hygienischer und ästhetischer Richtung entsprechende Turnlehre anzueignen. Als Ort für das nächstjährige Zusammenkommen der Leiter und Leiterinnen der Frauen- und Mädchenabteilungen im Mittelrheinturnkreis wurde Idstein gewählt. Gelegentlich der Besprechung urteilten verschiedene Redner recht abfällig über das Wettturnen von Damenabteilungen. Man fand nichts dabei, wenn diese Abteilungen im Interesse der Sache öffentlich auftraten, hätte jedoch gegen das Wettturnen unter den einzelnen Vereinen viel einzulegen.

— Über die internationalen wissenschaftlichen Ballonaufstiege, die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 2., 3. und 4. November, in den Morgenstunden stattfinden, schreibt die „Straßburger Korrespondenz“: Es steigen Drachen, demarste oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Bescheinigung, wenn er den jedem Ballon beigegebenen Instruktionen gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— **Halt acht auf das Petroleum!** Wenn auch Gas und Elektrizität in der Neuzeit mehr und mehr zu Beleuchtungszwecken benutzt werden, so spielt doch das Petroleum in den meisten Haushaltungen noch eine bedeutende Rolle, momentlich in der Winterzeit, der wir jetzt entgegengehen. Wir möchten bei seinem Gebrauch die größte Vorsicht empfehlen und ernstlich davor warnen, auf brennende Lampen Petroleum zu gießen, heiße Petroleumherde aufzufüllen, oder aus glimmendem Herd- oder Ofenfeuer Petroleum zu schütten. Die vielen und schweren Unglücksfälle der letzten Jahre sind ein ernstes Menetekel für jedermann.

— **Kindesmord?** Bei einem Dienstmädchen, welches gestern ins Krankenhaus gebracht wurde, ist festgestellt, daß es kurz vorher geboren habe. Allem Anschein nach handelte es sich um eine Totgeburt. Das Mädchen hatte anfänglich in Abrede gestellt, geboren zu haben; deshalb kam es in den Verdacht, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben, für die es aber sonst an jedem Anhaltspunkt fehlt.

— **Verhaftetes Schwindlerpaar.** In einem Hotel am Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. wurde der 40jährige Kaufmann Albert Valentin Max Schäfer aus Klost und die 33jährige Industrielehrerin Helene Zimmermann aus Niederbrechen wegen Betrugs verhaftet. Schäfer und seine Begleiterin verkauften Karten für ein Pianoskonzert, das natürlich niemals stattfinden sollte. In einem „Konzertdirektion“ überschriebenen Informat vom 17. Oktober suchten sie Personen zu engagieren, die musikalisch gebildet waren und denen ein Verdienst von 10 bis 15 M. monatlich zugesichert wurde.

— **Ein Bubenstreich.** Einen Geniestreich mit bösen Folgen brachte gestern ein geheimer Junge von Dohheim fertig, der abends die „Elektrische“, als blinder Passagier auf dem Trittbrett sitzend, benutzte. Beim Abpringen über sich selbst er schickte, daß er erhebliche Quetschungen davontrug und heulend davonschickte.

— **Folgen einer Kellerei.** Während der vergangenen Nacht in der Reichsstraße weit vorgeschrittener Stunde wurde die Sanitätswache nach einer Wirtshaus an der Reichsstraße gerufen, wo der Helenestraße 17 wohnende Joseph Bl. aus einem Streit ziemlich erhebliche Kopfverletzungen davongetragen hatte. Nach Anlegung eines Kopfbandages wurde der Verletzte ins städtische Krankenhaus gebracht.

— **Lebensmüde.** Ein hiesiges Fräulein hat während der vergangenen Nacht in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, Gift getrunken, diesen Zweck jedoch nicht erreicht. Die Sanitätswache wurde zum Transport der Selbstmordkandidatin ins Krankenhaus aufgerufen. Das Motiv zu der Tat wird in Liebeskummer zu sehen sein.

— **Diebstahl.** Aus einem Aushängkasten in der Marktstraße sind während der vergangenen Nacht eine graue und eine braune Federboa, einige Paar Kniebestriempe usw. gestohlen worden. Der Kasten ist dem Anschein nach mit einem Nachschlüssel geöffnet.

— **Die Rossbahn** auf dem früheren Ausstellungs-gelände ist an den „Wiesbadener Club“ übergegangen und wird von diesem fortbetrieben werden.

— **Staats- und Gemeindesteuern.** Die Einzählung der 3. Rate (Oktober, November, Dezember) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben H am 2., 3. und 4. November; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben T, U und V am 2. und 3. November zu belisten.

— **Vom New Yorker „Arion“.** Wie aus New York mitgeteilt wird, hat der Verein „Arion“ von der Jersey City, dessen Mitglieder meist deutsch-amerikanische Geschäftsleute von New York sind, die in der Nachbarstadt Jersey wohnen, beschlossen, anlässlich des 100jährigen Jubelfestes der Schlacht bei Leipzig 1913 eine Reise durch Deutschland zu machen und bei diesem Besuch der alten Heimat auch an dem 12. deutschen Turnfest in Leipzig teilzunehmen. Der 30tägige Aufenthalt in Deutschland liegt den Besuch folgenden Orte vor: Ankunft in Hamburg, Elm, Trier, Moselfahrt, Coblenz, Rheinfahrt, Rüdesheim, Wiesbaden, Frankfurt und Umgebung (vier Tage), Darmstadt, Heidelberg, Konstanz, Lindau, München, Nürnberg, Rothenburg o/Tauber, Würzburg, Leipzig (Turnfest, vier Tage), Dresden mit sächsischer Schweiz, Berlin, Hamburg, von wo die Rückfahrt angetreten wird. Zur Teilnahme an der Fahrt haben sich bereits 150 Personen gemeldet.

— **Kurbau.** Am Mittwoch fährt der Wagenausflug der Kurverwaltung, 2 1/2 Uhr ab Kurbau, nach Glarenthal, Chausseehaus, Georgenborn, Salangenbad und zurück. — Der große Erfolg, den der beliebte sächsische Sänger Robert Kottke im April d. J. im Kurbau hatte, veranlaßte die Kurverwaltung, denselben für übermorgen Donnerstag abends für einen Wiederabend zur Laute zu gewinnen. In der Hauptsache bringt Herr Kottke Volkslieder zum Vortrag, mit denen er stets den ungeteilten Beifall des Publikums findet. Die Eintrittspreise betragen 3, 2 und 1 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Schreibers Konservatorium der Musik.** Im Saale des „Hotel Kaiserhof“ fand gestern ein musikalischer Tee statt, veranstaltet von Herrn Konservatoriums-Direktor Schreiber mit einer Anzahl seiner Lehrlinge. Der Reinertrag war für den Stipendienfonds des Konservatoriums bestimmt. Das umfangreiche Programm brachte Lieberovorträge, Violin- und Cellosoli, Deklamationen usw. Der Haupterfolg teilte in den Händen von Herrn Direktor Schreiber. Die von ihm eingangs mit Frau Afferni gespielte A-Dur-Sonate von Brahms fand eine recht sorgfältig vorbereitete Wiedergabe. Herr Wolfbrandt sang mit lebendigstem Vortrag eine Anzahl Lieder von Schubert, Edmann, Schreier, Brahms usw. In ansprechender Weise erklangen Frau Afferni (Violine) und Herr Hertel (Cello) die Zubörer durch einige schon in der Fassung dankbare Soli. Dazwischen gab es einige willkommene Deklamationen von der talentvollen Frau Elsa Götzens. Den Schluß der gelungenen Veranstaltung machte die Polonaise op. 77 von Saint-Saens für zwei Klaviers. In der Predikation Elise Müller Herr Schreiber assistierte. Sämtliche Darbietungen fanden

bei den Zuhörern lebhaften Anklang, und so dürfte diese Veranstaltung dem Konservatorium, das so tüchtige Kräfte in seinem Lehrerkollegium zählt, viele neue Freunde und Gönner erwerben haben.

• Philharmonischer Verein (G. V.). Der 5. Abend des Philharmonischen Vereins fand gestern in der „Lage Hohensohlen“ statt und gab Gelegenheit, die verschiedenartigsten musikalischen Kräfte dieser Gegend „in feurigem Bestreben“ kennen zu lernen.

• Stimme und Sprache. Mittwoch, den 2. November, nachmittags 5 Uhr, wird Fräulein Maria Schleuder im Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Oranienstraße 15, 1. einen Vortrag über „Stimme und Sprache“ halten.

• Stadtheater in Rains. (Spielplan.) Dienstag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr: „Gogge und sein Ring“.

• Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 1. November: „Carmen“. Mittwoch, den 2.:

überlisten und überfah gestern bei Zipp's die rechtzeitige Parade gegen dessen „Anzug“, welcher Griff nach 53 Min. 6 Sek. Gesamtzeit Sabatis Niederlage zur Folge hatte.

Kleine Chronik.

Zu dem Mord an dem Amtsrichter Siebe. Am Samstag wurde im Vorjahr ein Mann mit einem Schuß im Oberarm angetroffen, der einen Alibibeweis nicht zu führen vermochte und angeb. am 20. Oktober, am Tage des Mordes an dem Amtsrichter Siebe, im Walde auf Bögel geschossen zu haben, dabei vom Förster ertappt und auf der Flucht von hinten angegriffen worden zu sein.

In der Berliner Mordaffäre hat sich ein Dienstmädchen aus Conradshöhe bei Tegel gemeldet, das an dem Ring und an der Photographie der Ermordeten ein 17jähriges Mädchen wieder erkennen will, das in Conradshöhe bei einem Produzentenhändler in Stellung war und seit 14 Tagen vermisst wird.

Ein Scheckfälscher. In der Depositenkasse der Deutschen Bank in der Ritterstraße in Berlin versuchte ein besser gekleideter Mann einen Scheck in Höhe von 9000 M. einzulösen, der auf den Namen einer Erporfirma aus der Alten Jakobstraße lautete.

Im Übermut. Bei dem Versuch, aus Übermut einen Wagen aufzuhalten, der in voller Fahrt die Friedrichstraße in Friedrichshagen heruntergekommen ist, geriet der 32jährige Thömer Böden unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Die Cholera. In der Ortschaft Formas sind im Zigeunerviertel im Laufe einiger Tage 8 Zigeuner gestorben. Die bakteriologische Untersuchung der Toten ergab als Ursache Cholera.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Obsternie und Obsteinfuhr.

So schlecht die Kirschen- und Pflaumenernte im laufenden Jahre war, so gut ist die Apfel- und Birnenernte. Überall kommen beide Obstsorten in reichlichen Mengen an den Markt und auch die Qualität zeichnet sich dieses Jahr besonders aus.

Table with columns for Apple and Pear (1909, 1910) and rows for various regions like Landsberg a. W., Gölitz, Braunschweig, Bonn, Frankfurt a. M., München, Stuttgart.

Wir haben möglichst die verschiedensten Gegenden herausgegriffen, aber durchweg zeigt die Preistendenz nach oben. Allerdings ist das Angebot ausländischen Obstes auch in einer Weise zurückgegangen, wie noch in keinem Jahre zuvor.

Berg- und Hüttenwesen.

Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichsagen a. d. Lahn. Aus der Verwaltung wird mitgeteilt, daß durch Zuzahlung auf die Aktien bezw. durch Bezug von Vorzugsaktien insgesamt 1.375.000 M. eingeflossen seien.

friedigende Resultate auf. Der Hauptgang sei dort bereits 25 Meter ausgiebig überfahren. Bei einer durchschnittlichen Gangmächtigkeit von 2 Meter führe der Gang wechselnd bis zu 80 Zentimeter dicke Zink- und vorwiegend Bleierz. Zum Zwecke seines tieferen Aufschlusses unterhalb der 13. Sohle werde der Schacht derzeit um weitere 60 Zentimeter niedergebacht.

Industrie und Handel.

• Erhöhung der Kalkpreise. Die Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Kalkwerke hat, der „Frankf. Zig.“ zufolge, die vom Ausschuß vorgeschlagene Preiserhöhung um 5 M. auf 205 M. pro Tonne mit sofortiger Gültigkeit für Lieferung im ersten Quartal 1911 gebilligt.

• Sektellerei Frankfurt a. M., A.-G. vorm. Gebr. Feist und Söhne, Frankfurt a. M. Der Umsatz ist im Geschäftsjahr 1909/10 dem Berichte zufolge trotz der Erhöhung der Schaumweinsteuer gestiegen. Es wurde ein Bruttogewinn von 500.328 M. (l. V. 475.578 M.) erzielt.

• Vereinigte Gummifabriken Harburg-Wien. In der Generalversammlung wurde seitens der Verwaltung die Mitteilung gemacht, daß zur Ablösung des Bankkredits beabsichtigt werde, das Aktienkapital zu erhöhen, wenn die Gesellschaft sich günstiger entwickle.

• Düsseldorf Röhren- und Eisenwalzwerke. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Fusionsvertrag mit dem Phoenix. Die Verwaltung teilte begründend mit, daß die mifliche Lage der reinen Walzwerke wiederholt zur Erörterung der Frage Veranlassung gegeben habe, auf welche Weise das Werk unabhängig gemacht werden könne.

Verschiedenes.

• Aussichten der italienischen Weinernte 1910. Nach den statistischen Angaben des italienischen Landwirtschaftsministeriums wird die Traubenernte, wie schon mehrfach berichtet wurde, in diesem Jahre sehr kärglich ausfallen und voraussichtlich nur einen Ertrag von etwa 55.99 Mill. Doppelzentner liefern, demnach gegen das Vorjahr (mit 98.30 Millionen Doppelzentner) um etwa 45 Proz. zurückbleiben.

A. C. Steigende Rentabilität der Aktienmühlen. Die bessere Geschäftslage in der deutschen Mühlenindustrie spiegelt sich deutlich in den Rechnungsergebnissen der Aktienmühlen wider, die für das letzte Geschäftsjahr eine ansehnliche Steigerung aufweisen. Die durch die fortschreitende Wiedergesundung der Kaufkraft verursachte Konsumsteigerung, die Lage am Getreidemarkt und der allgemeine Konjunkturaufschwung haben den Mühlen eine rege Beschäftigung, die die Verteilung einer erheblichen höheren Dividende gestattete als im Vorjahr.

Handelsregister Wiesbaden.

• Chemische Fabrik Schierstein a. Rh. Otto u. Ko. In das Handelsregister A. ist unter Nr. 13, betreffend die genannte Firma, folgender Eintrag gemacht worden: Die Gesamtprokura der Kaufleute Eduard Billand und Jakob Schmutter ist erloschen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Kreisräteerversammlung. — Jgstadt, 31. Oktober. Unter großer Teilnahm fand gestern hier die Versammlung der Delegierten des Kreisräteverbandes statt, die von dem 1. Vorsitzenden Sammeberg Landrat v. Seimbürg geleitet wurde, der mit einem staatsrechtlich die Verhandlungen einleitete.

Aus der Umgegend.

Eine Spende des Farn. — rmk. Darmstadt, 31. Oktober. Der Farn hat zum Besten der Friedberger und Bad Nauheimer Wohltätigkeitsanstalten und der ärmeren Bevölkerung Friedbergs und Bad Nauheims den Betrag von 10.000 M. gespendet und diesen Betrag durch den russischen Hausminister, Baron Frederiks dem Staatsminister Dr. Ewald überreichen lassen.

Sport.

Wiesbadener Ringkämpfstrennung. Gestern Abend hatte man im Saalbau-Theater, Schwalbacher Straße 8, endlich einmal Gelegenheit, einen Boxkampf, der seit dem Zusammenstoßen von Jeffries mit dem Roger Johnson auch in Deutschland sich einzubürgern scheint, kennen zu lernen.

Nach einer Pause von 5 Minuten trat dann Maffetti zum Entscheidungskampf mit Markussen an. Markussen probierte gestern denselben Trick, der ihm nützlich bei dem Kampf mit dem Maskierten eine Niederlage eingetragen hat. Diesmal hatte der Däne aber mehr Glück, denn es gelang ihm, Maffetti, der mit „Untergriff von vorn“ attackierte, aus der Brücke heraus in 1 Stunde 2 Min. 47 Sek. Gesamtzeit durch „Anzug“ zu überlisten.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden
Getreide und Raps.
Frankfurt a/M., 31. Okt. 1910. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Table with columns: Ware, Umsatz, Stimmung, Preise, Vorwöchentliche Preise. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, etc.

Table with columns: Heutige Preise, Vorwöch. Preise. Rows include Heu und Stroh, Kartoffeln.

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.
Frankfurt a. M., 31. Oktober 1910.

Table listing prices for various fruits like Kastanien, Quitten, Äpfel, Birnen, Zwergobst, Trauben, Nüsse.

Letzte Nachrichten.

Eine Umgestaltung des französischen Ministeriums.

Wb. Paris, 1. November. Das „Echo de Paris“ verzeichnet neuerdings das Gerücht, daß Briand, gestützt auf die ihm durch das Vertrauensvotum der Kammer verliehene Autorität, die Absicht habe, eine Umgestaltung des Ministeriums vorzunehmen.

Eine Gärung in Indochina.

Wb. Paris, 1. November. Im „Matin“ führt ein Kenner Indochinas aus, daß unter den dortigen Eingeborenen eine bedenkliche Gärung herrsche und daß sich daselbst ernste Ereignisse vorbereiteten.

Unwillkommene Mahner.

Wb. Teheran, 1. November. Die persische Regierung zahlte gestern im voraus die vierteljährige Rote der Pension des früheren Schahs aus.

Minister des Auswärtigen warten, bis die Zahlung der Pension erfolgt sei. Der Minister des Äußern beklagt sich bitter darüber, daß trotz der am Samstag gegebenen Versicherungen, daß das Geld ohne unnötigen Aufschub bezahlt werden würde, doch die in der gemeinsamen Note enthaltene Drohung ausgeführt worden ist.

Nuntius Frühwirth beim Papst.

hd. Rom, 1. November. Der Papst empfing gestern in feierlicher Audienz den Münchener Nuntius Frühwirth und hörte dessen Vortrag über die durch die jüngsten Dekrete geschaffene Lage in Bayern und der Katholiken in Deutschland.

Krawall bei einer Prozession.

hd. Madrid, 1. November. Bei einer Rosen-Prozession in Catalun bemerkten einige sich im Prozessionszuge befindliche Jesuiten, daß eine Anzahl Zuschauer ihre Mützen und Hüten auf dem Kopf behielten.

Die chinesische Anleihe.

London, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet: Der Kontrakt, welcher zwischen der amerikanischen Bankgruppe und der chinesischen Regierung bezüglich der Anleihe von 10 Millionen Pfund beschlossen worden ist, enthält zwar die Bestimmung, daß dieser Betrag von amerikanischen Banken geschaffen werden soll, die Regierung der Unionstaaten würde jedoch eine Kooperation seitens der europäischen Banken für willkommen halten.

Die Revolution in Uruguay.

hd. Buenos Aires, 1. November. In Uruguay ist die Revolution jetzt vollständig. Alle Telegraphen- und Telefon-Verbindungen sowie der Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Insurgenten sind auf dem Wege nach der Hauptstadt. Der Handel ist vollständig lahm gelegt.

Ein großer Grubenarbeiterstreik.

Wb. Waesbeek (Grafschaft Glamorgan), 1. November. 4500 Bergleute beschlossen, aus Sympathie mit den Streikenden der Vereinigten Cambrian-Kohlengruben morgen in den Ausstand zu treten.

Der Streik der New Yorker Verkehrs-Angestellten.

hd. New York, 1. November. Der Ausstand der Angestellten der Untergrundbahn und Transportarbeiter gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die Stadt ist in den Kriegszustand versetzt. Jeder Wagen wird von einem bewaffneten Polizisten geführt und von einem Polizisten zu Pferde gefolgt.

Wb. London, 1. November. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: In New York allein sind 12 000 Gepäckträger ausständig, gegen die 7000 Schulleute aufgetreten sind.

Sturm- und Wetterschäden.

Wb. Metz, 1. November. In der frühen Morgenstunde kam hier heute ein heftiger Wind auf, der alsbald zu einem orkanartigen Sturm anwuchs und erheblichen Schaden anrichtete.

hd. Paris, 1. November. Zu dem Unwetter in Frankreich wird noch berichtet: In Privas ging ein heftiger Gewitterregen, von einem zyklonartigen Sturm begleitet, nieder. Wege und Ader standen unter Wasser, Bäume wurden von dem Sturm entwurzelt.

Gasvergiftungen.

hd. Chemnitz, 1. November. In Burgstädt bei Chemnitz versuchte sich der Handschuhmacher Lorenz mit seiner Frau und einer 17jährigen Tochter durch Leuchtgas zu vergiften.

hd. Gera, 1. November. Wegen unglücklicher Familienverhältnisse vergiftete sich hier die Witwe Bauer und ihre 12 Jahre alte Tochter mit Gas.

Schwere Explosion.

hd. Lorien, 1. November. Gestern ereignete sich im hiesigen Hofen eine furchtbare Explosion. Von dem Magazin der Marine-Geschosse wurde das Dach vollständig abgehoben

und sämtliche Fenster zertrümmert. Als man in das Magazin einbrang, fand man einen Arbeiter mit schweren Verletzungen am Boden liegen, der auf dem Transport nach dem Marine-Hospital starb.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Rettungsstation Helgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 1. November wurden von dem auf der Nordspitze der Düne gestrandeten deutschen Leichter „Johanna“ drei Personen durch das Rettungsboot „Dora“ der Station gerettet.

Rief, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Kreuzer der Hochseeflotte trafen heute vormittag ihre Fahrt nach den nordischen Gewässern an.

Lissabon, 1. November. Der Justizminister unterbreitete gestern dem Ministerrat die endgültige Redaktion des Gesetzes über die Ehescheidung; ebenso legte er ein Gesetz über die Freiheit der Testamentserrichtung vor.

Lissabon, 1. November. Magalhães Lima ist gestern auf dem Bahnhof von Recio angekommen. Er wurde von der Menge lebhaft begrüßt.

Teheran, 1. November. Nach einer heftigen Beschießung, die die ganze Nacht andauerte, haben die Regierungstruppen, die zum größten Teil aus Paschikaren bestehen, die Stadt Kaschan heute früh eingenommen. Der Rebellenführer Naib Hussein ist mit seinen Anhängern geflohen.

Wb. Paris, 1. November. Eine Apachenbande griff gestern abend in Montreuil bei Paris eine Juwelenpatrouille des Forts Roqui an, beschoß sie mit Steinen und Flaschen und feuerte schließlich Revolvergeschosse gegen sie ab.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Geffroy u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 1. November, mittags 12 1/2 Uhr.
Kredit-Aktien 209, Diskontokommandit 189 1/2, Dresdener Bank 161.50, Deutsche Bank 256.50, Handels-Gesellschaft 166.75, Staatsbahn 161.25, Lombarden 22 1/2, Baltimore und Ohio 111, Selsenskirchen 217, Bochumer 227, Harpener 157.50, Türkenlose 179, Norddeutscher Lloyd 108.25, Hamburg-Amerika-Paket 147 1/2, Anroq. Russen 92.25, Böhm. 244 1/2, Edison 271 1/2, Deutsche übersee Gl. 183, Schudert 100.50. Tendenz: rubig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichsamt. Wetterb.)

für den 2. November:

Kälter, trüb, Regenschauer und windig.

Genauer durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angehängt werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 31. Oktober, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0 u. Normalhöhe, Barometer a. d. Meeresspiegel, Thermometer (Celsius), Dampfspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, W. barographische Höhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur 10.2.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Erdens nach mittelfränkischer Zeit.)

Table with columns: November, im Süden, Aufgang, Untergang, Aufgang, Untergang. Rows for 1. and 2. November.

Redaktionelle Einsendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Redaktion: B. Schulte vom Grühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegerhorst, Erbengemeinschaft; für Feuilleton: B. Schulte vom Grühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Köster; für Nassauische Nachrichten: H. von Hatzfeld; für Vertriebs- und Geschäfts-Angelegenheiten: H. Dieffenbach; für Fernschreiben, Sport und Gesellschaft: L. Poscher; für die Anzeigen u. Inserate: B. Poscher; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schultensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.



Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Versprechungs-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Wagepreis für beide Ausgaben: 10 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21. über Beträge von 10.- bis 100.- vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Verlags-Verhältnisse. — Wagners-Verhältnisse werden ausserdem entgegen in Wiesbaden die Verlags-Verhältnisse, sowie die 112 Ausgabe-Verhältnisse in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Verhältnisse und in den benachbarten Gemeinden und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wagepreis für die Zelle: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in anderer Spalte 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ausserordentlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Wagepreis-Rücknahme: Für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird freie Gebühr übernommen.

Nr. 503. Wiesbaden, Dienstag, 1. November 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Dr. Müller-Meinungen über die politische Lage.

Im liberalen Verein Frei-München, der größten liberalen Organisation der Hauptstadt, hat Freitagabend Dr. Müller-Meinungen eine interessante Rede über die politische Gesamtlage gehalten. Er führte dabei dem „Frank. Kurier“ zufolge ungefähr folgendes aus: Der jetzige Reichskanzler tritt vor, ein Kanzler über den Parteien zu sein. Das ist eine gefährliche Täuschung; sie trägt die große Gefahr in sich, die Grundsätze, die eine zufällige Regierung aufstellt, für ewige Staatszwecke zu halten, das heißt die jeweilige Regierung mit dem Staat zu identifizieren. Dieser Standpunkt erklärt jede Opposition gegen den verantwortlichen Träger der Politik für Feinde des Staates. Dieser Standpunkt tritt in der nervösen Dialektik des jetzigen Reichskanzlers und den törichten Kritiken der hochförmigen Presse, die auch gegen den Sanjabund, in der letzten Zeit hervortritt. Die Regierung ist nicht erhoben über der Kritik, sondern, da sie nicht weiß, was sie will, eher unter der Kritik. So autoritätslos war noch kaum eine Regierung. Ihr Kurs ist planlos; es ist der Sünden Schuld, daß Herr v. Bethmann-Hollweg, der einstige Vizekanzler, gegen seine Überzeugung ein politisches Erbe angetreten hat, vor dem ihm innerlich graute. In anderen Ländern bedient der Minister im Ministerium einen Kurswechsel, er muß ist das alles gleichgültig, fünf neue Minister, da alles bleibt beim alten. Eine Regierung unter den Parteien, eine hinfende, d. h. scheinparlamentarische Regierung. Statt daß die Regierung, die die parlamentarische Mehrheit kraft ihrer Zusammenfassung hinter sich hat, die Führung besitzt, läßt sie sich führen. Diese Mehrheit hat nur die Rechte, nicht aber die Pflichten der Verantwortlichkeit.

Ganz wie in Bayern. Hier regiert das Zentrum ohne jede Verantwortung. Der Unterschied liegt nur im Tempo. Während in Preußen der größte Personenvertrauch ist, heißt es in Bayern: nur ja keinen Wechsel findet sich im Norden einmal unter den Ministern eine Persönlichkeit, die keine bürokratische Nummer ist, so geht's ihm wie Dernburg. Die allwissende, vom Junkertum gestützte Bürokratie hat Dernburg nie vergessen, daß er nicht vom Assessor bis zum „Wirkl. Geh. Rat“ nach dem bürokratischen Ritus avancierte. Seine Weste hatte nicht die vorchriftsmäßigen Knöpfe. Der Versuch, das bürokratische System zu durchbrechen, den Willen wagte, ist vorläufig mißlungen.

Noch niemals war die politische Verärgerung so groß als jetzt. Es zeugt von einer staunenswerten

oberflächlichen Auffassung, daß nicht die schlechte Politik der jetzigen Mehrheit und dieser Regierung, sondern die sogenannte „Hege der liberalen Presse“ an der jetzigen Verfassung schuld sei. Das plötzliche Erschwanken nach rechts, die Erklärung, daß man das liberale Bürgertum nicht gleichberechtigt ansehe, die in der Ablehnung der gemäßigten Forderung des Liberalismus bei der Finanzreform und bei der preussischen Wahlreform liegt, hat wiederum Zehntausende von sozialdemokratischen Mitläufern erzeugt. Die Wahlfikern zur Zeit des Blocks — ein ständiges Zurückgehen der Sozialdemokratie — und nach Zerstümmung des Blocks sind ein klassischer Beweis für die Parteilichkeit der Regierungspolitik. Dazu die wirtschaftspolitische Verbitterung, auch über die jetzige Pleichnot, die eine direkte Folge unserer Großgrundbesitzerpolitik ist.

Zu dieser wirtschaftlichen Verbitterung politische Veränderungen der verschiedensten Art! Die Beamten vom Regierungspräsidenten herab bis zum Ortsvorsteher und Gendarm benehmen sich in Preußen, als wenn sie Vollzugsorgane der konservativen Partei seien. Der Prozeß Becker vor dem Landgericht Greifswald zeigt, was die preussische Landratokratie sich ungehindert und ungehindert leisten darf. Dazu Dinge, wie die Königsberger Kaiserrede, die mit ihrem absolutistischen Mystizismus weite Kreise erregte. Wir wollen auf eine erneute Kritik verzichten und hoffen, daß der Geist der schönen Berliner Universitätsrede des Kaisers, die wahrhaft neuzeitlich klingt, über jene anderen mittelalterlichen Geister die Oberhand behält. Aber wir müssen dem Reichskanzler gegenüber, der bei dieser Gelegenheit auch eine so schöne Rede hielt, sagen: „Nicht Name, sondern Leistung!“ — nicht schöne, von fortschrittlichen Aufklärung jugende Worte, sondern Taten wollen wir endlich sehen.

Von geistigem Fortschritt zu sprechen und auf den Todfeind des geistigen Fortschritts, den Ultramontanismus, seine Politik stützen, das ist ein schreiender Gegensatz, der die schärfste Kritik herausfordert. Und nichts ist charakteristischer für den Schaden, den solche mystizistische Reden anrichten als die byzantinische Haltung des Merkantilismus. Dieser Byzantinismus paßt zu der sozialpolitisch erhobenen Grundregel des Regensburger Bischofs: „Wer Anecht ist, soll Anecht bleiben.“ Er paßt zu dem „verehrtem Weiten“, das der „christliche Friedensfürst“ Kopp entdeckt hat und dem Vorwurf des „höflichen Konatismus“, den das Zentrum mit der Sozialpolitik treibt! So grausam hat noch kein Politiker des „konfessionslosen Zentrums“ entlarvt wie seine kirchenfürstlichen Herren und Gefolger im Süden und im Osten!

Niemals war die politische Unklarheit größer als jetzt. Sie wird sich auch durch die Arbeiten des nächsten Winters nicht heben; erst die nächsten Wahlen

schaffen Klarheit. Am größten ist die Gefahr einer wechselnden Merkantil-konservativen und Merkantil-sozialdemokratischen Mehrheit im Reichstag. Wenn die Sozialdemokratie, die innerlich morsch wie noch nie ist, mit ihrem unverdienten Riesensieg weiter solche Erfolge aufweist, so wird die Lebensdauer des nächsten Reichstags sehr kurz sein. Die Regierung rechnet mit einem gewaltigen Rückschlag, der uns die Gefahr einer neuen rückwärtigen Flutwelle bringt.

Der Reichskanzler ruft: ein Königreich für eine Wahlparole! Man mache doch eine volkstümliche Politik, sehe nicht im Volke den Feind, dem man Mißtrauen entgegenbringen muß! Man breche mit einem System, das verfassungswidrig die einflußreichsten Stellen der Staatsverwaltung einer kleinen Clique überläßt und gebe dem preussischen Volke, so wie es das verdient, ein würdiges Wahlrecht! Man räume die einseitige wirtschaftliche Protektionspolitik zugunsten der selben Clique weg; man mache Ernst damit, den modernen weltlichen Staat gegen Merkantilismus und Orthodoxie zu sichern, indem man die Schule von den geistlichen Vandalen befreit! Man löse endlich einmal das bekannte Kaiserwort von Görlich ein: „Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung“; Grundsätze, die heute ebenfalls meist auf dem Papier stehen. Wenn die Regierung so der Richtung des organischen Fortschritts und der ehrlichen Durchführung der Verfassung huldigen brauche sie die Sozialdemokratie nicht zu fürchten.

Wie stellen wir Liberalen uns zu den politischen Parteien bei den nächsten Wahlen?

Ein Anschlag auf den schwarzblauen Block, dem wir nach der schlaun Verrechnung des Augustinusvereins die böse Finanzreform-Zuppe ansetzen sollen, wäre die rasendste Dummheit des Liberalismus. Ein führendes Merkantiles Blatt schreibt: „Es muß ein Block der treuen Anhänger des Königtums sich den großen und feinen Republikanern entgegenstellen.“ Über diese Pharisäer. Jeder Sieg über das schwarzblaue Kartell bedeutet jetzt einen Sieg über die Sozialdemokratie, d. h. über die Unzufriedenheit, die der Urquell der sozialdemokratischen Erfolge ist. So lange die Seydewitz und Diederich Hahn die unbedingte Herrschaft in der konservativen Partei besitzen erscheint selbst ein theoretisches Verfolgen des „Block“-Gedankens als ein taktischer Fehler. Ebenso unmöglich erscheint die Durchführung einer Groß-Blockpolitik gegen den Rückschritt. Das zeigt schon allein die Intoleranz, die Brutalisierung der Süddeutschen durch die Radikalen in Magdeburg.

So gilt es für die Liberalen frei und unabhängig nach rechts und nach links den Wahlkampf zu führen. Die Liberalen sind auf sich selbst angewiesen. Das zwingt von selbst dazu, auf die Casseler Tagung einzugehen. Wir haben Klarheit vom Casseler

Feuilleton.

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)
Von Julius Rosenthal.

Nach den Moabiternissen,
Die Berlin hat schaden müssen,
Nach dem Streit, dem recht verschärften,
Auf den großen deutschen Werften,
Und was sonst in fern und nahen
Ländern wir gesehen haben,
Hat das Land der Portugiesen
Seine Absicht nun bewiesen,
Zu Europas Tun und Wagen
Auch sein Schenlein beizutragen.
Da her bei den Portugiesen
Jüngst das große Königsschlehen,
Uncreditet, ungewöhnlich,
Einem Schützenfest kaum ähnlich
Schoß man da nicht untertänig
Um, nein, eher auf den König.
Ja, zum Schimpfe und zum Schaden
Namiels von Gottes Gnaden
Qualten plötzlich die Musketen,
Und der „Rei“ in Angst und Adien,
Dieses jung gekrönte Kindel,
Schmürte pfeilgeschwind sein Bündel,
Pfeilgeschwind von seinem Thronchen
Hüpfte das Braganza-Söhnchen
Und entschwand in schnellstem Trab
Voll „dem Grabe seiner Habe“
Und dem ganzen Gang und Wetter.
Mit ihm ein paar Königsmütter,

Und vom „Hof“ noch so im ganzen
Hüpf bis sechs Braganzen-Schranzen,
Majestätisch anzuschauen
Ward wohl kaum, als die zwei Frauen
Mit dem jungen Potentätchen
(Dem Verehrer schöner Mädchen)
Portugal nebst Portugiesen
Lapser, aber schnell — verziehen.
Woll's gekrönte Häupter waren,
Schlügte sie vor den Gefahren
Der gewaltigen Kanonade
Wie ein Wunder — Gottes Gnade.
Doch die Gnad' desselben Gottes
Schützt die Männer des Komplottes
Vor des Königs Wiederkehren.
Da raus kann man sich belehren,
Daß des guten Gottes Gnade
Jedem nüt' und keinem schade.
Ach, an trauernd hinterbliebenen
Liehen die drei Höchstvertriebenen
Nur 'ne kleine Schar zurücke,
Und selbst die — o Schicksalsstücke —
Fühlt, wie's heißt, sich augenblicklich
Schon ganz republiklich glücklich.

Daß es auch Madrid berührte,
Was in Lissabon passierte,
Daß was haben tracht' und malte,
Drüben kräftig widerhallte,
Daß den Spaniern herrlich deuchte,
Was das Nachbarvolk erreichte,
Daß liegt nahe, — wen soll's wundern?
Der Erfolg pflegt zu ermuntern,
Alphons mit der großen Liebe,
Toson Thronchen auf der Höhe
Leht und immer hat gehalten
(Wie's normal in spanischen Landen),

Suchet aus der Ketten Ketten
In die Freiheit sich zu retten.
Aus dem Merkantilen Saulus
Ward ein liberaler Paulus,
Auf wie lange? Wer kann's sagen?
Große's gibt es dort zu wagen.
Wird er je der finstren Geister,
Die im Lande umh'ern, Meister,
Dann mag Habel, die große,
Mit der wollen Tugendrose
Während sich im Grabe wenden,
Philipp's Spanien wird dann enden.
Doch die Keher, die verbrannten,
Sind dann alle auferstanden,
Und Hispania singt wieder
Weltlich-frohe Freiheitstlieder,
Und erblickt zu Roms Bedar'ren
Wieder wie — zur Zeit der Mauren
Seltung von ererbtem Adel
Bringt auch hier — die Befehel.

Auf der Suche nach Moneten,
Die seit je das Sein erhöhten,
Pochten Jüngst in ehlem Wirken
Hoffnungsvoll die jungen Türken
A la porte de la belle France,
Aber — ach — die kleine Chance
Ward verknüpft mit großen Chosen,
Herrlich heischten die Franzosen,
Daß der Tür' mit Seel' und Pelze
Ganz dem Franzmann sich verschreibe.
Doch den schönen Muselmanen
Ran sobald ein keises Ahnen,
Die Türkei, nach der Belehrung,
Punkt nunmehr in deutscher Währung,
Und in France erlebt im ganzen
Hier ein Sedan in Finanzen

Parteilag über die Haltung des rechten Flügels des Liberalismus nach rechts und nach links erhofft. Die Rede des Abgeordneten Bassermann hat vom Standpunkt der äußeren Einigkeit der nationalliberalen Partei die volle Zufriedenheit derselben gefunden. Wir freuen uns der warmen Betonung der Waffenbrüderschaft der letzten Jahre und der scharfen klaren Abgabe gegen das Zentrum. Vom Standpunkt der gemeinsamen energischen Bekämpfung einer Regierung, die in Sünden einer konservativ-kerikalen Oligarchie sich befindet und den rechten Flügel des Liberalismus ebenso wenig als gleichberechtigt ansieht wie den linken, und dieses rückschrittlichen Bundes fürchten wir, daß die Stellungnahme nicht genügt. Bassermann hat mich den Propheten der Einigung des Liberalismus genannt. Ich bin der Meinung, daß nur ein geschlossener Liberalismus im Reich die Rolle spielen kann, die ihm historisch und wirtschaftlich gebührt.

An eine programmatische Einigung ist zurzeit nicht zu denken, aber wir müssen das liberale Bürgertum zu dem Gedanken erziehen, daß es die gemeinsamen Weltanschauungsfragen in den Vordergrund stellt. Wir freuen uns, daß die linksliberalen Parteien einig sind und hoffen, daß von dort aus die Solidaritätsidee kräftig gepflegt wird; aber ich bin der Meinung, daß die gleiche Begierde zurzeit die liberalen Parteien mit Notwendigkeit enger zusammenführen müßte. Wenn es jetzt nicht möglich ist — nach den Erlebnissen der letzten drei Jahre —, wann soll es dann überhaupt möglich sein?

Eine allgemeine taktische Einigung wäre eigentlich eine Urforderung politischer Klugheit. Überall, wo die Kämpfe nach rechts und nach links zu führen sind, sind liberale Doppelländereien zu vermeiden. Ausnahmen sollen nur in ganz besonderen Fällen zulässig sein! Die Spezialabkommen sind unzureichend und berückichtigen die Psyche der Massen nicht. In der Provinz A sich bekämpfen und in der Provinz B einträchtig zusammenstehen — dazu sind die liberalen Wähler nicht Schachfiguren genug. Das schafft kein Zusammengehörigkeitsgefühl, das erscheint vieler als eine Halbheit, die lähmend auf die allgemeine Aktion wirkt. Wir hoffen, daß die Schwierigkeiten durch die Klugheit der beiderseitigen Provinzfürher gebannt werden können.

Wir Bayern, die ja etwas als die politischen „wilden Männer“ verfahren sind und die schwierigsten und widrigsten Verhältnisse haben, sind deshalb aus Not näher zusammengedrückt. Das war bei uns allerdings leichter als in Norddeutschland. Wir wollen auch diesmal dem übrigen Deutschland ein gutes Beispiel geben und hoffen, in wenigen Tagen mitteilen zu können, daß wir auf der ganzen Linie einig geworden sind. Auch in anderer Richtung wollen wir vortreten, die wir die organisatorischen Sünden einer Generation auszuweisen haben. Der Kampf gegen die sogenannte schäbische, d. h. nicht kerikale Presse wird vom Zentrum systematisch mit der größten andränglichen Rücksichtslosigkeit geführt. Noch niemals ist der Mißbrauch religiöser Gnadenmittel zu weltlich politischen Zweckenden offener erklärt, noch nie dreister die öffentliche Gewalt mißbraucht worden! Deshalb wollen wir unsere Organisation dahin ausbauen, die liberale Presse wirtschaftlich und politisch in engen Konnex zu bringen und bitten um die Unterstützung aller Liberalen in diesem schwierigen Beginnen.

Der Liberalismus mußt vor allem infolge Mangel genügender staatsbürgerlicher Erziehung schwere Zeiten durch; deshalb ist politische Aufklärung die Forderung des Tages. Die Grundzüge des Liberalis-

mus sind unvergänglich; sie werden auch diese Zeiten wirtschaftlicher Selbstsucht und kerikaler Unduldsamkeit überdauern. Möge sich das deutsche Bürgertum seiner Macht, aber auch seiner Pflicht bewußt sein!

Die Rede, welche häufig von lebhaften Zustimmungsausschreitungen unterbrochen wurde, fand am Schluß stürmischen Widerhall.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser über die Möglichkeit einer Weltausstellung in Berlin. Über die Ausichten einer Weltausstellung in Berlin hat sich der Kaiser, wie schon kurz gemeldet, bei seinem Abschied von Brüssel mit dem deutschen Reichskommissar Geheimrat Albert, der ihn durch die Ausstellung führte, eingehend unterhalten. Der Kaiser hat, wie dem „L.A.“ des näheren gemeldet wird, betont, daß für eine Weltausstellung in Berlin die Lage schwieriger sei als in Brüssel. Es ständen ihr wesentliche Bedenken im Wege, darunter auch die Platzfrage. Die Deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung in Berlin sei doch lehrreich gewesen. Berlin habe kein geeignetes, nahe genug belegenes Terrain. Die Schwierigkeiten seien zwar durch Schnellbahnen zu lösen, die aber eben in Berlin noch nicht genügend entwickelt seien. Es sei auch nötig, daß Berlin, was den Besuch anlangt, eine Weltausstellung genügend alimentieren könne, um auch nach dieser Richtung hin den Erfolg zu sichern. „Wir arbeiten in Berlin, Gott sei Dank, so viel und fleißig“, sagte der Kaiser, „daß nur an Sonntagen die Ausstellung auf Massenbesuch rechnen kann.“ Es sei außerdem recht zweifelhaft, ob Berlin die nötige Anziehungskraft auf die Fremden ausübe, denn es liege nicht so zentral wie Brüssel und Paris. Daher könne Berlin nicht auf den Fremdenbesuch wie jene rechnen. Man dürfe auch nicht übersehen, daß in den letzten Jahren die Weltausstellungen sich stark gedrängt hätten. Die Industrie habe daher keine Neigung, sich an einer Weltausstellung zu beteiligen, ihren Zwecken würde mehr gebient durch bedeutende Spezialausstellungen. Alles in allem hat also der Kaiser seinen bekannten zurückhaltenden Standpunkt in dieser Frage nicht geändert; er würdigt aber, wie er hervorhob, voll die Bedeutung unseres Erfolges in Brüssel für die deutsche Kultur.

* Die Erhebungen gegen Kardinal Fischer. In einem „Paradi in Köln“ überschriebenen Artikel stellt die „Rhein. Zig.“ gegenüber der „Köln. Volkszig.“ fest, daß Kardinal tatsächlich in Köln Erhebungen (die „Köln. Volkszig.“ bestreite nur „Untersuchung“) über Kardinal Fischer angestellt habe, und zwar bei dem Religionslehrer Professor Andreas Müller an der Realschule in der Humboldtstraße, bei dem Religionslehrer Professor Jakob Schumacher vom Kaiser-Wilhelm-Gymnasium und bei Rektor Schütz. Kardinal Fischer habe diese Herren zu sich ins Palais kommen lassen, um von ihnen zu erfahren, was Kardinal von ihnen habe wissen wollen. Weiter bemerkt das Blatt, daß Kaplan Schöpen, der Verfasser des Buches „Cöln, eine innere Geschichte“, vom Münchener Runtius Frühwirth zum Mittagessen eingeladen worden sei, worüber sich Kardinal Fischer beschwert habe. Der Runtius habe Fischer geantwortet, Fischer habe nicht darüber zu entscheiden, wer bei ihm, dem Runtius, seine Bistumsarte abgebe.

* Eine Luftverkehrs-Verordnung. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit, daß nach dem Abschluß der zurzeit schwebenden internationalen Verhandlungen über die Luftschiffahrt und das Flugwesen, der Ende dieses Jahres zu erwarten ist, zur Erfüllung der internationalen Vereinbarungen und zur Erzielung der auf diesem Gebiete nach Lage der Verhältnisse gebotenen Einseitigkeit der Bestimmungen vom Reich gesetzgeberische Maßnahmen eingeleitet werden. Die in letzter Zeit sich häufenden Unglücksfälle bei Flugversuchen und Luftschiffahrten sowie die Zunahme der Flugwettbewerbe und solcher Luftschiffahrten, bei denen Fahrgäste mitgenommen werden,

lassen es, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, aber nicht tunlich erscheinen, die rechtsgesetzliche Regelung abzuwarten. Vielmehr werden im Interesse der öffentlichen Sicherheit schon jetzt gewisse Maßnahmen im Wege der Einwirkung auf die Vereine sowie des Erlasses polizeilicher Anordnungen vorzuziehen sein. Hierbei kann freilich nicht unbeachtet bleiben, daß es sich um eine Materie handelt, die einerseits wegen ihrer Neuheit und des Mangels an ausreichenden Erfahrungen besondere Schwierigkeiten bietet, andererseits auch zu möglicher Rücksichtnahme und Schonung der noch im Anfang stehender Entwicklungen nötig, um weiteren Fortschritten auf den neu gewonnenen Gebieten keine Hemmnisse zu bereiten. Diese Erwägungen werden auch bei der Anwendung und Durchführung der Anordnungen stets im Auge behalten werden müssen. Die diese Anregungen nach vorherigen Besprechungen und im Einvernehmen mit den Vertretern der die Interessen des Flugwesens und der Luftschiffahrt wahrnehmenden Vereine zustande gekommen sind, werden die Behörden auch bei ihrer Handhabung auf Führung mit den Vereinsorganen Bedacht zu nehmen haben. Nach Lage der Verhältnisse wird es sich empfehlen, von der Zusammenfassung der Anordnungen in eine mit Strafvorschriften ausgestattete Polizeiverordnung im allgemeinen abzusehen, und, soweit nicht die Art der Anordnungen den Erlass einer Verordnung erfordert, zu versuchen, ob nicht das Interesse der allgemeinen Sicherheit in ausreichender Weise durch polizeiliche Verfügungen an die in Betracht kommenden Vereine und an Einzelpersonen nach bestimmten Grundsätzen gewahrt werden kann. Der „Reichsanzeiger“ teilt sodann im einzelnen die Grundsätze mit, nach denen hierbei verfahren werden soll.

* Das Zentrum und die Erbschaftsteuer. In einer öffentlichen Zentrumsversammlung in Mannheim erklärte der Abgeordnete Hebel von Metz-Bingen, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags bei einer Wiederbringung der Erbschaftsteuer abermals dagegen stimmen wird.

* Das Kaufgeld für die zwei Brandenburgpanzer. Die Summe von 18 Millionen Mark, das Kaufgeld für die beiden von der Türkei erworbenen Panzer der Brandenburgklasse, ist bei der Reichshauptkasse eingeleistet und vom Reichskassant als vereinnahmt verzeichnet worden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen. Die inoffiziellen Verhandlungen zwischen den deutschen und tschechischen Vertretern wurden fortgesetzt. Nach der kritischen Wendung ist darin, daß kein Abbruch der Verhandlungen erfolgte, ein günstiges Symptom zu erblicken.

Spionageprozeß gegen einen früheren Offizier. Der ehemalige österreichische Offizier Paul Hartmann wurde von dem Erkenntnisinstanz des Landesgerichts Wien nach fünfjähriger Verhandlung wegen Spionage und verurteilt: Erreichung zu einer falschen Zeugenaussage zu 4½ Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Ein Hungerstreik. Wie der „Piccolo“ meldet, sind die im Landesrichtersgefängnis zu Triest wegen Straßendemonstrationen untergebrachten Verhafteten in Hungerstreik getreten, der bereits seit vier Tagen dauert. Die Verhafteten haben sich zu diesem Schritt entschlossen, weil sie bereits seit zwei Monaten inhaftiert sind, ohne daß sie bisher auch nur einmal vom Untersuchungsrichter verhört worden sind.

Folgen.

Ein antimilitaristischer „Offener Brief“ an Kaiser Wilhelm. Das antimilitaristische Blatt „Patriote“ veröffentlicht einen offenen Brief an den Kaiser, worin unter Hinweis auf die Friedensliebe der Kaiser ersucht wird, die Initiative zu ergreifen, daß die Bestimmungen der Armeen mit den Beschlüssen der Haager Konferenz über die Rechte der Neutralsen in Einklang gesetzt würden. Insbesondere

Auch die Sabotage-Affäre kam dem Franzmann in die Quere, Dies noch mehr, als Briand plötzlich Grob sich gab und „ungefährlich“. Ein Aug' noch und eines toden, Lieb den fetten türkischen Broden England aus der Hand sich nehmen, Nur, um Frankreich nicht zu grämen. Anglofranzösische Gemeinschaft, Für John Bull ward's teure Freundschaft. Doch den Ausfall, den fatalen, Wird wohl Persien bezahlen, Jenes Schaf, das ungestört England halb, halb Rußland scheret. Ketzers' altes Reich ist heute Eine kaum bestritt'ne Beute Der zwei reblichen Exproffter Und verdient es auch nicht besser, Denn bei Völkern wie bei Vändern Gekien — dran ist nichts zu ändern — Sogenannte Staatsint'ressen, Wer sich preisgibt, wird gefressen.

Aber inn're deutsche Fragen Wäre wenig heut' zu sagen. In den ob'ren Regionen, Wo die Herr'n Minister wohnen: Ist die Hoflust noch die feste, Die der Herren Segel bläht. Nur der Kriegsmilitär freilich Sieß, wie wir's erleben, neulich Zu der Metropole Grafen Auch noch „Tempeihof“ lust braun. Ganz Berlin ununterbrochlich Hand das kühl und ungemüßlich. A h h, jawohl, doch, was natürlich, Ist darum nicht unmanierlich, Deplaciert ist die Verschwerde, Denn es ward auf dieser Erde Raktes Fischlüt ja zum Leben „Seeringen“ von Gott geoben.

Vor sechzig Jahren.*)

(Zum 85. Geburtstag Friedrich Haases. 1. November.)

Es mag Ihnen etwas merkwürdig erscheinen, wenn ein Schauspieler, der sich noch der besten körperlichen und, wie ich hoffe, auch geistigen Frische erfreut, von den Tagen seines unvergesslichen Lehrers Lied, seines eigentlichen „Entdeckers“, und Alexander von Humboldt erzählt, aber ich glaube, daß solche Erinnerungen doch gerade wegen des persönlichen Tones eine besondere Bedeutung beanspruchen dürfen. Gerade die theatralischen Perioden werden durch kleine anekdotische Züge, die mit der objektiven Wissenschaft vielleicht nichts zu tun haben, noch am besten beleuchtet. Mein Lebensgang selbst ist ja hinreichend bekannt, wenngleich statt des allein richtigen Datums, des 1. November 1825, so ziemlich alle Zahlen aus den zwanziger Jahren angezogen worden sind, um mich geboren werden zu lassen. Sie wissen, daß ich durch die Stellung meines Vaters im Berliner Königsschloß zur Welt kam, hier eine glückliche Kindheit verlebte und auf meine dringenden Bitten eines schönen Tages bei dem Altmeister Lied, der mir dann den weiteren Bühnenunterricht erteilt hat, an einem seiner berühmten Lesebände den „Erlkönig“ vorzutragen durfte. Der Versuch gelang aufs glücklichste, und zwei Jahre später konnte ich, durch ein Handbillet des Königs Friedrich Wilhelm IV. empfohlen, auf Weimars klassischer Hofbühne am 14. Januar 1846 als Lorenzkindlein in Klopstocks „Armen Poet“ und als Magister Lassenius in Heßs „Hofmeister in tausend Angsten“ debütieren. 1848 kam ich dann an das brave kleine Theater in Potsdam, das damals unter Louis Guths Leitung schon eine selbständige Existenz führte und nicht mehr auf die umständlichen Wagenfahrten der Berliner Hofschauspieler angewiesen war. Hier habe ich bereits Bonvicini- und Charakterrollen gespielt. Dann stand eines Tages anno 1849 auf dem Zettel des Berliner königlichen Schauspielhauses: „Auf königlichen Befehl Gastspiel des Herrn Haase.“ Der König hatte mich in Potsdam im „Galanten Abbé“ gesehen und an mir Gefallen gefunden. Der Intendant Küstner, der nur noch zwei Jahre seines Amtes walten sollte, war aber weniger entzückt von meinen Leistungen. Ein unglücklicher Zufall, der mich als Dr. Wespe den Stuhl

zu weit an die Kampe rücken ließ und mich damit beim Fallen des Vorhangs von den Mitspielern abschloß, machte meiner Berliner Karriere ein rasches Ende. Das Genie eines Döring, der übrigens einen Karren an mir gestreift hatte, und seines unwürdigen Feldbes Dessoit hinderten jugendlichen Anfänger, der unter der abspredhenden Kritik von Gubitz und Adischer ohnehin zu leiden hatte, am Entpostkommen, und so zog ich es vor, das Jahr hernach, (1850), am 13. Februar, als Carlos im „Clavigo“ in Prag ein neues Engagement anzutreten. Schon hier von der Gunst des Publikums getragen, habe ich doch erst nach der Karlsruher und Münchener Zeit in Frankfurt unter der Direktion von Roderich Benedix, der den Widerstrebenden zu halten wußte, meine schönsten Erfolge errungen. Mit einer meiner bestamtesten Rollen, dem Königsleutnant, ist es mir sehr merkwürdig ergangen. Gubitzow, von meinem Riccaut angezogen, drang in mich, doch auch den ebenso gut das Deutsche radebrechenden Grafen Thorane zu spielen. Ich war von der Rolle und dem Stück nicht sonderlich begeistert, habe sie zuerst auf einem Gastspiel in Nürnberg gegeben und bin erst allmählich in sie hineingewachsen. Dawson, der bekanntlich alles spielen wollte, hat es ebenfalls mit dem Königsleutnant versucht, aber eines Tages kam er zu mir und erklärte sehr ernsthaft: „Diese Rolle spiele ich nie wieder, denn da hast du etwas vom lieben Gott selbst mitbekommen.“ In diesen fünfziger Jahren wurde meine Entwicklung als Schauspieler abgeschlossen. Ich weiß, daß man mir mehr als einmal den Vorwurf des Virtuositentums und der allzu häufigen Gastspiele gemacht hat. Den ersten Vorwurf kann ich schon deshalb ruhig hinnehmen, weil er so ziemlich keinem bedeutenden Talent erspart worden ist, und was den zweiten anlangt, so habe ich nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich unter Bewahrung meiner künstlerischen Ambitionen mit meiner Kunst auch Geld verdienen wollte, um im Alter gegen jede Not gesichert zu sein, und heute noch nicht einsehen vermag, weshalb ich das Geld, das mein Talent einbringt, in fremde Kassen fließen lassen soll. Friedrich Haase.

*) Diesen Aufsatz entnahmen wir mit Erlaubnis des Verlanges Osterfeld u. Ko. Berlin W. 15, dem demnächst erscheinenden „Theaterkalender“ auf das Jahr 1911, herausgegeben von Dr. S. Landsberg und Dr. A. Runtz.

am 10. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Vorburg“ sprechen; er gehört dem fürstlich in Berlin gebildeten Ausschuss zur Bekämpfung der Schundliteratur an und hat sich dabei besondere Verdienste erworben.

Ver eins-Nachrichten.

* Der Gesangsverein „Liederhalle“ feiert am kommenden Sonntag von mittags 4 Uhr ab in dem Saale des Herrn Reiffstein, Stiftstraße 1, sein Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Tanz.
* Der „Club Edelweiß“ veranstaltet am Sonntag, den 6. November, in der Männerturnhalle, Blätter Straße 16, ein originell arrangiertes „Tiroler Kirchweihfest“ mit Theateraufführungen (auf eigens errichtetem Naturbühnen), abwechselnd mit Tanz. Näheres zu erfahren in der heutigen Annonce.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Eine Jugendschriften-Ausstellung.

— **Wiedrich, 30. Oktober.** Die am heutigen Sonntag durch den Wiedricher Lehrerverein in der Pestalozzischule veranstaltete Jugendschriften-Ausstellung, die — als Wanderausstellung — demnächst auch in den übrigen Schulen unserer Stadt zur Schau gestellt werden soll, um möglichst viel Gelegenheit zur Beschäftigung derselben zu geben, war seitens der Jugend gut besucht, der Besuch durch Erwachsene indes hätte ein regerer sein dürfen. Die Ausstellung bot ein recht interessantes Bild der deutschen Jugendliteratur und umfaßte weit über hundert der besten Jugendbücher. Sie ließ erkennen, daß wir Deutsche einen großen Schatz an gediegener, schlichter und gefundener Unterhaltungsliteratur besitzen. Neben den klassischen Märchenausgaben von Andersen, Bechstein, Grimm, Hauff u. a. m., den von der Jugend so gern gelesenen Götter- und Heldenepiken (Nibelungen-, Gudrun-, Roland-, Fritzjossage usw.), sind die besten Meister der Erzählkunst, wie Geibel, J. Grottel, Rosegger, Sedel, Storm, Angenrader, Büttner, Frommel, Schmittgenner, M. v. Schner-Oschendach, Stifter, Hansjacob, Cooper, Gerstäder, Sealsfeld, Jahn und viele andere vertreten. Daneben fehlt es auch nicht an populären Schriften belehrenden Inhalts mit Stoffen aus der Geschichte und Erdkunde, aus der Pflanzen- und Tierwelt. Unter den in den letzten Jahren erschienenen billigen Sammlungen („Wiesbadener Volksbücher“, „Der Schatzgräber“ usw.) erregte bei der Jugend namentlich die „Bunten Bücher“ von Enslin und Laiblin und die „Deutsche Jugendbücher“ von Herrn Hilges, die mit buntem, durch Künstlerhand hergestellten Umfranz versehen sind, lebhaftes, weitgehendes Interesse. Möge der Zweck der Ausstellung, die Jugend mit gediegem Lesestoff bekannt zu machen und das deutsche Volk wieder zu den nie verlassenden Quellen der großen deutschen Dichtung hinführen, kein vergeblicher sein. Denn mit der Bekämpfung der Schundliteratur handelt es sich um eine für die geistige und leibliche Gesundheit unseres Volkes höchwichtige Sache. Ist der Erfolg des Unternehmens auch vorläufig noch kein vollständiger, dann gelte die Arbeit als Saat auf Hoffnung.

+ **Schierstein, 29. Oktober.** Am hiesigen Hafen ist jetzt mit der Aufstellung eines Hebekrans von 12000 Kilo Tragfähigkeit begonnen worden. Derselbe soll nach der Winterbeginn betriebsfertig sein. — Den hiesigen Hafen hat die Kotorjacht „Margarete“ von Vegesack bei Bremen zum Überwintern aufgesucht. Das von Fr. Vürst in Vegesack erbaute elegante Fahrgeschiff nahm schon 1907 mit Erfolg an der ersten Rheinfregatte teil.

Λ **Schierstein, 30. Oktober.** Die Traubenlese ist jetzt hier beendet. Der durchschnittliche Ertrag belief sich auf nicht mehr wie 1/4 Herbst. Größere Quantitäten ergaben nur Traubensorten, deren Qualität geringer ist. In den besten Tagen, wie Hölle und Himmelsreich, hat der 1910er die vorjährige Qualität übertroffen. Es wurden Mostgewichte bis 82 Grad nach Schöde aus diesen Qualitätslagen erzielt, deren Kräftigkeit auch nicht zum Verkauf gelangte, sondern von den Produzenten selbst auf Lager gestellter wurde. Von auswärtigen Traubenaufkäufern wurden hier 34 F. für das Pfund Trauben bezahlt, ein Preis, dem die Durchschnittsqualität geringerer Lagen und Traubensorten kaum entspricht. — In einem Unfall von Schwermut beugte die Frau eines hiesigen Feldbüblers Selbstmord, indem sie sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in den Dafen kürzte. Die Leiche wurde heute morgen gefunden. Die Selbstmörderin, welche seit Jahren leidend war, hatte schon wiederholt versucht, ins Wasser zu gehen, konnte jedoch daran gehindert werden, diesmal jedoch wurde ihr Verschwinden zu spät entdeckt. Sie hinterläßt vier unmündige Kinder.

= **Dornheim, 30. Oktober.** Der neue Exerzierplatz bei Dornheim, welcher erst vor einigen Wochen infolge der großen militärischen Übung eine große Anziehungskraft ausübte, sieht gegenwärtig unter dem Zeichen des Fliegens. Nicht weniger als fünf Flugapparate sind in den beiden in der Nähe des Schlosses Freudenbergs errichteten Hallen untergebracht, von denen zwei zu Versuchszwecken auf der Erde bestimmt sind. Besonders Interesse beansprucht ein Zweidecker, der mit mächtigem Surren einige Meter über der Erde seine etwa 600 Meter lange Bahn dahinzieht. Für die Unterbringung eines Eindeckers muß zunächst ein Raum geschaffen werden. Auch der bekannte Rennfahrer Hedel sowie ein Herr aus Wiesbaden beabsichtigen Hallen auf dem Exerzierplatz für die von ihnen konstruierten Flugmaschinen zu errichten und hier ihre Flugübungen vorzunehmen. Da der Mainzer Automobilklub eine besondere Lustschifferschule errichtet hat, die ihre unterrichtlichen Unterweisungen auf dem hiesigen Exerzierplatz erteilt, so ist dieser in der letzten Zeit ein sehr besuchter Ort.

v. **Sonnenberg, 29. Oktober.** Die diesjährige Personenzahlsaufnahme ergab eine Einwohnerzahl von 3762 Personen, im Vorjahr 3681, welche sich zusammensetzt aus 1126 (1016) männlichen Personen über 14 Jahren, 1476 (1458) weiblichen Personen über 14 Jahren und 1160 (1207) Kindern. Während die Zahl der Erwachsenen gestiegen ist, zeigt die Kinderzahl eine nicht unerhebliche Abnahme.

= **Bierstadt, 31. Oktober.** Am Samstagabend sprach Herr Landwehrsammersekretär Schröder aus Wiesbaden im Auftrage des Gewerbevereins über die wichtigsten Handwerkerergänze der Neuzeit. Die Gesetze über Schutz des Bauhandwerks, Sicherung der Kauforderungen und über Anleihen von Beschäftigten und Meisterprüfung behandelte der Referent in sehr geschickter Weise im Zusammenhang. Der Verein wird im Laufe des Winterhalbjahres noch weitere Vorträge halten lassen. Eine größere Zuhörerschaft wäre allerdings zu wünschen.

§§ **Erbenheim, 31. Oktober.** Gestern nachmittag trug sich auf der Frankfurter Landstraße zwischen unserem Dorfe und der hiesigen Gastwirtschaft ein Autounfall zu, der nach einem allmählichen Ausgange nahm. Beim Überholen verfuhr ein Auto die Steuerung, es lag in den Straßengraben und überschlug sich, so daß die Insassen in großem Bogen fortgeschleudert wurden. Einer lag wider einen Baum, mit dem die Telegrafendrähten befestigt werden, und riß sich eine Oberarm ab. Die anderen erlitten einige leichte Verletzungen. Dike war von hier aus sofort zur Stelle. Das Auto wurde mit Werden bespannt, unter Dach und Fach gebracht. — Unser feierlicher Waldwächter, Herr Stein in Sonnenberg, ist in den Ruhestand getreten und dem hiesigen Klinikarzt in Sonnenberg ist die einstweilige Verwaltung der Waldwächterstelle

übertragen worden. — Die Landwirte Peter Koch und Heinrich Peter Quint verkauften einen Bauplatz an der Hochheimer Straße an den Architekten Karl Heuer aus Wiesbaden, die Rute zu 140 M. — Zur Abrüstung seines Bauplatzes an der Wiesbadener Landstraße kaufte der Bureaugehilfe Theodor Merien ein Grundstück von Fräulein Christiane Bredt im Wert von 2016 M.

we. **Sachsenheim, 30. Oktober.** Die Weinlese ist in hiesiger Gemarkung im allgemeinen beendet. Das Ergebnis ist natürlich ein sehr schlechtes. Viele Winger hatten es sich lange überlegt, ob sie überhaupt in den Weinbergen lesen sollten. Auch die Sektindustrie leidet sehr unter dem schlechten Weinjahr. Um den Betrieb nicht einstellen zu müssen, beziehen verschiedene Sektfabriken in Mengen Äpfel von auswärts und verlegen sich in diesem Jahr auf die Fabrikation von Apfelweinsekt. — Gestern schlugen die Katteler Pioniere eine Brücke über den Rain. Das Material dazu entliehen sie zum großen Teil von Einwohnern unseres Städtchens.

Hassanische Nachrichten.

Ein unnatürlicher Vater.

x. **Barig-Selshausen (Oberlahnkreis), 30. Oktober.** Unter dem schweren Verdacht der Blutschande wurde der in den 50er Jahren lebende Schuhmacher und Landmann Heinrich Gardi von hier verhaftet und in das Amtsgericht nach Weilburg übergeführt. Der Verhaftete wird beschuldigt, mit seiner eigenen erst 13 Jahre alten Tochter sträfliche Beziehungen unterhalten zu haben. Die älteste, etwa 22 Jahre alte Tochter, die den bösen Absichten des Vaters Widerstand entgegensetzte, erlitt selbst die Anzeige gegen den unnatürlichen Vater, worauf dessen Verhaftung erfolgte. Gardi, der Vater von acht Kindern und seit nicht allzu langer Zeit Witwer ist, leugnet bis heute jede Schuld, doch sprechen schwerwiegende Beweise gegen ihn.

n. **Schlungenbad, 31. Oktober.** Zur Verbesserung des Bachbettes läßt der Fiskus auch in diesem Jahre den oberen Teil der Kurhäuser entlang betoniern. Auch soll der romantische Wasserfall am unteren Kurhaus bei diesen Arbeiten ein erhöhtes Gefälle bekommen. Ebenso ist die Errichtung einer Stämmmauer bei der hiesigen Gärtnerei vorgesehen. Die mit der Rücknahme der königlichen Kurhäuser in die fiskalische Regie verbundene Inventarisierung ist nunmehr beendet. Herr Restaurateur Verges jun. hat die Bewirtung der Kurgäste in den königlichen Säulenhallen für die Restsumme von 18000 M. auf vorläufig ein Jahr übernommen. — Während der Reunionszug der Kleinbahn in der Zeit vom 1. November bis 15. April 1911 an Wochentagen ausfällt, wird dieser Zug nur noch an Sonn- und Feiertagen gefahren.

kr. **Wegen, 29. Oktober.** Lehrer Haas von Wegen ist vom 1. November 1910 nach Eberbach im Rheingau versetzt. — An Stelle des Aktuars Grün beim königl. Amtsgericht in Wegen ist zum 1. November er. Aktuar Fiegler aus Sodenburg berufen worden. — Der schon vor einigen Jahren geplante Weg von Orléans nach Wegen wird auf der Orléaner Gemarkung in Angriff genommen. Die Vermessungsbeamten sind schon seit einigen Tagen tätig. Den Orléaner Landbesitzern geht durch diesen Wegbau manche schöne Weide verloren; es werden daselbst ca. 45 M. pro Rute bezahlt. Bezüglich des Landbesitzes in der Wehener Gemarkung wird das Enteignungsverfahren eingeleitet werden, da einzelnen den Preis der Schätzungskommission zu niedrig erscheint. Der neue Weg führt südwestlich von Orléans durch die Wiesen und an der Nordseite des Dalbergs entlang. Bekommend für den Bau soll die bessere Erleuchtung der Orléaner Gemarkung gewesen sein.

no. **Laufersfelden, 30. Oktober.** Gestern abend 6.50 Uhr wurde hier bei klarem Himmel ein prachtvolles Meteor beobachtet. Dasselbe zog von Nord nach Ost-Südost in hellweiß-glühender Kugelgestalt, einen ca. 30 Meter langen stark weichen Schen hinterlassend.

§. **Hirschbach i. L., 30. Oktober.** Generalsekretär Kirchhoff hielt hier eine Sitzung und darauf eine Versammlung des Kassauischen Bauernvereins ab, die sehr zahlreich besucht war. In sachlicher Weise wurden der Zweck und die Vorteile des genannten Vereins dargelegt; die hiesige Ortsgruppe zählt rund 60 Mitglieder.

hs. **Hirfurt (Oberlahnkreis), 30. Oktober.** Eine hiesige Genossenschaft, die bereits vor zwei Jahren eine Kochdruckwerkstatt hatte, steht jetzt im Begriff, den ganzen Ort mit elektrischer Licht- und Kraftleitung zu versehen. Der Strom soll der Anlage der chemischen Fabrik entnommen werden.

hs. **Weilburg, 30. Oktober.** In der gestrigen Sitzung des Kreisrats wurden die Wahlen von drei kommunallandtagsabgeordneten sowie von zwei Mitgliedern der Landwirtschaftskammer für die nächste sechsmonatige Wahlperiode vorgenommen. Nachdem Hirt-Weyer in Anbetracht seines hohen Alters eine eventuelle Wiederwahl abgelehnt hatte, wurden Landrat Ley-Weilburg, Reichstagsabgeordneter Amstutz Busch-Bunzel und Hofrat Herz-Weilburg als kommunallandtagsabgeordnete gewählt. Als Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden Landrat Ley-Weilburg und Bürgermeister Angion-Mengerskirchen gewählt. — Angehtlich der guten Erfolge, die überall mit Polizeibünden erzielt werden, hat auch der Oberlahnkreis einen solchen angeschafft und mit dessen Führung Gendarmeriewachmeister Reichardt-Weilburg betraut.

Aus der Umgebung.

r. **Ligfeld, 30. Oktober.** Unser zweiter Lehrer Herr Feuerbach wird zum 1. Januar 1911 verabschiedet und eine Schulstelle in Esch (Taunus) übernehmen.

s. **Offenbach a. M., 30. Oktober.** Schlachthausdirektor Zeeb ist vom Verfassungsausschuß aufgefördert worden, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Zeeb hat sich verschiedene Verfehlungen in seinem Amte zurechnen kommen lassen und ist sowohl disziplinarisch als auch gerichtlich bestraft worden. Im Verfassungsausschuß war beschlossen worden, über diese Angelegenheit strengstes Stillschweigen zu wahren.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtsfällen.

wo. **Zu jung.** Im Januar wollte der Hilfsarbeiter Adam C. von Niederriederbach in eine Gesellschaft aufgenommen werden, welche nur Personen Aufnahme gewährte, die mindestens ein Jahr älter waren als er, weiter wollte er zusammen mit einigen Mitgliedern dieser Verbindung seiner Militärpflicht genügen, und um dieses Ziel zu erreichen, fälschte er fälsch in seinem Geburtschein die Jahreszahl, indem er aus einer „1“ eine „0“ machte. Wegen Unfalschung soll er nach einem Urteil der Strafkammer 1 Tag Gefängnis verbüßen. Das Gericht wird ihn zur bedingten Begnadigung empfehlen.

wo. **Der Lohn.** Der Löffler Louis S. von Wiesbaden lebt mit seiner Mutter und seiner Schwester in unangesehener Krieg, und als er sich einmal herausgenommen, die Unterschiff seiner Mutter zu mißbrauchen, um sich Arbeit zu verschaffen, diese aber nicht gefunden hatte, drang er in den Garten seiner Mutter ein. Er riß Pflanzen aus dem Boden, zerstörte die Beete und bedrohte Mutter und Schwester. Die Mutter sah sich genötigt, gegen ihren eigenen Sohn bei einem anderen Hausbewohner Zuflucht zu suchen, worauf auch dieser schwer beleidigt und mißhandelt wurde. Wegen Sachbeschädigung, schwerer Körperverletzung,

Beleidigung und Hausfriedensbruch erhielt er eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, wegen groben Unfugs eine Haftstrafe von 8 Tagen.

wo. **Steht der Waldwächter über dem Feld- und Forstpolizeigefech?** Keiner wohl wird die Frage bejahen, wie es der Waldwächter S. von Wildschaffen ist, der eines Tages, um sich den Weg nach dem Wald zu verkürzen, über eine Wiese ging, dafür in eine Vollzei strafe genommen wurde und dann die gerichtliche Entscheidung anrief, weil er glaubte, daß ihm als Hüter der Ordnung im Wald die Störung der Ordnung im Feld nicht verübt werden könne. Die Strafkammer war der Meinung, daß erst recht der Beamte sich dem Gesetz unterzuordnen habe und befähigte die Strafe.

Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

— **In der Rotweh.** Der Viehhändler Wolf aus Lennep hatte in der Nacht zum 11. Juli der einem Gasthaus, wo Arbeiter Ausschreitungen begingen, in dem Augenblick, als man gegen ihn tödlich vorging, von seiner Schutzwehr Gebrauch gemacht. Durch einen Schuß war ein Arbeiter schwer verletzt worden und am folgenden Tage gestorben. Wolf wurde vom Schwurgericht in Elberfeld freigesprochen.

— **Berurteilter Baternmörder.** Von dem Schwurgericht in Königsbrunn wurde der Hundewerker Benzel Grubh. der seinen Vater mörderisch erschossen und beraubt hatte, zum Tod verurteilt.

— **Blutwein und Tokayer.** In Bingen ist ein interessanter Prozeß verhandelt worden. Zwei Weinhändler waren angeklagt, sogenannten „Blutwein“ nachgemacht, verfälscht und verkauft zu haben, und zwar als „Stärkungsmittel“. Die Anklage wegen Fälschung ließ der Staatsanwalt nach Vernehmung der Sachverständigen fallen, hielt aber die Anklage wegen Betrugs aufrecht, da die Angeklagten den Wein (ein griechisches Produkt, auf dessen Etikett eine Krankenschwester abgebildet ist) als „Stärkungsmittel“ verkauft hatten, während er nach dem Sachverständigenurteil alles andere, nur nicht das, im Gegenteil sogar ein Schwächungsmittel sei. Der Verteidiger beantragte Freisprechung, da keines der angezogenen Vergehen in Frage komme. Man müßte dann alle die vielen angepriesenen derartigen Heilmittel in Strafe nehmen und verbieten. Das Urteil lautete auf Freisprechung und Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. — Vor der Mainzer Strafkammer hatte sich der Direktor der Gesellschaft für alkoholfreies Wein in Worms wegen unläuterten Weissweins und Vergehens gegen das Waren-Schutzgesetz zu verantworten. Die Gesellschaft hatte im Laufe der letzten Jahre vorzugsweise rheinbessischer Tokayer, alkoholfreies Wein, unter der Bezeichnung „Tokayer, alkoholfreies Wein“, in Handel und Verkehr gebracht und soll sich damit im Sinn der Anklage vergangen haben. Der Angeklagte erklärte, die rheinbessischen Tokayertrauben würden sterilisiert, in Säften gelagert, filtriert und in Flaschen abgefüllt. Nach der Abfüllung werde der Wein nochmals sterilisiert. Dadurch, daß das Getränk als Tokayer, alkoholfreies Wein, bezeichnet werde, habe er sich nicht strafbar gemacht. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß das in Frage stehende Getränk auf Grund des § 12 unter das Weingesetz falle. Weiter sei kein Zweifel, daß „Tokayer“ eine Herkunftsbezeichnung sei. Hiermit werde ein Getränk bezeichnet, das in Ungarn wachse. Der Konsument könnte wohl annehmen, daß er einen zu Heilzwecken bestimmten Wein erhalte. Eine Verurteilung auf Grund des Waren-Schutzgesetzes und des unläuterten Weissweins könne aus subjektiven Gründen nicht erfolgen. Der Angeklagte habe das Geschäft angetreten, nachdem es schon in derselben Weise längere Zeit geführt worden sei, deshalb könne er nicht auf Grund der Anklage bestraft werden. Dagegen liege ein Vergehen gegen das Weingesetz im Sinne der §§ 6 und 12 vor. (Herkunftsbezeichnung und Most und Maische). Die Verurteilung erfolgte auf Grund des § 26 Abs 1 Ziffer 1. Der Angeklagte wurde zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Sport.

* **Radrennen.** Bei dem Mainzer Straßenfahren „Rund um Rheinbessen“ wurden 1. Höppler-Ludewig 5 St. 58 Min., 2. Wittig, 3. Marx, 4. Schnabel, 5. S. Ludwig-Sossenheim.

* **Kleine Reizn.** Auf 416 218 Mark stellt sich genau die diesjährige Gewinnsumme des Stalles Weiberg „Fervor“ ist mit 189 975 M. beteiligt. — W. Müller, der in diesem Jahr für Mac Cormick und J. Raus Stall ritt, wird, wie der „Deutsche Sport“ meldet, im nächsten Jahre nicht mehr nach Deutschland kommen. Müller kehrt nach Amerika zurück. Wie Frhr. S. Alfred v. Oppenheim ist nun auch Herr R. Hamel, also beide Patronen des so erfolgreichen Trainers Mac Cormick, für das nächste Jahr einzuweisen ohne Jockey.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Beginn des Unterrichts an den landwirtschaftlichen Winterkursen zu Hof Geisberg bei Wiesbaden, Montabaur und Rastätten. An den landwirtschaftlichen Winterkursen der Landwirtschaftskammer zu Hof Geisberg bei Wiesbaden, Montabaur und Rastätten findet die Eröffnung des Wintersemesters 1910/11 am Donnerstag, den 3. November d. J. statt, und zwar zu Hof Geisberg vormittags 10 Uhr, zu Montabaur und Rastätten vormittags 11 Uhr. Der Lehrstoff verteilt sich auf zwei Winterhalbjahre und umfaßt Ackerbau, Viehzucht, Obst- und Gemüsekunde, Tierzucht und Tierheilkunde, die einschlägigen Naturwissenschaften, Betriebslehre, Buchführung, Feldmessung, Geometrie, landwirtschaftliches Rechnen, deutsche Sprache, Rechtskunde und landwirtschaftliche Baukunde. Die Unterrichtsstunden in Montabaur und Rastätten sind so gelegt, daß es den Schülern möglich gemacht ist, die Morgen- und Abendkurse benutzen zu können. In Hof Geisberg findet der Unterricht täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags statt. Anmeldungen sind zu richten: für das landwirtschaftliche Institut zu Hof Geisberg an Herrn

Winterfeldtsdirektor Dr. Schmidt hortselbst, für die landwirtschaftliche Winterfische zu Montabaur an Herrn Winterfeldtsdirektor Pöhlerhölzer hortselbst und für die landwirtschaftliche Winterfische zu Rafitäten an Herrn Winterfeldtsdirektor Glad hortselbst.

Lezte Nachrichten.

Die Straßennutzen in Berlin.

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Zu einer schweren Ausschreitung kam es in der verfloßenen Nacht in der Umgebung des am Nordbahnhof gelegenen Exerzierplatzes. Drei Soldatinnen mußten sich mit blanker Waffe gegen die Angriffe einer Rotte junger Vurschen wehren, von denen einer, aus mehreren Wunden blutend, auf die Sanitätswache gebracht werden mußte.

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wegen der gestrigen Ausschreitungen wurden heute 13 Verhaftete der Staatsanwaltschaft und eine Person dem Amtsanwalt zugeführt.

Die türkisch-montenegroischen Grenzkonflikte.

Cettinje, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber den Meldungen aus Salonik über die Angriffe von Montenegro auf türkische Grenzposten wird von zutändiger Seite mitgeteilt, daß alle Ruhestörungen an der Grenze türkischerseits herbeigeführt wurden. Es wird betont, daß montenegroischerseits auf strengste die Ordnung an der Grenze gehalten werde, daß aber die täglich bei der türkischen Gesandtschaft erhobenen Proteste erfolglos sind.

Ein politisches Attentat.

h. A. Belgrad, 31. Oktober. Gegen den Stupschina-Abgeordneten und Parteiführer, den Jungrepublikaner Milorad Lazarewitsch wurde ein Attentat in Lazarewitsch verübt. Mitten in der Stadt schoß ein gewisser Ceda L. L. domitsch auf den Politiker drei Schüsse ab, die glücklicherweise fehl gingen. Lazarewitsch, ein starker Mann, ergriff den Attentäter und verhinderte ihn, noch weitere Schüsse abzugeben. Dem Attentat liegen politische Ursachen zugrunde.

Der Begründer des „Roten Kreuzes“ †.

W. Heiden (Kanton Appenzel), 31. Oktober. Der Begründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, ist Sonntagabend 10 Uhr im Alter von 82 Jahren gestorben.

Die Passagierfahrten des „P. 6“.

Kreuzlingen, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) „P. 6“ ist um 11 Uhr 30 Min. über der Stadt erschienen und nach einer Schiffsfahrt von 15 Minuten auf dem Egerzierplatz gelandet. In der Gondel befand sich auch Prinz Waldemar von Preußen.

Kiel, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) „P. 6“, der nach Künigsmünde neuer Passagiere in Kreuzlingen aufgestiegen war, ist um 1 Uhr 15 Min. vor der Ballonhalle sicher gelandet.

Das Gordon-Bennett-Wettfliegen.

W. New York, 31. Oktober. Der Preis für den Flug um die Freiheitsstatue und den Hafen von New York wurde dem Piloten Moisant zuerkannt.

Ein Unfall auf der Militäreisenbahn.

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 11 Uhr wurden von einem Sonderzuge der Militäreisenbahn zwischen Marienfelde und Mahlow die Bahnposten Pioniere W. Philipp und Josefal von der dritten Kompanie überfahren und sofort getötet.

Ein doppelter Automobilunfall.

Wannsee, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Automobil des Professors Sonnenberg fuhr in der Künigstrasse, als es einem Petrunkenen ausweichen wollte, einen ihm in den Weg kommenden Mann an, der schwer verletzt wurde. Der Chauffeur nahm den Verunglückten in sein Fahrzeug, hatte aber das Unglück, in der Dunkelheit an einen Baum zu fahren, so daß das Automobil zertrümmert und der Verletzte hinausgeschleudert wurde. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Ein Gasvergiftung.

Charlottenburg, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In ihrer Wohnung wurde eine Familie, bestehend aus Mutter und zwei erwachsenen Töchtern, durch Gas vergiftet aufgefunden. Vermutlich liegt ein Unfall vor, es scheint aber nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Selbstmordversuch handelt, da die Familie in finanzielle Bedrängnis geraten war.

Ein schweres Unwetter in Frankreich.

h. A. Lyon, 31. Oktober. In der letzten Nacht hat ein erhebliches Unwetter, begleitet von heftigem Gewitter, die Umgebung von Lyon sowie fast das gesamte Departement heimgesucht. Mehrere Häuser wurden durch Hagelschläge eingestürzt, deren Bewohner sich ins Freie flüchten mußten, um sich in Sicherheit zu bringen.

Die Lungenpest.

Ladha, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Zahl der in den Niederlassungen in der Nähe der Station Mandschuria an Lungenpest erkrankten Personen beträgt 39, gestorben sind 26.

Zeitmerik, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gestern wurde vom Erzherzog Karl Franz Joseph in Vertretung des Kaisers die neuerbute Kaiser-Franz-Joseph-Brücke über die Elbe feierlich eingeweiht. In der Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters drückte der Erzherzog den Wunsch aus, daß die Brüde, die geschaffen sei als eine Verbindung zwischen den beiden Gauen, die von den Völkern im Königreich Böhmen bewohnt werden, ein glückverheißendes Symbol für die Überwindung der Gegensätze sein möge, deren Beseitigung heute in aller Herzen liegt.

W. Wien, 31. Oktober. Den Montagblätter zufolge ergab die bakteriologische Untersuchung des am Samstag hier unter Choleraverdächtigen Erscheinungen verstorbenen Lagerhausarbeiters Franz Klaus ein negatives Resultat. Klaus erlag einer Leberkrankheit.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Bei Beginn der heutigen Börse lag namentlich aus der Provinz Angebot auf matts New York und in Nachwirkung der am Samstag eingetretenen Abschwächung vor. Die Ware fand aber zu nur wenig ermäßigten Preisen gute Aufnahme. Phönix verloren jedoch 2 Prozent. Es erklärt sich dies aus den bedeutenden Haufeengagements in diesem Papier. Für einzelne Werte war die Stimmung von vornherein fest, so für Lombarden im Anschluß an Wien, ferner für Norddeutsche Lloyd-Aktien und für Elektrizitätswerte. Für Kanada-Aktien machte sich bald eine gute Kaufstimmung auf Grund von Gerüchten von der baldigen Verteilung eines Bonus, hiervon ausgehend gewann die Tendenz allgemein an Festigkeit, zumal die Geldmarktlage in London eine wesentliche Besserung zeigt. Warschau-Wiener erlöhren nach einer starken Abwärtsbewegung der vorhergehenden Börsentage eine Erholung von 3 1/2 Prozent. Phönixaktien gewannen über 1 Prozent und den anfänglichen Rückstand wieder. Die Umsätze bewegten sich in mäßigen Grenzen, da die Spekulation vorwiegend Zurückhaltung beobachtete. Geld über Ultimo 6 Prozent. In der zweiten Börsenstunde belebte sich das Geschäft bei starker hervortretender Kaufstimmung. Hamburger Paketfahrt und Hüttenwerte sowie Warschau-Wiener und Kanada bevorzugt. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

W. Berlin, 31. Oktober. In der Generalversammlung der Laurahütte teilte Geschäftsrat Hilgers über das Ergebnis des verfloßenen ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres mit: Es habe sich ein Betriebsüberschuss von 1 620 000 M. ergeben, der sich um 100 000 M. höher stellt als der im gleichen Quartal des Vorjahres. Die bei Abfassung des Geschäftsberichtes in Höhe von 130 000 Tonnen ausgewiesenen Kohlenbestände sind auf 90 000 Tonnen zurückgegangen.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft, Wilhelmstraße 10. F 325

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Urania“, von Venezuela kommend, 28. Oktober 1 Uhr 30 Min. nachts in Hamburg. „President Lincoln“, von New York kommend, meldet drohtlich, 28. Oktober 6 Uhr nachts in Plymouth zu sein. Prinz Adalbert, nach Antreal, 27. Oktober 8 Uhr morgens Port St. Louis passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Antonina“, 26. Okt. von Progreso. „Urania“, 27. Oktober in St. Thomas. „Georgia“, nach Westindien, 27. Oktober 7 Uhr abends von Antwerpen. „Sabburg“, von Santos kommend, 25. Oktober 5 Uhr abends von Bahia über Madeira, Lissabon und Leixoes nach Hamburg. „Vina“, nach dem La Plata, 27. Oktober 5 Uhr 45 Min. morgens Gurladen passiert. „Spreewald“, nach Sabana und Mexiko, 27. Oktober 4 Uhr nachts von Vigo. „Venetia“, von Westindien kommend, 27. Oktober 5 Uhr nachts in Dover. „Westerland“, nach Mexiko, 27. Oktober in Hannover. — Ostasien: Dampfer „Arabis“, ausgehend, 26. Oktober Perim passiert. „Aragonia“, von New York kommend, 27. Oktober in Daln. „Sambia“, heimkehrend, 27. Oktober 6 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Sithonia“, ausgehend, 27. Oktober morgens in Port Said. — Verschiedene Häfen: Schnellpostdampfer „Deutschland“, nach Swinemünde, 27. Oktober 8 Uhr 20 Min. morgens Gurladen passiert. Dampfer „Ramerun“, nach Westafrika, 27. Oktober 9 Uhr abends Dover passiert. „Scyllia“, von Berlin kommend, 27. Oktober in Port Sudan. „Togo“, heimkehrend, 28. Oktober von Monrovia.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 328

Neueste Dampfverlegungen: Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach New York, 28. Oktober von Cherbourg. „Kaiser Wilhelm II.“ nach New York, 25. Oktober in New York. „Dietrich der Große“ nach New York, 28. Oktober in New York. „Kedar“ nach New York und Baltimore, 27. Oktober Vorharm passiert. „Rhein“ nach Baltimore, 27. Oktober in Baltimore. „Lüdingen“ nach La Plata, 27. Oktober von Antwerpen. „Odenburg“ nach La Plata, 28. Oktober von Las Palmas. „Siomarinen“ nach La Plata, 20. Oktober auf dem La Plata. „Grelch“ nach Brasilien, 25. Oktober von Antwerpen. „Bieten“ nach Australien, 27. Oktober in Antwerpen. „Bremen“ nach Australien, 27. Oktober in Colombo. „Göttingen“ nach Australien, 26. Oktober von Melbourne. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 25. Oktober von Southampton. „Ries“ nach Ostasien, 26. Oktober in Suva. „Yikow“ nach Ostasien, 26. Okt. in Penang. „Kronprinz Wilhelm“ nach Bremen, 25. Oktober von New York. „Göta“, nach Bremen, 27. Oktober in Bremerhaven. „George Washington“ nach Bremen, 28. Oktober von Cherbourg. „Main“ nach Bremen, 28. Oktober von Baltimore. „Verderhoff“ nach Bremen, 27. Oktober von New York. „Norderney“ nach Bremen, 28. Oktober von Funchal. „Bitterfeld“ nach Bremen, 25. Oktober von Las Palmas. „Coburg“ nach Bremen, 27. Oktober von Montevideo. „Roiand“ nach Bremen, 28. Oktober von Funchal. „Greifenau“ nach Bremen, 27. Oktober in Antwerpen. „Wilm“ nach Bremen, 28. Oktober von Antwerpen. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Bremen, 26. Okt. von Penang. „Derflinger“ nach Hamburg, 27. Oktober von Suva. „Port“ nach Hamburg, 27. Oktober in Schanghai.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Ab Bremerhaven: Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ 1. November nach New York über Southampton-Cherbourg. „Gocher“ 3. November nach Ostasien. „Brandenburg“ 8. Nov. nach Westafrika und Baltimore. „Naden“ 5. November nach Westasien. „Norderney“ 5. November nach Australien. Ab New York: Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ 1. November nach Bremen. „Prinzess Irene“ 5. November nach Genoa. Ab Baltimore: Dampfer „Rhein“ 2. November nach Bremen. Ab Antreal: Dampfer „Prinz Adalbert“ 8. November nach Bremen. Ab Recife: Dampfer „Schleswig“ 2. November über Recife nach Alexandria. „Stambul“ 2. November über Konstantinopel nach Odessa und Batum. Ab Batum: Dampfer „Sitali“ 5. November über Konstantinopel nach den Häfen des westlichen Mittelmeeres. Ab Yokohama: Dampfer „Prinzess Alice“ 5. November über Hongkong, Singapur usw. nach der Befe. Ab Sydney: Dampfer „Sensitiv“ 5. November über Melbourne, Colombo usw. nach der Befe.

Deutsche Ost-Afrika-Linie. Bureau: L. Rettenmayer, Viktoriastraße 2. F 320

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Dobert, von Hamburg nach Südafrika, 24. Oktober an Mozambique. „Admiral“, Kapitän Mey, von Hamburg nach Südafrika, 28. Oktober ab Southampton. „Feldmarschall“, Kapitän Weiskam, von Hamburg nach Südafrika, 28. Oktober ab Maricella. „Prinzessin“, Kapitän Gause, von Südafrika nach Hamburg, 27. Oktober an Antwerpen. „Bürgermeister“, Kapitän Biedler, von Südafrika nach Hamburg, 26. Oktober an Maricella. „Kronprinz“, Kapitän Roblens, von Hamburg nach Südafrika, 28. Oktober ab Swakmund. „Herzog“, zurzeit in Hamburg. „König“, Kapitän Venz, von Hamburg nach Ostafrika, 21. Oktober an Namassa. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carlens, von Südafrika nach Hamburg, 25. Oktober ab Mozambique. „Adolf Boermann“, Kapitän Berken, von Südafrika nach Hamburg, 25. Oktober ab Kapstadt. „Windhut“, Kapitän Weber, zurzeit in Hamburg. „Answald“, Kapitän Wagen, von Hamburg nach Südafrika, 28. Oktober ab Lourenco Marques. „Aquila“, Kapitän ...

berg, von Südafrika nach Hamburg, 18. Oktober an Durban. „Ricomea“, Kapitän Feldmann, von Ostafrika nach Hamburg, 17. Oktober ab Darfalam. „Kahl“, Kapitän Wuth, von Hamburg nach Südafrika, 28. Oktober ab Antwerpen. „Kommodore“, Kapitän Mühlbauer, von Hamburg nach Südafrika 10. Oktober ab Antwerpen.

Einsendungen aus dem Leserkreise

(Auf Rücksendung oder Aufzahlung der uns für diese Arbeit zugehenden, und bewerteten Manuskripte kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Einiges über die Kurtag. Die Kurtag steht gegenwärtig bei den städtischen Körperschaften sowie bei allen, denen das Wohl und Wehe unseres Wiesbadens am Herzen liegt, wieder auf der Tagesordnung. Ihre Freunde glauben sie schon für ewige Zeit geborgen, als man im Frühjahr 1910 nach langen Kämpfen, mehr der Not gebordend, als dem eigenen Triebe, in den sauren Apfel gebissen und die offizielle Kurtag eingeführt hatte. Kaum ein halbes Jahr wirts jetzt die Kurtag zum Wohle der Wiesbadener Bürger und aus allen Teilen der Geschäftswelt ertönen die Klagen mannigfacher Art über deren Folgen. Die Befürchtungen, welche man an die Einführung knüpfte, haben sich glänzend bewährt und man ist sich auch bei den Freunden der Kurtag bereits klar, daß es so nicht weiter gehen kann. Täglich lassen sich Stimmen aus allen Lagern hören, welche an dem Übel herumkurieren wollen, die meisten leider, ohne es an der Wurzel zu fassen. Es dürfte zu weit führen, alle die Gründe hier zu erörtern, da sie hinreichend bekannt sind, welche für die Beseitigung der Kurtag maßgebend sind, nur einigen sei Raum gegeben. Unser verstorbener Kurdirektor Seyl, dessen Arbeit ein auf Teil die Grundlagen für den Ausschuss Wiesbadens nach Abschaffung des Kurtag zu danken ist, war ein geistvoller Mann, der wusste, was er wollte. Auch er versuchte sich mit der offiziellen Kurtag mit dem Ergebnis, daß er sie nach kurzem kläglichen Dasein in der Verleitung verabschieden ließ, zum allergrößten Vorteil Wiesbadens. Er wusste wohl, daß unsere Kurtag nicht mit derselben Eile zu messen ist wie andere Kurtag, und dies jetzt zu tun, heißt die Wiesbadener Verhältnisse vollständig verkommen. Unsere Väterstadt ist kein Genuß oder Schmalbad oder Schlammbad, oder wie sie heißen mögen, wo man im Sommer ein paar Wochen zur Kur hingeht, sondern hat sich durch seiner unerreicht günstigen Lagebedingungen, dem Unternehmungsgeist seiner Bürger und nicht zuletzt durch seiner freien Kurtagverhältnisse, die jeden nach seiner Passion leben lassen, neben dem Heilbad zu der einzigartigen Stellung eines internationalen Verkehrs- und Vergnügungszentrums emporgehoben. Dieser Siegeslauf glaubte man durch Einführung der offiziellen Kurtag, dieser kleinen, fräukelhaften Einrichtung jedes Lustkurortens, krönen zu müssen; der stolzen Väterkönigin legte man einen Kappsaum an, sie in ihrem Besondere treffend. Wie gelangt, der Not gebordend, ist man daran gegangen, der augenblickliche Stand der Stadtfinanzen seien es zu erheben. Bei oberflächlicher Betrachtung scheint die Kurtag auch wirklich geeignet zu sein, dem Stadtbüdel wieder neue Spannung geben zu können. Die großen Zahlen für die Einnahmen scheinen eine zu berechte Sprache zu sprechen. Jedoch es ist ein Trugschluss anzunehmen, daß die Gelder, welche durch die Kurtag eingeht, ein weltliches Meß gegenüber der früheren Form ergeben werden, denn es fallen erstens die Einnahmen für die Kurtag-Abonnement vollständig aus, zweitens fallen die Einnahmen aus dem Hochbrunnen weg, nach der geplanten Neugestaltung, und drittens und nicht zuletzt leidet durch den geringeren Besuch Wiesbadens und die vorzeitige Abreise der sogenannten Saisonisten die Steuerkraft der Gewerbetreibenden. Nimmt man dies alles zusammen und zieht es an den großen Zahlen ab, so wird nur noch ein relativ geringer Rest verbleiben, der einen Vorteil gegen die frühere bewährte Form nicht erkennen läßt. Die offizielle Kurtag für Wiesbaden ist und bleibt ein Porzellanstück, das als freie Bahn.

Schon mehrmals blieb eine Eingabe der Anwohner der Faulbrunnenstraße an den Magistrat betreffs eines besseren Straßenpflasters ohne Erfolg. Sie wenden sich daher mit der Frage an die Öffentlichkeit, ob es einer Straße, die den Schlüssel zum westlichen Stadteil bildet, würdig ist, ein solches Pflaster zu tragen, das mit seinen vielen Böckern und Knebenheiten den Abseuer der Bewohner und Passanten bildet. Besonders nachts wird es unerträglich, wenn ein Wagen darüber fährt, und dann jedesmal in den Häusern ein Heines Erdbeben geführt wird. Die Umänderung ist auch bereits mehrere Jahre im Ausplan der Stadt vorgesehen, aber immer wieder wird die Ausführung verschoben. Bevor man an den Ausbau von Straßen geht, die vielleicht in 5 Jahren noch nicht zur Hälfte bebaut werden, wie z. B. die Laßstraße im Wallmühlal, sollte man die Straßen in mitten der Stadt verbessern, für die ein Ausbau nötiger ist und deren Anwohner viele Lasten und Steuern zu tragen haben, also auch eine Besserung ihrer Lage beanspruchen können.

Viele Anwohner der Faulbrunnenstraße. * Einsender dieses hat schon vielfach, zum Teil in der Stadt, zum Teil auf Spaziergängen, Sachen verloren, meistens Schirme und Spazierstöcke, aber trotz Versicherens noch niemals etwas zurückbekommen. Bekanntes von mir ist es nicht anders ergangen. Am sollte doch jeder wissen, daß gefundene Sachen, falls der Verlierer nicht ausdrücklich zu machen ist, auf dem Fundbüro, Friedrictstraße 17, bei Königl. Polizeidirektion abgegeben werden müssen. Bei dies unterläßt, macht sich das Fundbüro bei Königl. Polizeidirektion sei also hier nochmals aufmerksam gemacht.

Geschäftliches. Für Energielose!

Hannover, 12. April 1910. Ich habe 3 Monate hindurch Viofen getrunken, und zwar bei Blütern und leichter Nervenschwäche, die ja bekanntlich aus der ersten entspringt. Ich nahm jeden Morgen Viofen in einer großen Tasse Milch und die Wirkung war fabelhaft, denn mein Blut durchströmte gewissermaßen in neuer Frische die Adern. Das Allgemeinerfinden beserte sich von Tag zu Tag, auch konnte ich eine Körpergewichtszunahme von ca. 4 Pfund feststellen. Kraft und Energie haben sich infolgedessen ebenfalls geboben. Das Aussehen wurde ein weit besseres als vorher, ja, die Wangen wurden sogar von einem roten Glanz überzogen. Mit Genuß und Befriedigung bin ich sehr zufrieden. Also alles in allem: Viofen ist wirklich für mich das wunderbarste unter den bisher auf dem Markt erschienenen Nähr- und Kräftigungsmitteln. Es verleiht neuen Lebensmut und das ist die Hauptsache. Sochatend! Willi Schwärzel, Scheffelstraße 2, Unterstadt, begholmt: Schwanenbergs, Notar. Viofen ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 M. in Apotheken, Drogerien. Befragen Sie Ihren Hausarzt. F 12

gegr. 1730 Tee Schmidt Tee cacao Soma Ceylon Chokolade Wedda

Die Morgen-Ausgabe umfasst 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“. Zeitung: B. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Sonst.: H. Degerhorst, Erdbehring. 2. Nr. 11; Redaktion: B. Schulte vom Brühl, Hannover; für Geschäftsverhältnisse: H. Degerhorst; für Anzeigen: H. Degerhorst, unter dem Wappenstein; für Anzeigen: H. Degerhorst, unter dem Wappenstein; für Anzeigen: H. Degerhorst, unter dem Wappenstein.

Kursbericht vom 31. Okt. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pf. Sterling, 1 Franc, 1 Lira) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price.

Staats-Papiere.

Table of state securities including German, French, and other national bonds.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and municipal obligations from various regions.

Div. Nicht vollbezahnte Vorl. Ltz. Bank-Aktien.

Table of partially paid bank shares from various banks.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of German colonial stocks and bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial company stocks.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table of railway and transport bonds.

I. Europäische.

Table of European stocks and bonds.

II. Aussereuropaische.

Table of non-European stocks and bonds.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank shares.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table of railway and transport bonds.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table of railway and transport bonds.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table of railway and transport bonds.

Table of exchange rates (Wechsel) for various locations.

Table of gold and silver prices (Geldsorten).

Wegen Aufgabe

unserer Geschäftslokalitäten **Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse,**

kolossal billiger Verkauf.

Teppiche, Gardinen, Stores, Dekorationen, Linoleum, Läuferstoffe, Bettbarchend, Federn, Komplette Holz- u. Eisenbetten, Kinderbetten.

Die noch vorrätigen kompl. Schlafzimmer, Holzmöbel, wie: Schränke, Kommoden, Stühle und dergl. werden teils zu verlustbringenden Preisen verkauft.

Frank & Marx

Kirchgasse 43. Zum Storehnest. Ecke Schulgasse.

„Sanella“

feine Pflanzenbutter-Margarine, D. R. P. 100929, ist bester Wasserbutter-Landbutter. Größte Sparumfete im Verbrauch, à Pfund 90 Pf. stets frisch bei mir vorrätig.

Aug. 15 einschalt. Kaiser-Friedrich-Ring 8.

Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen:
Fettsucht, Haemorrhoiden, Magenleiden,
Chron. Darmträgheit, Frauenleiden.

Rudolfsquelle: Natürliches
Gicht, Chron. Katarhe
der Harnwege, Nieren-
und Blasenleiden.

Marienbad häusliche **Kuren**
Trink-Kuren
Marienbader
echtes Brunnen-Salz,
Brunnen-Pastillen.
Broschüren durch Mineralwasser-
Versendung.
Firma F. Wirth.



Seit Jahrzehnten hat sich L'estomac ärztlich Magenbitter als magenanregend und Verdauung befördernd glänzend bewährt und wird deswegen von Ärzten sehr empfohlen.

Heberall käuflich.

Groß. Gang! Gelegenheitskauf! Garant. ei. reichh. ff. Sendg. Nur 2.95 all. 14 Sort. auf 1.00-
100 ff. Sprott.
40 Delif. Brot u. ff. M. Ger.,
15 ff. Bndl. 1 ff. Komb.,
20 Roum. u. ff. Bismarck, 1 St.
ff. Lachs! 1 ff. Sardier. u. ff. S.
Auchob. Sei 1 ff. Koller. u. ff. S.
1. Gelé u. 1 ff. Spezial. F 90
Begnars Stoffsbr., Schweinade 75.

„Sanella“

vegetabilier Reform-Butter-Ertrag, feinste Pflanzen-Butter-Margarine, schäumt und bräunt wie Naturbutter, à Pfund 90 Pf. zu haben bei W. Weiland, Westendstraße 10.

Neues, apartes, praktisches Weihnachtsgeschenk.

Ondulliere Dich selbst
in 5 Minuten mit der genialen geschützten **Haar-Weller-Presser „Rapid“**. Kein Haarsatz, kein Loupieren nötig. Anmerkung! Das dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garant. sichere Schöpfung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M., Porto 20 Pf., Nachr. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Weimann, G. m. b. H., Berlin W. 219 Potsdamer Str. 115. F 88

Inventur-Räumungs-Verkauf

Uhren, Gold- u. Silberwaren zu bedeutend ermäßigten Preisen.
E. Bücking, Langgasse 5.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Nachlicht ohne Oel
Nur viereckig echt durch G. A. Glafey, Nürnberg * 174
Glafey Sonnenblock

Großzügiges Hotelunternehmen,

zirka 350 Betten, gegenüber Hauptbahnhof bedeutender Großstadt, mit nachweislich mind. eadens 100,000 M. reinem jährl. Ueberschub.

zu verkaufen.

Fachleute od. Kapitalisten mit zirka 200,000 M. Vermögen erhalten nähere Details unter D. 932 an den Tagbl.-Verlag.

Dampfkochtopf-Verkaufshaus

Wiesbaden, Friedrichstr. 18
2. Verkaufsstelle:
Tannusstr. 13, am Kochbrunnen.

„Tip-Top“ der unerreichte Kochtopf dieser Zeit.

Sausfrauen, kocht nur in diesem idealen Kochtopf. Stein-Anbröcken u. Ueberfaden mehr. Bis 50% Ersparnis an Gas oder Kohlen, daher der billigste aller existierenden Kochtopfe. Sie sparen Zeit und Geld. Prima Referenzen und Gutachten. Tel. 6491.

„Tip-Top“ hat gegenüber allen anderen Kochapparaten den großen Vorzug voraus, daß er deren Nachteile vermeidet.

Schulranzen
Grösste Auswahl Billigste Preise
offert als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnstr. 109. 1081
Reparaturen.

Lederwaren,
Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis.
Große Auswahl. Bill. Preise.
G. M. Rösch,
46 Webergasse 46.

„Sanella“

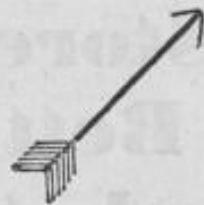
die vollkommenste Pflanzen-Butter-Margarine der Gegenwart; per Pfund nur 90 Pf. zu haben bei

J. Haub, Mühlgasse 17.

Morgen Mittwoch Letzter Reste-Tag!

Sämtliche vorhandenen Reste und Abschnitte

Kleiderstoffen
Blusenstoffen
Kostümstoffen
Seidenstoffen



kommen vorwiegend zu Einheitspreisen zum Verkauf und bilden eine effektiv ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit

Ein kleiner Posten **Woll-Musseline**,
Reste für Blusen, Morgenröcke und Kleider, welche zum Teil etwas gelitten,
durchweg Meter **50** Pf.

Langgasse 1-3.

S. Guttmann

Langgasse 1-3.

K 52

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften, sowie meiner werten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage

Adolfstrasse 7

ein

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

eröffne.

Unter Zusicherung von nur erstklassigen Waren, sowie aufmerksamster Bedienung, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Thomas,

Adolfstrasse 7.

Telephon 6488.

Ziehung am 4. November cr.
Lotterie der II. Ton-, Zement- und Kalk-
industrie-Ausstellung in Berlin

10000 Lose. 3658 Gewinne im Gesamtwerte von Mark:

100 000

Hauptgewinne im Werte von Mark:

50 000

10 000

Los 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfennig) zu haben bei den Königl. Preussischen Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Lose-Verkaufsstellen.

Generaldebit:
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.
A. Molling, Hannover.

H. C. Kröger, Berlin, Friedrichstr. 193 a.

Kaffee

besonders aromatisch und ausgiebig:

Karlsbader Mischung Mk. 1.70

Wiener Mischung „ 1.50

Rotterdammer Mischung „ 1.40

Emmericher Waaren-Expedition

Telephon 2518.

Marktstrasse 26.

Sie kaufen stets billig u. vorteilhaft

Bettwaren bei Guggenheim & Marx

Marktstr. 14 am Schloßplatz.

Gardient

Breite 80 130 160 cm

Qual. 1: 48 Pf. 90 Pf. 1.45

Qual. Breite 80 130 160 cm

prima: 95 Pf. 1.45 1.75

Federn in grau und weiß

von Mk. 3.50-75 Pf. per Pfd.

Gold-Daunen u. Daunen in grau

u. weiß, Mk. 6.00-2.25 per Pfd.

langjährig erprobte Garantie-Qua-

litäten.

Rissen mit 2 Pfund Federn. K54

beste Ware . . . 1.50 . . . 2), 2.50

Nähen u. fämtl. Bettwaren gratis.

Cognac vorteilhaft

Drogerie Backe.

Drei Tropfen



Kaol

Kaol

flüssige Metall-Politur
machen das
schmutzigste Metall
spiegelblank.

In Flaschen von 10 bis 50 Pfg.
Überall zu haben.

Fabr.:
Lubszynski & Co., Berlin NO.

Herbst- und Winter-Neuheiten 1910/11

finden Sie fertig in enormer Auswahl bei reellen billigen Preisen im

Spezialhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung

Tuchlager erster Fabriken.

Moderno Herren-Schneiderei im Hause.

Bruno Wandt,

56 Kirchgasse 56, 1910

gegenüber Schulgasse.

Telephon 2093.

Telephon 2093.



L. Schwenck's Kinder-Strümpfe

genießen den Ruf großer Haltbarkeit
und sind sehr preiswert.

Strumpfwaren-Spezialhaus

Mühlgasse 11-13

gegründet 1873.

K 84

Neuheit! — Garantie! Portemonnaies, die nie zerreißen!

Weich, geschmeidig und flach in der Tasche.
Mk. 2.50, 3.—, 3.50 und 4.—.
Enorme Auswahl in allen anderen Sorten.

Führers Lederwaren- u. Kofferhaus.

Grosse Burgstr. 10. :: Telephon 726. K 87

Total-Sterbe-Ver sicherungs-Kasse.

Gut fundiert. — Reservefonds 230,000 Mk.

Eintrittsgeld mäßig. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend.

Anmeldungen bei den Herren: Ehrhardt, Weidenstr. 24; Stoll, Gneisenaustr. 35; Lenius, Gneisenaustr. 1; Ries, Friedrichstr. 12; Ernst, Philippbergstr. 37; Formberg, Sedanstr. 11; Berges, Büdingerstr. 22; Salam, Hermannstr. 12; Kunz, Feldstr. 20; Rensing, Gneisenaustr. 3; Schleider, Moritzstr. 23; Sprunkel, Moritzstr. 27; Walther, Wehrstr. 12; Wehner, Hellmündstr. 43; Zipp, Herderstr. 35; beim Ehrenvorsitzenden Heil, Hellmündstr. 38, und beim Kassieren Berghäuser, Bleihering 13. F 826

Kunst-Stopfanstalt.

Streng
reelle
Bedienung.

Orient-Teppich-Haus

Besichtigung
ohne
Kaufverbindlichkeit
erbeten.

Taunusstrasse 28.

Inh.: S. Pinn.

Ecke Querstrasse.

Erstes Spezial-Geschäft echter persischer und türkischer Teppiche.

Sechs grosse Schaufenster!

Vorleger. Gendje und Beludschistan, alte u. neue Stücke, von Mk. 28.— an.	Verbindungsstücke. Ein grosser Posten echter Mossoul und Massaks besond. preisw., Mk. 60.—, 50.—, 40.—	Fisch-Decken. Sehr fein geknüpft Kilims und Samaks von Mk. 35.— an.	Diwandecken, Portieren. Kilims in prächtigen Farbenspielen, bis 4 Meter lang, von Mk. 65.— an.
Für das Speelzimmer. Persischer Machal u. Soraphan, besonders praktisch, gedeckter Fond, von Mk. 240.— an.	Für das Herrenzimmer. Echter Afghan und Mekka, feine ruhige Farbenstellungen, von Mk. 245.— an.	Für den Salon. Anatolischer Herat u. Sorlou, in zarten vornehmen Colorits, von Mk. 180.— an.	Für Diele und Treppe. Persische Galerien u. Läufer, äusserst haltbar, bis 5 Meter lang, von Mk. 110.— an.

Grosses Lager in feinen seltenen Stücken, als wie: Mesched, Kirman, Tabris, Bochara, Bidjar.

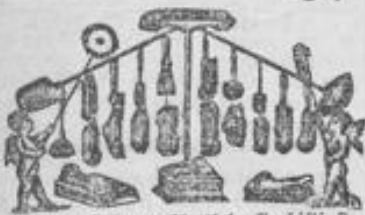
Die grosse Sendung preiswert erworbener Teppiche ist eingetroffen.

Besonders interessante und seltene Stücke sind in meinen Schaufenstern und Geschäftsräumen ausgestellt.

Kunst-Stopfanstalt.

Die billigste Bezugsquelle

und größte Auswahl
finden Sie bei



Alle Hausartikel Koffer, Körbe, Hutschachteln, Hül-
koder, Papphatten, Handkörbe,
Handlappen, Postkörbe, Versandkörbe, Alle fürten
Korbwaren, Sessel, Diamentische, Papierkörbe,
Ständer, Alle Bärtenwaren u. Toiletartikel etc.



Neuanfertigung u. Reparatur, i. eig. Werkstätte billigst.

Karl Wittich,
Emser Str. 2, Str. früh. Michelsberg.
Telephon 3531.

Ferner empfehle alle Korb-, Holz-, Bürsten-, Sieb- und Küferwaren.
Toilette-, Reise-, Bade-Artikel, Seifen u. Parfümerien.
Wäscherei-, Putz- und Scheuer-Artikel, Benckerteder u. Schwämme.
Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Bierverwärtler.



Ich brauche Geld!

u. verk. z. jed. annehmbaren Preise d. Gespar. d. Ladenmiete

900 Herbst- und Winter-Herren-
Häute und Paletots, Anzüge, Joppen und Capes,
Sofen u., fädd. Ware (Gelegenheitskauf), moderne
Stoffe, tadellos er Sit, prima Schneiderverarbeitung,
von allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45,
50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, solange Vorrat reicht.

Ansehen gestattet. Grosse Verkaufsräume.
Schwalbacher Straße 44, 1. St., früher Langgasse 5.

Wer Kohlen sparen will

kaufe
Wurbach'sche Dauerbrandöfen.
Bestbewährtes System. Einfachste Behandlung.
Winter's Patent-Germanen-Oefen
(hoher Rabatt).
Irische Oefen.

H. Hohlwein, Hoflieferant,
Schwalbacher Strasse 57. Telephon 6536.

1896

Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will wende sich nach Wehrstrasse 6!

Größtes Lager in modern. Wohnungs-Einrichtungen,

sowie jedes einzelne Möbel nach Angabe vom einfachsten bis zum feinsten u
Etol. — Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie zu den günstigsten
Zahlungsbedingungen. B-1489

Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

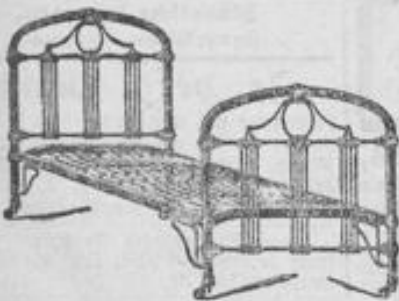
Wehrstr. 6. Anton Müller, Schreinermeister. Wehrstr. 6.

Haut-, Harn-

und Blasenleiden (Geschlechts-), auch
alte Fälle, Quecksilber-entzug, sorgfä-
liche Erfolge. Doktr. Lehmann. B-21414

Robert Dressler,

Sanitätsrat i. naturgem. Heilweise,
Wehrstr. 17, a. b. 11. u. r. 2-12 u. 2-8.

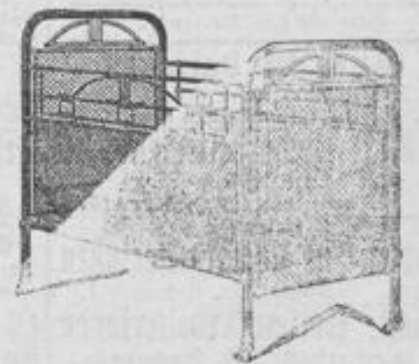


Eisenbettstellen, Kinderbettstellen, Betten, Federn, Dammern, Schlafdecken

zu anerkannt hervorragend billigen Preisen.

F 576

Betten- u. Matratzen-Haus, Schwalbacher Straße 57.
Telephon 6572.



Kaiser-Friedrich-Ring 72

Edle Parkett-Behaltung, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör, sofort zu vermieten.

Kleinstr. 13, 3. Et., eleg. 5-6

Zimmer, Bad, Kuch., elektr. Licht, per 1. April 1911 zu vermieten.

Luisenstraße 46, Wohn. mit Diele

Preis, Gutsaufh., per 1. April 1911 zu vermieten.

Nicolastr. 20, 2. u. 3. Zimmer

mit Zubeh. sofort od. sp. zu verm. Näh. Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.

Taunusstraße 38

moderne herrschaffl. 5-6-Zimmer-Behaltung m. Bad, Kuch., elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, Kuch., elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, Kuch., elektr. Licht, Zentralheizung.

6 Zimmer.

Adolfsallee 20, 2. Et., herrschaffl.

6-Zimmer-Behaltung, Bad, elektr. Licht, per 1. April zu vermieten.

Emser Straße 23, 1. Etage, 6 oder 10 Zimmer

Küche, 2 Balkons, Bad, Gas, elektr. Licht und reichl. Zubehör, Gartenbenutzung per sofort oder später zu vermieten.

Kais.-Friedr.-Ring 3

schöne 6-Zimmer-Behaltung mit reichl. Zubeh. 1. April u. August 1911 zu vermieten.

Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1. u. 6-Zimmer

Behaltung mit Balkon, Gas, elektr. Licht, mit reichlichem Zubehör, per 1. April od. früher zu vermieten.

Kaiser-Friedr.-Ring 72, 2. Et.

6 Zimmer, Küche, Bad u. alles Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Villa Lessingstraße 12

herrschaffliche Behaltung von 6 großen Zimmern im Vorder- und 3 im Hinterhaus.

Adolfsallee 11, 2. Et., herrschaffl.

Behaltung mit reichl. Zubehör per 1. April 1911 zu vermieten.

Adolfsallee 22,

Edle Schlichterstraße, 2. Etage, herrschaffl. ruh. Behaltung, mit großem Balkon.

An der Ringkirche 7

7 Zimmer u. Zubehör, sofort zu vermieten.

In Villa Kavelenstr. 49/51

herrschaffl. 7 u. 8-Zimmer-Behaltung mit Bad, Loggia, Balkon, reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas, gr. Garten, per 1. April zu vermieten.

Herrschaffl. 7-Zimmerwohnung

3. verm. Kaiser-Friedrich-Ring 68, B. Hochherrschaffl. Wohnung

von 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör Wilhelmstraße 15, per sofort u. später zu vermieten.

8 Zimmer und mehr.

Friedrichstraße 7

2. Etage, Wohn., 1 Sal., 7 Zim., Bad, elektr. Licht, 21 St. auf sofort od. spät. 3. verm. Näh. bei Gartenhaus erste Etage.

Goldgasse 2

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näheres bei Rosling.

Kirchgasse 5

ist der von der Buchhandlung Gust. Braunmann inageliebte Laden mit Zubeh. auf 1. April 1911, event. mit Nachlag 1. Jan. 1911, zu verm.

Laden Kirchgasse 13,

1. u. 2. Konditorei u. Café, per 1. April zu vermieten.

Die Laden Kirchgasse 43,

zum Storchneß, großer Laden m. Konsol u. großem Entresol u. Laden mit besonderem Eingang an der Kirchgasse, 600 qm, 11 Schaufenster, im Ganzen oder geteilt zum 1. März 1911 zu verm.

Luisenstraße 26

find Partee-Räume, für Bureau- oder Geschäftszwecke zu vermieten.

Mauritiusstr. 8, Neubau,

find große Büroräume, sowie Wohnungen von 4 und 2 Zimmern, auf 1. November oder später zu verm.

Villa Nerobergstr. 9

(in der Nähe des Waldes), 11 Zimmer mit reichlichem Zubehör sofort zu vermieten.

Für Arzt, Rechtsanwalt etc.

Edle Friedrichstraße, Kirchgasse 29, 1. Etage, 9 Zimmer u. reichl. Zubehör per sofort od. später zu verm.

Humboldtstraße 5

elegantes herrschaffl. Wohnpartee von 8 Zimmern u. reichl. Wirtschaftsräumen z. 1. April zu verm.

Rheinstraße 90,

1. Etage, herrschaffliche Behaltung von 8 großen Zimmern mit sehr großer Veranda und reichlichem Zubehör per 1. April 1911 oder früher zu vermieten.

Rheinstraße 108,

8 Treppen, schön: 8-Zimmer-Behaltung mit 2 Kammerz., 2 Kellern und allem Zubehör per sofort preiswert zu vermieten.

Villa Viktoriastr. 49

hochherrschaffl. Behaltung von 8 großen Zimmern mit reichl. Zubehör, 3 Mansarden, 2 Balkons, Speiseausgang, elektr. Licht, Zentralheizung und großem Garten per 1. April 1911 zu vermieten.

3 Webergasse, neben

9 Zimmer, Badezimmer, Küche, drei Mansarden, 2 Kellern, für Privat oder Arzt, per sofort oder später, neu hergerichtet, zu vermieten.

Läden und Geschäftsräume.

Neubau Eiderstraße 3, Zentrum der Stadt, Laden, Perislat, Lagerraum und Fleischbierkeller, auf 1. April zu vermieten.

Adolfsstraße 7

großer Laden, 2 Schaufenster, event. auch eingerichteter Wein- und Magasin, billig zu vermieten.

Bahnhofstraße 6

Ladenlokal mit anstehend. Zimmer per 1. April 1911 zu vermieten.

Laden Bismarckring 32

mit o. ohne Ladenzimmer sofort. Für jedes Geschäft geeignet. Näh. S. B15964

Laden Bleichstraße 18

mit anst. Zimmer u. Küche zu verm. Näh. b. A. Maunon.

Dokheimer Straße 63

die Räume der bisherigen Automobil-Zentrale zu vermieten.

11 Ellenbogengasse 11

Laden mit Ladenzimmer, event. mit Wohnung, per April 1911 od. auch früher zu vermieten.

Friedrichstr. 8 Laden

mit oder ohne Wohnung u. Of. zu vermieten. Näh. bei Lion & Co., Friedrichstr.

Goldgasse 2

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näheres bei Rosling.

Kirchgasse 5

ist der von der Buchhandlung Gust. Braunmann inageliebte Laden mit Zubeh. auf 1. April 1911, event. mit Nachlag 1. Jan. 1911, zu verm.

Laden Kirchgasse 13,

1. u. 2. Konditorei u. Café, per 1. April zu vermieten.

Die Laden Kirchgasse 43,

zum Storchneß, großer Laden m. Konsol u. großem Entresol u. Laden mit besonderem Eingang an der Kirchgasse, 600 qm, 11 Schaufenster, im Ganzen oder geteilt zum 1. März 1911 zu verm.

Luisenstraße 26

find Partee-Räume, für Bureau- oder Geschäftszwecke zu vermieten.

Mauritiusstr. 8, Neubau,

find große Büroräume, sowie Wohnungen von 4 und 2 Zimmern, auf 1. November oder später zu verm.

Villa Nerobergstr. 9

(in der Nähe des Waldes), 11 Zimmer mit reichlichem Zubehör sofort zu vermieten.

Marktstr. 6

am Marktplatz, ist der Laden mit 4 großen Schaufenstern und großem Lagerraum, circa 80 qm, per 1. Januar 1911, eventl. 1. April 1911 anderweitig zu vermieten.

Neubau Rheinstraße 59

Läden in verschiedenen Größen, darunter Laden mit Zentralheizung u. modernster Ausattung, besten Lager- u. Geschäftsräume, erstl. mit Wohnung, auf gleich oder später zu vermieten.

Rheinstr. 91 großes isoliert. Zimmer

für Büro oder reinl. Wohnz., eventl. mit kleiner Wohnung, sofort zu vermieten.

Schlagbaumstraße 25

(gegenüber Hauptbahnhof) Fabrik- oder Lagerraum, hell, feuerfester, 234 qm groß, mit Bureau usw., zu verm.

Schwalbacher Str. 9 (Neubau)

schöner Laden mit Lagerräumen und 2. oder 4-Zimmer-Behaltung per sofort oder später zu vermieten.

Laden

untere Webergasse 25 für 1. April 1911 zu vermieten.

Großer Laden

Adolfsstraße 28, mit 2 Schaufenstern, sof. od. spät. zu verm.

Laden

Bahnhofstr. 4 per sofort oder später zu verm.

Bureau

3 Räume, geeignet für sofort zu vermieten.

Für Friseur!

Ein sehr geeigneter Laden, event. m. 2-Zimmer-Behaltung, billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Läden

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.

Schöner großer Laden

mit Ladenzimmer, in bester Lage, sofort od. später sehr billig zu verm.

Gärtnererei

mit kleiner oder größerer Wohnung, letztere in neu erbautem Hause, zu vermieten.

Fabrikanlage

zu jed. Betr. geeignet, ganz od. get. zu verm.

Villen und Häuser.

Villa Schillerstraße 14 (Adolfshöhe), 8 Zimmer und Nebenräume, sof. oder spät. zu verm.

Schöne Pension-Billa,

pr. Aurlage, Neuzeit, p. sof. zu verm.

Adolfsallee eleg. möbl. Etage

von 4-8 Zimmern billig zu vermieten.

Nerotal 37

elegant möbl. Villa zu vermieten.

In erster Aurlage

ist eine elegante möblierte, ed. auch unmöblierte, herrschaffliche, mit allem Komfort ausgestattete Villa von 17 z. Z. sehr großen Räumen.

Möblierte oder unmöblierte 5-Zimmer-Wohnung

sof. zu vermieten. Heizung, el. Licht, Bad, u. Balkon vorhanden.

Privat-Hotel Montreux

Geisbergstr. 28, noch ein, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. üb. die Wintermonate sehr billig zu vermieten.

Saalgasse 38, 2 r.,

b. Kaiserstr. schön möbl. Zimmer mit 1-2 Betten billig zu vermieten.

Waldstraße 14 hübsch möbl.

Zimmer i. R. z. 10 Mk.

Rheinstraße 71, 2, gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch zu vermieten.

Saalgasse 38, 2 r.,

b. Kaiserstr. schön möbl. Zimmer mit 1-2 Betten billig zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pens. an best. Herrn od. Dame zu verm.

Zwei eleg. möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafz., mit sep. Eing., zu verm.

Näh. Dokheimer Straße 32, 2 I.

Zwei gut möblierte Zimmer, mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Küchenanteil, 1. u. 2. Et., sof. od. bis 15. gef. Off. u. N. 925 a. d. Tagbl.-Berl.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.

zu verm. Schöne Aussicht 18, G. Villa.

Eleg. möbl. Zimmer,

eb. Wohn. m. Küche, Zentr.-Heiz., elektr. Licht, Kuch., vermietet für den Winter staunend billig.

Schön möbliert. Zimmer

zu vermieten Webergasse 28, 2. u. 3. Et., möbl. Zim. an d. Wilhelmstr.

Schönes möbl. Zimmer in guter

Familie zu vermieten mit oder ohne Pension. Offerten unter N. 925 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Horsstr. 20 2 Zimmern im Zentralheizung zu vermieten. Näh. bei Frau Kulow, Cansteinberg 4.

Schönes großes Zimmer

an Frau, oder ältere Dame leer abzugeben. Preis per Monat 15 Mk. Schwalbacher Straße 42, III. etage 1. Et. 9-11 Uhr vorm.

Dokheimerstraße 86.

In größerer Stallung mehrere Pferdestände mit Futterboden und Wagenhalle zu vermieten.

Näh. Dokheimerstr. 63, Vorderh. 1. Et. links, B21468

Mainzerstraße 68

(Edle Kaiser-Wilhelm-Ring) Stallung m. Remise zu vermieten.

Stände für 8 Pferde, geräum. Hof, Düngearbe, Remise, 2-Höf., 19 m lang, 5 m tief, Wagenwaschplatz zementiert, Wasserleitg., elektr. Licht, Separate Schlaft. Stanz auch für andere gewerbliche Zwecke hergerichtet werden.

Näheres bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. 6967

Middelsberg 28 großer Lagerkeller

sof. zu verm. B229

Auswärtige Wohnungen.

Wohnung von vier Zimmern in Villenkolonie Eigenheim. Näh. Forststraße 17.

Sonnenberg, Adolfsstr. 3,

schöne 4-Zimmer-Behaltung, 1. Et., 560 Mk. Niederwalluf.

4-Zimmer-Behaltung m. Zubeh., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

4-Zimmer-Behaltung m. Zubeh., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u.

Pension Koepf
Frankfurter Str. 12. - Tel. 4255.
Zentralheiz., El. Licht, Lift, Bäder.
Vorzügl. Verpflegung. - Jede Diät.

Zu feinem Hause
sind noch einige gut möblierte
Zimmer mit oder ohne Pension
abzugeben. Alle Bequemlichkeiten.

Möblierte Villa,
Emser Straße 55.
Anfang November sind in vornehm.
Gasse mit allem Komfort, mit groß.
Garten in gesunder Lage, 10 Min.

In einer guter Familie finden
3 junge Mädchen
gute Pension
u. mütterliche Pflege: Schülerinnen der
höheren Lehranstalten u. Ausländerinnen

Wohnungs-Nachweis-
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 15.
Telephon 108.

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 21.

Winteraufenthalt.
Villa Rupprecht,
Sonnenberger Str. 40, nächst Kurh.,
hat noch einige sonnige Zim. abzug.

Gejellige gemütl.
Pension, schön gelegen, sucht juna.
Dame. Off. mit Preis u. Gästezahl u.

Alleinstehende
finden gut. Heim und beste Verpfleg. bei
H. Ham. vornehm. Haus, Nikolastr.,
eleg. möbl. sonnige Zim., 4-6 Mk., p. Tag.

Jeder Mieter
vorlangt die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
F. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 439. F 373

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverehr
Kapitalien-Angebote.
Stuttgarter
Lebensversicherungsbank A. G.
(Wite Stuttgarter).
Wir haben wieder Hypothekensapital

10,000-25,000 Mk. auf gute
zweite Hypothek auszuliehen. Off.
unter „W. N. 202“ postlagernd
Berliner Hof.

40,000 Mk. gegen prima
Hypothek auf sehr gutes
Grundstück und Auenhaus hier 1. Januar
1911 gesucht. Off. unt. F. 103 an d.

Sagen Sie uns den Mietspreis
Ihrer Wohnung,
sofern er 600 Mk. oder mehr beträgt,
wir werden Ihnen dann ein
Einfamilien-Haus

Haus
in gut. Geschäftslage.
in dem jetzigen Jahre eine erst-
klassige Heimwirtschaft betrieben wurde

Hypothekensapital
an erster Stelle zu vergeben durch
E. Kiermann, Adolfsstraße 5.

Geldgeber
erhalten kostenfrei Nachweise guter
Hypotheken
durch Ludwig Jstel,
Webergasse 16 - Fernspr. 604.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.

Eine in nächster Nähe des
Kurhauses
ruhig gelegene Villa,
mit allem Komfort der Neuzeit
ausgestattet, auch

Verkauf oder vermieten?
Ein rentabl. schönes Haus mit
Terrasse, ar. Hof, Garten und Terrasse

Für Hypotheken,
welche häufig gemacht werden
sollen, habe ich Käufer. 7092

1500 Mark Hypothek per Hof, oder
später gesucht. Offerten unt. N. 935
an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft m. b. H.,
Marktplatz 3, Part.
Telephon 618. 6985

Villa Freseniusstr. 23 (Luisenbad-
tal) zu verk. od. zu verm., evtl.
auch gegen Eigenhaus zu vert.

kleines Haus
mit Garten zum Vermieten für eine
oder zwei Familien eingerichtet, in

Senjal Meyer Sulzberger,
Adelheidsstr. 10. - Telephon 524.
Verleihe H. Geldbetr.,
auch auf Hypothek. Off. u. N. 934
an den Tagbl.-Verlag.

2500 Mk. auf Nachhypoth.
(6% Z.) v. dir. H.
Sond sofort gesucht. Off. unt. O. 930
an den Tagbl.-Verlag.

Villa am Sturpark,
Parkstraße 57, nächst d. Tennisplatz,
moderner Neubau, elektr. Licht, Zentral-
heizung, 9 Zimmer, viele und schön.
geleg. großer Garten, Platz für Stall.

Einfamilien-Villa.
Die neuverbaute Villa Siegfried-
straße 4, an den Richard-Wagner-
Anlagen bei Biebrich, in herrlicher

Haus Mehrgasse 18 billig zu
verkaufen.
Näh. bei Sattler Ph. Lammert.

Mark 40,000
gegen 1. Hypothek per Januar 1911
auszuliehen. Anfragen unter W. 933
an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mk. nach der Landes-
bank gesucht auf
ein Landhaus, event. mit guter Pflanz-
schaft. Näh. im Tagbl.-Verlag. V 8

Meine Villen,
höchste Landhäuser a. d. Adolfshöhe,
außerst majest. u. solid gebaut, mit
allem Komfort u. Neuzeit betr., vorz.

Willa
in Gltville, 12 Zimmer, großer Garten,
für Weinanbau und als Privathaus

Ein Eshaus
in bester Lage Wiesbadens, mit
altrenommiertem Kolonialwarengeschäft

Verkäufe
Obst- u. Gemüse-Geschäft,
in guter Lage zu verkaufen. Offerten
unter S. 934 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. gegen prima zweite
Hypothek zu 5 bis 5 1/2% Zinsen
und noch eine gute Adolfs-
höhen-Grundstücke für den Geldgeber
auf ein ursprüngliches Geschäftshaus

Villa
am Landesdenkmal zu
verkaufen. Offerten unt.
S. 931 an den Tagbl.-Verlag.

Nikolasstraße.
Rentabl. Etagenhaus weniggeh.
zu verk. Näh. Wohnung nachm.
zur Lion & Cie., Friedrichstr. 15.

Immobilien-Kaufsuche.

Obst- u. Gemüse-Geschäft,
in guter Lage zu verkaufen. Offerten
unter S. 934 an den Tagbl.-Verlag.

2 Stamm in Italiener Vogelhüter
sehr billig zu verk. Tobheimer
Str. 85, D. S. n. von 11 bis 6 Uhr.

3 Gemälde alt. holländ. Meister
u. e. Aquarellgruppe: (Golds) zu
vert. Taunusstraße 57, 2. Etage.

Seltene Gelegenheit.
Schönes pol. Schloss, mit reicher
Schmuck, großer 2-1. Spiegelst.,
Bücherei, mit hoher Wärmehülle,

Ein Eshaus
in bester Lage Wiesbadens, mit
altrenommiertem Kolonialwarengeschäft

(Fortsetzung auf Seite 15.)

Blumenthals bekannt billiger November-

Wäsche-Verkauf!

wird bei jeder Dame das grösste Interesse hervorrufen.

Trotz der beständig steigenden Preise in Leinen, Baumwolle und anderen Rohstoffen sind wir durch äusserst günstige Abschlüsse mit den bedeutendsten und leistungsfähigsten Wäschefabriken auch in diesem Jahre wiederum in der Lage

Riesenposten

Damen-Wäsche

und zwar nur gute Elsässer Ware in guter und besser Verarbeitung

zu enorm billigen Preisen

während dieser Woche zum Verkauf zu bringen.

Die Preise sind derartig niedrig gesetzt, dass es sich für

jede Dame lohnt

schon jetzt, auch wenn momentan kein Bedarf vorliegen sollte, für

Weihnachten einzukaufen.

- teils mit reicher Madeira-Passe, teils m. reich. Feston-Stickerei, Ia Qualität, Vorder- und Achselschluss, Regulärer Verkaufspreis bis **3.50**,
- 1 Posten **Hemden**,
- Knie- u. Bündchenfass, in Croisé u. Kretonne, in hübscher Ausführ., offen u. geschloss., gedieg. Stoffe, Regulärer Verkaufspreis bis **3.25**,
- 1 Posten **Beinkleider**,
- Croisé u. Hemdentuch, schwere Ware, mit hübscher Stickerei und Fältchen-Garnitur, Regulärer Verkaufspreis bis **3.25**,
- 1 Posten **Nachtjacken**,
- in vielfachen Ausführungen mit gediegenen Stickerei-Einsätzen und Ia Stoffen, Regulärer Verkaufswert bis **3.50**,
- 1 Posten **Untertaillen**

jetzt jedes Stück nur

1.95
Mk.

- teils mit eleganter Stickerei u. Bündchen-Garnitur, in feiner batistartiger Qualität, teils in feinfädigem Elsässer Hemdentuch mit reicher, in Stoff gearbeiteter Handstickerei, Regulärer Verkaufswert bis **5.25**,
- 1 Posten **Fantasie-Hemden**,
- offen u. geschlossen, Kniefasson, vorzügliche feinfädige Stoffe mit schön Stickerei-Einsatz, Volant und Banddurchzug, Regulärer Verkaufswert bis **5.25**,
- 1 Posten **Beinkleider**,
- Croisé u. Ia Hemdentuch, mit eleg. reicher Stickereigarnitur, gedieg. Madapolam-Stickerei u. reicher Fältchengarnitur, Regulärer Verkaufswert bis **5.25**,
- 1 Posten **Nachtjacken**,
- gute Qualitäten, völlig weit und lang, Regulärer Verkaufspreis bis **4.95**,
- 1 Posten **Nachthemden**,
- in hochfeinen Ausführ., Banddurchzug, Batiststickereien, sowie gediegenen Feston-Einsätzen u. Madapolame-Stickereien, Regulärer Verkaufspreis bis **5.25**,
- 1 Posten **Untertaillen**

jetzt jedes Stück nur

2.95
Mk.

- hochelegante Piecen und Musterstücke, feinste elegante Stickereien und Spitzen, Regulärer Verkaufspreis bis **7.50**,
- 1 Posten **Hemden**,
- einzelne hochelegante Piecen mit reicher Spitzen- und Stickereigarnitur, Regulärer Verkaufspreis bis **7.50**,
- 1 Posten **Beinkleider**,
- mit viereckigem Ausschnitt und Umlegekragen, hübsch garniert mit Stickerei-Einsätzen u. Fältchen-Garnitur, ca. 135 cm lang, Regulärer Verkaufspreis bis **7.50**,
- 1 Posten **Nachthemden**
- hochelegante einzelne Musterstücke, Regulärer Verkaufspreis bis **7.50**,
- 1 Posten **Untertaillen**

jetzt jedes Stück nur

3.95
Mk.

1 grosser Posten einzelner hocheleganter **Muster-Piecen**

wie: Taghemden, Matinées, Beinkleider, Nachtjacken, Untertaillen, im regulären Verkaufspreis bis zu **18.50**,

jetzt per Stück nur **8.95**

S. BLUMENTHAL & CO

Vier grosse Ausnahme-Tage

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag



mit **10** Prozent Rabatt
auf sämtliche fertige
Herren-Kleidung.

mit **15** Prozent Rabatt
auf sämtliche fertige
Knaben-Kleidung.

Diese Preisermässigung bezieht sich auf sämtliche Abteilungen unseres grossen Lagers. — Der Verkauf findet in folgender Einteilung statt:

Im Erdgeschoss: Herren-Paletots, Ulsters, Pelerinen, Bozener Mäntel, Regen- und Gummimäntel, Sakko-, Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge, Schlafröcke, Haus- und Loden-Joppen, Fantasie-Westen, Reise-, Jagd- und Sport-Kleidung.

Im ersten Stock: Knaben-Anzüge in Blusen-, Jacken- und Kittelfasson, Schulanzüge, Falten- und Sakko-Anzüge, Knaben-Paletots, -Pijacs und -Pelerinen, Knaben-Hosen blau und farbig, kurz und lang, Knaben-Lodenjoppen.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

K 46

Armen-Verein (E. V.) Wiesbaden.

Dem Eintritt des Winters sehen viele Familienväter mit banger Sorge entgegen. Ganz besonders aber dem diesjährigen, da durch die Aussperrungen im Bauwerke, im verflochtenen Frühjahr und Sommer, und der im Ganzen den Arbeitsmarkt sehr beeinträchtigenden, flauen Geschäftslage, viele Familienväter unverschuldet schwer, die nötigen Mittel für Lebensmittel, Kleidung, Wohnungsmiete und Heizung zu beschaffen, umso mehr, da ja fast alle vorgenannten Bedarfsgegenstände gegenwärtig einen sehr hohen Preisstand haben.

Infolge dessen mehren sich die Gesuche um Unterstützung seitens der Armen täglich, die ja auch, wenn die Bedürftigkeit gewissenhaft geprüft ist, den meisten Fällen gewährt wird.

Der Armen-Verein hat in den 55 Jahren seines Bestehens mit stets wachsendem Umfange der Not gekämpft, soweit dies in seinen Kräften lag. Aber die Ansprüche an den Verein sind in Folge der ansehnlichen raschen Zunahme der Bevölkerung, und wie schon in Vorhergehendem gesagt wurde, der hohen Preise für die Lebensbedürfnisse und Miete, sowie der anderen angegebenen Gründe wegen, ganz erheblich gewachsen. Deshalb wenden wir uns an Sie, welche ein Herz für die Armen haben, und bitten um reichliche Hilfe. Wer es kann, möge uns Gaben an Geld, getragenen Kleidern, Stiefeln und dergleichen zuwenden, oder uns durch Beitritt als Mitglied in den Verein helfen, den an uns herantretenden Ansprüchen einigermaßen gerecht zu werden.

Gaben und Beitragsrückstellungen nehmen die unterzeichneten Vorstands- und Ausschussmitglieder mit herzlichstem Danke entgegen; ebenso die Geschäftsstelle des Vereins, Kleine Langgasse 2, Wart., in den Stunden von 9-12 Uhr vormittags. Auch werden auf brieflichen Auftrag an die Geschäftsstelle Gaben gerne in der Wohnung abgeholt.

Wiesbaden, den 1. November 1910.

H. Schneider, Vorsitzender, Rheinstraße 34,
H. Krayer, Schriftführer, Liebricher Str. 19,
Rentner H. Wenzel, Kaiser-Friedrich-Ring 76,
Feldgerichtschöffe Aug. Wietz, Adolfsstrasse 9,
Rentner Jac. Dressler, Rheinbahnstrasse 3,
Sanität H. Reusch, Blülinger Strasse 48,
Louis Witt, Reiner, Albrechtstrasse 15.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1929
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Pariser Neuheiten in Straussfedern.

Reiher, Flügel, Blumen.

Hutfassons etc.

Garnierstoffe etc.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Export, Engros, Detail.

Friedrichstrasse 37, 2,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Anmut

beteilt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und ein reiner, harter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt:

Stiefenferd-Rosenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Madebrun,
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Wifs, Wachenheimer, Otto Sille,
Erich Rodas, Chr. Tander, Mich. Seyb,
Erd. Sauter, Jak. Minor, Ferd. Akerl,
Ed. Gärtner, A. Grab, Reinf. Götte,
Ed. Precher, Wifs, Gräse.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach
Verbrauch von 2 Dozen Busenwachs
Crème, und solche derjenigen, bei der
der Erfolg ausbleibt.

500 Mark in bar.

1 Dose 2.50 Mk., 2 Dof. 4.50 Mk. Berl.
distret p. Nachr. Viele Dankschreiben
vorhanden, z. B. von einer Dame: „Teile
Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaun-
liches Wachstum der Brust bemerkbar
macht, wir hätten es nicht geglaubt. Das
Mittel hilft wunderbar.“ F 147
Bauch, Breslau 2, Lohestr. 66.

Hochfeine Süßrahm- Tafelbutter

liefert in Rohform gegen Nachnahme
postfrei à Pfd. 1 Mk., 25 Pf.
Carl Frass, Hamburg.

F 91 Roth, Post-Dienstadt a. d. Rheinpf.

Montag, den 7. November, abends 8 Uhr, im Kinosaal:

Klavier-Abend Anna von Gabain

Marg-Elert: Erste Sonate, Fis-moll.

Courvoisier: Variationen und Fuge, Es-dur.

Beethoven: Sonate op. 57, F-moll.

Karten zu 3, 2 und 1 Mark in der Hofmusikalienhandlung
Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 16 und an der Abendkasse.
1508

Zu der demnächst stattfindenden Versteigerung

können täglich Möbel u. Haushaltungsgegenstände zur Versteigerung
abgeholt werden bei Aufsicherung pünktlicher Abrechnung und Wahrung der
Interessen des Auftraggebenden. B 22351

Jacob Fuhr, Auktionator u. Taxator,
Dietrichstrasse 34. — Telefon 2737.

Leibrenten

und Kapitalien

auf den Erlebensfall bei der seit 1838 in Berlin bestehenden

Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt, Öffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung,
Kapitalversch. für Studium, Militärdienst, Aus-
steuer. — Aufn. ohne ärztl. Untersuch. Portofreier
Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unt. den von der
Direktion zu erf. Beding. — Strengste Verschwieg. Näh. Auskunft,
Tarife u. Prospekte kostenfrei. b. Chr. Limbarth i. Wiesbaden, Kranzpl. 2, F 87

Dienstboten-Erkrankungen.

Versicherung der Dienstherrschaften gegen Kur- und Verpflegungskosten,

die denselben bei Erkrankungen und Unfällen der
Dienstboten gemäss dem Nassauischen Gesinde-Edikt vom
25. Mai 1819 bzw. § 617 des Bürgerlichen Gesetzbuches obliegen.

Freie Arzt- und Apothekerwahl.

Prämie pro Jahr Mk. 6.—

Policonausgabe u. sonstige Mitteilungen durch General-Agentur
Wiesbaden der Oberrheinischen Versicherungs-
Gesellschaft, Hermann Reifenberg, Rüdeshelm-Str. 9, III.
Emittiertes Grundkapital der Gesellschaft Mk. 5,000,000

Kaufmann

wünscht sich mit Kapital bis zu Mk. 100,000.—
an nachweisbar rentablem Unternehmen oder
aussichtsreicher Neugründung aktiv zu beteiligen.
Offerten unter B. 935 an den Tagbl.-Verlag.

Winters Patent-Germanen
(bestes Irisches System).
Dauerbrandöfen
für jede nicht bäckende Kohle.
Grosser Heizersfolg!
Einfache Bedienung!
Billigste Preise!
Verkaufsstelle: 1368
J. Frädert, Friedrichstrasse 12.
Telephon 492.

Gestohlen

kann mir jeder landere Glühkörper bleiben, denkt jede
Hausfrau, welche die Leuchtkraft von
Dr. W. Schmidts Reichs-Glühstrumpf
einmal erprobt hat. Zu haben in allen einschl. Geschäften.

Schuhwaren! kauft man gut und billig Neugasse 22.

(Gelegenheitskäufe stets am Lager.)

Ein Versuch macht Sie zu meinem dauernden Kunden.

7171

Verkäufe

(Fortsetzung von Seite 15.)
Wegen Umzugs sofort zu verk.
1 Bett, 2-tür. pol. Kleiderk. u. Schürer...

Wegen Umzugs billig zu verk.:
1. u. 2-tür. pol. Kleiderk., Kuch-
Schreibtisch, Vertiko, Sofa, Aus-
sichtstisch, 1. u. 2-tür. lach. Kleiderk....

Petroleum-Öl-Lampe zu verk.
Doppelherd 2-tür. 34, 1. Diebel-
Kochbrennwanne 15 M., Gasföcher...

Kaufgehehe

Deutscher Schäferhund, 5-8 Mon.,
mit Stammb., erbl. Abstamm., zu
kauf. gel. Off. n. 100 postl. Berl. Ost.

Geschäftliche Empfehlungen

Wats. Frid. Mitt. u. Abendlich
billig Sedanplatz 7, 2 rechts.

Unternehm

Engl. u. franz. Unterricht gef.
Off. mit Preisang. u. S. 166 an
Tagbl. Zweigt., Bismarckring 20.

Verloren - Gefunden

Zwanzigmarckchein verloren.
Belohn. Rheininger Str. 3, Stb. 1.

Verloren
ein goldenes Weichsch (als An-
bänger). Gegen 5 M. Bel. abzug.
beim Fortier, Hotel Reie.

Kaufgehehe

Deutscher Schäferhund, 5-8 Mon.,
mit Stammb., erbl. Abstamm., zu
kauf. gel. Off. n. 100 postl. Berl. Ost.

Geschäftliche Empfehlungen

Wats. Frid. Mitt. u. Abendlich
billig Sedanplatz 7, 2 rechts.

Unternehm

Engl. u. franz. Unterricht gef.
Off. mit Preisang. u. S. 166 an
Tagbl. Zweigt., Bismarckring 20.

Verloren - Gefunden

Zwanzigmarckchein verloren.
Belohn. Rheininger Str. 3, Stb. 1.

Robistin empfiehlt sich
für seinen Bus u. Modernisieren zu
bill. Preisen. Wäberstraße 85, 2 r.

Kaufgehehe

Deutscher Schäferhund, 5-8 Mon.,
mit Stammb., erbl. Abstamm., zu
kauf. gel. Off. n. 100 postl. Berl. Ost.

Geschäftliche Empfehlungen

Wats. Frid. Mitt. u. Abendlich
billig Sedanplatz 7, 2 rechts.

Unternehm

Engl. u. franz. Unterricht gef.
Off. mit Preisang. u. S. 166 an
Tagbl. Zweigt., Bismarckring 20.

Verloren - Gefunden

Zwanzigmarckchein verloren.
Belohn. Rheininger Str. 3, Stb. 1.

Verkäufe

Nachweisbar sichere Existenz!
Flotte Damenschneiderei, verbunden
mit kleiner Fremdenpension, in bester
Lage, ist fruchtbar bei mäßigem
Preis abzugeben. Offert. u. N. 928
an den Tagbl.-Verlag.

Piano zu verkaufen, 95 Mk.

Schulze, Klavierst. am Spl. Theater,
Karlsh. 27. Exped. 2-4. 122019

Möbel! Möbel!

zu Ausrückkaufpreisen, als: Kompl.
Schlafzim., Küchen, Buffet, Schränke,
Wäcker u. Spiegelschränke, Vertikals,
Tische und Ausrichtische, Herren-
und Damenschreibtische, Sofas, Otto-
mannen, Betten, Spiegel, Bilder,
Kleiderbügel usw. von heute zu
nur jedem annehmbaren Preis.
17 Friedrichstraße 17.

National-Reiniger'sche

für Haus u. elektr. Betrieb ins-
folge Geschäftsaufgabe billig
abzugeben Mainz, Lauter-
straße 12, 1. Etod. F 50

Kaufgehehe

Frau Klein,
Gontzstraße 3, 1. Teieps. 3490,
zahl den höchsten Preis für allerhand
Herren-, Damen- u. Kinderkleider.

Haben Sie schon

Herren-, Damen- u. etc. ausrangiert
Kinderkl.
wenn ja, so be'ellen sie nur
Frau Grosshut,
Grabenstraße 26, Telefon 3395.

Kaufgehehe

Frau Klein,
Gontzstraße 3, 1. Teieps. 3490,
zahl den höchsten Preis für allerhand
Herren-, Damen- u. Kinderkleider.

Ein- u. Zweispänner-Geshirre

für Doppelpony zu kauf. gel. B 22288
Heiligenstadt.

Kaufgehehe

Frau Klein,
Gontzstraße 3, 1. Teieps. 3490,
zahl den höchsten Preis für allerhand
Herren-, Damen- u. Kinderkleider.

**Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Russisch
Deutsch**

Privat- und Klassen-Unterricht
am Tage und abends. 7165
Für Damen u. Herren.

Nationale Lehrkräfte.

Berlitz School,
Luisenstrasse 7.

Franzose P. Dalmbert,
Friedrichstr. 18,
2. Stod., unterrichtet im Französisch, Nach-
hilflich. Hotel. Die 2 ersten St. gratis.

Spanischer Unterr. wird gründ-
lich erteilt
Rheinruher Str. 11, P. r. B21966

Pianistin,
ausgebildet bei bedeutenden Professoren,
erteilt gründlichen Klavierunterricht.
Honorar mäßig. Offert. unt. N. 990
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Violin-Unterricht
(auch Ensemblespiel) erteilt
Otto Klegert,
Königl. Kammermusiker,
Georg-Auguststrasse 3, 3.

Guten Gesang-Unterricht:
Stimmführung, Aussprache, Vor-
trag, Atmung. — Sprecht. 12/—3/4.
Minna Bouffier, Bismarck-
ring 42.

Wer gibt
Box-Unterricht?
Aufdr. u. r. 938 an d. Tagbl.-Verl.

Verloren Gefunden

Verloren
Freitag abend Jntus-Konzert
Korb, Nadel in alter Fassung,
Nose in Emaille u. Gold gefasst.
Werberbeten sah wie eine Dame Nadel
aufhob. Gegen Belohnung abzugeben
Klosterstrasse 12.

Entlaufen am Mittwoch, 26., kleiner
Dackelhund, schwarz mit braun, mit
schwarzbuntem Hals, dunkles Halsband,
Marke Nr. 661. Geg. Belohn. abgub. bei
Ben Soliman, Wilhelmstr. 30. 7169

Haarunterlage
und 4 Kissen auf dem Wege von Kirch-
gasse 29 durch Dohheimer Straße linke
Seite, dann Ringstraße bis Dohheimer
Straße verloren. Gegen gute Belohnung
abzugeben bei Coiffeur Schröder,
Kirchgasse 29.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Privat-Mittag- u. Abendessen
erklässige Zubereitung, empfiehlt
Max Christian, Privat-Küchen-
meister, Rheinstraße 62, Mühlseite.

Rechtsbureau
P. Stühr,
Wiesbaden, Moritzstr. 20.
Telephon 4641.

Sücht. Bücherrevisor
u. kaufm. Sachverständiger
(Spez. auch f. G. m. H. G.) ist frei. Offert. an
May, Bismarckring 43. B21985

Langjährige Direktrice fertigt
Damen-Hüte.
Elegant. Billig.
Modernisieren.
Adelheidstrasse 51, 1.

Hüte
werden modern garniert von 25 Pf. an.
Mäße gestickt u. ausgef. v. 5 Pf. an.
Strümpfe angekreid. 20 u. 40 Pf. in
2 Tagen. Handarbeit-Geschäft,
Friedr. u. Ellenbogen u. Goldgasse 2.
Durch Passage und Naturverf. be-
handelt a. Krankh. sowie a. Frauenleiden
m. Grä. Hermine Franz, Moritzstr. 12, 1.

Massen empf. sich.
Jos. Linke, Michelsberg 32, 1.

Massage
Grete Voll, Wörth-
straße 14, 1. B2136

Massage.
Frieda Michel,
Launustrasse 19, 3.

Massage!
Minna Fiebig, Rikoladstr. 32,
Telefoniererei links (Garteneingang).

Massage — Maniküre.
Käthe Oswald, Nerostr. 17, 1.

Massen
Malikaffel u. Wanda Henburg
Saalgasse 16, 1 r., am Kochbr.

Elegante Maniküre
Helenestr. 2, 1. Mary Wagner.

Phrenologin empfiehlt
sich.
Anna Weibach, Michelsberg 24, 2.

Phrenologin,
Gellmündstraße 19, 2 St.
Frau Henriette Becker.

Phrenologin
Schachtstraße 23, 1 St. Frau Louise
Marz, Sprengh. 10-1, 4-10 abends.

Berühmte Phrenologin
u. Chiroprantin für Herren u. Dam.
Dirichtraben 10, 2. Elise Wolf.

Phrenologin
Frau Ida Heibel von Langgasse 5
wohnt Goldgasse 16, 1, nahe Langgasse.
Phrenologin, Blücherstraße 40, 2 St.
Frau Elise Gross.
Von 10-9 Uhr abends. B22349

Men! Chiroprantie!
Hand- und Beinbehandlung streng wissenschaftlich.
Nur kurze Zeit. Ida Glauche,
Michelsberg 21, 2.

Chiroprantin — Phrenologin.
Langjährig sehr erfahren.
Deutung von Handdrücken und Photo-
graphien nach graphologischem System.
Täglich 9-9 Uhr.
Frau Elise Pickenpack,
Am Römerort 3, 1.

Verchiedenes

Welches Hofgut würde noch tägl.
120-150 Liter
Bismarck abgeben? Offerten unter
N. 936 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Brauerei
würde einer Witwe, a. Köchin, mit 3
erwachs. Töcht., Bayern, als Schänkerin
auf 1/2 eine Bierwirtschaft od. Kantine z.
Führung überu. u. zu welsch. Bedingung?
Dabei auch außerhalb sein. Näb. unter
Off. N. 935 an den Tagbl.-Verlag.

Für gutgehende Wirtschaft
werden tüchtige saubere Wirtschaft-
leute als Dauermieter oder Jäger ver-
sorgt gesucht. Offert. unter N. 166
an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarck-
Ring 29, erbeten. B22331

Nur besseren Ausnutzung von in der
Rikoladstraße Wiesbadens gelegenen
Brau- und Lagerräumen wünscht man
bestehendes, gutgehendes 7168

Groß-Geschäft
durch
Kauf oder Beteiligung
angegliedern. Off. unt. N. 86 an die
Tagbl.-Haupt-Dir., Wilhelmstraße 8.

Beteiligung
bis 5000 Mk. an nachverleib. rent. Unter-
nehmen bei Sicherstellung gesucht. Offert.
unter N. 938 an den Tagbl.-Verlag.

Grüstenz!
Für reichlich etwas verlangten
Herrn, Kaufmann, Dekorateur, Schrift-
steller u. sofort zu übertragen. Erforderl.
nur einige 100 Mk. Einfl. 5-6000 Mk.
Angenehme häusliche Tätigkeit Offert.
unter F. L. D. 1965 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F 150

Herren- und Damen-Wäsche, B22110
sowie ganze Ausstattungen liefert erstkl.
Wäscheabrt auf die Fabrikpreise.
Offerten unt. N. 165 an Tagbl.-Verl.

Teilhhaber,
event. still, mit 8-10 Mk., bei 5%
Beteiligung und 10% garant. Reingewinn,
bei Sicherstellung gesucht. Offert. unter
N. 934 an den Tagbl.-Verlag.

Geld an Offiziere, Beamte und
sonstige solvente Leute zu
kulanten Bedingungen durch Wirtz,
Friedr. Jungener, Mainz, Wall-
straße 48, 1. St., Ecke Jülfstraße.

Darlehen von 100 Mk. aufwärts an
erhalten Beamten u. Privatpersonen auf
Wechsel oder Schuldscheine und Verf.
Polizei zu kulanten Bedingungen schnell
u. diskret von handeltager. eingetr. Bank-
gesch., Selbstg. Off. unter Postlager-
karte 36, Bismarckring. B22330

Bar Geld verleiht geg. Katen-
rückzahl. an Jedermann reell und
schnell bei seit 6 Jahren bestehende Firma
C. Gründler, Berlin S. O. 31,
Oranienstr. 165a. Größter Umsatz seit
Jahren Provis. erst bei Anzahlg. P88

Bar (Geschäftsgelder) 4-6%
diskret, ohne Bürgen, a.
Schuldb. Wechsel, bequeme
Rückzahl. Selbstg. Art & Co.,
Berlin 178, Potsdamer Str. 20. F 144

Darlehen auf Schuldscheine x. erhält jederm. geg.
fl. Zinsen. Offert. u. Postlagerkarte 31,
Schützenhofstr.

Ein Viertel 1. Ranggalerie
gesucht. Näb. Tagbl.-Verl. XI

Gesucht für
Privatquartett
Dilettanten, w. Freude an edler Musik
haben. Offert. u. N. 86 an Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8. 7136

Wo kann Fräulein
sich im Kochen ausbilden? Gebl.
Offert. u. D. 936 an d. Tagbl.-Verl.

Fräulein w. keines Kind in
Pflege zu nehmen bei sehr guter Be-
handlung. Anfragen unt. Nr. 122 an
D. Frenz, Mainz. F52

Kind,
hübsches Mädchen, 4 Mon. alt, wird in
nur bessere Pflege gegeben. Näheres im
Tagbl.-Verlag. Xn

Wer seine Frau
lieb hat, vor Krankheit und Siedtum
schützen will, verlange Dr. Senfels
Buch „Ehe ohne Kinder“ gegen
50 Pf. in Briefm. Fr. Linser,
Berlin-Panlow 438. (E. B. 225) F161

Frauenleiden behand. Clara
Wilcke, gepr. Krankenpflegerin,
Nortstraße 18, Part. B21791

Bei Frauenleiden jeder Art wende
man sich vertrauensvoll an
Frau Schäfer, Seb.,
Frankfurt a. M., Hellerhofstr. 7, 1.
erhält disk. Rat
und Auskunft
in jeder Ange-
legenheit durch
Fr. Frieda Preis, Gneisenaustr. 19, Seb.,
B21791

Damen
erhalten Rat. B22011

Damen
Grete Voll, Wörthstraße 14, 1.

Rat
erteilt Anna Girres, Nerostr. 42, R. r.

Rat in Frauenleiden jeder Art
erteilt Frau Knop, Seb.
a. D., Berlin, Bahmannstraße 82
Küppersgarten.

Damen
erhalten Rat. Frau Elisabeth
Linke, Michelsberg 32, 1.

Alle Damen
wenden sich rechtzeit. an Frau Marg.
Berl, Michelsstr. 11, Mith. 2.

Diskr. Entb. u. Pens. 111b.
Gebamme, Schwabacher Str. 61, 2. St

Damen finden freundl. Aufn.
bei einer Gebamme.
Str. Diskr. Auch briefl. Rat in all. Fällen.
Frau Swart, Geinurbaan 121,
Amsterdäm. (Ka. 2972) F 146

Heiraten vermittelt reell
Frau Kohler
Schachtstraße 30, 1.

Chevermittlung
Frau Simon, Römerberg 30, 1.

Vernunftsheirat.
Alleinstehender gebildeter Privatier
Ende 50er, der für sich selbst zu leben
hat, sucht die Bekanntschaft einer besseren
oder Witwe in gleichen Verhältnissen.
Getrennte Güter. Gebl. Offerten unter
N. 931 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein,
25 Jahre, sucht die Bekanntschaft
eines reichen älteren Herrn zwecks
Heirat. Anonym zwecklos. Ver-
mittl. verb. Offerten unter N. 934
an den Tagbl.-Verlag.

Café-Restaurant zum Residenz-Theater
Luisenstrasse 42 WIESBADEN Telephon 1764.
1. Etage: Feinstes Familien-Café-Restaurant am Platze (Tag und Nacht geöffnet).
Parterre: Künstlerklausur (Sehenswürdigkeit). 7160
Anfang, Pause, sowie Schluss des Theaters werden in meinen Lokalitäten durch ein elektrisches Läutewerk angezeigt.
Drei erstklassige Biere. — Weine erster Firmen.
Diners zu Mk. 1.—, 1.50 u. 2.50, im Abonnement billiger. — Soupers zu Mk. 1.50 u. 2.50. — Von 6 Uhr ab reichhaltige Abendkarte. — Vor und nach Schluss des Theaters stets fertige Platten.
Inhaber: Alwin Küstermann.

Auswärts kann das Wiesbadener Tagblatt durch folgende Agenturen bezogen werden:

Auringen: Wilhelm Neuf, Langgasse.	Dolzhausen a. d. G.: August Blum.	Rambach: Friedrich Velt, Gartenstraße 8
Biedrich: die bekannten 32 Ausgabestellen.	Dolzhausen a. Kar: Ludwig Stöhinger, Klosterstr. 117.	Rüdesheim: Adam Jung, Kirchstraße 6.
Bierstadt: Albert Deberlein, Erbenheimerstraße 16.	Idstein: Frau Schlotter, Weidenmühlweg.	Schlungenbad: Buchhändler Sulberg, Rheingauerstr.
Bredenheim: Franz Schwarz, Ler, Waldstraße.	Isstadt: Gärtner Karl Martin.	Schlierbach a. Rh.: Wilhelm Sell, Rainigerstraße 21.
Breithardt: August Beder, Agent.	Johannisberg: Chr. Sprenger, Weisenheim, Bergstraße 14.	Selters: Gustav Heymann, Ortsdiener.
Burgschwalbach: Jakob Schönborn, Ländnermeister.	Kloppenheim: Nachtwächter Wilhelm Hartmann.	Sonnenberg: Fr. Kath. Biesenborn, Rampacherstraße 5 u. die bekannten 5 Ausgabestellen.
Dauborn: Georg Adolf Knapp, Küster.	Königsborn: A. Bilmay, Niedernhausen, D-Steinerstraße.	Wallau: Friedr. Wilh. Rübsamen, Neustr.
Dohheim: Karl Schmidt, Neugasse 66, und die bekannten 11 Ausgabestellen.	Lg.-Schwalbach: Jakob Dauer, Schmitzberg 13.	Waben: Valentin Schwab, Feldstraße 2.
Estwill: Johann Kath, Hofengasse 11.	Marientberg: Schneidermeister Albert Schneider.	Weilburg: Heinrich May, Weillstraße.
Erbach: Joh. Ruff, Ler, Erbacherstraße.	Neuhof: Friedrich Vach.	Westerburg: Schuhmacher Ferd. Zell, Wilhelmstraße 3.
Erbenheim: Frau Stob, Wwe., Neugasse.	Niedernhausen: August Bilmay, D-Steinerstraße.	Wittfaden: Gustav Freib.
Gelsenheim: Christian Sprenger, Bergstraße 14.	Nieder-Walluf: Bernhard Grundel, Petersgasse 4.	Winkel: Adam Kaufmann, Domberrnstraße.
Gahn i. L.: Frau Hölzel Wwe., Bahnhofsstr. 13.	Nordstadt: Heinrich Körner, Haus Nr. 165a.	
Gersborn: Reinhard Weyel, Wilhelmstraße 43.	Ostlich: Ernst Krauf, Launustrasse 5.	

Bezugs-Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.
Der Verlag.

Hotel-Restaurant, „Friedrichshof“.
 Von heute ab täglich
Grosses Künstler-Konzert
 der Wiener Salon-Kapelle „Szilagyi“.
 Anfang 7 Uhr. Sonntags von 4 Uhr.

Die 95-pf.-Woche

bei **Guggenheim & Marx,**
 Marktstraße 14, am Schlossplatz.

Normal- u. Wollwaren.

- 1 schwere Normal-Jacke 95 Pf.
- 1 Normalhose, auch gefir., gefüttert, hell und dunkel 95 Pf.
- 1 Normal-Gemü. Vorder- und Achselkl. 95 Pf.
- 1 Kinder-Weiß u. Seel. 95 Pf.
- 1 Knaben-Sweater, uni. blau mit bunt 95 Pf.
- 1 gefärbte Goss-Stufe, creme mit Goldknöpfen 95 Pf.
- 1 Umbänge-Schal 95 Pf.
- 1 Robt- u. Theater-Schal 95 Pf.
- 1 schwarze gefärbte Damenweste 95 Pf.

Baumwollwaren.

- 3 m Rosa-Flanell, hell u. dunkel 95 Pf.
- 3 m Gemüden-Flanell 95 Pf.
- 2 1/2 m Jaden-Biber 95 Pf.
- 1 1/2 m Schürzen-Stamos 95 Pf.
- 1 1/2 m Schürzen-Druck 95 Pf.
- 2 m blau Schürzenleinen 95 Pf.
- 3 Meter Bettlatten 95 Pf.
- 2 1/2 m Adler-Futter 95 Pf.
- 3 Meter Zwirn-Biber 95 Pf.
- 2 1/2 m Kleider-Druck 95 Pf.

Weißwaren.

- Bett-Damast, 180 br., 95 Pf.
- Bettuch-Galbleinen, 150 breit, 95 Pf.
- Bettuch-Arctonne, 160 br., 95 Pf.
- 2 1/2 m schw. Körper-Biber 95 Pf.
- 3 m woll. Flanell, weiß 95 Pf.
- 2 m schw. Flod-Pique 95 Pf.
- 3 m 80 cm br. Hemdentuch 95 Pf.

3 Stk. Damast-Gaude m. Bord., 115 lang, 95 Pf.

Einige tausend Rissenbezüge m. Einfay, gebog., Wert b. 1.80, St. 95 Pf.

Schürzen.

- 1 Nieder-Schürze mit Volsant und Träger 95 Pf.
- 1 Reform-Kantl-Schürze mit Volsant 95 Pf.

Kinder-Rimonoschürzen, Länge 45 bis 75, ruf., u. gefärbte Stoffe, St. 95 Pf.

- 1 schwarze Halschürze 95 Pf.
- 1 weiße Träger-Schürze mit Stickerel 95 Pf.

Für Küche u. Haushalt.

- 6 m Küchenhandtücher, grau, weiß und rot 95 Pf.
- 1 Wachtuch-Eischdecke 95 Pf.
- 3 Wacht. Wandschoner 95 Pf.
- 1 Biber-Bettuch, warm, m. rot. Borde, auch farbig 95 Pf.
- 1 Bett-Kante, uni u. artig 95 Pf.
- 1 gefülltes Sofa-Rissen, Gobel in m. Satin-Rüdm. 95 Pf.
- 1 Tisch-Läufer u. 2 Decken, Point-lace, auf. 95 Pf.

Verchiedenes.

- 1 Korsett, hell u. dunkel, mit 6 Spiralfedern 95 Pf.
- 1 Dhd. Kinn-Taschentücher mit Hochsaum 95 Pf.
- 1 Dhd. gr. Taschentücher 95 Pf.
- 1 Dhd. Taschentücher mit bunter Kante 95 Pf.
- 6 rote Taschentücher 95 Pf.
- 3 Paar Herren-Socken 95 Pf.
- 2 Paar gefärbte Damen-Strümpfe 95 Pf.
- 3 Paar gefärbte Kinder-Strümpfe 95 Pf.
- 20 Lot Strickwolle 95 Pf.

1 Frottier-Handtuch mit bunter Bordüre u. Franzen 95 Pf.

1 Frottier-Badetuch 95 Pf.

2 Frottier-Handtuch, auf. 95 Pf.

1 Drell-Tischtuch, gel. St. 95 Pf.

6 Servietten 95 Pf.

1 Kaffeedecke in vier Farben 95 Pf.

1 Damen-Gemü. Vorder- und Achselkl. 95 Pf.

1 Damen-Hose, m. Seid., beige und Kniefalten 95 Pf.

1 weiße Nach-Jacke mit Umlegelagen 95 Pf.

1 Posten Unterhosen 95 Pf.

1 Anständerock m. Volsant und Spitze, weiß u. farbig 95 Pf.

1 Posten Knaben- u. Mädch.-Hemden, Kosen, angehaubt, farbig u. weiß, 2 Stück auf. 95 Pf.

farb. Männer, Frauen-Hemden u. Kosen, St. 95 Pf.

Ämliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.

Am 15. November 1910, vormittags 10 Uhr, soll das der Witwe des Kapellmeisters **Emil Hillmann, Fanny geb. Young,** zu Wiesbaden gehörige in der Gemerkung Sonnenberg belegene Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Schäferstraße 4, groß 3 ar 69 qm, Gebäudesteuerwert 1850 M., an Gerichtsstelle, Zimmer 60, zwangsweise versteigert werden. F 254
 Wiesbaden, den 14. Sept. 1910.
 Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Am 15. November 1910, vormittags 11 Uhr, wird auf Zimmer No. 60 des unterzeichneten Gerichts das Haus Blücherstraße No. 20, Wiesbaden, dem **Kriedrich August Pfeiffer** und **Elise Pfeiffer** gehörig, versteigert.
 Wiesbaden, F 254
 den 16. September 1910.
 Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Landespolizeiliche Anordnung.

Nachdem in Jbstadt, Landkreis Wiesbaden, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist und eine Gefahr der Verbreitung der Seuche besteht, wird bis auf weiteres auf Grund der §§ 19 bis 20 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 — 1. Mai 1894 — in Verbindung mit §§ 50, 59a und 61 bis 64 der Bundesrats-Anordnung vom 27. Juni 1885 und des § 56b der Reichsgesetzgebung, sowie auf Grund der gemäß § 1 der vorerwähnten Bundesrats-Anordnung von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung folgendes verordnet:

§ 1. Der Gemeindebezirk Jbstadt im Landkreise Wiesbaden bildet einen Sperrbezirk. Die in diesem befindlichen Viehdarstellungen (Rindvieh, Schafe, Ziegen) und Schweine unterliegen der Stallperre.
 Die weiteren örtlichen Anordnungen werden vom zuständigen Landrat bzw. der Polizeibehörde erlassen.

§ 2. Die Einfuhr von Klauenvieh in das Sperrgebiet ist verboten. Ausgenommen ist hieron das zur sofortigen Schlachtung in Jbstadt bestimmte und nur mittels Viehwärter zuführende Schlachtwiech. Die Hunde sind mitzuliegen, das Geflügel ist feinzupacken, daß es den Hof nicht verlassen kann.

§ 3. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Sperrgebiet ist verboten. Das Treiben von Viehdarstellungen und Schweinen auf öffentlichen Straßen in Jbstadt ist verboten. Dem Treiben ist das Fahren mit Rindvieh-Gespänn gleich zu stellen.

§ 4. Das Verladen von Vieh auf der Bahnstation Jbstadt ist verboten.

§ 5. Das Betreten des verbotenen Stalles ist nur den Besitzern, den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und den Tierärzten gestattet.

§ 6. Säuern, Schlachten, Viehkräutern und anderen in den Ställen gewerbemäßig verkehrenden Personen ist das Betreten des verbotenen Gehäuses untersagt.

§ 7. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie wird aufgehoben, sobald die Gefahr der Verbreitung der Seuche nicht mehr besteht.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach dem § 208 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe bewirkt ist, nach den §§ 68 und 67 des Reichsstrafgesetzbuches vom 29. Juni 1880 — 1. Mai 1894 — bzw. nach § 143, Abs. 1, Ziffer 7a, der Reichsgesetzgebung bestraft.
 Wiesbaden, den 11. Oktober 1910.
 Der Regierungs-Präsident.
 b. Meister.

Kollektiveanstalten.
 Die städtischen Volksbadanstalten sind geöffnet.

In den Monaten Mai bis einschließlich September von vormittags 7 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr; in den Monaten Oktober bis einschließlich April von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männerabteilungen sind von 1 1/2 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachmittags geschlossen.
 An Samstagen und an Tagen vor Feiertagen sind diese Abteilungen ohne Unterbrechung bis 9 Uhr abends geöffnet.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr nachmittags geschlossen.
 Städtisches Maschinenbureau.

Nichtamtliche Anzeigen

Gelegenheitskauf.

Ein Posten Toppen, Giletts, Hüte, Socken für Herren u. Knaben zu sehr billigen Preisen Langgasse 22. 7179

Damen-Hüte!
 gr. Auswahl modernster Formen in Filz, Samt und Seide, garniert u. un-garniert, darunter echt Pariser Modelle, Aus. preisw. Dotzheimer Str. 31, Part. I.
 Hüte werden schick garniert.

Neuwäscherei A. Kirsten

liefert schöne weiße Wäsche bei garant. glanzreicher Behandlung. B 22346
Spez. Herrenwäsche.
 Feinste Ausführung. — Billigste Preise. Gardinenbrennerei, Rasenbleiche. Schwarzstr. 7. Tel. 4074.

Mecklenb. Magn. bonum-Kartoffeln,

per Zentner 4 M. frei Haus, in vorzüglicher Qualität für den Winterbedarf frisch eingetroffen. Man verlange Proben.

Karl Kirchner,
 Rheingauer Str. 2. Telefon 479.

Billiges Hühnerfutter Mischfutter,

150 Pfund 11 M., mit Sach. franko Käufers Bahnstation, gegen Rücknahme verendet. F 86

Rheinisch-Westfälischer Geflügelfutter-Vers., Neuss a. Rh.

Auf dem **großen Obstmarkt,**
 Ecke Welltrig- u. Hellmundstr. (frühere Lokalitäten von Simon Meyer) werden noch fortwährend **feinste Tafeläpfel,**
 gut ausgereift, haltbare Ged rgsfrüchte, billig abgegeben.

Einleg-Sohlen

gegen kalte Füße empfiehlt

Ph. Hch. Marx,
 Mauritiusstrasse 1.

Billigst. Gelegenheitskauf.

Neb. 1000 b. feinst. Modelle, Samt, Seide, Fellebüte, Wert b. 45 M., v. jetzt ab 3-9 M., einf. garn. 26 Pf., hübsche Schulhüte 50 u. höh., zurückge. v. 10 Pf. an, edle Federn, Wert bis 150 M., jetzt 28 M., H. v. 40 Pf. an, echt. Seiden- u. Samtband unter Preis, viele 1000 der schön. Handarb., leichte mod. Kreuz- u. Strümpfe v. 5 Pf. an bis zu den feinst. Souptgesch. Edel Neu- u. Ellenbogengasse, Filiale Goldgasse 2.



Der strebsame Geschäftsmann beachte obige Worte, denn geschmackvoll ausgeführte Drucksachen bilden den wesentlichsten Bestandteil der modernen Reklame, in deren geschicktester Ausnutzung das Geheimnis des geschäftlichen Erfolges liegt.

Einmal ist keinmal!!

Dies gilt auch für die Reklame; sie sei nicht plump und aufdringlich, kehre aber in veränderter Form wieder, denn

die Gunst des Publikums ist wandelbar!

Es versucht gern allerorten. Deshalb müssen auch alte, eingeführte Geschäfte ihre Firma stetig aufs neue in geeigneter Weise dem Publikum in Erinnerung bringen. Wir empfehlen unsere seit dem Jahre 1809 an hiesigem Plage bestehende Buchdruckerei insbesondere zur Herstellung feiner Akzidenz- und Reklame-Drucksachen, deren sorgfältige und wirkungsvolle Ausführung in den weltweiten Kreisen Beifall und Anerkennung gefunden hat. Unsere neuen maschinellen Einrichtungen, unsere reichen Schriften- und Papier-Vorräte, unser in allen Zweigen des Buchdruckes wohlgeschultes Arbeitspersonal, wie nicht zuletzt die Sorgfalt, die wir jeder uns übertragenen Arbeit, von der einfachen Visitenkarte bis zum künstlerischen Farbendruck, zuzuwenden pflegen, verbürgen eine prompte, geschmackvolle, durchaus zeitgemässe, korrekte Ausführung aller uns überwiesenen Aufträge. Dabei sind unsere Preise durchaus mässige. Zu persönlichen Besprechungen und zur Ausarbeitung von Kosten-Einschlägen sind wir jederzeit gern bereit.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Kontor: Langgasse 21. Fernsprecher 6650-53.

Schuhwaren
 Kaumend billig in
Mainzer Schuhbazar

nabe Langg. 25 Marktstr. 25, neben der Galtstr. d. Kleftr. 25, Strichapoth.

- Für Herren:
 - Halenstiefel, kräftige Ware 5.85
 - Bogleder, elegant 6.50
 - Ca. 250 Paar braun und schwarz
 - Knaben- u. Mädchenstiefel, nur gute Qualitäten, bequeme Formen, reichste Auswahl von 3.50 an.
 - Kinderstiefel, braun und schwarz von 1.35 an.
 - Alle Sorten Winter-Schuhwaren bekannt bill. u. gute Qualität.
 - NB. Gelegenheitskauf Gummischuhe für Herren 2.50 Solange Vorrat für Damen 1.95
- Für Damen:
 - Schnürstiefel, extra stark 5.50
 - Elegante Ausführung 6.50
 - hochelegante Herren- und Damenstiefel, nur 10.50



Reisekoffer, Offenbacher Patentkoffer u. Taschen in prima Leder kaufen Sie gut und billig Neugasse 22. 7087

Kartoffeln offeriert billig L. Langsberger, Berlin, Fruchtstraße 2. F 150

Makulatur
 in Päckchen zu 50 Pfg., der Leinwand Mk. 4.—
 zu haben im
Tagblatt-Verlag
 Langgasse 21.

Gelegenheitskauf.
 Ein Posten Toppen, Giletts, Hüte, Socken für Herren u. Knaben zu sehr billigen Preisen Langgasse 22. 7179

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus, Nachm. 2.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach der Platte. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr, im H. Coats, im Abonnements-Kammermusikabend. Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Rigoletto. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der große Name. Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Grille. Dionys-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Kinephon-Theater, Lammstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr. Katholisches Theater. Abends 8.15 Uhr: Variété-Vorstellung. Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung. Salzkammer (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert. Deutscher Hof, Goldgasse. Täglich abends 8 Uhr: Konzert. Erbringer-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert. Reichshaus, Palais, Ausstellungsgelände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Aktuariums' Kunstsalon, Lammstr. 6. Sanger's Kunstsalon, Lammstr. 4 und 6. Kunstsalon Victor, Wilhelmstr. 54. Demmin's keramische Sammlung (Krugasse, im Leihhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei. Gemäldeausstellung Heinemann im Paulinenstiftchen. Geöff. Sonntags von 10-11 Uhr. Mittwochs von 10-11 u. 3-5 Uhr. Eintritt frei. Volkshochschule, Sellmündstraße 45, 1. Geöffnet: Werktags von 12-9 1/2 Uhr; an den Sonn- u. Feiertagen von 10-12 und 2 1/2-8 Uhr.

Quenstedtsche Rechts-Anstalt für Nebemittel in Nassau. Sprechstundenplan für November 1910: Gomb: Montag, 7., 1 1/2 Uhr. Radesheim: Montag, 7., 9 1/2 Uhr. Oberkornheim: Montag, 7., 2 1/2 Uhr. Cronberg: Freitag, 4., 1 1/2 Uhr. Gomb: Montag, 21., 1 1/2 Uhr. Nassau: Montag, 21., 3 Uhr. Rontabaur: Montag, 14., 12 1/2 Uhr. Rimburg: Montag, 14., 9 1/2 Uhr. Weibung: Montag, 14., 6 1/2 Uhr. Derborn: Dienstag, 15., 9 Uhr. Sauer: Dienstag, 15., 1 1/2 Uhr. Cronberg: Freitag, 25., 10 1/2 Uhr. Gomb: Freitag, 25., 3 1/2 Uhr. Grottel: Montag, 28., 12 1/2 Uhr. Sockheim: Montag, 28., 9 1/2 Uhr. Eppheim: Freitag, 11., 1 1/2 Uhr. Weidenhausen: Freitag, den 11., 12 1/2 Uhr.

Geheimrat Reber in Wiesbaden, Goethestraße 3, 1, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Bedingten, namentlich v. Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt auch Verwaltungen kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Die Bibliothek des Volkshochschulvereins haben jebermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Poststraße) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 6 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Pfäferschule): Dienstags von 6-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 6-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstraße): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 6 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 6 bis 8 Uhr; die Philipp Wegmann-Bibliothek (i. d. Gutenbergstraße): Mittwochs und Samstags von 4 1/2 bis 7 Uhr.

Arbeitsnachweis b. Christl. Arbeitervereins: Seerobertstraße 13, bei Schulmacher Ruchs. Verein für Sommerpflege armer Kinder. Bureau: Steingasse 9, 1. Sprechstunden: Mittwochs u. Samstag von 6-7 Uhr. Arbeitsnachweis im Nathaus, unentgeltl. Stellenvermittlung. Dienststunden von 8-11 und 3-6 Uhr. Männer-Abteilung f. alle Berufe. Abteilung für Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe für männliche Betriebskräfte. (Auch Sonntags geöffnet von 10-11 Uhr.) - Frauen-Abteilung für weibliche Hotelpersonal, Köch, Verkaufsdamen, Verkaufsdamen, Dienstmädchen, Wäscher und Putzfrauen. Zentralstelle für Krankenkassenangehörigen des Arbeitsnachweises für Frauen. Abteilung 2 (für höhere Berufe) im Nathaus. Geöffnet von 1 1/2 bis 4 1/2 und 7 bis 1 1/2 Uhr. Damen-Klub. G. S. Cronenstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Verein Frauenbildung u. Frauenklubium. Leitung: Otaniensstraße 15, 1. Aushangsgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauen u. Berufe: Wiebrach, Oberstraße 9. Verein für unentgeltliche Auskunft über Volkshochschul-Einrichtungen u. Rechtsfragen für Nebemittel. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Nathaus (Arbeitsnachweis), Abteilung für Männer). Entl. und Sonnenbad des Vereins für volkshochschulische Gesundheits-

pflege (G. S.) auf dem Hugelberg. Täglich geöffnet von morgens 6 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr. Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule. Part., Bergfort auf dem Schulberg. Anabenhort, Minderchule. Johann. Ludwig-Dort, Lehrstraße. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Verein sanit. geprüfter Masseure, Krankenpfleger und Heilgehilfen. Zentralstelle für kostenlose Auskünfte. Hof. Stuhl, Weberg. 44, 2. Geöffnet Mittwochs von 12-1 u. 3-4 Uhr. Krankenpflege für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Poststr. 4, 2. Gemeinsame Ortskrankenpflege. Meldestelle: Mülcherstraße 12.

Fremden-Führer

Infanterie-Kasernen an der Schiersteiner-Strasse. Maschinengewehr-Abteilung an der Schiersteiner-Strasse. Artillerie-Kaserne an der Schiersteiner-Strasse. Die christlichen Friedhöfe (Platter Strasse) u. Südfriedhof sind täglich bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet. Die beiden Friedhöfe der israelitischen Kultusgemeinden sind im Sommer Sonntags, Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 3.30-7 Uhr geöffnet. Der alte Friedhof an der Schönen Aussicht bleibt Sonntags nachmittags geschlossen. Der Besuch der Friedhöfe zu anderen Tagesstunden nach Anmeldung beim Kastellan Schott, Schulberg 3. Russischer Friedhof, neben der Griechischen Kapelle. Neroberg mit Restaurations-Geb. und Aussichtsturm. Bismarcktum auf der Bierstadter Höhe. Warsturm (30 Min. v. Wiesbad.). Ruine auf der Bierstadter Höhe. Sonnenberg (30 Min. von Wiesbaden). Ruine mit Restaurations-Gebäude. - Heiligkreuz-Kirche auf dem Friedhof. Jagdschloss Platte. Kastellan wohnt im Schloss.

Vereins-Nachrichten

Paulinenstift, Nachm. 3.30 Uhr: Nähverein. Turnverein. Abends von 8-10 Uhr: Kirturen und Sportturnschule. Wiesbadener Redklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Redten. Redklub-Verein Wiesbaden (vorm. Redter-Vereinigung). 8-10 Uhr: Redten. Turngesellschaft. 8 1/2-10 Uhr abends Ringturnen der Aktiven u. Söglinge, sowie der Männerriege. Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr: Ringturnen der aktiven Turner und Söglinge. Nach demselben: Allgemeiner Singabend. Wiesbadener Beamten-Verein. Abds. 8.30 Uhr: Versammlung. Stenographen-Verein Gabelberger. Anfänger-Unterricht: 1/2-10 Uhr. Wiesbadener Esperanto-Gruppe. Abends 8.30 Uhr: Sitzung. Gesangsverein Wiesbad. Männerklub. Abends 8 1/2 Uhr: Probe. Evans. Männer- u. Junglingsverein. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung. Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Übung. Evangelischer Arbeiterverein. Abends 8 1/2 Uhr: Rühspielprobe. Frau-Kreis-Verein. G. S. Abends 8.30 Uhr: Gesangsabend. Quinquennal-Logo "Lammstadt" Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Sprachverein 1903. Abds. 8 1/2 Uhr: Französische Konversation. Stenographen-Klub Stolze-Schren. Abends 9 Uhr: Vereins- und Übungsabend. Fortbildungsgruppe Stolze-Schren. Diktat-Übungen abds. 9-10 Uhr. Stenographie-Schule (Gelehrschule). Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe. Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe. Männer-Quartett Silaria. 9 Uhr: Gesangsprobe. Athletikklub-Club Athletia. Gegr. 1892. Abends 9 Uhr: Übung. Kraft- und Sportklub Menicchia. 9 Uhr: Übung. Männergesang-Verein Union. 9 Uhr: Probe. Gesangs-Verein Lieberblüte. Abends 9 Uhr: Probe. Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Vereins-Abend. Christl. Verein in Männer. G. S. Abends 8.30 Uhr: Stenographie. Verb. Deutscher Handlungsgehilfen. Kreisverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung. Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Krieger- u. Militär-Verein. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Stamm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.

Männerlicher Verein Matticum. Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung. Männergesang-Verein Silda. Abends Probe. Bayern-Verein Bavaria. Gesangsprobe. Radfahrer-Verein von 1904. Saalfahren.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Dienstag, den 1. November. 246. Vorstellung. 7. Vorstellung im Abonnement C. Rigoletto. Oper in 4 Akten von G. Verdi. Personen:

Der Herzog von Mantua Herr Gehe-Winkel. Rigoletto, sein Hofnarr Herr Friedfeldt. Gilda, dessen Tochter Fräulein Friedfeldt. Graf von Monterone Herr Braun. Graf von Ceprano Herr Weber. Die Gräfin von Ceprano, seine Gemahlin Frau Doppelbauer. Marullo, Kavaliere Herr Hechopf. Boris, Kavalier Herr Krimbrodt. Sparafucile, ein Bravo Herr Schwegler. Maddalena, seine Schwestern Fräulein Hechopf. Giovanna, Gilda's Gesellschafterin Fräulein Schwarz. Ein Offizier der Helebarbier Herr Brenk. Ein Bote der Herzogin Frau Gort. Herren und Damen vom Hofe. Wagen-Hofkavalier. Helebarbier. Die Handlung spielt in der Stadt Mantua und Umgebung (Zeit: Das 16. Jahrhundert). * * * Herzog: Herr Kurt Sommer von der Königl. Oper in Berlin als Graf. Akt 1: Verborgene Missetat, ausgeführt vom Corps de ballet. Spielleitung: Fräulein Ripamonti. Musikalische Leitung: Herr Professor Rammstaedt. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Webus. Eine größere Pause findet nach dem 2. und 3. Akte statt. Gemäßliche Preise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 2. November, Ab. B: Dänkel und Greisel. Dierauf: Eckmanns Geheimnis. Donnerstag, den 3. November, Ab. D: Die Meisterlöhner von Nürnberg. Freitag, den 4. November, Abonn. B: D. Die Leutnants. Samstag, den 5. November, Ab. A: Der Graf von Lügenburg. Sonntag, den 6. November, Ab. C: Lehngrün.

Redend-Theater. Eigentümer u. Leiter: Dr. phil. Herman Reuch. Dienstag, den 1. November. Dudenkarten gültig. Fünftagerkarten gültig.

Der große Name. Lustspiel in 3 Akten von Victor Léon und Leo Feld. Die zur Handlung gehörige Musik von Robert Stolz. Spielleitung: Georg Müller. Personen:

Josef Höfer, Operationskomponist. Kurt Keller-Kobler. Frau Höfer, seine Mutter. Sofie Schenk. Robert Brandt. Georg Müller. Clara, seine Frau. Josef von Born. Senta, ihre Kinder. Stella Richter. Hubert Voss, Librettist. Arthur Rhode. Ludwig Warbergs. Paulolf Variat. Witzberger. Theo Tafauer. Wiegand, Hofkapellmeister. Reinhold Wagner. Dr. Kogler, Musikritter. Febr. Degner. Professor Hommel. Wilhelm Schäfer. Dufschla, Violoncellist. Frank Schönemann. Professor Reibracht. Wilhelm Müller. Strobanitz, Felms. Gesellschaftlerin der Frau Höfer. Nella Wagner. Barontin Kobler. Theodora Fort. Anna, Dienstmädchen bei Brandt. Lilli Bernsdorf. Marie, bei Höfer. Gert, als Singer. Johann, bei Höfer. Hans Bernndt. Rosa, Dienerin. Carl Grady. Wachtel, Diener. Alphonse Müd. Wien. Gegenwart. Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. - Ende 9 1/2 Uhr. Mittwoch, den 2. November: Der Feldherrnhengel. Donnerstag, den 3. November: Die Condottieri. Freitag, den 4. November: Der Feldherrnhengel. Samstag, den 5. November: Wann kommst du wieder?

Theater-Eintrittspreise.

Residenz-Theater. Preise der Plätze einschl. Garderobe und Programm-Gebühr: Salon-Loge Nr. 6.-, (Ganze Loge 4 Plätze Nr. 20.-), 1. Rang-Loge Nr. 5.-, 1. Rang-Balkon Nr. 4.50, Orchester-Sessel Nr. 4.-, 1. Sperrplatz Nr. 3.50, 2. Sperrplatz Nr. 2.50, 2. Rang Nr. 1.50, Balkon Nr. 1.25. Dudenkarten einschl. Garderobe und Programm-Gebühr: 1. Rang-Loge Nr. 48.-, 1. Rang-Balkon Nr. 42.-, Orchester-Sessel Nr. 36.-, 1. Sperrplatz Nr. 30.-, 2. Sperrplatz Nr. 24.-, 2. Rang Nr. 15.-, Balkon Nr. 12.50. Fünftagerkarten einschl. Garderobe und Programm-Gebühr: 1. Rang-Loge Nr. 190.-, 1. Rang-Balkon Nr. 165.-, Orch.-Sessel Nr. 140.-, 1. Sperrplatz Nr. 115.-, 2. Sperrplatz Nr. 90.-, 2. Rang Nr. 60.-, Balkon Nr. 40.-.

Volks-Theater.

(Königliches Schauspielhaus.) Dudenkarten Strahe 19. Direktion: Hans Wilhelm. Dienstag, den 1. November. Abends 8.15 Uhr.

Die Grille.

(Das Geküßte der Dore.) Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Spielleitung: Herr Dir. Wilhelm. Personen: Vater Barbeaud. Max Ludwig. Mutter Barbeaud. Emilie Brunert. (Andry) Zwilling. Dir. Wilhelm. Dörler. Wally Wagner. Carineau. Bauern. Arthur Rhode. Genevieve. G. Bergschwenger. Gollin. aus. Gravin Marion. Berre. aus. Goffe. Paul Hoffmann. Die alte Frobet. Lina Töbte. Fandou Boleug, ihre Gattin. Ella Wilhelm. Vater Gailard. Hans Joanny. Madelon, seine Tochter. Aika Marius. Juliette. Mädchen. Marg. Reiff. Parthe. aus. Fräulein. Minna Schmeider. Elvete. aus. Fräulein. Marg. Hemmi. Annette. Mädchen. Trude Burghardt. Juliette. aus. Goffe. Fina Walter. Ort der Handlung: Goffe, und La Friche, Dörler im südlichen Frankreich. Der letzte Aufzug spielt ein Jahr später als die früheren Aufzüge.

Mittwoch, d. 2. Nov.: Der Alzeiselentzug. Donnerstag, d. 3. Nov.: Die Blinde von Paris. Freitag, d. 4. Nov. (Heute!) Zum ersten Male: Der fremde Wid.

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater Wiesbaden. Sperrplatz (Reihen) . . . 2.-. Dudenbillets . . . 20.-. Sperrplatz (Tische) . . . 1.50. Dudenbillets . . . 15.-. Saalplatz . . . 1.-. Dudenbillets . . . 10.-. Galerie . . . 50.-. Dudenbillets . . . 6.-.

Kurhaus zu Wiesbaden

Dienstag, den 1. November. Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Ugo Alfanni, Stadt-Kirchcapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr: 1. Ouvertüre z. Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber. 2. Arie aus der Oper „Das Nachtlager von Granada“ von K. Kreutzer. Pesante-Solo: Herr Frz. Richter. Solo-Violine: Herr L. Schotta. 3. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von J. Strauss. 4. Nordisch-a. Bouquet von E. Bach. 5. Phantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. A. Maillart. 6. 8-ronde mignonne von O. Hüsser. 7. Chanson d'amour von O. Hüsser. 8. Phantasie aus der Operette „Die lustige Witwe“ von F. Lehár.

Abends 8 Uhr, im Abonnement, im kleinen Saale: 1. Ouvertüre zu „Egmont“ von L. von Beethoven. 2. Ballett egyptien, 4 Sätze v. A. Luigini. 3. Polonaise in As-dur von F. Chopin. 4. Lerg. in Fis-dur von J. Haydn. 5. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. 6. Ave im Kloster von W. Kienzl. 7. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda“ von A. Ponchielli.

Abends 8 Uhr, im Abonnement, im kleinen Saale: Kammermusik-Abend der Herren Kapellmeister Hermann Janser (1. Violine), Adam Brühl (2. Violine), Konzertmeister Wilhelm Sadony (Viola), Max Schledersch (Violoncello) u. Königl. Musikdirektor Heinrich Spangenberg (Klavier). Gesang: Fräulein Johanna Gasser, Konzertdirigentin von hier (Alt). Vortragsfolge: 1. Quartett für 2 Violinen, Viola und

Violoncell, Es-dur, op. 12, von F. Mendelssohn. a) Adagio non troppo, Allegro non tardante. b) Canzone: Allegretto. c) Andante espressivo. d) Molto Allegro e vivace. 2. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Der Wanderer. b) Rastlose Liebe, von F. Schubert. c) Nachtlied von A. Mendelssohn. d) Gestaltete Sehnsucht von Brahms. Fräulein Gasser. 3. Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello, Es-dur, op. 47, von R. Schumann. a) Sostenuto assai, Allegro ma non troppo e con molto sentimento. b) Scherzo, Molto vivace. c) Andante cantabile. d) Finale: Vivace. 4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Auf dem Kirchhof von J. Brahms. b) Waldesgräch von Schumann. c) Es muss ein Wunderbares sein, von Franz Liszt. d) Zuordnung von R. Strauss. Fräulein Gasser. Zuschlagskarte 25 Pf., mit der Abonnements-, Kurtax- oder Tageskarte vorzulegen. Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

SKALA-THEATER. Stiftstrasse 18. Fernruf 8818. Gastspiel-Theater Schmidt. Neu! Tägl. 8.15 Uhr: Neu! Es lebe der Reservemann. Ermäßigter Vorverkauf in d. Zigarongeschäft Cassel, Kömmel (Wallstrasse), Filz (Narostasse).

Saalbau-Theater. Schwalbacher Strasse 8. Dienstag, 1. November: Entscheidungskampf: Sabatié gegen Massetti. Frankreich. Italien. Auf Verlangen des Maskierten: Revanchekampf bis zur Entscheidung. Maske gegen Pohl-Abs II. Der Maskierte ringt heute ohne Maske. Entscheidungskampf: Ritzler gegen Sabatié.

Hotel Prinz Nikolas. Täglich: Konzerte der Paul Freudenbergschen Künstlerkapelle.

Erstprinzipal-Restaurant. Heute Dienstag: Erstes grosses Konzert eines erstklass. Damenorchesters. Stadttheater Mainz, Telephon 269. Dienstag, 1. November, nachm. 3 Uhr (ermäßigte Preise): Enges und sein Ring. Eine Tragödie von Hebel. Abends 6 1/2 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg von Richard Wagner.

Mittwochs, 2. Nov., abends 7 1/2 Uhr: Rosenmontag. Offizierstragödie von D. G. Hartleben. Donnerstag, 3. Nov., abends 7 Uhr: Rigoletto. Große Oper von G. Verdi. Freitag, 4. November, abends 7 Uhr: Försterdriftel. Operette von G. Barno. Samstag, 5. November, abends 7 Uhr: Zum ersten Male: Tsaifun. Japanisches Drama von Yenghef. Kartenverteilung bei D. Freus, Wiebrachstraße 3. F 51



Woche

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

So lange Vorrat reicht.

Durch besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe und Sonder-Abschlüsse bietet diese - 95-Pf.-Woche - ganz Hervorragendes.

Es kommen tadellose Waren ganz

auffallend billig

zum Verkauf. Die angezeigten Artikel stellen nur einen Teil der ausgestellten Waren dar, und wird um Besichtigung der ausgestellten Waren in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen gebeten.



Woche

Strumpf-Waren.

- 5 Paar Füsslinge, ohne Naht, schwarz und braun 95 Pf.
5 od. 4 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz mit bunten Ringeln 95 Pf.
4 Paar Frauenstrümpfe, schwarz, schwere Qualität 95 Pf.
3 oder 2 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz, braun oder bunt, ohne Naht 95 Pf.
3 oder 2 Paar Frauenstrümpfe, ohne Naht, schwarz, schwere Qualität 95 Pf.
1 Paar reinwoll. Damenstrümpfe, schwarz und farbig, engl. lang. 95 Pf.
1 Paar feine Damenstrümpfe, Flor, durchbrochen, in allen modern. Farben 95 Pf.

Gestrickte Kinderstrümpfe, Wolle platt, schwarz mit feinem Jacquard-Muster, sehr solid, kleine Nr. 3 Paar 95 Pf. grosse Strümpfe 95 Pf.

- 6 Paar Ringel-Socken 95 Pf.
3 Paar Schweiß-Socken, ohne Naht 95 Pf.
2 Paar schwere Maco-Socken, echt schwarz, ohne Naht, Doppel-Fersen und Spitzen 95 Pf.
2 Paar gestrickte Socken, Wolle platt, mit Patent-Schaft 95 Pf.
2 Paar Maco-Socken, verstärkte Fersen und Spitzen 95 Pf.
1 Paar gestrickte, reinwollene Socken, mit Patent-Schaft 95 Pf.

Ein Posten Herren-Socken, rein Wolle, schwarz und farbig, Wert bis 2,50 Mk. jedes Paar 95 Pf.

- 1 Paar Kamelhaar-Socken, ohne Naht, doppelte Fersen und Spitze 95 Pf.

Unterzeuge.

- 1 Paar Normal-Herren-Hosen 95 Pf.
1 Normal-Herrenhemd 95 Pf.
1 Normal-Leibbinde 95 Pf.
2 Herren-Filet-Jacken, schwer, Qual., mit Satin-Besatz, zusammen 95 Pf.
1 Herren-Filet-Jacke, schwere Qual., mit verstärktem Achselstück in 3 Grössen 95 Pf.

1 Paar Direktor-Reform-Beinkleider, Trikot 95 Pf.

Bade-Artikel.

- 2 Frotteur-Handtücher 95 Pf.
1 Frotteur-Handtuch mit eingewebten Buchstaben 95 Pf.
1 Frotteur-Badetuch, 100x100 95 Pf.
1 Drell-Handtuch, fertig gesäumt, weiss, schwere Qual., 50x115 95 Pf.

Herren-Artikel.

- 3 Stück Herren-Kragen, Leinen, 4-fach 95 Pf.
2 Paar Herren-Manschetten, Leinen, 4-fach 95 Pf.
1 farb. Garnitur, Vorhemd mit 1 Paar Manschetten 95 Pf.
5 St. weisse Wasch-Selbstbinder gestrickte Kragenschoner 95 Pf.
1 gestrickter Kragenschoner mit Seidenglanz und Druckknöpfen 95 Pf.
2 breite Selbstbinder in mod. Farb. 95 Pf.
1 Selbstbinder, feine weiche Qual., in grossem Farbensortiment, einfach und türkisch 95 Pf.
1 Paar halbseidene Hosenträger in feinen Farben, System Gournard 95 Pf.

Damen-Wäsche.

- 1 Damen-Taghemd, Achsel- oder Vorderschluss, aus sehr solid. Hemden-tuch, 110 cm lang mit Spitze garniert 95 Pf.
1 Paar Damen-Beinkleider aus solid. weissen Kretonne m. St. 95 Pf.
1 Paar Damen-Hüchsen aus solid. Renforce mit breiter Stickerei 95 Pf.
1 Damen-Nachtjacke, la weisse Barchent 95 Pf.
1 eleg. Unterhülle mit Stickerei 95 Pf.
1 Damen-Nachtjacke, farbig mit Spitze 95 Pf.
1 Paar Damen-Beinkleider, farb. mit ausgebogtem Volant, Velourbarch. 95 Pf.

1 Unter-Rock, weiss Pikee oder farbig Flanell mit Volant 95 Pf.

Taschentücher.

- 1 Dtzd. weisse, engl. Batist-Damen-tücher mit Hohlraum 95 Pf.
1 Dutzd. Kindertaschentücher, weiss mit buntem Rand 95 Pf.
1/3 Dutzd. engl. Batist-Damen-tücher, weiss mit Hohlraum 95 Pf.
1/3 Dutzd. engl. Batist-Damen-tücher, weiss mit feinfarb. bunt. Rand, mit Seidenglanz 95 Pf.
1/3 Dtzd. Herren-Taschentücher, weiss, fertig gesäumt 95 Pf.

1/3 Dutzd. Taschentücher mit gesticktem Buchstaben 95 Pf.

Handschuhe.

- 3 Paar farb. Perltrikot-Handschuhe 95 Pf.
2 Paar weisse gestrickte 4 Knopf lange Damenhandschuhe 95 Pf.
2 Paar Trikot-Damen-Handschuhe, schwarz und farbig, mit 2 Druckknöpfen 95 Pf.
1 Paar reinwoll. Damen-Handschuhe, gestrickt, ohne Naht, weiss oder farbig 95 Pf.
1 Paar reinwoll. gestrickte lange Damen-Sport-Handschuhe 95 Pf.
2 Paar gestrickte Mädchen-Handschuhe, reine Wolle, weiss und farbig 95 Pf.
1 Paar schwer reinwoll. Herren-Handschuhe, gestrickt, ohne Naht, weiss und farbig 95 Pf.
3 Paar woll. Kinder-Füsslinge, weiss und farbig 95 Pf.

Putz- u. Modewaren.

- 1 Posten Damen- u. Kinder-Filz-Müte zum Aussuchen 95 Pf.
1 Posten garn. Damen-Filzhüte, Wiener Genre 95 Pf.
1 grosse Deckelmütze mit Band 95 Pf.
1 Seppelhut mit Federn garniert 95 Pf.

1 Damen-Netze aus 5 Stück farb. Tüchchen, fert. genäht, Stück 95 Pf.

- 2 Stück Gummi- od. Samt-Gürtel mit moderner Schnalle 95 Pf.
1 Stück Samt- od. Leder-Gürtel mit eleganter Schnalle 95 Pf.
4, 3 od. 2 franz. Schleier, schwarz und farbig 95 Pf.
1 Garnitur Hümmel, 4-teilig 95 Pf.
1 Posten Flügel zum Aussuchen, St. 95 Pf.

Neue Metall-Haarbänder, mit Band durchzogen, Perlen besetzt und mit 2 imit. Schildp.-Nadeln 95 Pf.

Damen-Schürzen.

- 2 Damen-Hausschürzen aus gut. Siamosen 95 Pf.
1 Damen-Hausschürze, extra weit, hell- und dunkelfarbig, aus gutem Siamosen, mit Volant 95 Pf.
1 Damen-Hausschürze, prima Siamosen, mit Volant, Besatz u. Tasche 95 Pf.
1 Damen-Trägerschürze mit Volant und Besatz 95 Pf.
2 Damen-Niederschürze mit Träger und reicher Besatzgarnierung 95 Pf.
1 weisse Servierschürze mit Volant und Tasche, extra weit 95 Pf.
1 weisse Damen-Trägerschürze mit Stickereigarnierung und Volant 95 Pf.
1 weisse Teeschürze m. Stickerei-Träger und ringsum Stickerei-Volant 95 Pf.
1 farb. Teeschürze mit Träger-Besatz und Volant 95 Pf.
2 Stickerei-Zierschürzen 95 Pf.
1 eleg. Stickerei-Zierschürze 95 Pf.

Kinder-Schürzen.

- 1 Kinder- od. Reformschürze, 45-60 cm lang, reich garniert, zum Aussuchen 95 Pf.
1 weisse Kind-Müli-geschürze mit Stickerei und Volant 95 Pf.
2 Knaben-Spielschürzen mit Besatz und Tasche 95 Pf.
1 Knaben-Spielschürze mit reicher Besatz-Garnierung und Taschen, in verschied. Ausführungen, 45-60 cm lang, z. Aussuchen, Stück 95 Pf.

Kinder-Artikel.

- 1 Kinder-Teberzieh-Jäckchen 95 Pf.
2 fein gestricktes grosses Kinder-Jäckchen, weiss Vigognen, Spitze 95 Pf.
1 fein gestrickter Knaben-Sweater fürs Alter bis 8 Jahre 95 Pf.

1 Kinder-Russenkittel, farb. Wollstoff mit Besatz und Gürtel 95 Pf.

1 fein gestrickt. Mädchen-Sweater fürs Alter bis 8 Jahre 95 Pf.

2 Paar fein patent-gestrickte, weiss-wollene Erstlings-Strümpfe 95 Pf.

1 Paar patent-gestrickte woll. Gamaschen, weiss u. schwarz, alle Gr. 95 Pf.

1 Posten Kinder-Hemdosen in Normalfarben, weiss, beige, grau, gestrickt u. gewebt, jedes Paar 95 Pf.

1 Posten Kinder-Lätzchen zum Aussuchen, 6, 5, 4 od. 3 Stück zusammen 95 Pf.

1 Kinder-Kleidchen, Achselstück mit Samt garniert 95 Pf.

Korsetten.

- 1 graues Drell-Korsett mit Spiralfedern-Einlage, mit Band und Spitze garniert 95 Pf.
1 fein gestrickt. Reform-Mädchen-Korsett, weiss 95 Pf.
1 fein gestricktes Damen-Korsett, weiss 95 Pf.

1 Karton eleg. Briefpapier mit Wiesbaden-Ansichten, 25 Bogen und Kuverts nur 95 Pf.

Handarbeiten.

- 1 Sofakissen, fertig montiert, mit Rückenenteil und Fransen 95 Pf.
1 gez. Decke mit Hohlraum u. Filet-Einsätzen 95 Pf.
1 gez. Besenbehang mit Besatz u. Ringen 95 Pf.
1 gez. Waschtisch-Garnitur, 3-teilig 95 Pf.
1 gez. Tischläufer mit Hohlraum 95 Pf.
1 gez. Tischdecke mit Hohlraum 95 Pf.
1 gez. Wandschoner für Küche oder Schlafzimmer 95 Pf.
1 gez. Ueberhandtuch für Küche oder Schlafzimmer 95 Pf.
1 gez. Tischläufer mit à jour-Stickerei und Hohlraum 95 Pf.
1 gez. Wäschebeutel, extra gross, längl. Form, neue Zeichnung 95 Pf.
1 gez. Sofa-Kissen mit Rückenenteil, längl. Form, neue Zeichnung 95 Pf.
1 gez. Decke mit Hohlraum und mit Spitze garniert 95 Pf.
1 gez. Klammerschürze 95 Pf.
1 fertig gest. Klammerschürze 95 Pf.
1 Satz = 5 Stück gez. Tablett 95 Pf.
1 gez. Kissen mit Volant u. Rückenenteil 95 Pf.
1 fertig gestickter Wandschoner 95 Pf.
1 fertig gestickter Tischläufer 95 Pf.
1 fertig gestickt. Paradehandtuch 95 Pf.
1 fertig gestickte Decke 95 Pf.

1 Posten Linkrusta-Kasten für Kragen, Manschetten, Taschentücher, Krawatten 95 Pf.

Neue Metallkörbe, versilbert, für Obst, Konfekt etc., in verschied. Größen und Formen Stück 95 Pf. Schmückkörbchen 2 Stück 95 Pf.

Strick- u. Wollwaren etc.

- 6 gestrickte Korsettschoner, weiss, zusammen 95 Pf.
3 Stück gestrickte Korsettschoner, weiss, mit durchbrochener Passe 95 Pf.
1 reinwoll. gestr. Korsettschoner, extra lang, mit 1/2 und langem Arm, weiss und beige 95 Pf.
1 woll. gestrickte Unterhülle 95 Pf.
1 Futter-Unterhülle 95 Pf.
1 woll. gestrickte Leibbinde für Herren oder Damen 95 Pf.
1 Paar woll. gestr. Kniewärmer, alle Grössen 95 Pf.
1 Paar wollene gestrickte Damen-Gamaschen 95 Pf.

1 weiss gestrickte Golf-Bluse nur 95 Pf.

1 grau melierte Schlafdecke, schwere Qual. 95 Pf.

1 Biber-Bettuch, weiss mit Borte, schwere Qualität 95 Pf.

1 Orenburger-Schal, 50x200, in schwarz und weiss 95 Pf.

1 grosser Sport-Schal, weiss 95 Pf.

Spielwaren.

- 1 Küchen-Einrichtung, 5-teilig, Holzbrand-Malerei 95 Pf.
1 grosses Kegelspiel, Holzbrand-Malerei 95 Pf.
1 Flugmaschine zum Aufziehen 95 Pf.
1 Körbchen mit Holzbrand-Spielwaren 95 Pf.
6 Stück gekl. Puppen zusammen 95 Pf.
1 Posten eleg. gekl. Puppen zum Aussuchen Stück 95 Pf.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:
„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte. — Bezugsbedingungen durch alle deutschen Postämter, auch durch die Reichspostämter, sind an den oben genannten Stellen zu erlangen; in Wiesbaden die Reichspostamtverwaltung, sowie die 119 Postämter in allen Teilen der Stadt; im Vertrieb: die bezüglichen Postämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einfacher Schriftform; 20 Pfg. in denen abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 3 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Kostenlos-Kundenservice: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerücktem Tage wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 510.

Wiesbaden, Dienstag, 1. November 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Briands Sieg.

Die große Redeschlacht über den französischen Eisenbahnerstreik ist glücklich vorüber, die Regierung hat hier ebenso gesiegt, wie bei der Niederzwingung des Ausstandes. An und für sich hätte das als selbstverständlich erscheinen müssen, denn die Regierung hat durch ihr energisches Einschreiten das Land vor schweren wirtschaftlichen Gefahren bewahrt, aber in Frankreich ist bekanntlich kein Ding unmöglich und man hätte sich nicht wundern dürfen, wenn das Kabinett gestürzt worden wäre. Am Samstagabend war die Situation sehr kritisch, einige Äußerungen Briands und Vivianis in denen gesagt wurde, daß die Regierung, wenn es notwendig wäre, auch vor gesetzwidrigen Mitteln nicht zurückschrecke — wenn die gesetzmäßigen nicht ausreichten, erregten auch bei den Anhängern der Regierung in Folge Mißverständnisses während des Sitzungslärmes lebhaftes Befremden. Die einzelnen Parteien hielten noch des Abends Sitzungen ab und in einer Konferenz der Mehrheit der linksstehenden Parteien wurde direkt der Beschluß gefaßt, der Regierung die Freundschaft zu kündigen, weil man unmöglich mit einem Kabinett zusammengehen könne, welches Gesetzwidrigkeiten besfürwortete.

So kam die Sonntagssitzung heran und die Dinge standen auf des Messers Schneide. Die Sitzung nahm jedoch, wie mitgeteilt, einen ruhigen und würdigen Verlauf, im Gegenfatz zu den stürmischen Szenen am Tage vorher. Man hatte wohl gefühlt, daß Vorgänge, wie sie sich am Samstag abgespielt hatten, der Autorität des Karolonsis Eintrag tun müßten und so beschied man sich denn, überhaupt hatten ruhigere Erwägungen Platz gegriffen, die Mehrheit stellte sich auf den Standpunkt, das Kabinett über diese Frage nicht zu Fall zu bringen und so erhielt Briand schließlich ein glänzendes Vertrauensvotum. Die Sozialisten, aus deren Reihen Briand selber hervorgegangen, stimmten gegen ihn, wie ja auch ihr Führer Jaurès es gewesen war, der den Kampf gegen die Regierung mit dem größten Geschick geführt hat. Wurde doch geltend gemacht, daß der Ministerpräsident selbst früher stets für den Streik eingetreten sei, während er jetzt, wo die Regierungsgewalt in seinen Händen gegeben sei, den entgegengelegten Standpunkt einnehme. Briand beteidigte sich geschickt gegen diesen Vorwurf, indem er darauf hinwies, daß er heute noch keineswegs ein Gegner von Streiks sei, daß er aber nimmermehr für eine Bewegung zu haben sei, welche geradezu die Anarchie gepredigt habe.

Die ganze Aktion in der Kammer macht überhaupt den Eindruck, als wenn sie weniger um des Eisenbahnerstreiks willen inszeniert worden sei, als viel-

mehr aus der Gegnerschaft gegen Briand heraus. Der jetzige Kabinettschef ist seinen früheren Freunden schon lange verhaßt, weil er es ablehnt, nach ihrer Pfeife zu tanzen und hieraus erklärt sich das Sturmlaufen gegen die Regierung. Diesmal ist der Sturm glänzend abgesehen worden, bei der Mehrheit überwoog das Gerechtigkeitsgefühl, für die weitere Entwicklung der Dinge in Frankreich ist aber von Bedeutung, daß die Mehrheit, welche das Kabinett bei dieser Gelegenheit erzielte, sich überwiegend nicht aus den bisherigen Anhängern der Regierung zusammensetzte, sondern zu einem nicht unbeträchtlichen Teile aus den mehr nach rechts neigenden Parteien, von denen ein beträchtlicher Teil bisher in der Opposition gestanden hat. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Umschwung in der Parteikonstellation in der Kammer für das Ministerium von einschneidender Bedeutung ist, wie ja auch hieraus die Gefahr ersichtlich ist, daß das Kabinett sehr bald Gefahr läuft, keine Mehrheit hinter sich zu haben. Mit schwankenden Mehrheiten, heute mit dieser, morgen mit jener Konstellation zu arbeiten, ist in einem streng parlamentarisch regierten Lande völlig unmöglich und wenn auch Herr Briand nach seinem Siege jetzt etwas aufatmen kann, so hat ihm doch der Verlauf der ganzen Angelegenheit gezeigt, daß die Meute auf ihn losgelassen ist und viele Stunde sind noch einem bekannnten Sprichwort des Hofen Tod. Auch nach dem Erfolge Briands ist die innerpolitische Situation in Frankreich keineswegs geklärt und angeklärt, der bei der bisherigen Mehrheit herrschenden Stimmung ist es durchaus nicht unmöglich, daß Herr Briand mit seinen Kollegen sehr bald die Koffer packen müssen.

Der Nachfolger Vivianis.

Ld. Paris, 31. Oktober. Zum Nachfolger Vivianis soll der radikale Deputierte Puech, der sich als Berichtserhalter des Arbeiterpensionsgesetzes hervorgetan hat, ernannt werden. Viviani will zunächst keine bindende journalistische Stellung annehmen. Ob er später in die Redaktion der Jaurès'schen „Humanität“ eintritt, hängt davon ab, wie sich nach dem jüngsten Konflikt sein persönliches Verhältnis zu Jaurès gestalten wird. Ausgeschlossen gilt es keineswegs, daß eine aus der geistigen Kameraminderheit zu bildende neue Parlamentsgruppe Viviani zum Obmann wählt.

Politische Übersicht.

Wie Henri Dunant das Rote Kreuz begründete.

Der große Philanthrop Henri Dunant, der nun, wie gemeldet, am Sonntagabend zur ewigen Ruhe eingegangen ist, hat sich ein unvergängliches Verdienst um die Menschheit dadurch erworben, daß er den entscheidenden Anstoß zur Begründung des Roten Kreuzes gab. Sein Buch „Eine Erinnerung an Solferino“, das 1862 erschien und überall die Gemüter tief

ergriff, trat mit leidenschaftlicher Begeisterung für die im Kriege Verwundeten ein, deren Leiden und Qualen durch eine internationale Verbindung gelindert und geheilt werden müßten. Was damals noch vielen als die unausführbare Idee eines Schwärmers erschien, dafür wirkte Dunant dann unermüdet weiter, getragen von fester Überzeugung, unterstützt durch die gewinnende Eindringlichkeit seiner Bitten, und so war denn der Genfer Kongreß von 1863 und die endgültige Festlegung der Genfer Konvention 1864 hauptsächlich sein Werk. Sein hohes Verdienst um eine menschlichere Gestaltung des modernen Krieges, das in allen großen Kriegen seit 1866 hell hervorleuchtete, wurde 1901 durch die Verleihung des Nobel-Friedenspreises an ihn anerkannt. Auf den Schlachtfeldern von Solferino wurde Dunants großer, von edelster Humanität getragener Plan geboren. Wie er es uns selbst in ergreifender Form geschildert hat, erweckte das grauenvolle Elend, das sich auf dem mit Verwundeten besäten Schlachtfeld vor ihm auftrat, in ihm den brennenden Wunsch, zu helfen, so weit dies der einzelne vermöge. In Castiglione, wohin die Hauptmasse der Verwundeten gebracht worden war, fehlte jede Pflege für die Unglücklichen, jede Organisation, die sich der der Durst und Schmerzen Verkommenden angenommen hätte. Dunant gelang es, aus den Häusern, in denen er um Hilfe flehte, eine Anzahl von Frauen zusammenzubringen. Mit dieser kleinen Hilfschar eilte er zu einer Kirche, wo 500 Soldaten auf Stroch abgeladen waren und lebensüchtig der Hilfe harrieten. Freund und Feind verbunden durch das gleiche Geschick, Franzosen, Italiener, Araber, Deutsche, Slaven. Dunant und seine Helferinnen reichten ihnen, was sie haben, sie trösteten, sie erquickten sie; Straßenjungen, die bei keinem Schauspieler fehlen, holen Wasser herbei; indes werden aus Häusern Brühen, Speisen, Wein zugebracht; was an Weinwand noch aufzutreiben, wird verwendet, die Wunden werden gewaschen, natürliche Verbände angelegt, aus Brescia Arzneien herbeigeschafft. So ging es mehrere Tage, bis die Hilfe in geordnete Bahnen gelenkt war. Unauslöschlich blieben diese Erinnerungen in Dunants Herz eingegraben. Er setzte es sich zum Ziel seines Lebens, mit seiner ganzen persönlichen Umgebung und unermüdetlicher Ausdauer für eine Besserung des Loses der im Kriege Verwundeten zu wirken. Aufs tiefste ergriffen von den Erfahrungen der drei furchtbaren Junitage von Solferino ruft er aus: „Hätte es internationale Hilfsvereine gegeben, hätten wir freiwillige Krankenträger in Castiglione, in Brescia gehabt, wie viel unschätzbares Gutes hätten wir leisten können, wie mancher Verwundete hätte auf dem Schlachtfeld zeitig aufgefunden und noch gerettet werden können, hätte man Transportmittel gehabt, hätte man früher operieren können. Was den Verwundeten heute noch retten kann, kann es morgen nicht mehr! Dazu bedarf es Wärter; freiwillige Wärter, tätige, vorbereitete, eingeeübte und anerkannt von den Heerführern für ihre Aufgabe. Das militärische Personal reicht

„Spanierinnen“ über sehr viel Grazie und Temperament verfügen.

Sehr gewürdigt wird hier die mehrjährige künstlerische Tätigkeit Hans Gregors, des Begründers und Leiters unserer „Romischen Oper“, der an Stelle Felix Weingartners zum Direktor der Wiener Hofoper ernannt wurde, sicherlich eine gute Wahl für jenen verantwortlichen und bedeutsamen Posten. Denn Gregor hat hier stets einen sicheren Blick bewiesen für eine ganze Reihe hervorragender musikalischer Künstler und neuerer Werke, die von anderer Seite keine Beachtung erlangten und die dann hier dauernden Anklang fanden. Neben diesem musikalischen Verständnis und einer umsichtigen Vertreibung guter künstlerischer Kräfte verfügt Gregor über eine außerordentlich regsame und geschickte Intelligenz, die stets in entsprechender Weise die musikalische Verkörperung der einzelnen Werke ergänzte und ihr gut Teil zu dem allgemeinen Erfolge beitrug.

Lehterer ist natürlich auch wieder dem diesmaligen Caruso-Gastspiel gewidmet, das abermals recht fatale Begleiterscheinungen hervorrief, hauptsächlich mit den Quertreibern des Orchesterhandels. Schließlich hat alles seine Grenze, auch der Preis für die denkbare beste Gesangsleistung! So berührt es gar in unserer Zeit der sozialen Fürsorge und der so dringend notwendigen Nächstenliebe für die Armen und Bedrängten direkt widerwärtig, wenn für einzelne Plätze bis zu 300 Mark bezahlt werden! Schade, daß hier nicht in geeigneter Weise die Steuerhölzer angelegt werden kann, um wohlthätiger Zwecke neue und so dringend erwünschte Mittel zuzuführen! Die törichtesten Übertreibungen bei der Jagd nach Marken haben es denn auch zustande gebracht, daß man teurerer Bedauern hegt für jene, die auf gefällige Willets einzelner Schwinder, welche schleunigst die günstige „Konjunktur“ ausgenutzt, hineingefallen sind. Hier trifft mit Recht zu, daß, wer den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen braucht!

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Rheins im Grunewald. — Die letzten Rennen. — Eine Toilettenschau draußen und drinnen. — Spanien im Cispalast. — Ein merkwürdiges Stiergefecht. — Aus dem Theaterleben. — Der Gurnio-Rummel.

Im Grunewald war Rheins, das heißt natürlich nicht in den meißelweiten Waldungen unseres echten und rechten märkischen Forstes, sondern auf der neuen Grunewald-Bahn, die erst aus zwei Sommer zurücksehen kann. Die letzten Rennen! Alles, was Interesse für den „grünen Rasen“ hat oder dafür aus irgend welchen Gründen heuchelt, war draußen, um Abschied zu nehmen von der vielen, ach, recht „leuten“ Stätte. Auch der Kaiser war mit seinen beiden jüngsten Söhnen erschienen und hatte die Freude, daß einer der Renner des königlichen Hauptgestüts Stadby auf das leichteste als erster durchs Ziel ging, eine Freude, die in dieser Saison nur selten seitens der schnellfüßigen Jügelinge unserer königlichen Gestüte ausgeteilt worden war. Aber der Zufall sorgte dafür, daß auch anderen Besuchern freudige Überraschungen zuteil wurden, die eine gute Nase oder, was dasselbe bedeutet, die richtigen Taps gehabt, zahlte doch einmal der Totalisator über 200 und ein anders Mal über 170 Mark aus — da gab's recht vergnügte, freilich auch manch betrübte Gesichter! Und ähnelnde Beobachtungen konnte man bei den Mienen vieler der zahlreich erschienenen Damen anfiessen, je nachdem, wie die eigene und die fremde Toilettenschau ausgefallen und die bewundernde Anerkennung, respektive die merkwürdige Gleichgültigkeit der Abgänger gefunden. Das sah man da für Gestalten herumholzieren in den seltsamsten Vermummungen und Körperputzen! Denn wenn auch der Herbstwind recht

ungemütlich über das Feld blies, so war doch nicht ein so ungeheurer Aufwand von Pelzen aller Art nötig gewesen, die häufig in schweren und fastigen Mänteln die schlanken Glieder umhüllten. Schön ist ja anders, aber dafür ist's teuer, und das scheint bei diesen Gewandungen die Hauptsache zu sein. Vor allem ist diesmal Stunks bevorzugt, dessen Preis dementsprechend in die Höhe schnellen dürfte, auch Chinchilla hat noch nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt, während Hermelin etwas zurücktritt. Aber auch zu den Kostümen selbst und den Hüten wird sehr viel Pelz verwendet. Noch immer werden die Kopfbedeckungen ganz nach den Launen der Mode und jenen unserer lapriziösen Damen getragen, von den winzigen Käppchen an bis zu den hohen Toques und den gewaltigen Wagenrädern; neben den Pleureufen in allen Farben des Regenbogens kommt der feste Reiterhut zu eindrucksvoller Geltung und wird diese wahrscheinlich für den Winter zu bewahren wissen.

Fesselnde Gesellschaftsbilder entrollen sich allabendlich im Cispalast, auf dessen schimmernder Fläche seit kurzen ein farbenfrohe Pantomime: „Eine Nacht in Sevilla“ ausgeführt wird, die viel der lustigsten und überraschendsten Szenen bietet. In Berlin ist eben nichts unmöglich! Man braucht sich daher auch nicht zu wundern, daß man eine Schar loteter Spanierinnen, die bekanntlich mehr das Fruchtweissen kennen als das von Frau Holle gebildete, auf fählernen Söhnen dahingleiten sieht in den reizvollsten Verbindungen und Tänzen, und daß sogar auf dem Esse sich ein Stiergefecht abwickelt! Auch dieses ist künstlerisch gestaltet und läßt die Zuschauer das erstaunen über ein neues Weltwunder, einen schüttelnden Stier, der eine merkwürdige Eisfertigkeit entwickelt und sich sehr geschickt vor den nachhaltenden Picadores zu flüchten weiß, bis ihn doch sein Schicksal durch den Degen des Espada erreicht. Und dann schließt sich ein Torso am Esprobrande an, voll bunter Mannigfaltigkeit, uns zeigend, daß auch die auf gut brandenburgischem Boden erwachsenen

nicht aus und wird nie ausreichen, wenn es auch verdoppelt und verdreifacht würde. Man muß also einen Aufruf erlassen und eine Bitte richten an jedermann, in allen Ländern, jeden Ranges, jeder Stellung, an Männer wie Frauen, an die Prinzessin wie an die arme Witwe, an alle, welche noch ein Herz für ihren Nächsten haben. Wenn dann Hochgestellte zusammentreten, so sollen sie ein internationales Prinzip aufstellen und durch einen Vertrag völkerrechtlich heiligen, und zu seiner Ausführung sollen sich in allen Ländern Europas Vereine zur Hilfe für die Verwundeten bilden. Die Menschlichkeit wie die Gerechtigkeit verlangen gebieterisch ein solches Werk! Solche anfeuernden Worte Dunants sind nicht vergebens verhallt, sondern haben feinfühnen Boden in zahllosen Herzen gefunden und die reichsten Früchte getragen. Dunant war die Seele der Genfer gemeinnützigen Gesellschaft, die die Propaganda für eine internationale Regelung der freiwilligen Krankenpflege im Kriege in die Hand nahm und die von allen europäischen Großmächten beschickte Vorkonferenz zur Feststellung eines vorläufigen Entwurfs einberief. Dunants Gedanken einer allgemeinen Organisation waren es, die hier Geltung erhielten, und in der endgültigen Regelung der Genfer Konvention von 1864 drangen auch seine weiteren Ideen durch, die Neutralität der Verwundeten und die Neutralität des Sanitätsdienstes im Felde. Als gemeinsames Erkennungszeichen wurde im Gedanken an die mittelalterlichen Ritterorden das rote Kreuz im weißen Felde gewählt. So entstand aus dem Blute von Solferino das rote Kreuz, auf den Schlachtfeldern der Lombardei ward der große Gedanke gedacht, der eine neue Ära des modernen Kriegsrechts begründete. Der Schöpfer dieses Gedankens aber war Henri Dunant, das wird man ihm nie vergessen.

Epilog zum Kaiserbesuch in Brüssel.

1. Brüssel, 29. Oktober.

Der warme Empfang, den Kaiser Wilhelm II. hier gefunden hat, mußte naturgemäß an manchen Stellen etwas unangenehme Empfindungen erwecken. Besonders Frankreich und England, die beiden nächsten Nachbarn Belgiens, sind heute einig in dem Gefühl, daß der wachsende deutsche Einfluß in Belgien, dem die letzten Kaiserbesuche deutschen Ausdruck gaben, auf ihre Kosten geht. Nur die Art, wie diese Stimmung geäußert wird, ist verschieden. Während die Franzosen ihrem Ärger dadurch Luft machen, daß sie diesen Einfluß geistig übertrieben und so tun, als wäre Belgien bereits von Deutschland erobert, sucht man in England ganz im Gegenteil die Sache so darzustellen, als wäre Kaiser Wilhelm II. hier mit außerordentlicher Wärme empfangen worden. Einige englische Zeitungen sind auch gleich schon mit Erklärungen für diese „Tatsache“ zur Hand. So wird unter anderem behauptet, in Belgien sei man verstimmt, weil Holland befehligen habe, Västingen zu besetzen, um so die ganze untere Schelde bis Antwerpen zu beherrschen. Dieser Entschluß sei aber auf Deutschland zurückzuführen. Es wird also das alte Ammenmärchen wieder aufgeschrikt, zu dem der frühere niederländische Gesandte in Stockholm, van Speckeren, die Veranlassung gegeben hat. Da Antwerpen der einzige bedeutende strategische Punkt für Belgien sei und die Bewohner dieses Landes stets die Hoffnung gehegt hätten, daß für den Fall einer Bedrohung der Stadt von der Landseite her eine englische Flotte ihr zu Hilfe käme, so bedeute das holländische Besetzungsjahr, das eine solche Hilfeleistung verhindern würde, einen schweren Schlag für die Belgier. Und deshalb, weil Deutschland der wahre Urheber dieser Bedrohung des Landes sei, habe man Kaiser Wilhelm in Brüssel so kalt empfangen. Mit dieser Dar-

stellung fängt man zwei Fliegen mit einem Schlag: Man fälscht den Eindruck des Brüsseler Kaiserbesuches und verdächtigt zugleich das Land, als dessen Vertreter Wilhelm II. nach Belgien kam. Das einzige Moment, das hier während der Kaiserreise etwas befreunde, hat jetzt seine natürliche Erklärung gefunden. Es hatte nämlich einigermassen erregt, daß bei der Abfahrt des Monarchen am Bahnhof des „Quartier Léopold“ trotz strömenden Regens so überaus strenge Vorkehrungen vorgenommen wurden. Der Grund dafür ist erst nachträglich bekannt geworden. Am Morgen des betreffenden Tages war im Brüsseler Stadthaus ein Drohbrief von einem der gefährlichsten Anarchisten Belgiens eingelaufen, in dem der Schreiber erklärte, daß er sich entschlossen habe, eine Bombe zu werfen, „da sonst niemand den Mut habe, den deutschen Autokraten in die Luft zu sprengen“. Wenn es sich dabei auch wahrscheinlich nur um eine Irreführung der Polizei handelte (Attentäter pflegen gewöhnlich ihre Anschläge nicht in dieser Weise anzukündigen), so wird man es dieser doch nicht verdenken können, wenn sie daraufhin, nachdem der Briefschreiber nicht zu finden gewesen war, alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen traf. So mußten alle Fenster nach der Straße, durch die der Kaiser fuhr, geschlossen bleiben. Ebenso wurde die Bahnstrecke einer außergewöhnlich strengen Bewachung unterzogen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In der Villa seiner Mutter, der Fürstin Marie Luise zu Waldeck und Pyrmont, wurde am 26. Oktober der 19. Jahre alte Prinz Karl Alexander, als er im Garten spazieren ging, von einem Herzschlage betroffen und starb. Auf Wunsch der Fürstin sollte der Tod des Prinzen erst nach der Beisehung bekannt gegeben werden.

Die rote Kreuzmedaille erster Klasse wurde der Fürstin zu Waldeck und Pyrmont und der Erbinprinzessin Leopold von Anhalt, Prinzessin von Hessen, verliehen. Oberlandesgerichtsrat Geheimer Justizrat Pfaffrath in Colmar wurde zum Senatspräsidenten ernannt.

* Der Dreiererlass des bayerischen Justizministeriums ist abgeändert worden. Er bestimmt, daß die Kandidaten, die die zweite Prüfung mit der Gesamtnote 3 bestanden haben, nicht mehr zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden dürfen und nur zu Gerichtsschreibern ernannt werden können. Da dieser Erlass in direktem Widerspruch zur Rechtsanwaltsordnung stand, hat nun die bayerische Staatsregierung, wie die „Köln. Abendztg.“ mitteilt, einen famosen Ausweg gefunden. Sie erklärt, daß die Prüfung jetzt nur noch bis zur Gesamtnote 90 (nach der neuen Notengebung) als bestanden anzusehen sei. Danach würde die bisherige Note 3 den Durchfall im Examen bedeuten.

* Bündlerische Sorgen. Wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ mitteilt, hat der Bund der Landwirte, Provinzialabteilung für Ostpreußen, einen beweglichen Aufruf an seine Mitglieder gerichtet, der beweist, wie besorgt die Bündler um den Wahlausgang sind. Er heißt darin u. a.: „Für die konservative Partei und Bund der Landwirte vielleicht die schwerwiegendste Wahl, welche im Osten ausgefochten wird. Ist es doch Ehrempfindung beider, für Ostpreußen die Scharte Diehlo-Lyd wieder auszuweihen. Das muß unter allen Umständen durch einen glänzenden Wahlsieg unseres Kandidaten Burchard im ersten Wahlgang erreicht werden. Wir wollen und müssen den Beweis liefern, daß der demokratische Zug unserer Zeit an dem bewährten königstreuen und patriotischen Sinn der Ostpreußen zerbrechen soll. Es gilt, ein Wehrzeichen aufzurichten, das diesen Gegnern mit weithin leuchtender Flamme entgegensteht.“ Bis hierher und nicht weiter.“ Der Ausfall dieser Wahl ist für die konservative Partei — nicht nur Ostpreußens — ein-

Preußens und ganz Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung. Ihr für uns glücklicher Ausgang wird alle verzagten Gemüter wieder aufrichten und aller deren Herzen mit neuer Hoffnung erfüllen, welche mit tiefem Schmerz auf die zügellose demokratische Entwicklung der letzten Jahre blickten. Für uns Mitglieder des Bundes der Landwirte bedeutet die Wahl noch etwas anderes. Soll doch in den bevorstehenden Zollverhandlungen im Reichstag die Entscheidung fallen, ob alle die mit schwerer Mühe und unter großen Opfern in zwanzigjährigen Ringen vom Bunde für die gesamte deutsche Landwirtschaft erkämpften Errungenschaften uns erhalten bleiben sollen oder ob wir in den ganzen Jammer einer Caprivischen Zeit — des Niederganges der Landwirtschaft — zurückfallen wollen. Es gilt: Das Schwerere ertragen zu erhalten. — Je härter hier die Sorge der konservativen Bündler zum Ausdruck kommt, je verzagter die Stimmung ist, um so arbeitswilliger und arbeitsfreudiger muß die Seite sein. Die Konservativen arbeiten also recht gut, was dieser Wahlausgang für sie bedeutet.

* Beginn der Enteignung. Wie den „Erbinger N. N.“ aus Berlin gemeldet wird, ist dem Staatsministerium der fertige ausgearbeitete Antrag der Anstaltskommission auf Enteignung von 17 polnischen Gütern mit der Begründung des Enteignungsgesetzes zugegangen.

* Die Stilleistung der „Nordb. Allg. Ztg.“ über die Haftentlassung der galizischen Magd Klara wird nicht bloß in der liberalen Presse als unangenehm zurückgewiesen. Sogar die „Allg. Ztg.“ schreibt: Wir müssen gestehen, daß wir diese Mitteilung der Regierung lebhaft bedauern. Sie offenbart eine solche Nichtachtung, um nicht zu sagen Mißachtung der öffentlichen Meinung in einem Falle, wo die Kritik lediglich dem verletzten Rechtsempfinden des Volkes berechnigten Ausdruck gab, daß diese Anschauungen nur dazu dienen werden, neue Erbitterung herbeizuführen. So empfindungslos steht man der öffentlichen Kritik gegenüber, daß man sie nicht einmal der Mitteilung würdige, man habe schon längst Abhilfe geschafft, und daß man nur so nebenbei bekannt gibt, man habe Vorsorge getroffen, ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen. Das bedürfte kaum der Erwähnung, meinte die halbamtliche Auslassung. Freilich bedarf das der Erwähnung, denn leider ist das Vertrauen zwischen Regierungen und Regierten bei uns nicht so gestiftet, daß man die Abstellung solcher Mißstände für selbstverständlich hielte. Die „Zgl. Rundschau“ schreibt: Die „Norddeutsche“ täuscht sich sehr, wenn sie glaubt, mit dieser Erklärung ein Überflüssiges zu tun. Abgesehen ist für jedes normale Rechtsgefühl die Hauptfrage: Was geschieht denn, um der monatelang widerrechtlich ihrer Freiheit beraubten irgendeiner Genugung oder Entschädigung zu bieten? Diese Frage ist noch unbeantwortet.

* Die neue Militärvorlage. Die Militärvorlage ist, wie der „L. A.“ entgegen anderslautenden Meldungen an maßgebender Stelle erfährt, noch nicht an den Bundesrat gelangt. Auch ist es unrichtig, daß einigen Bundesratsmitgliedern bereits Einzelheiten über die militärischen Forderungen zugegangen sein sollen.

* Die Berliner Straßenunruhen. In den Straßen am Wedding wurde abends eine Extraausgabe des „Vorwärts“ verteilt, in der unter scharfen Ausfällen gegen angebliche verbrecherische Pläne des Scharnackerertums die Parole ausgegeben wird: Kein Arbeiter und keine Arbeiterfrau beteilige sich aus Reuegierbe an einer Ansammlung; jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin suche die Inbifferenzen zu veranlassen, sich gleichfalls von der Straße fernzuhalten. — Vor der Schlächterei bei Morgenstern, wo die letzten Ausschreitungen auf dem Wedding ihren Ausgang genommen hatten, wurden gestern gegen Mittag zwei Frauen, die dort eingekauft hatten, von einigen

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Alaryus.

Tina Blau - Wien — der Name hat einen guten Klang. Auf den großen Ausstellungen in Wien, München und Düsseldorf fanden ihre Bilder viel Anerkennung. So war dem die Erwartung hier groß. Die Vision auf einem ungetriebenen Kunstgenuss tauchte auf, aber die Vision war wirklich nur ein Trugbild, und mit Tina Blau geht es wie mit so vielen anderen. Sie enttäuscht, weil man im Voraus so viel Lobenswertes von ihr gehört hat. Tina Blau ist zweifellos ein starkes Talent, aber unausgeglichen und sprunghaft-lamisch. Groß ist sie hauptsächlich in den kleinen Bildern. Sichere, gewandte Technik, sparsame Mittel und doch ganz intime, scheinbar ungesuchte Effekte zeichnen diese aus. Eine Baumgruppe, herblich gerötet, eine enge Straße, ein paar Boote im schmalen Kanal, braune Segel, schwankende Schiffe auf dem leise gurgelnden Wasser. Durch die Baumreihen, die den Kanal einsäumen, schimmern die blauen Röcke der Bäuerinnen, die im vollen Staat aus der Kirche kommen. Das alles ist mit wenigen Pinselstrichen festgehalten. Ist voller Stimmung, voll Poesie. Wundervoll ist auch ein großes Bild, ein Tal von grauen, massigen Felsen umschlossen. Harter Boden, schwere dunstige Luft und zwei Bauern, die den Heimweg antreten. Das ist Tina Blau, die Starke, Selbstbewusste. Aber gerade neben diesem vollendet schönen Bilde hängt ein anderes, unfertig, skizzenhaft mit wenig Zeichnung und eingeschlagenen Farben. Dama wieder bringt sie Sachen, die ihrer Begabung nicht fliegen. In einer Ecke des Wiener Praters wandelt einsam eine Frau, aber man merkt zu sehr die Absicht, daß der rote Schirm — oder ist es ein Hut — die Stille unterbrechen soll. Der rote Fleck wirkt störend, aufdringlich. Vor das „Forum romanum“ stellt sie zwei Figuren. Eine Dame sitzt im Rasen, die andere sitzt im Sande. Man sieht nur deren breiten Rücken, die geschmacklose Bluse. Diese Staffage erinnert lebhaft an Illustrationen in älteren Gedichtsammlungen. Noch eine andere Aufgabe stellte sich Tina Blau, die ihr nicht glückte. „Außer den Friedhofsmauern“ nennt sie das Bild. Ein unympathisches Motiv. Drei Kinder, eine alte Frau und ein junges Mädchen wühlen in alten Kränzen und Blumen, die außerhalb des Friedhofs auf dem Acker verstreut sind. Die alte Frau stößt die Kinder der Kränze in einen Sad, das junge Mädchen setzt einem der Kinder einen Totenkranz auf das Köpfchen. Hinter der Mauer

liegen die Toten. Hier ragt ein Kreuz, dort ein Lorusbäum über die Mauer. Leichenfledderer . . . Das Bild berührt peinlich, hinterläßt den Eindruck von etwas Häßlichem, Entweihendem. Die Natur des Bildes, die an Hans Thoma erinnert — aber nur als schwache Kopie — kann mit dem Ganzen nicht ausöhnen.

Claus Bergen - München hat 6 Bilder geschickt, die auch nicht durchweg vollwertig sind. „Die Brandung“ ist jedenfalls eine alte Skizze mit gelben „berglübem“ Farben, die sich ausnimmt, als sei sie aus Versetzen miteingepackt worden. Genial gemacht ist der „Cornwall-Cyprich“, die Felswand, die der dahinbrausende Zug beinahe kreist, das wogende Meer. Nur der hochaufragende Gisch ist zu stark, zu wenig flüchtig-lebendig. Die Fischerboote im Hafen sind zu schwer und schwarz in der Farbe und stehen zu hart gegen die helle Luft. Die übrigen Bilder atmen jene Frische, jenes unerlöschene Zupacken, das Claus Bergens Bilder immer so vorteilhaft auszeichnet. Recht matt und zahn bekränzt dagegen die Mariner von Ernst Morgenstern-Frankfurt, ein Künstler, der sich dort großer Beliebtheit erfreut. Also ein Prophet, der in seinem Vaterlande etwas gibt. Anderstwo kann er unmöglich viel Aufsehen erregen.

Paul Dahlen - Karlsruhe, auf den ersten Blick den Trübner-Schüler verrätend, hat seit seiner letzten Ausstellung im vorigen Jahre an gleicher Stelle gute Fortschritte gemacht. Doch bleibt ihm — obgleich er seinem Lehrer manches ablauschte — noch sehr viel von dem großen Meister zu lernen übrig.

Kassanischer Kunstverein.

Hier spürt man sofort das Wirken, das zielbewusste Wirken, das starke, unablässige Schaffen eines Künstlers. Ganz besonders in den Figuren offenbart sich die Kunst von Professor Ernst Liebermann - München. So stellt er ein Mädchen in rotem Kleide gegen ein gelbblimmerndes Fenster. Das Gesicht ist beschattet, aber doch vorzüglich modelliert. Wie eine Silhouette hebt sich die Gestalt vom dem hellen Hintergrund ab. Ein paar zitternde Lichtreflexe huschen über ihr Haar. Dem Bilde verwandt ist ein anderes, „Sommer“ benannt. Nur ist es hier ein junges Weib, das gegen ein Fenster lehnt. Durch die Scheibe winkt das saftige Grün der Bäume. Die gut steht das seine Profil dazu, der leichtgejenkte Kopf. Ein breiter Kamm hält das rötliche Gesicht zusammen. Zwei Lockenbüchel fallen über die Schläfen. Das weite bauschige Kleid ist ein schimmerndes Wogen zarter Gewebe. Sommer, ein vollerblicktes, junges Weib . . .

Herb und knospenhaft, fast knoblauchig schlank recht sich der nackte Körper des „Frühlings“ schmucklos empor. Die Lippen sind halbgeöffnet, durstig, die ins Weite schauenden Augen voll ungestillten Sehns. Hinter der Wächchengelast, um sie herum werden, des, feimendes Leben. Schwollende Knospen, deren braune Hülle der erste Sonnenstrahl sprengen wird . . .

Nicht alle Bilder sind so vollendet wie diese drei. So ist ein weiblicher Akt „Danae“ stark verzeichnet, und einigen der Landschaften fehlt der Stimmungszauber. Aber Professor Ernst Liebermann ist — wenn auch kein Max Liebermann — doch ein bedeutender, rastlos vorwärtsstrebender Künstler. B. F.

Aus Kunst und Leben.

* Goethe, Schiller, Wit. Der greise Gelehrte Herr Richter von der Rothe hält auch in diesem Jahre wieder zwei Vorträge in der Aula der höheren Mädchenschule ab. Gestern sprach er über Goethe, am Mittwoch wird er mit Schiller schließen. Der Vortragende ist voll jugendlichen Feuers, er sucht zu überzeugen. Aber er spricht so abstrakt, so voll tiefer Philosophie, daß es schwer ist, ihm zu folgen. Er hätte sein Thema „Goethe, Schiller, Wit“ nennen können, „Im Lichte meiner Weltanschauung“. Er sprach nicht von dem Dichter Goethe, sondern von dem Gelehrten. Von diesem Genie, der den Geheimnissen der Natur nachspürte, der damals ahnte, was 40 Jahre nach seinem Tode von Karl Gegenbauer bewiesen wurde: unsere Entstehung aus der Urzelle. Herr Richter von der Rothe nennt Goethe einen idealen Realisten. Worte fielen von seinen Lippen voll scharfen Geistes, schwer, aber form schön. „Wir haben gelernt zu ringen um die Erkenntnis. Die Innigkeit zwischen Glaube und Wissenschaft liegt in der Innigkeit ihrer gemeinsamen Bestrebungen. Glaube und Wissenschaft wandeln wohl andere Wege, aber sie gehen zum gleichen Ziele: Zur höheren Erkenntnis. Niemand glaubt nichts, jedweder glaubt etwas. Goethe glaubte nicht nur an eine irdische Unsterblichkeit, er glaubte auch an ein überirdisches Leben.“ Zum Schluß forderte Herr Richter von der Rothe die Zuhörer auf — es waren knapp drei Duzend erschienen — am Mittwoch Schiller auf seinem Hörsaal zu folgen. Der Vortragende wird sich mit aufschwingen zur Höhe, getragen von seiner Überzeugung, seiner Begeisterung. Den übrigen aber wird dabei wohl etwas schwindlig werden! B. F.

hundert Frauen beschimpft und bedroht. Die Polizei schritt ein und nahm zwei Frauen fest. Nachmittags versammelten sich etwa 200 Frauen, meist im Alter von 18 bis 20 Jahren. Dies veranlaßte ein Einschreiten der Polizei. Zu ernstlichen Zusammenstößen kam es nicht. Ein Brief wurde festgenommen. — Nach einem Londoner Telegramm an eine Berliner Zeitung soll sich der Berliner Polizeipräsident einem englischen Journalisten gegenüber über die Moabitier Unruhen dahin geäußert haben, daß wenn Leute hungrig sind, sie manchmal den Kopf verlieren. Diese Mitteilung des englischen Korrespondenten ist frei erfunden; alle an diese Mitteilung sich anschließenden Preshmentare sind gegenstandslos.

* Das Vermögen des Allgemeinen Knappschaftsvereins. Nach der soeben erschienenen Rechnungs- und Vermögensübersicht des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum bezifferte sich das Gesamt-Vermögen des Vereins am 31. Dezember 1909 nach dem Bilanzwert auf 150 285 344 M. 51 Pf. Da es am Ende des vorhergehenden Jahres 138 672 202 M. 71 Pf. betrug, beziffert sich für das Jahr 1909 der Vermögenszuwachs auf 21 613 141 M. 80 Pf. Von diesem Solldermögen entfallen nach dem Bilanzwert auf die Krankenkasse 5 656 210 M. 57 Pf., auf die Pensionskasse 96 846 900 M. 26 Pf. und auf die Invalidenversicherungskasse 48 282 233 M. 68 Pf.

* Eine Stadt ohne Schundliteratur ist Lissit. Den Bemühungen des Magistrats und der Zentralstelle für Jugendbeschäftigung ist es zu verdanken, daß in Lissit der Vertrieb von Schund- und Schundliteratur eingestellt ist. Sämtliche Buch- und Papierhandlungen, selbst die kleinsten in unscheinbaren Winkelgassen, haben nicht nur erklärt, daß sie weiter keine derartige Literatur verkaufen werden, sondern sie haben tatsächlich auch alle Schundliteratur aus ihren Schaufenstern entfernt und lehnen den Verkauf dieser Sachen ab.

* Der neue Termin im Becker-Prozess. Im Greifswalder Becker-Prozess wurde der neue Termin auf den 22. November anberaumt.

Heer und Flotte.

Abericht über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungs-Geschäftes. Nach der dem Reichstag zugegangenen Nachricht wurden in den Aushebungslisten 1 226 730 Mann geführt, hiervon wurden ausgeschlossen 856, ausgemustert 34 890, dem Landsturm überwiesen 138 364, der Ersatzreserve überwiesen 91 132, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 2530, ausgehoben wurden 218 541, davon waren 138 743 auf dem Land und nur 79 798 in der Stadt geboren.

Ankauf von Flugmaschinen für die Armee. Das Kriegsministerium entschied sich für den Ankauf von fünf Flugmaschinen, und zwar eines Wright, eines Aviatik, eines Sommer-Albatros- und eines Farman-Albatros-Doppeldeckers sowie eines Geric-Eindeckers. Der Typ des noch zu bestellenden sechsten Flugapparates steht noch nicht fest.

Das Ende der ersten „Hohenzollern“. Die ehemalige Kaiserjacht „Kaiseradler“, die erste „Hohenzollern“, die am 26. Mai des vorigen Jahres aus der Wüste der Kriegsschiffe gestrichen wurde, erzielte bei der Versteigerung am 10. November 1909 nur ein Höchstgebot von 156 300 M. Da die Marineverwaltung jedoch mindestens das Doppelte für das Schiff zu erzielen hoffte, dessen Bau seinerzeit mehrere Millionen gekostet, erteilte sie den Zuschlag nicht und stellte die Jacht am 1. August d. J. abermals zum Verkauf. Der Erfolg war ein negativer, denn diesmal belief sich das Höchstgebot gar nur auf 128 759 M. Wie jetzt aus Danzig — auf der dortigen Werft liegt das Schiff — gemeldet wird, soll auch jetzt der Zuschlag wieder nicht erteilt werden. Das Reichs-Marineamt beabsichtigt vielmehr, das Schiff auf eigene Rechnung abzuwracken. Mobilar und Inventar würden bereits vor einem veredeligten Auktionator abgehängt, und es soll zunächst die Innenausstattung der Kabinen und Salons, alles aus Mahagoni, in der Weise vertrieben werden, daß sie höheren Marineoffizieren, die früher auf der Kaiserjacht Dienst getan, zum Lagerwert als Erinnerungsgüter überlassen werden.

Ausland.

Frankreich.

Spiionageverdacht. Ein bei der Errichtung eines Forts in der Nähe von Toul beschäftigter Werkmeister wurde verhaftet. Er gestand, gewisse Geheimnisse dem Agenten einer fremden Macht verraten zu haben.

Serbien.

Die Krankheit des Kronprinzen. Der Kronprinz hat infolge verstärkten Hustens die Nacht vom Montag unruhig verbracht. Der Kaiserth hält an. Die Ärzte hegen wieder Besorgnisse.

Türkei.

Die Anleiheverhandlungen. Sämtliche in der Presse verbreiteten Nachrichten über die Bedingungen des Finanzgeschäfts, das die türkische Regierung mit einer Gruppe deutscher Banken abzuschließen beabsichtigt, sind als verfrüht zu bezeichnen. Weder über die Form des Geschäftes, noch über die Höhe des Kapitals, noch über die Höhe der Verzinsung wurden endgültige Abmachungen bisher getroffen, da die offiziellen Unterhandlungen noch nicht begonnen haben. Diese werden namens der deutschen Bankgruppe von dem Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, geführt, der heute in Konstantinopel erwartet wird. Die in der ausländischen Presse verbreiteten Meldungen, die von einem Stöden der Beratungen wissen wollen, sind daher ebenfalls durchaus unbegründet.

Persien.

Ein Protest gegen die Landung englischer Truppen. Die persische Regierung richtete an den englischen Gesandten in Teheran eine Note, in welcher die unerbittliche Zurückziehung der 160 Mannschaften gefordert wird, die der englische Kreuzer „Fox“ vor einigen Tagen in Lingeh landete, um die Stadt gegen einen von einem bekannten Räuber der Umgegend angekündigten Angriff zu schützen. Der englische Gesandte erwiderte, die Streitmacht würde zurückgezogen, sobald es die Umstände gestatten. Wie

das Reutersche Bureau dazu von zuständiger Seite erfährt, ist die Ausschiffung des englischen Detachements vom Kreuzer „Fox“ in Lingeh auf Ersuchen des persischen Vizegouverneurs und des englischen Konsuls erfolgt, um die Bürger der Stadt zu schützen; außer den Mannschaften wurden vier Landungsgeschütze ausgeschifft. Dem Reuters-Bureau zufolge ist ferner die persische Regierung darauf hingewiesen worden, daß sie für jede den englischen Untertanen zugefügte Verletzung und für jede Schädigung ihres Eigentums bei Gelegenheit der Unruhen in Schiras verantwortlich gemacht werde.

Wästen.

Zum Aufenthalt Bernburgs in China. Der ehemalige Staatssekretär Bernhard Bernburg wird seinen Aufenthalt in China noch verlängern und erst Ende November nach Deutschland zurückkehren. Von Shanghai wird er sich in dieser Woche nach Peking begeben und dann über Mukden und Chardin die Heimreise antreten.

Die chinesische Verfassungsfrage. In der Sitzung des Reichsausschusses erklärte Prinz Su, die gesamte Nation stimme darin überein, daß die baldige Einberufung des Parlaments notwendig sei. Diese Erklärung wurde mit lange andauerndem Beifall begrüßt, da man sie als den Ausdruck der Zustimmung seitens der Regierung ansah.

Vereinigte Staaten.

Amerikas größter Bahnhof. Der Pennsylvania-Bahnhof von New York, der soeben für eröffnet erklärt wurde, ist nicht nur die größte Bahnstation der neuen Welt, sondern überhaupt das größte Gebäude, an dem je ununterbrochen gearbeitet worden ist. Der Vatikan, die Tuilerien und der Petersburger Winterpalast sind allerdings ausgedehnter, aber man hat an ihrer Errichtung nicht ohne Unterbrechung gearbeitet, sondern Jahrhunderte hindurch daran gebaut. Nach dem offiziellen Bericht der Gesellschaft bedeckt die Station ein größeres Gebiet als irgendein anderes lückenlos bebautes Gelände, nämlich 35 000 Quadratmeter. Die äußeren Mauern sind eine halbe englische Meile lang und in nicht ganz sechs Jahren aufgeführt worden.

Das polnische Sokolium. Im Jahre 1887 wurde zu Chicago die erste polnische Sokolgruppe in den Vereinigten Staaten gegründet, 1894 schlossen sich bereits die nordamerikanischen Sokolvereine zu einem Sokolverband Amerikas zusammen. Jetzt zählt nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschum im Ausland Amerika 300 polnische Sokolvereine mit über 10 000 Mitgliedern!

Streikunruhen in New York. Der Streik der Gepäckträger in New York, der vor einigen Tagen ausgebrochen ist, nimmt zu. Man befürchtet den Ausbruch der Streikunruhen im ganzen Lande. Die Streikenden gerieten gestern mit der Polizei in ein Handgemenge, wobei 50 Polizisten schwer verletzt wurden. Die Situation wird immer bedrohlicher.

Südafrika.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught mit ihrer Tochter wurden an Bord des „Balmoral Castle“ von Lord und Lady Gladstone, General und Frau Votha, den Ministern und den höchsten Offizieren der Truppen wie der Flottenstation begrüßt. Sie gingen um 11 Uhr vormittags unter dem Salut der Geschütze an Land und begaben sich sodann in feierlichem Zuge unter dem Jubel der Menge durch die festlich geschmückten Straßen Kapstadts nach der Stadthalle, wo ihnen Ergebnisadressen überreicht wurden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neuer Höhenflug-Weltrekord.

wh. New York, 31. Oktober. Der Aviatiker John Stons hat heute in dem Belmont-Park mit einem Wright-Apparat eine Höhe von 9714 Fuß erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

wh. New York, 1. November. Der Aviatiker Moisan nimmt die Herausforderung für einen Flug nach der Freiheitshöhe, um sie herum und wieder zurück, an. Der Einsatz beträgt für jeden 10 000 Dollar. Moisan stellt die Bedingung, daß jeder Aeroplan 50 Pferdekrafts benutze.

Ins Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. November.

Die neue Straßenpolizeiverordnung.

Die „Wiesbadener Bürger-Zeitung“, das Organ unseres „Haus- und Grundbesitzervereins“, schreibt:

Der Entwurf der Straßenpolizeiverordnung für den Stadtkreis Wiesbaden, der kürzlich von dem Polizeipräsidenten im Einverständnis mit dem Magistrat erlassen worden ist, weist gegen früher verschiedene Änderungen auf, die größtenteils Zustimmung finden, teilweise aber auch Widerspruch erfahren werden. Eine unhaltbare Bestimmung, die bei den Hausbesitzern sicher auf Widerstand stößt und die unbedingt eine Änderung erfahren muß, ist in § 36 enthalten. Dieser lautet:

„Zur Verhütung von Unfällen haben die Hauseigentümer die Hausflure, Treppen, Korridore oder sonstige Räume, die zu den Wohnungen der Hausbewohner führen, vom Eintritt der Dunkelheit an bis mindestens 10 Uhr abends und darüber hinaus bis zum Schluß der Haustür ausreichend zu beleuchten. Die Hausflure sind von den Eigentümern oder Verwaltern spätestens um 11 Uhr nachts zu schließen. Jeder später das Haus betretende oder verlassende Hausbewohner hat für den sofortigen Türabschluß Sorge zu tragen. Erst von 5 Uhr morgens ab darf die Haustür wieder ständig geöffnet bleiben.“

Was wir in erster Linie an dieser Verordnung zu beanstanden haben, ist die Bestimmung, daß die Hausbesitzer von Eintritt der Dunkelheit ab bis mindestens 10 Uhr abends oder darüber bis zum Schluß der Haustür ausreichend für

Beleuchtung zu sorgen haben. Es ist sehr bedauerlich, daß man die Interessenten, also die Hausbesitzer, über diesen Punkt nicht befragt hat. Im allgemeinen beobachtet man bei Erlass von Gesetzen oder Verordnungen die Selbstlosigkeit, diejenigen, welche von den Gesetzen betroffen werden, um ihre Meinung zu fragen, damit berechnigte Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden können. Wir hätten gewünscht, daß dies auch in diesem Fall von den zuständigen Behörden geschehen wäre. (Ganz, wie das auch von uns angenommen wurde. Die Red. des „Tagbl.“) In der Praxis regelt sich gewöhnlich die Beleuchtungsfrage so, daß je nach dem Charakter des Hauses der Hausbesitzer seine Verfügungen trifft. Man wird bei der Regelung der Beleuchtung Unterschiede machen müssen zwischen Häusern, die von zahlreichen Parteien bewohnt sind und in denen ein starker Verkehr stattfindet, und Häusern, die einen herrschaftlichen Charakter tragen. Bei den letzteren ist es eine feststehende Tatsache, daß sie fast ausnahmslos abends um 9 Uhr geschlossen werden, teilweise sogar um 8 Uhr, wenn der Briefträger zum letztenmal befehligt hat. Anders liegt der Fall bei Häusern, wie wir sie vorhin gekennzeichnet haben. Dort wird eine Beleuchtung bis 9 Uhr gewöhnlich nicht ausreißend sein, obgleich wir auch da schon sehr häufig festzustellen Gelegenheit hatten, daß solche Häuser, so besonders im Winterhalbjahr, von 9 Uhr ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen werden, was schon aus sicherheitspolizeilichen Gründen als wünschenswert bezeichnet werden muß. Es kommt eben ganz darauf an, wie der Hausbesitzer die Beleuchtungsfrage, dem Charakter des Hauses angemessen, regelt, und man soll ihm nach wie vor dieses Verfügungsrecht nicht beschneiden. Unseres Erachtens ist die Polizeiverordnung in dieser Hinsicht verfehlt und bedarf einer entsprechenden Remodur. Es können sich sonst für die Hausbesitzer recht unangenehme Zustände entwickeln. Schon jetzt haben wir zwei Fälle zu verzeichnen gehabt, wonach Mieter, die in herrschaftlichen Wohnhäusern wohnen und denen die Wohnungen aus bestimmten Gründen gekündigt sind, mit einemmal, nachdem sie jahrelang gegen den Schluß der Haustür um 9 Uhr und dem Einstellen der Beleuchtung von diesem Zeitpunkt ab zufrieden gewesen waren, jetzt auf Grund der neuen Polizeiverordnung an die betreffenden Hausbesitzer herantreten und von ihnen verlangen, daß sie vom 1. Januar 1911 ab die Haustür bis 10 Uhr offen lassen und auch bis dahin das Treppenhaus beleuchten. In herrschaftlichen Häusern liegt dafür gar kein Bedarf vor. In ihnen findet man durchweg automatische Türschließer, sowie die elektrische Treppenhausbeleuchtung. Werden die Besitzer solcher Häuser nun gezwungen, ihre Treppenhäuser bis 10 Uhr abends zu beleuchten, so ist dies erstens nach den bisherigen Erfahrungen recht überflüssig, zweitens wird durch das Öffnen der Haustür die Sicherheit des Hauses nicht erhöht, sondern eher gefährdet. Außerdem ist bekanntlich gerade die elektrische Beleuchtung mit recht hohen Kosten verknüpft. Wir hoffen und wünschen, daß die Polizeidirektion hier den Vorstellungen der Hausbesitzer zugänglich sein wird. Selbstverständlich stehen wir auf dem Standpunkt, daß jeder Hausbesitzer sein Anwesen ausreichend beleuchten soll. Nichts macht einen übleren Eindruck, als ein ungenügend beleuchtetes Treppenhaus. Die Bestrebungen der königlichen Polizeidirektion, geordnete Zustände auf unseren Straßen und innerhalb der Hausgrundstücke zu schaffen, sind nur anzuerkennen.

Sind nun, wie aus unseren Ausführungen hervorgeht, die Bestimmungen über die Beleuchtungsfrage innerhalb der Hausgrundstücke etwas über das Ziel geschossen, so sind diejenigen, welche das Ausklappen von Gegenständen in den Höfen und Gärten innerhalb der Stadt regeln sollen (Zimmerteppiche und Läufer von unter 16 Quadratmeter), nicht weitgehend genug. Eine ruhige Wohnstadt, die Wiesbaden sein soll und muß, erleidet weitgehendere Forderungen in dieser Hinsicht. Nach unserem Ermessen dürfte die Zulassung des Teppichklappens und dergleichen nur an zwei Wochentagen, vielleicht auf Mittwochs und Samstags, und auch da nur für die Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags zu beschränken sein. Die Unannehmlichkeiten, welche durch die schon heute bestehenden Bestimmungen hervorgerufen werden und wodurch speziell ältere Leute und Kranke auf das empfindlichste belästigt werden, sind auf die Dauer unhaltbar geworden und fordern eine Verhäufung in dem von uns angedeuteten Sinn. Durch das Teppichklappen in der heutigen Form werden auch besonders die Bewohner der Erdgeschosse auf das empfindlichste geschädigt, da sie an fast allen Vormittagen nicht in der Lage sind, ihre Fenster zwecks Lüftung zu öffnen, weil sie sonst Gefahr laufen, daß ihre Wohnung mit Staub und Schmutz überflutet wird. Ist dagegen eine beschränkte Reinigungszeit festgelegt, so sind auch die Bewohner der Erdgeschosse in der Lage, sich darnach einzurichten und ihre Fenster auf die zur Reinigung zugelassene Zeit zu schließen. Aus sanitären Gründen wäre daher eine Änderung dieser polizeilichen Bestimmungen nur zu begrüßen.

Konsumgenossenschaften und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Zwischen dem hiesigen und dem Mainzer Konsumverein bestehen Einigungsbestrebungen, die auf eine Stärkung der Leistungsfähigkeit beider Genossenschaften abzielen. Zur näheren Erläuterung dieser, auch vielfach anderwärts im Reich hervorgetretenen Konzentrationsbestrebungen hatte sich der Vorstand des hiesigen Vereins einen auf diesem Gebiet seit langem tätigen und bewanderten Redner, den Reichstagsabgeordneten Heuss aus Dessau, verschrieben der gestern abend im „Gewerkschaftshaus“ in einer auch von Frauen gut besuchten Versammlung das angekündigte Referat über „Konzentrationsbestrebungen in den Konsumgenossenschaften und ihre wirtschaftliche Bedeutung“ erstattete, in dem er zunächst den Begriff der Konsumvereine historisch wie logisch entwickelte. In Deutschland ist diese bedeutungsvolle wirtschaftliche Einrichtung erst viel später zur Entwicklung gekommen als in England, was, wie Redner betonte, seinen Grund darin hat, daß die wirtschaftliche Entwicklung in England überhaupt früher einsetzte, und dann weil Laßalle diese Bewegung in Deutschland hinfingehalten habe, da er von dem Irrtum befangen gewesen, daß die Konsumvereine den Arbeitern nichts nützen könnten, denn

wenn die Preise herabgingen, die Löhne folgten. Ein Beweis, daß auch unter den großen Menschen viel Verlehrtheit und viel Irrtümer obwalteten und aller Anlaß vorliege, mit der Verzögerung solcher Menschen Maß zu halten. Es könne nicht schaden, wenn die Arbeiterschaft kritischer werde. Redner betonte, daß die Konsumvereine unter Schulze-Delitzsch zwar emporgelommen, dieser aber nicht an das sozialistische Genossenschaftswesen, sondern an den Kleinbürger gedacht habe, und wenn sich in der Hauptsache die Kreditgenossenschaften entwickelten, so entspreche dies eben dem Grundprinzip Schulze-Delitzschs. Die Konsumvereine seien nun in ein großes Abel hineingewachsen, die Dividenden suche, die beweise, daß dieselben noch das rechte Verständnis für das Konsumvereinstwesen sei. Die Dividende sei ein Übergeld, ein Spargeld, und sie beweise gar nichts für die Leistungsfähigkeit eines Vereins. Diese Dividendenwirtschaft habe die allergrößten Schäden in Deutschland hervorgerufen. Die Verkäufergenossenschaften, führte Redner weiter aus, seien Unternehmer = kapitalistische Genossenschaften, ihnen ständen die Käufergenossenschaften gegenüber, die allein Interesse für die Arbeiterschaft hätten, denn sie allein seien sozialistische Genossenschaften, wie die Offiziervereine und ähnliche Vereinigungen. Es handle sich darum, einen gemeinsamen Bedarf zu decken, und der Name Konsumverein sei auch insofern durchaus falsch, als es kein Verein sei, um gemeinsam zu verbrauchen, sondern um gemeinsam zu beschaffen. Diese Bestrebungen ständen ganz im Gegensatz zu der anderen Welt, denn hier handle es sich um Bedarfs-, dort um Profitproduktion, die nur produziere, wenn sie profitiere. Der Redner erläuterte diese Bedarfsproduktion recht anschaulich an den Einrichtungen der Konsumvereine in England, den großen Warenhäusern, den Miesentücheln, Großbäckereien usw., die er aus eigener Anschauung kennen gelernt, sowie an den unter seiner Mitwirkung entstandenen, in starkem Ausblühen begriffenen Einrichtungen in Dessau, dessen Verein eine Genossenschaftsdruckerie und -Bücherei hat, mehrere schöne Wohnhäuser errichtete und nun ein großes Etablissement mit Saal und Garten für eine Viertelmillion erwarb. Solche Erfolge seien aber nur zu erreichen durch die Organisation im großen, durch Beschaffung großer Mittel. Nichts sei wichtiger als die Beschaffung von Reserven, je größer diese würden, desto bedenklicher werde der einzelne auszuscheiden, denn er verliere sonst zu viel. Die Vereine müßten sich selbst erhalten durch Sparkapital. Nicht mit kleinen Vereinen, sondern mit der Organisation, einem großen Netz, lasse sich etwas erreichen. Man wolle doch nicht immer für die Zukunft sorgen, sondern selbst auch genießen. Redner schloß seine 1 1/2stündigen Ausführungen mit der Mahnung, für eine gute Verwaltung zu sorgen und die Zentralisation zu schaffen, dann schaffe man Großes für die Gegenwart und noch viel Größeres für die Zukunft. — Der Vorsitzende des hiesigen Vereins bemerkte zu der Vereinigung mit Mainz, daß nicht ein Verein den anderen auffangen, sondern beide selbständig weiterbestehen, aber einer reicheren Entwicklung zugeführt werden sollten. In seinem Schlusswort bekannte sich Peus als Revisionist und betonte in dieser Beziehung, der Radikalismus und der Revisionismus seien die rechte und die linke Seite an einem und demselben Gegenstand. Der Revisionist wolle die andere Welt, die auch der Radikale anstrebe, sich jetzt schon auf wirtschaftlichem Gebiet schaffen. Der Radikale habe das Schwert, der Revisionist die Kelle, und es schade nichts, wenn der eine mehr das Schwert, der andere mehr die Kelle gebrauchte; das sei Temperamentsfrage. Die wirtschaftliche Macht sei das Fundament der politischen, aus ihr wachse die politische Macht von selbst heraus. Nur Mäßigkeit und Mangel an Heftigkeit der Auffassung hindern viele, an dieser Höhe vorüberzukommen, um einem Ziel zuzustreben. Auf den Einwurf aus der Mitte der Versammlung, daß nur die politische Macht angestrebt werden müsse, weil dann die wirtschaftlichen Zustände nach Wunsch gestaltet werden könnten, erwiderte Peus, daß er den politischen Kampf durchaus nicht missen wolle, aber er halte es lieber mit der Kelle, und darum sei er für eine kräftige politische, aber auch für eine ebenso kräftige wirtschaftliche Bewegung. — Nähere Ausführungen über die Organisations der Vereinigung mit Mainz sollen in der demnächst stattfindenden Generalversammlung gegeben werden.

Reichstagswahl 1911. Der engere Vorstand des Hanfverbandes, Zweigverein Wiesbaden, hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Verhältnisse in unserem, dem zweiten wasseraufsteigenden Wahlkreis und die Stellung des Hanfverbandes zu den Wählern überhaupt die Vorstände der liberalen Parteien, welche das Programm des Hanfverbandes unterstützen, zu einer Besprechung einzuladen, um zu versuchen, einen gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Herr Albert Sturm, der Vorsitzende des Landesverbandes, hat den Vorstoß im Zweigverein Wiesbaden des Hanfverbandes niedergelegt. Als Vorsitzender wird in der am Mittwoch stattfindenden Versammlung des erweiterten Vorstandes und Ausschusses des Zweigvereins der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Hofschmiedmeister Karl Meier hier selbst, vorgeschlagen werden.

Damenschneiderinnen und Junng. Der Vorstand der Handwerkskammer schreibt uns: In Nr. 492 des „Wiesbadener Tagblattes“ hat ein Herr L. S. ein „Eingefand“ veröffentlicht, welches geeignet ist, in den Kreisen der Damenschneiderinnen Verwirrung und Schädigungen hervorzuufen. Die Darstellung ist im ganzen unzutreffend und offenbar persönlichen Motiven entsprungen. Denn der Herr L. S. hat seit Jahren sich den bestehenden Vorschriften widersetzt, ist deshalb bereits bestraft worden und wird wahrscheinlich deswegen erneut bestraft werden. Wichtig ist, daß der Herr Minister durch Entscheidung von 1907 den Herrn L. S. dahin beschieden hat, daß er keinen Anstoß zu einer Beanstandung des Vorganges der Handwerkskammer finde. Wichtig ist ferner, daß der Herr Minister auch in der neuerdings in der Casseler Angelegenheit erlassenen Entscheidung vorweg wörtlich erklärt: „Eine einseitige Entscheidung darüber zu treffen, ob die Damenschneiderinnen den bestehenden Schneider-Zwangsvormungen kraft Gesetzes angehören, erscheint nicht angängig.“ Die Entscheidung soll

vielmehr von Fall zu Fall getroffen werden. Für die Wiesbadener Damenschneiderinnen ist deren Zugehörigkeit zu ihrer Zwangsvereinigung völlig zweifellos, und es ist zu raten, die Ausführungen des Herrn L. S. nicht weiter zu beachten. Abgesehen würden die Damenschneiderinnen, wenn sie keiner Innung angehörten, eben der direkten Kontrolle der Handwerkskammer unterliegen. Die gesetzlichen Vorschriften erlitten dadurch selbstverständlich keinerlei Veränderung.

Jubiläum. Oberpostkammer Georg Merz hier feiert am 3. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Krankenträgerkursus. Seit vergangener Woche werden Krankenträger des Pflücker-Regiments Nr. 80 — von jeder Kompagnie 4 Mann — in der Wilhelm-Feilsanstalt von einem Militärarzt in den Hauptzweigen der militärischen Krankenpflege (Behandlung von Knochenbrüchen, Schußverletzungen usw.) unterrichtet. Der Unterricht ist auf 10 Doppelstunden berechnet. Im Ernstfall werden die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften ebenfalls in der Front und mit der Waffe ins Feld rücken, im Bedarfsfall aber während des Feldzugs zur Behandlung der Verwundeten abkommandiert werden. Nach Beendigung des Kurses werden die ausgebildeten Mannschaften eine zweiwöchige Krankenträgerübung auf dem Griesheimer Sand haben.

Missionsfest. Der Festgottesdienst beim Missionsfest der Wasser Mission in der Markkirche war gut besucht. In lebendiger Weise führte Pfarrer Saul seinen Zuhörern die Realität des Evangeliums vor. Wir zählen heute 2000 europäische Missionsarbeiter, 31500 höhere und niedrigere Missionsschulen, 550 Hospitäler, eine Gesamteinnahme von 103 Millionen Mark für die Mission. In der Missionsversammlung am Abend schilderte Missionar Vaber einer zahlreichen Zuhörerhaft im „Evangelischen Vereinshaus“ ein Stück Missionsleben und Missionsarbeit aus Indien. Erste Seiten schlug der zweite Redner, Pfarrer Hofmann, an. Das Zeitalter der Weltmission stellt hohe Anforderungen an die Christenheit. Das hat auch der 3. Kolonialkongress in Berlin anerkannt, auf dem die Mission einen so hervorragenden Anteil hatte.

Im Luftschiff. Der „Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt“ veranstaltete Sonntag, den 30. v. M., unter Führung des Hauptmanns Eberhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27 eine Fahrt, an welcher Frau General v. Reppert (Mainz) und Herr Oberleutnant Drechsler, Dragoner-Regiment Nr. 6 (Mainz) teilnahmen. Der Ballon fuhr zunächst nach der Straße Wiesbaden-Erdenheim, dann wieder nach dem Gaiswert zurück und ein Stück an der Wiesbaden-Schwalbacher Bahn entlang, dann am Kellerkopf und Feldberg vorbei, über Eppstein, Cronberg und Königstein, worauf er die unterste Wolfensicht überschritt. Nach 7stündiger, sehr interessanter und abwechslungsreicher Wolken- und Gebirgsfahrt landete der Ballon sehr glatt bei Breitenbach in Bayern. Die Rückreise wurde über Bad Brückenau, Jossa, Elm, Frankfurt angetreten.

Eine lebensgefährliche Passage bildet die Einfahrt an der kleinen Langgasse. Beschädigungen der Ecken, Abreißen der dort befindlichen Ausstellungsstatten usw. sind alltägliche Vorgänge. Gestern Abend um 7 Uhr jedoch kamen Personen direkt in Lebensgefahr. Ein Fuhrwerk bog in rascher Fahrt in die schmale Gasse ein, und nur mit großer Mühe gelang es Passanten, sich dem Erdrücktwerden durch Umschlagen an die Wand zu retten. Hautabschürfungen und zerbrochener Schirm bilden eine heile Erinnerung an die gefährliche Situation. Der betreffende Kutscher soll als rücksichtslos bekannt sein.

Jahresrückblick. Ein Leser, „der gestern mittag einmal etwas früher zu Hause sein wollte“ und deshalb die Straßenbahn benutzte, schreibt uns, daß die „Elektrische“ nicht weniger denn dreimal auf der kurzen Strecke Michaelsberg-Bahnstraße vor auf dem Geleise stehenden Fuhrwerken halten mußte. Der Schaffner stieg aus, nahm das Röhren am Jügel und entführte es auf die andere Seite, von wo es gleich darauf wieder von dem Schaffner her entgegenfahrenden Wagen entfernt wurde. Als der Fahrgast seinem Ärger über die überaus langsame Fahrt Luft machte, meinte ein scheinbar händeriger Fahrgast: „Das sind wir schon ganz gewöhnt, daß ist jeden Mittag so, wir ärgern uns schon gar nicht mehr darüber“.

Ein seltenes Ereignis trat sich gestern Abend in der Dramenstraße zu. Hoch auf eines Daches Zinne erschien ein Hahn einer Rebhühnerflocke und begann aus Leibesträften seine Getreuen zusammenzuladen. Der Erfolg seines Bemühens blieb jedoch ganz aus; denn keine seiner Hahnenkammern stellte sich ein. Man hatte mit dem armen Kerl wirklich Mitleid, wie er so wehmütig über die Häuferei dahinschritt, den heimischen Gefilden zu, um seine ungetreuen Gefährtinnen aufzusuchen.

Turnerisches. Am Sonntag fand hier ein Zusammenkunft von Leitern und Leiterinnen der einzelnen Turnvereine des Mittelrheinturnkreises statt. Es handelte sich dabei um die Leiter und Leiterinnen der Frauen- und Mädchenabteilungen. Das Turnen wickelte sich in der Turnhalle des „Turnvereins“ Wiesbaden ordnungsmäßig ab. Insgesamt waren etwa 40 Vereine aus dem ganzen Kreis vertreten. Bemerkenswert waren die Vorführungen von Fräulein Schmutzmannstadt und Professor Wamser-Buchbach, sowie die der beiden Wiesbadener Damenabteilungen. Den Abschluß des Turnens bildeten einige schöne, dem Frauenturnen besonders angepaßte Spiele unter Leitung von Münch-Hachenburg. Bei der anschließenden Besprechung über das für das Frauenturnen Geeignete und weniger Geeignete entwickelte sich eine lebhaftige Aussprache, aus der man den Eindruck gewinnen konnte, daß die Anwesenden bestrbt sind, sich eine dem Frauenturnen in hygienischer und ästhetischer Richtung entsprechende Turnlehre anzueignen. Als Ort für das nächstjährige Zusammenkommen der Leiter und Leiterinnen der Frauen- und Mädchenabteilungen im Mittelrheinturnkreis wurde Idstein gewählt. Gelegentlich der Besprechung urteilten verschiedene Redner recht abfällig über das Betturnen von Damenabteilungen. Man fand nichts dabei, wenn diese Abteilungen im Interesse der Sache öffentlich auftreten, hatte jedoch gegen das Betturnen unter den einzelnen Vereinen viel einzuwenden.

Über die internationalen wissenschaftlichen Ballonaufstiege, die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 2., 3. und 4. November, in den Morgenstunden stattfinden, schreibt die „Straßburger Korrespondenz“: Es steigen Droschen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Befehlskarte, wenn er den jedem Ballon beigegebenen Instruktionen gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Habt acht auf das Petroleum! Wenn auch Gas und Elektrizität in der Neuzeit mehr und mehr zu Beleuchtungszwecken benutzt werden, so spielt doch das Petroleum in den meisten Haushaltungen noch eine bedeutende Rolle, namentlich in der Winterzeit, der wir jetzt entgegengehen. Wir möchten bei seinem Gebrauch die größte Vorsicht empfehlen und ersüßlich davor warnen, auf brennende Lampen Petroleum zu gießen, heiße Petroleumherde aufzufüllen, oder auf glimmendes Herz- oder Ofenfeuer Petroleum zu schütten. Die vielen und schweren Unglücksfälle der letzten Jahre sind ein ernstes Menetekel für Jedermann.

Kindesmord? Bei einem Dienstmädchen, welches gestern ins Krankenhaus gebracht wurde, ist festgestellt, daß es kurz vorher geboren habe. Allem Anschein nach handelte es sich um eine Totgeburt. Das Mädchen hatte anfänglich in Abrede gestellt, geboren zu haben; deshalb kam es in den Vorabend, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben, für die es aber sonst an jedem Anhaltspunkt fehlt.

Verhaftetes Schwindlerpaar. In einem Hotel am Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. wurde der 40jährige Kaufmann Albert Valentin Max Schäfer aus Kassel und die 33jährige Industrielehrerin Helene Zimmermann aus Riedelbrachen wegen Betrugs verhaftet. Schäfer und seine Begleiterin verkauften Karten für ein Klavierkonzert, das natürlich niemals stattfinden sollte. In einem „Konzertdirektion“ überschriebenen Informat von 17. Oktober suchten sie Personen zu engagieren, die musikalisch gebildet waren und denen ein Verdienst von 10 bis 15 M. monatlich zugesichert wurde.

Ein Bubenstreich. Einen Gemiestreich mit bösen Folgen brachte gestern ein größerer Junge von Dohbeim fertig, der abends die „Elektrische“, als blinder Passagier auf dem Trittbrett stand, benutzte. Beim Abspringen über die Luft er sich derart, daß er erhebliche Quetschungen davontrug und heulend davonschickte.

Folgen einer Keilerei. Während der vergangenen Nacht in bereits ziemlich weit vorgeschrittener Stunde wurde die Sanitätswache nach einer Wirtshaus an der Marktstraße gerufen, wo der Helenenstraße 17 wohnende Joseph W. aus einem Streit ziemlich erhebliche Kopfverletzungen davongetragen hatte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins städtische Krankenhaus gebracht.

Lebensmüde. Ein hiesiges Fräulein hat während der vergangenen Nacht in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, Gift getrunken, diesen Zweck jedoch nicht erreicht. Die Sanitätswache wurde zum Transport der Selbstmordkandidatin ins Krankenhaus aufgerufen. Das Motiv zu der Tat wird in Stillestummer zu sehen sein.

Diebstahl. Aus einem Aushängkasten in der Marktstraße wurde während der vergangenen Nacht eine graue und eine braune Federboa, einige Paar Kinderstrümpfe usw. gestohlen worden. Der Kasten ist dem Anschein nach mit einem Radschloß versehen.

Die Rollschuhbahn auf dem früheren Ausstellungsgelände ist an den „Wiesbadener Eisclub“ übergegangen und wird von diesem fortbetrieben werden.

Staats- und Gemeindesteuer. Die Eingahlung des 3. Rate (Oktober, November, Dezember) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben H am 2., 3. und 4. November; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben T, U und V am 2. und 3. November zu betreiben.

Vom New Yorker „Arion“. Wie aus New York mitgeteilt wird, hat der Verein „Arion“ von der Jersey City, dessen Mitglieder meist deutsch-amerikanische Geschäftsleute von New York sind, die in der Nachbarstadt Jersey wohnen, beschlossen, anlässlich des 100jährigen Jubelfestes der Schlacht bei Leipzig 1913 eine Reise durch Deutschland zu machen und bei diesem Besuch der alten Heimat auch an dem 12. deutschen Turnfest in Leipzig teilzunehmen. Der 30tägige Aufenthalt in Deutschland sieht den Besuch folgender Orte vor: Ankunft in Hamburg, Elm, Trier, Moselfahrt, Coblenz, Rheinfahrt, Ridesheim, Wiesbaden, Frankfurt und Umgebung (vier Tage), Darmstadt, Heilbronn, Konstanz, Lindau, München, Rürnberg, Neuenburg o/Tauber, Würzburg, Leipzig (Turnfest, vier Tage), Dresden mit sächsischer Schweiz, Berlin, Hamburg, von wo die Rückfahrt angetreten wird. Zur Teilnahme an der Fahrt haben sich bereits 150 Personen gemeldet.

Kurbau. Am Mittwoch fuhr der Wagenausslug der Kurverwaltung, 2 1/2 Uhr ab Kurbau, nach Clarenthal, Chausseehaus, Georgenberg, Schlangenbad und zurück. — Der große Erfolg, den der beliebte fahrende Sänger Robert Kottke im April d. J. in Kurbau hatte, veranlaßte die Kurverwaltung, denselben für übermorgen Donnerstag abermals für einen Piederabend zur Kurbau zu gewinnen. In der Hauptsache bringt Herr Kottke Kollleber zum Vortrag, mit denen er stets den ungetheilten Beifall des Publikums findet. Die Eintrittspreise betragen 3, 2 und 1 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

Schreibers Konservatorium der Musik. Im Saale des „Hotel Kaiserhof“ fand gestern ein musikalischer Tee statt, veranstaltet von Herrn Konservatoriums-Direktor Schreiber mit einer Anzahl seiner Lehrkräfte. Der Reinertrag war für den Stipendienfonds des Konservatoriums bestimmt. Das umfangreiche Programm brachte Viedervorträge, Violin- und Cello-Soli, Deklamationen usw. Der literarische Teil lag in den Händen von Herrn Direktor Schreiber. Die von ihm eingangs mit Frau Ufferni gezeigte A-Dur-Cantate von Brahms fand eine recht sorgfältig vorbereitete Wiedergabe. Herr Wolf-Kranza sang mit lebendigem Vortrag eine Anzahl Lieder von Schubert, Schumann, Schreier, Brahms usw. In anschließender Weise erfreuten Frau Ufferni (Violine) und Herr Hertel (Cello) die Zuhörer durch einige schon in der Pastur bekannte Soli. Deswegen gab es einige willkommene Deklamationen von der talentvollen Frau Elsa Gorenz. Den Schluß der gelingenden Veranstaltung machte die Solonäse op. 77 von Saint-Saens für zwei Klaviere, in der Fräulein Else Müller Herr Schreiber assistierte. Samliche Darbietungen fanden

bei den Zuhörern lebhaften Anklang, und so dürfte diese Veranstaltung dem Konzertatorium, das so tüchtige Kräfte in seinem Orchesterkollegium zählt, viele neue Freunde und Gönner erworben haben.

Stimm- und Sprache. Mittwoch, den 3. November, nachmittags 5 Uhr, wird Fräulein Maria Schleder im Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“, Oranienstraße 15, 1. einen Vortrag über „Stimme und Sprache“ halten.

Stadttheater in Mainz. (Spielplan.) Dienstag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr: „Gages und sein Ring“.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 1. November: „Carmen“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Kreisfriedergerberversammlung.

Am 31. Oktober, unter großer Teilnahme fand gestern hier die Versammlung der Delegierten des Kreisfriedergerberverbandes statt, die von dem 1. Vorsitzenden Kammerherrn Landrat v. Heimburg geleitet wurde.

Aus der Umgebung.

Ein Spende des Baren.

Am 31. Oktober, der Bar hat zum letzten Mal Friedberger und Bad Nauheimer Wohltätigkeitsanstalten und der ärmeren Bevölkerung Friedbergs und Bad Nauheims den Betrag von 10000 M. gespendet.

Sport.

Wiesbadener Ringkampfkongress.

Gestern Abend hatte man im Saalbau-Theater, Schwalbacher Straße 8, endlich einmal Gelegenheit, einen Boxkampf, der seit dem Zusammenreffen von Jerriss mit dem Reger Johnson auch in Deutschland sich einzubürgern scheint, kennen zu lernen.

Nach einer Pause von 5 Minuten trat dann Raffetti zum Entscheidungskampf mit Markuffen an. Markuffen probierte gestern denselben Trick, der ihm neulich bei dem Kampf mit dem Maskierten eine Niederlage eingetragen hat.

Parade gegen dessen „Armzug“, welcher Griff nach 53 Min. 6 Sek. Gefangenschaft Sabatius Niederlage zur Folge hatte.

Da die Konkurrenz so schnell als möglich zu Ende geführt werden muß, so ist es unvermeidlich, daß Sabatie heute zweimal zu kämpfen hat, und zwar hat er gegen Rigler und ferner gegen Raffetti Entscheidungskämpfe auszufechten.

Kleine Chronik.

Zu dem Nord an dem Amtsrichter Siebe. Am Samstag wurde im Vorfeld ein Mann mit einem Schuß im Oberschenkel angetroffen, der einen Alibiweis nicht zu führen vermochte und angab, am 20. Oktober, am Tage des Nordes an dem Amtsrichter Siebe, im Walde auf Vögel geschossen zu haben.

In der Berliner Nordaffäre hat sich ein Dienstmädchen aus Conradshöhe bei Legel gemeldet, das an dem Ring und an der Photographie der Ermordeten ein 17jähriges Mädchen wieder erkennen will.

Ein Scheckfälscher. In der Depositenkasse der Deutschen Bank in der Ritterstraße in Berlin versuchte ein besser gekleideter Mann einen Scheck in Höhe von 9000 M. einzulösen, der auf den Namen einer Exportfirma aus der Alten Jakobstraße lautete.

Im Übermut. Bei dem Versuch, aus Übermut einen Wagen aufzuhalten, der in voller Fahrt die Friedrichstraße in Friedrichshafen heruntergekommen ist, geriet der 32jährige Tischler Böben unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Die Cholera. In der Ortschaft Tormas sind im Zigeunerviertel im Laufe einiger Tage 8 Zigeuner gestorben. Die bakteriologische Untersuchung der Toten ergab als Ursache Cholera.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Obsternte und Obsteinfuhr.

So schlecht die Kirschen- und Pflaumenernte im laufenden Jahre war, so gut ist die Äpfel- und Birnenernte. Überall kommen beide Obstsorten in reichlichen Mengen an den Markt und auch die Qualität zeichnet sich dieses Jahr besonders aus.

Table with columns for location (Landsberg a. W., Grolitz, Braunschweig, Bonn, Frankfurt a. M., München, Stuttgart) and years (1909, 1910) for Äpfel and Birnen.

Wir haben möglichst die verschiedensten Gegenden herausgegriffen, aber durchweg zeigt die Preistendenz nach oben. Allerdings ist das Angebot ausländischen Obstes auch in einer Weise zurückgegangen, wie noch in keinem Jahre zuvor.

Berg- und Hüttenwesen.

Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichsseggen a. d. Lahn. Aus der Verwaltung wird mitgeteilt, daß durch Zuzahlung auf die Aktien bezw. durch Bezug von Verzugsaktien insgesamt 1375000 M. eingeflossen seien.

mächtigkeit von 2 Meter führe der Gang wechselnd bis zu 80 Zentimeter dicke Zink- und vorwiegend Bleierz. Zum Zwecke seines tieferen Aufschlusses unterhalb der 13. Sohle werde der Schacht derzeit um weitere 80 Zentimeter niedergebacht.

Industrie und Handel.

Erhöhung der Kalkpreise. Die Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Kalkwerke hat, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, die vom Ausschuß vorgeschlagene Preiserhöhung um 5 M. auf 205 M. pro Tonne mit sofortiger Gültigkeit für Lieferung im ersten Quartal 1911 gebilligt.

Sekellerei Frankfurt a. M., A.-G. vorm. Gebz. Feist und Söhne, Frankfurt a. M. Der Umsatz ist im Geschäftsjahr 1909/10 dem Berichte trotz der Erhöhung der Schaumweinsteuer gestiegen. Es wurde ein Bruttogewinn von 500 328 M. erzielt.

Vereinigte Gummifabriken Harburg-Wien. In der Generalversammlung wurde seitens der Verwaltung die Mittelung gemacht, daß zur Ablösung des Bankkredits beschlichtigt werde, das Aktienkapital zu erhöhen, wenn die Gesellschaft sich günstiger entwickle.

Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Fusionsvertrag mit dem Phönix. Die Verwaltung teilte begründend mit, daß die mäßige Lage der reinen Walzwerke wiederholt zur Erörterung der Frage Veranlassung gegeben habe.

Verschiedenes.

Aussichten der italienischen Weinerte 1910. Nach den statistischen Angaben des italienischen Landwirtschaftsministeriums wird die Traubenernte, wie schon mehrfach berichtet wurde, in diesem Jahre sehr kärglich ausfallen und voraussichtlich nur einen Ertrag von etwa 55.99 Mill. Doppelzentner liefern.

Handelsregister Wiesbaden.

Chemische Fabrik Schierstein a. Rh. Otto u. Ko. In das Handelsregister A. ist unter Nr. 19, betreffend die genannte Firma, folgender Eintrag gemacht worden: Die Gesamtprodukt der Kaufleute Eduard Billand und Jakob Schmutzler ist erloschen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 1. November. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns for Div. % and Notierung, listing various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Tendenz, ziemlich fest.

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 31. Okt. 1910. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Table with columns: Ware, Heutige Notierung (Umsatz, Stimmung, Preise), Vorwöchentliche Preise. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, and Kartoffeln.

Table for Heu und Stroh, Kartoffeln, and Neu Kartoffeln in Waggonlad. da. im Detailverkauf.

Table for Obst, Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung. Lists various fruits and their prices.

Letzte Nachrichten.

Eine Umgestaltung des französischen Ministeriums.

Paris, 1. November. Das 'Echo de Paris' verzeichnet neuerdings das Gerücht, daß Briand, gestützt auf die ihm durch das Vertrauensvotum der Kammer verliehene Autorität, die Absicht habe, eine Umgestaltung des Ministeriums vorzunehmen.

Eine Gärung in Indochina.

Paris, 1. November. Im 'Matin' führt ein Kenner Indochinas aus, daß unter den dortigen Eingeborenen eine bedenkliche Gärung herrsche und daß sich dieselbe ernste Ereignisse vorbereiten.

Unwillkommene Mahner.

Teheran, 1. November. Die persische Regierung zahlte gestern im voraus die vierteljährige Rote der Pension des früheren Schahs aus.

Minister des Auswärtigen warten, bis die Zahlung der Pension erfolgt sei. Der Minister des Äußern beklagt sich bitter darüber, daß trotz der am Samstag gegebenen Versicherungen, daß das Geld ohne unnötigen Aufschub bezahlt werden würde, doch die in der gemeinsamen Note enthaltene Drohung ausgeführt worden und er der öffentlichen Verleumdung ausgesetzt sei.

Nuntius Frühwirth beim Papst.

Rom, 1. November. Der Papst empfing gestern in feierlicher Audienz den Münchener Nuntius Frühwirth und hörte dessen Vortrag über die durch die jüngsten Dekrete geschaffene Lage in Bayern und der Katholiken in Deutschland.

Krawall bei einer Prozession.

Madrid, 1. November. Bei einer Rosen-Prozession in Catalay bemerkten einige sich im Prozessionszuge befindliche Jesuiten, daß eine Anzahl Zuschauer ihre Hüten und Hüten auf dem Kopf behielten.

Die chinesische Anleihe.

London, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) Der 'Morning Post' wird aus Washington gemeldet: Der Kontrakt, welcher zwischen der amerikanischen Bankgruppe und der chinesischen Regierung bezüglich der Anleihe von 10 Millionen Pfund beschlossen worden ist, enthält zwar die Bestimmung, daß dieser Betrag von amerikanischen Banken geschaffen werden soll, die Regierung der Unionstaaten würde jedoch eine Kooperation seitens der europäischen Banken für willkommen halten.

Die Revolution in Uruguay.

Buenos Aires, 1. November. In Uruguay ist die Revolution jetzt vollständig. Alle Telegraphen- und Telefonverbindungen sowie der Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Insurgenten sind auf dem Wege nach der Hauptstadt. Der Handel ist vollständig lahm gelegt.

Ein großer Grubenarbeiterstreik.

W. Maesteg (Grasschaft Glamorgan), 1. November. 4500 Bergleute beschlossen, aus Sympathie mit den Streikenden der Vereinigten Cambrian-Kohlengruben morgen in den Ausstand zu treten.

Der Streik der New Yorker Verkehrs-Angestellten.

New York, 1. November. Der Ausstand der Angestellten der Untergrundbahn und Transportarbeiter gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die Stadt ist in den Kriegszustand versetzt. Jeder Wagen wird von einem bewaffneten Polizisten geführt und von einem Polizisten zu Pferde gefolgt.

London, 1. November. 'Daily Telegraph' meldet aus New York: In New York allein sind 12.000 Gepäckträger ausständig, gegen die 7000 Schulleute aufgelötet sind.

Sturm- und Wetterschäden.

Mex. 1. November. In der frühen Morgenstunde kam hier heute ein heftiger Wind auf, der alsbald zu einem orkanartigen Sturm anwuchs und erheblichen Schaden anrichtete.

Paris, 1. November. Zu dem Unwetter in Frankreich wird noch berichtet: In Privas ging ein heftiger Gewitterregen, von einem zyklonartigen Sturm begleitet, nieder. Wege und Äcker standen unter Wasser.

Gasvergiftungen.

Chemnitz, 1. November. In Burgstädt bei Chemnitz versuchte sich der Handschuhmacher Lorenz mit seiner Frau und einer 17jährigen Tochter durch Leuchtgas zu vergiften.

Gera, 1. November. Wegen unglücklicher Familienverhältnisse vergiftete sich hier die Witwe Bauer und ihre 12 Jahre alte Tochter mit Gas.

Schwere Explosion.

Portent, 1. November. Gestern ereignete sich im hiesigen Hafen eine juchbare Explosion. Von dem Magazin der Marine-Geschosse wurde das Dach vollständig abgehoben

und sämtliche Fenster zertrümmert. Als man in das Magazin einbrach, fand man einen Arbeiter mit schweren Verletzungen am Boden liegen, der auf dem Transport nach dem Marine-Hospital starb.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Rettungsstation Helgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 1. November wurden von dem auf der Nordspitze der Düne gestrandeten deutschen Leichter 'Johanna' drei Personen durch das Rettungsboot 'Dora' der Station gerettet.

Sief, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Kreuzer der Hochseeflotte trafen heute vormittag ihre Fahrt nach den nordischen Gewässern an.

Lissabon, 1. November. Der Justizminister unterbreitete gestern dem Ministerrat die endgültige Redaktion des Gesetzes über die Ehecheidung; ebenso legte er ein Gesetz über die Freiheit der Testamentserrichtung vor.

Lissabon, 1. November. Magalhães Lima ist gestern auf dem Bahnhof von Beico angekommen. Er wurde von der Menge lebhaft begrüßt.

Teheran, 1. November. Nach einer heftigen Beschießung, die die ganze Nacht andauerte, haben die Regierungstruppen, die zum größten Teil aus Nachtlagern bestehen, die Stadt Kaschan heute früh eingenommen.

Paris, 1. November. Eine Apachenbande griff gestern abend in Montreuil bei Paris eine Zauberpatriole des Forts Rosni an, beschoß sie mit Steinen und Flaschen und feuerte schließlich Revolvergeschosse gegen sie ab.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 1. November, mittags 12 1/2 Uhr.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorhersage der Dienststelle Frankfurt a. M. für den 2. November: Kälter, trüb, Regenschauer und windig.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 31. Oktober, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer, Thermometer, Lufttemperatur, etc.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with columns: November, im Süden, Aufgang, Untergang, Uhr, Min. Rows for November 1st and 2nd.

Redaktionelle Einwendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten. Leitung: M. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Inhalt u. Inhalt: H. Degerbeck, Ehrenheim.

Züchtige deutsche Beleuchtungs-

strumpf ist diese Aufgabe glänzend gelöst! Jedermann besitzt nun ein vollendetes, preiswertes Fabrikat, das in seiner enormen Lebensfähigkeit und zähen Haltbarkeit unübertroffen dasteht! Diese sehr preiswerten Bruno-Glühkörper sind in allen einschlägigen Verkaufsgeschäften erhältlich; verlangen Sie ausdrücklich nur Bruno-Glühkörper! Verkaufsstellen weist die Bruno-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Liebenwalderstr. 10 bereitwilligst nach!

F 150



Gummi-Mäntel

beste deutsche und englische Fabrikate, absolut geruchlos, von 13.50 bis 45.— Mk.

Pelerinen u. Wetter-Mäntel

aus bayrischem Loden, garantiert wasserdicht, in allen Farben von 8.— bis 30.— Mk.

„Wadaline“ der beste Stoff-Regen-Mantel,

das ganze Jahr hindurch zu tragen, modernes Kleidungsstück, in weitem Glockenschnitt, in jeder Größe fertig am Lager.

Gebr. Dörner,

Mauritiusstr. 4, gegenüber der Walhalla. K 46



P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50.
Sprachst. 9-6 Uhr. Telefon 3118.
Prämiert goldene Medaille
Wiesbadener Ausstellung 1909.



Für Beamte und Kaufleute!

300 Paletots und Ulsters (Reisemuster) in moderner Ausführung (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 35, 40-50, jetzt Mk. 25, 30 und 35 Mk.

Ansehen gestattet. Schwalbacher Straße 44, 1. Stock (Alte Seite).

Anarbeiten und Umändern von Beleuchtungskörpern, Kronleuchtern, Ampeln usw. usw. besorgt gründlich Gärtnerei und galvanische Anstalt mit Motorbetrieb.

Michelsberg 28. — Phil. Häuser. — Telefon 1983.

Bevor Sie Ihre Beleuchtungskörper, Badewannen und Dusen einkaufen, besichtigen Sie mein großes Lager. Ich führe nur Ia Fabrikate zu billigen Preisen.
Telephon **Carl Albus**, Häfnergasse 2875. II.

Rasier-Messer von Mk. 1.25 an. Rasier-Apparate von Mk. 2.50 an.

Schleifen gut und billig.

Philipp Kraemer, Wehnergasse 27. Telefon 2070.

Telephon 3968. Telefon 3968.
Für den Winterbedarf
prima Speisekartoffeln
Franz Bender jr.,
Lieferer billig
Kartoffelgroßhandlung, Helmenstraße 3.

Vorzügl. Kaffee
das Pfund von Mk. 1.20 an, erhalten Sie frisch geröstet bei
J. Koux, Hoflieferant, Kaffee-Großrösterei.
Verkaufsstelle: Adolfsstraße 1, nächst der Rheinstraße.
Carotti-Kaffee u. Schokoladen. 5% Rabatt. Tee neuer Ernte.

Prima Qualitäten. Billige Preise.

Kohlen Kohls

Kohlen-Konsum „Glück auf“ Karl Ernst 2 Am Römertor 2.

Telefon 2353. Ringfrei.

Weitere Annahmestellen:
Brikett-Kontor, Bismarckr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19. 1297

Briketts Brennholz

Trauerkränze, auch in den billigsten Preislagen, stets in großer Auswahl vorrätig. 1500
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 40, Bahnhofstr. 3. Tel. 908. Tel. 910.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Hengebauer, Dampf-Schmelzerei, Gebr. 1856, Telefon 111. 180
Sargmagazin Schwalbacherstr. 22. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Hebernahme von Heberführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl- versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Anna Margaretha Grohe, geb. Saam, im 66. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Grohe,
Maria Hertel, Wwe., geb. Grohe.
Wiesbaden, den 31. Oktober 1910.
Rudolphstr. 4.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Nov., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Pfeifen-Kaus Georg Zollinger, Schwalbacher Str. 43. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.

Trauerhüte. Infektion event. in 12 Stunden. Frida Wolf, Gr. Burgstr. 6, I.
Trauer-Kleider vorrätig in allen Größen und Preisen. Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Blusen u. Rüsche sehr preiswert.
J. Hertz, Langgasse 20. Fernsprecher 375. K 61

Codes-Anzeige.
Mache allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Sonntag, den 30. Oktober, 9 Uhr abends, meine herzengute Frau und Mutter, unsere treue gute Tochter,
Frau Eleonore Schwarz, geb. Cramer, nach langem, schwerem Leiden in Gott sanft verschieden ist.
Hamburg — Wiesbaden.
Bruno Schwarz und Kind, Carl Cramer, Frau und Geschwister.
Die Beisetzung findet später nach Wunsch der Verstorbenen in Wiesbaden in aller Stille statt.

Serien

195

95

295

Tage!

Mit diesem Angebot übertreffe ich weit alles bis jetzt von mir Gebotenes!

Ich bitte sich an meinen Lägern von der Reellität und Preiswürdigkeit des Gebotenen, ohne Kaufzwang, zu überzeugen!

Von den vielen, im Preise reduzierten Artikeln ist ein Teil nachfolgend angeführt!

Damenwäsche.

- 1 Damenhemd, Renforcé, mit hübsch. Stickerei- und Bandgarnierungen 95 Pf.
1 Damenhemd, Kretonne, mit Feston 95 Pf.
1 Kniebeinkleid mit breiter Stickereivolant 95 Pf.
1 Blüschenhose, Kretonne, mit Stickereigarnitur 95 Pf.

- 1 weiße Barchenthose, ausgelegt 95 Pf.
1 Velourbeinkleid, farbig 95 Pf.
1 Nachtjacke, weiss Barchent, mit Spitze 95 Pf.
1 Anstandsrock, weiss Barchent, mit Volant und Feston 95 Pf.
1 Untertaille mit eleganter Stickereigarnitur 95 Pf.

- 1 Sticker-Damenunterrock, sonst Mk. 2.—, weil etwas trübe 95 Pf.
1 Damenhemd, echte Madeirapasse und ausgelagert 1.95
1 Fantasiehemd, reich garniert, 10 verschiedene Fassons, Prachtsachen, sonst erheblich teurer 1.95

- 1 Kniehose mit breiten Stickereivolants und Einsätzen 1.95
1 Blüschenhose mit Stickerei- u. Hohlsumgarnierung 1.95
1 weiße Barchenthose, languettiert oder mit Stickerei 1.95
1 Damen-Nachthemd mit Festonbesatz 1.95

- 1 weiße Barchent-Nachtjacke 1.95
1 Anstandsrock, weiss Pique oder buntfarb. Eiderflanell 1.95
1 hohelegante Untertaille 1.95
1 Stickerei-Unterrock, sonst 3.25, weil etwas trübe 1.95
1 Fantasie-Hemd, viele hohelegante Ausführungen 2.95
1 Damen-Nachthemd mit Stickerei und Seidenbandgarnierung 2.95

- 1 Kinder- und Babywäsche.
2 Kinderhemdchen, Achselabschluss, Renforcé mit Feston, bis zu 3 Jahren passend 95 Pf.
2 Kinderhemdchen, Barchent mit Feston, Größe 40 95 Pf.
2 Kinderhöschen mit Stickerei, geschlossen, Größe 30 95 Pf.

- 4 gestrickte Babyhöschen 95 Pf.
1 weiße Einschlagdecke, umstochen, zusammen 95 Pf.
1 zu passendes Wickelband 95 Pf.
5 Malmukdeckchen 95 Pf.
8 Erstlingshemdchen 95 Pf.
3 Batist-Reformwindeln 95 Pf.
6 weiße Babyjäckchen, gestrickt 95 Pf.

- 1 Kinderrückchen mit Leib, weiss Pique oder elf. Molton 95 Pf.
12 Lätzchen, Pique mit Spitze 95 Pf.
4 Paar weiße Kinderstrümpfchen, reine Wolle, Größe 0 bis 2 95 Pf.
2 gestrickte Babyjäckchen, reine Wolle, 3 Größen 95 Pf.
1 Weberziehjäckchen, weiss Lammfell, 8 Größen 95 Pf.
1 Wagenkissen mit Stickereivolant und Einsätzen 95 Pf.
1 Kinderwagendecke aus eleg. Stickereistoff 1.95
1 Kinderlaufkleidchen, offenbein Stoff mit hübschem Besatz, 3 Größen 1.95

- 1 Kinderlaufflächelchen, offenbein Stoff mit hübschem Besatz, 3 Größen 1.95
1 Kinderrückchen mit Leib, weiss Pique oder elf. Molton 95 Pf.
12 Lätzchen, Pique mit Spitze 95 Pf.
4 Paar weiße Kinderstrümpfchen, reine Wolle, Größe 0 bis 2 95 Pf.

Trikotagen.

- 1 Normaljacke für Herren, Größe 3 bis 6, zum Aussuchen 95 Pf.
1 Normaljacke für Damen 95 Pf.
1 Normalhose für Herren, Größe 3 bis 6 95 Pf.
1 Knabenweste 95 Pf.
2 Autoshawls 95 Pf.
1 Autosawl, reine Wolle 95 Pf.
1 Leib- und Seelhöschen, wollgemischt, Größe 60 bis 95 95 Pf.
1 Direktore-Reformbeinkleid, Trikot, verschiedene Farben 95 Pf.
1 reinwollener Morsettschoner 95 Pf.
6 weiße Morsettschoner 95 Pf.
1 Damen-Untertaille, Wolle, gestrickt 95 Pf.

Sensationell!

- 1 Damenkombination (Hemd hose), weiss Trikot, alle Größen nur 95 Pf.
1 Normalhemd, gemischte Wolle 1.95
1 Normalhemd mit farbigem Einsatz und Manschetten 1.95
1 Damen-Reformbeinkleid, grau Wintertrikot 1.95

Strümpfe.

- 5 Paar Damenstrümpfe, gewebt 95 Pf.
2 Paar Damenstrümpfe, schwarz u. moderne Unifarben 95 Pf.
2 Paar Damenstrümpfe, Ringeldessins 95 Pf.
2 Paar Damenstrümpfe, durchbrochen, schwarz und lederfarbig 95 Pf.
1 Paar Damenstrümpfe, reine Wolle, schwarz, regulär gestrickt 95 Pf.
1 Paar Damenstrümpfe, reine Wolle, gewebt, schwarz und lederfarbig 95 Pf.

- 8 Paar Herrensocken, grau 95 Pf.
4 Paar Schweißsocken 95 Pf.
3 Paar Socken, Leder- und moderne Unifarben 95 Pf.

- Ein grosser Posten Herrensocken, reine Wolle, moderne Unifarben mit seiden-gestricktem Zwickel, bunte Ringel-dessins, schwarz, lederfarb. u. grau, jedes Paar 95 Pf.

- 1 Paar Socken, reine Wolle, gestrickt, schwarz und grau 95 Pf.
6 Paar Müsslinge 95 Pf.
2 Paar Kinderstrümpfe, reine Wolle gestrickt, Größe 2 und 3 95 Pf.

- 6 Paar Kinderstrümpfe, Größe 1 bis 3 95 Pf.
4 Paar Kinderstrümpfe, Größe 4 bis 6 95 Pf.
3 Paar Kinderstrümpfe, Größe 7 bis 9 95 Pf.

Beitwäsche.

- 2 Kissenbezüge, ausgelegt 95 Pf.
Ein grosser Posten Kissenbezüge mit rein Leinen und Stickereieinsätzen, sowie maschinen-langzeitigt, jedes Stück 95 Pf.
1 Eiderbettuch, weiss oder bunt 95 Pf.
1 Bettuch, in Halbleinen oder Kretonne 1.95
1 Waffelbettdecke 1.95
1 Paradekissen, grosse Auswahl 1.95
1 Oberbettuch mit reinlein. Einsätzen 2.95
1 Satinbettbezug, weiss, 180/180 cm 2.95

Taschentücher.

- 12 Kindertücher mit Namen 95 Pf.
12 Herrentaschentücher, gebrauchsfertig 95 Pf.
12 Batisttaschentücher mit farb. Rand 95 Pf.
6 Seidenbatisttaschentücher mit Hohl- saum und farbigem Rand 95 Pf.
6 Reineinen-Batisttücher mit Hohl- saum 95 Pf.
6 Batisttücher mit Hohlraum und gestickten Namen 95 Pf.
2 Stickereieckentücher in Karton 95 Pf.
6 Reineinen-Herrentücher mit kleinen Welfehlern 95 Pf.
5 Batist-Herrentücher mit Hohlraum und farbigem Rand 95 Pf.
1 echtes Madeirauch mit reicher Ecke 95 Pf.

Herrenwäsche.

- 4 Stehkragen 95 Pf.
2 Stehkragen, Leinen, garant. 4-fach, 4 Fass. 95 Pf.
3 Paar Manschetten 95 Pf.
3 farbige Servietten 95 Pf.
1 farbige Garnitur: 1 Vorhemd und 1 Paar Manschetten 95 Pf.
6 Selbstbinder, uni Farben 95 Pf.
2 oder 2 Selbstbinder, breite Form 95 Pf.
2 Diplomatens 95 Pf.
2 elegante Rosenstrümpfe 95 Pf.
1 Rosenstrümpf, besonders solide 95 Pf.
2 Knabenhemden, Größe 45 bis 50 95 Pf.
1 Herrenfaltenhemd 1.95 Pf.
1 Zephir-Oberhemd, zurückgest. Muster, jedes Stück 2.95

Leinenwaren.

- 3 Frotteerhandtücher 95 Pf.
1 Badetuch, 100/100 95 Pf.
12 Küchentücher 95 Pf.
130 cm weiss Bettendamast, per Meter 95 Pf.
6 oder 4 Stück grosse Gläsertücher 95 Pf.
3 reineinen Küchentücher 95 Pf.
4 Dreilhandtücher, grau oder weiss 95 Pf.
1 Damastischtuch, voll weiss 95 Pf.
16 Teedamastervietchen 95 Pf.
1 Kaffee- oder Teedecke 95 Pf.
12 Polier- oder Staubtücher 95 Pf.
1 Badetuch für Erwachsene 1.95
1 Jacquardtischuch, Halbleinen 1.95
3 reineinen Servietten 1.95
3 Jacquardhandtücher, Bielefeld, Fabrikat 1.95

- 6 reinein. Gerstenkornhandtücher mit farb. Rand, 42/110 cm gross 2.95
1 reineinen Tischuch, Jacquardmuster 2.95

- Grosse Posten Schweizer u. Plaener Stickereien, per Stück 2.95, 1.95, 95 Pf. von 4,10 und 4,50 Meter. Ohne Rücksicht auf den seither. Preis!

Schürzen.

- 2 Zierschürzen mit Stickerei-Volant 95 Pf.
1 Zierschürze aus Stickereistoff, ringsum mit Stickereivolant 95 Pf.
2 weiße Teeschürzen mit Stickereiträger und Volant 95 Pf.
1 hohelegante Teeschürze 95 Pf.
1 weiße Servierschürze mit Stickerei-Garnierung 95 Pf.
1 Teeschürze mit Träger und Volant, neueste türkische Dessins 95 Pf.
1 Trägerschürze 95 Pf.
1 Hausschürze, 120 cm breit 95 Pf.
1 schwarze Hausschürze 95 Pf.
1 Posten Kinderschürzen, türkische Dessins und hübsche Siamosen, Größe 45 bis 65 95 Pf.

- 1 Blusen- oder Linsenschürze, tolle Fassons 1.95
1 Kimonoschürze 1.95

Handarbeiten.

- 10 Eideckchen, Japanarbeit 95 Pf.
2 Nachttischdeckchen mit reineinenem Einsatz und Spitze 95 Pf.
1 Decke, 60/60, m. reinein. Einsatz u. Spitze 95 Pf.
1 Tischläufer m. reinein. Einsatz u. Spitze 95 Pf.
1 gez. Wischebeutel, Leinen 95 Pf.
1 Tischläufer mit echten Handklöppeleinsätzen und Spitzen 1.95

Teppiche und Gardinen.

- 1 Filztuchtschdecke 95 Pf.
1 Leinwandkissenplatte, fertig gestickt, mit Rücken 95 Pf.
4 1/2 Meter Scheibengardinen 95 Pf.

- 1 Schlafdecke, Kamelhaarimitation 95 Pf.
1 Kinderwagensteppdecke 95 Pf.
2 Erbstillbrises mit Volants 95 Pf.
4 Kokosmatten 95 Pf.
1 Kindersteppdecke 1.95
1 Bettdecke, engl. Tüll 1.95
1 engl. Tüllstore 1.95
1 Spachtelrouleau, 1- und 2-teilig 1.95
1 Rosshaarkissen, „echt Steiners Reform“ 1.95
1 Steppdecke, Satin m. Reformfutter 2.95
1 Pointlace-Halbstore 2.95

Konfektion.

- 1 Bluse, schöner Baumwollflanell 95 Pf.
1 Bluse, moderne Streifen 1.95
1 Unterrock, tuchartig. Stoff m. Tressenbesatz 1.95

62 Kirchgasse gegenüber dem Mauritiusplatz.

JOSEPH WOLF

Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz.

Wartburg-Saal.

Montag, den 7. November 1910, abends 7 1/2 Uhr:
Dr. Emanuel Kayser
(Bariton)

Seubert — Löwe — Wolf-Abend.

Am Klavier: Kgl. Musikdir. J. B. Zerlett.
Karten zu 3, 2 und 1 Mk. in den Musikalienhandlungen Ernst, am Kochbrunnen, Schellenberg (Burgstrasse), Stöppler (Adolfstrasse), in der Buchhandlung Stadt (Bahnhofstrasse), sowie abends an
:: :: :: :: :: der Kasse. :: :: :: ::

Volkshbildungs-Verein.

2.—4. Vortrag

in der Aula der Städt. Oberrealschule am Zietenring.
Herr Direktor **Dr. Höfer:**
Land und Leute in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen des Vortragenden.

I. Teil. Freitag, den 4. November, pünktlich 8 1/2 Uhr:

Von Newyork bis zum Felsengebirge.

Eintritt frei. Reservierte Plätze für 50 Pf. am Saaleingang. F 237

Südwestdeutscher Vortrags-Verband. (Sitz Frankfurt am Main.)

Öffentlicher Vortrag

von **Friedrich Jaskowski**, Leipzig. Freitag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 30.

Der sinnbildliche Gehalt in

Richard Wagners „Parfival“.

Eintrittskarten zu 2 Mk. (num.), 1 Mk. (refere.) u. 50 Pf.
Vorverkauf: Musikalienhandlung Schellenberg, Kirchstraße und Buchhandlung Limbarth-Vann, Franzplatz. Einführende „Aufsätze zum Wagner-Thema“ von Fr. Jaskowski in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 7187
Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hofkonditor.



Hotel Vogel, Rheinstr. 27.

Morgen Mittwoch

= Schlachtfest, =

wozu freundlichst einladet

Wilh. Schiffer.

Restaurant Hopfenblüte, Körnerstr. 7.

Morgen Mittwoch:

Nießelsuppe,

wozu freundlichst einladet

A. Epple.

Hotel-Restaurant Einhorn.

Morgen Mittwoch:



Schlachtfest

wozu freudl. einladet

G. Müller.

Erbenheim.

F 52

Gasthaus „Zum Löwen“.

Morgen Mittwoch:



Nießelsuppe,

wozu freundl. einladet

Gg. Roos Wwe.

Sammelfleisch

zum Kochen 60 Pf., zum Braten 70 Pf.,
Steckfleisch 70 Pf.

Mezgeri J. Hill,
Scharnhorststraße 7.

Stoff- und Schirmfabrik Renker

Marktstraße 32. Telefon 2201
besorgt schnell und billig alle

Reparaturen u. Heberziehen.

Schablonen

(Zeichn., Wandmuster, Rosetten etc.)
in großer Auswahl vorrätig bei

Karl Jöst,

Bischof-Spezialgeschäft, Bismarckring 9

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.



Wir erlauben uns titl. Herrschaften, sowie Pferdebesitzern und -Liebhabern anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze,

Mainzer Strasse 66,

ein Zweiggeschäft unserer Pferdehandlung errichtet haben und werden bestrebt sein, nur gute und reelle Pferde zu führen. Da wir mit einem Transport Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, darunter sehr schöne Gespanne, eingetroffen sind, so laden wir zu deren Besichtigung Kaufliebhaber höf. ein.

Achtungsvoll

Keinsen & Knödler,

Inhaber Conf. Eichner,

Pferdehandlung, Mainzer Strasse 66.

NB. Verkauften die Pferde mit Garantie unter kulantem Bedingungen.

The Royal Bio

Theater-Kinematograph,
47 Rheinstrasse. Rheinstrasse 47.
Vom 2. b. 4. Nov. ausserwählt. Progr.

Besonders hervorzuheben sind:

Beatrix Tender (Drama).
Der gestohlene Edelstein (Drama).

Riesentableau:
Sherlok Holmes ca. **Arsen Lupin**.

Der Bote (Drama).
Lenchens Geburtstag
(tiefgreifendes Drama),

sowie die neuesten Attraktionen und Zugnummern.

Es ladet ein **Die Direktion.**

Fa. M. Schrader,

Spezialgeschäft für
vornehme Damenhüte,

nur

Rheinstr. 48, Ecke Moritzstr. 1

Große Auswahl

schön garnierter Damenhüte

in den Preislagen

von 14, 20, 25, 30 Pf. u. höher.

Pfeurenfen

in allen Preislagen.

Telephon 1893.

Achtung!

Billige Lageräpfel!

Großer Parentaler Äpfelverkauf. Alle Sorten Reinetten, Goldparmänen und Hochäpfel. Alle Sorten werden von 5 Pf. an abgegeben. Prima gepflückte Ware. Geerobensstraße 3, Torring, Hofkeller, Scharnhorststr. 8, Paris.

Winter-Kartoffeln!

Liefere bei sofortiger Bestellung prima Industrie u. weißfleischige per Str. 3,50, Brandenburger und Eierkartoffeln billigst.

F. Müller, Nerostr. 39. Telefon 2730.

Sonder-Angebot

um zu räumen:



Je 3 Aluminium-Esslöffel,
Essgabeln, Kaffeelöffel, zus.
95 Pf.

15 Aluminium-Kaffeelöffel
95 Pf.

Je 6 Aluminium-Kinder-Esslöffel
und Gabeln, zus.
95 Pf.

6 Stück Britannia-Esslöffel
oder Essgabeln
95 Pf.

solange Vorrat reicht.

Süd-Kaufhaus,
Moritzstrasse 15.

Zöpfe

große Auswahl, St.
3, 5, 6, 8, 10, 15, 20 Str.
J. Zamponi,
Ecke Scharnhorst u. Goldg. 2.



Handschuhe

Ein Posten wollene
vorjährige
Winterhandschuhe
zu u. unter Selbstkosten.

V. Sinz
Kostlieferant
Wiesbaden
Webergasse 27. Telef. 3638

Handschuhe per Str. 2 Str.,
Sad 1 Str., Brennholz per Str. 1,30 Str.,
Dagheim, Wiesbadener Str. 80, 8.
Dasselbst wird Gartenarbeit aller Art
angenommen und billig besorgt.

1a gemahl. Zucker Pfd. 23 Pf., 1a egaler Würfelzucker Pfd. 25 Pf.,

1a Malzkaffee in 1-Pfd.-Paketen 23 Pf.

Neue große Linsen . . .	Pfd. 17 u. 12 Pf.	Margarine vom Block . . .	Pfd. 68 Pf.
" Nierenbohnen . . .	Pfd. 17 "	Sarths Ansbutter, 1a . . .	57 "
" geschälte halbe Erbsen . . .	18 "	Reines Schweineeschmalz . . .	73 "
" geschälte ganze Erbsen . . .	21 "	Blut- und Leberwurst . . .	53 "
" Mittelbohnen . . .	16 "	Dörrfleisch, sehr schön . . .	100 "
" Perlbohnen . . .	19 "	Frankfurter Würstchen . . .	Paar 25 "
" La Gascogne . . .	19 "	Delikates-Sauerkraut . . .	Pfd. 6 "
Suppengerste . . .	Pfd. 15 u. 12 "	Große Salzgurken . . .	4 Stück 10 "
Bestes Weizenmehl . . .	Pfd. 16 "	1a holl. Vollheringe St. 5 Pf., 10 St.	45 "
1a Kuchenmehl . . .	18 "	1a Röllmöpfe . . .	6 " 10 " 55 "
Reisweizen . . .	12 "	Salatöl, fein . . .	1/2 Str. 40 "
Manjona-Reis . . .	Pfd. 18 u. 15 "	Salatöl, feinst . . .	1/2 " 45 "
Feinstes Weizenries . . .	Pfd. 19 "	Stearinkerzen . . .	1-Pfd.-Pak. 49 "
Gelber Hartgries . . .	grob 23, fein 21 "	Schwed. Feuerzeng Pack 27, 10 Pack à 25 "	

Bestes Müllerbrot, große Laibe, Weißbrot 43, Schwarzbrot 38 Pf.

offizieren

Kölner Konsum-Geschäfte,

Schwalbacher Str. 41, | Blücherstraße 6, | Dogheimer Str. 55,
Gneisenaufstraße 33, | Sellmundstr. 31, | Karlstraße 35,
Nerostraße 23, | Römerberg 24, | Westendstraße 1.

Für vornehme Villentolonie

im Vorkaune sind uns

180,000 qm Gelände,

M. 250 p. qm, Südbahng, angelegt, auch mehrere Bauten fest in Auftrag. Festpark, Wald, Sportgelände, Straßenbahnverbindung mit Frankfurt und Domburg. Hochheime Kapitalanlage, risikofrei, mit mindest. 10% Verzins. 10 Anteile à 20 Wille bei 50% Einzahlung unter Bauberecht vergebbar. Best. Anbietet rasch entsch. seriöser Interessenten — auch aus Sportfreizeit — unt. „Tausausblick“ b. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. F 150

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 2. November 1910, mittags 11 Uhr beginnend, verweigere ich im Versteigerungsbüro folgende **Delienstrasse 7:**
1 Warenschrank, 1 Büfett; ferner: 1 Partie Porzellan- und Leinwandstücke, und zwar: 3 Heberzieher, Gummimantel, 8 Anzüge, 8 Kleider, 14 weiße Westen, 54 Hemden, 7 Dbd. Kragen, 7 Paar Schuhe, 5 Hüte, 2 Reiseräcke u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Versteigerung.
Die Versteigerung d. Versteigerungsbüro wird, findet voraussichtlich befristet statt. B 28301
Wiesbaden, den 1. November 1910.
Keyser, Gerichtsvollzieher,
Raunteraler Straße 14.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 2. November cr., mittags 12 Uhr, verweigere ich im Hause Delienstrasse 24:
1 Schreibmasch., 1 Nähmaschine, 1 Karren u. 80 Bund Doppeltrahnen, 2 Schreibstühle, Sofa, drei Sessel, 2 Betonmasch., 1 Büfett, 1 Schreibstisch, 3 Vertikal, 1 Schrank, 2 Kleiderst., 2 Kom., Sofa, Tisch, 2 Stühle, Tisch, Spiegel, Bilder u. a. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Versteigerung.
Lombardstr. 14, Gerichtsvollzieher, Schornhorststraße 7.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 2. November 1910, nachm. 3 Uhr, werden im Hause Delienstrasse 24:
1 Schreibmasch., 1 Nähmaschine, 1 Karren u. 80 Bund Doppeltrahnen, 2 Schreibstühle, Sofa, drei Sessel, 2 Betonmasch., 1 Büfett, 1 Schreibstisch, 3 Vertikal, 1 Schrank, 2 Kleiderst., 2 Kom., Sofa, Tisch, 2 Stühle, Tisch, Spiegel, Bilder u. a. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Versteigerung.
Lombardstr. 14, Gerichtsvollzieher, Schornhorststraße 7.

Mitteilungs- Anzeigen

Reisefoffer,
Kunstl. Taschen, Körbe u. gut u. sehr billig Webergasse 3, Stb.
Fußbodenöl Schön 15 Pf.
Kittschalkstr. 10, Rehgasse 31.

Klöppel- Spitzen
Valenciennes-Cluny-
in jeder Preislage empfiehlt die Schweizer Stickerei-Manufaktur **W. Kussmaul** 1497 aus St. Gallen, — Rheinstrasse 39. —

Zöpfe
von 3 Mk. an.
Größte Auswahl.
Anfertigung aller **Maararbeiten.**
G. Dette, Michelsberg II.
Rußkohlenaries
aus La Ruhr-Rußkohlen ausgeführt, vorzüglichster Herdbrand, bei Abnahme von mindestens 20 Zentner in loser Fuhre per Zentner 75 Pf., in Säcken 70 Pf., bei Abnahme v. weniger mit 20 Zentner per Zentner 80 Pf.
J. L. Krug, Kohlenhandl.,
Kirchgasse 11, 1. B 22223

Billigste, bequemste und rationellste 1287
Wohnungs- Reinigung
ist die mit unserer **Vacuum-Maschine**
pro tägl. Leistung, Bohnung, 8-10 Zimmer, 40 Mk., tägliche Leistung, Bohnung, 4-6 Zimmer, 25 Mk.
Lanesen & Heberlein.
Entscheidung v. Geschäft- u. Restaurations-Estaketen.

Stromwelin 1386
gibt dem Harte jede Form, ohne zu reiben, ohne Brennen und ohne Farbänderung.
Otto Lillie, Apoth., Wörzgr. 12.

S. BUCHDAHL
Auf **Kredit**
zu sehr billigen Preisen:
Herrenzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, kompl. Küchen
in großer Auswahl.
— Günstigste —
Zahlungsbedingungen.
Bärenstr. 4

Ich empfehle: 1507
Frische Zeit. Rübchen 25 Pf.
Neue Maronen . . . 20 "
" Tafelreigen . . . 80 "
" Engländer Reigen 35 "
" Kranzreigen . . . 35 "
" Muskat-Datteln 140 "
Chr. Keiper,
Tel. 2075. — Weberg. 34.
Feinstes Tafelobst
in besten Sorten empf. Joh. Scheben, Obstanlagen Frankfurt Str. 33. Versand nach auswärts.
Gute Industrie-Kartoffeln
Zentner 3.50 liefert B 22401
Waldstr. 12. Fuchs, Stiller Str. 2.

Cognac vorteilhaft
Drogerie Backe.
Unschöne u. lästige **Körperfülle**
vermindert Zahrtée Fucus. Gutschmeckend und angenehm wirkend. Pak. I Mk., 5 Pak. 4.50 Mk. — Nur **Kneipp-u. Reformhaus**
Junghorn, 59 Rheinstr. 59, 1311

Frisches Gemüse
aller Art, ferner **Kartoffeln, Zwiebeln, Obst, Süßfrüchte etc.**
kaufen Sie stets **am besten u. billigsten**
bei **Heinr. Operé,**
Faulbrunnenstraße 12.
Apfel, 1. feinste Sorten, billige Preise.
Gärtner Zeller, Bachmayerstraße.
Schöne Winteräpfel u. Birnen 10 Pf. Dohmeimer Str. 46, B. P.

Mäuse-Vertilgung
in Haus, Garten u. Feld.
Drogerie Bruno Backe,
gegenüber dem Rothbrunnen.
6 Wochen alte Perle
an berl. Ludwigsstraße 6.
Gelegenheitskauf.
Ein Posten **Foppen, Balletts, Tänze, Sosen** für Herren u. Knaben zu sehr billigen Preisen Rehgasse 22, 7172
Neue graue Kostüme,
auf Seide, sowie Jagd-, Rad- und Feld. Waare für jedermann sofort billig an berl. Seidenstraße 9, B. P. 1.
Gelegenheit!
Ein wenig
gespieltes **Pianola,**
sowie einige **gebr. Pianinos**
billig abzugeben.
Stöppler-Musik, Adolfsstr. 7.

Detektive
Vertraul. Auskunft u. Vermög. etc. Nachforschungen! Beobachtungen, Erfassungen! Ueberhaupt: Delikate Sachen, an allen Plätzen der Welt. Streng diskret. — Telefon 4150.
Detektiv-Bureau,
Scharnhorststrasse 31, 1.
Schöner Garde-Ren, fast neu, für Restaurant od. groß. Blume, weit überfällig, sehr bill. zu verkaufen. Niddelsch. Fabr., Bleichstraße 34. B 22051

Guten kräftigen Mittagstisch,
Reisen aus dem Hause, empfiehlt **H. Büttchenbach, Stadtkoch,**
Tobaccostraße 26, Part.
Kirchgasse 7, 2. mittl. Abthl. sch. möbl. Zim. an anständ. Person.
Rehgasse 19, 2. r. schön möbliertes sonniges Zimmer zu vermieten.
Schiersteiner Str. 6, P., zwei schöne leere Zimmer zu vermieten.

Wohn- und Schlafzimmer gesucht
per sofort für einen Monat. Beding.: penlich sauber, ungenutzt und Badegelegenheit. Nähe Bahnhof oder Rheingasse. Offerten mit näh. Angaben u. **J. 927** an den Tagel-Verglag.

Gesang.
Frankfurter Konzertsängerin mit vorzüglicher theoretischer Ausbildung, die an mehreren Nachmittagen hier Unterricht erteilt, nimmt noch einige Schülerinnen an. Zu sprechen Mittwochs u. Samstags 3-4 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 23, 3.
Selbständiger Damenschneider
Tarif Ia gesucht.
A. Bremer, Kirchgasse 27.
Kundes Saubmachern mit Inhalt berl. Gegen Lohn. abg. Philipp Wöber, Raunteraler Straße 22, S. P. 1.
Stolz m. b. Firma J. Müller berl. Lohn. Rheingauer Str. 9, 1. Etage.
Berl. ein goldenes Pfeifen (als Anhänger). Gegen 5 Mk. Ver. abg. beim Portier, Hotel Rose.
Pfeife mit Silber-Photographie verloren. Gegen Belohnung abg. Adolfsstraße 24, Part.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- A**
Abfeld, Hamburg — Zum Falken
Ael, Kfm., Köln — Einhorn
Arens, Verwalter, m. Fr., Essen
Darmstädter Hof
Aron, Kfm., Köln — Taunushotel
Aronowitz, m. Frau, Petersburg
Englischer Hof
Asborne, Kfm., Straßburg
Hotel Vogel
Auzobeytod, Frl., Russland, Sülz
Sülz
- B**
Aabus, Stud., Charkow, Continental
Bach, Frau Konsortienrat, Nürnberg
Hotel Nassau u. Cecilie
Ballin, Dr. med., Berlin, Wilhelm
Bensande, 2 Damen, Lissabon
Hotel Nassau u. Cecilie
Bernardi, Frl., Hamburg
Dambach 12
Biebig, Frau Rittergutbes., Belgard
Weisse Lilien
Birkner, Kfm., Berlin, Hotel Vogel
v. Bissing, Baron u. Baronin, Brighton
Rose
Block, Direktor, m. Fr., Petersburg
Pension Prinzessin Luise
Bock, Geh. San-Rat Dr., Erfurt
Reichspost
Bockmühl, Frau, m. Sohn, Eberfeld
Hotel Nassau u. Cecilie
Böhme, Oberleut., Metz
Emser Strasse 5
Brahm, Baumeister, Berlin
Hotel Nassau u. Cecilie
Brauer, Kfm., m. Frau, Neustadt
Grüner Wald
Braunschweig, Kfm., Berlin
Grüner Wald
Bril, Fr., Bormen — Hotel Fuhr
Brunner, m. Fr., Wylen
Goldener Brunnen
Brustgrün, Frl., Glücksburg
Villa Primavera
Bürkle, Kfm., Köln — Reichspost
Bühler, Oberleut. z. S., Wilhelmshaven — Museumstrasse 19
Burkhard, Ing., Luzern, Grüner Wald
Busch-Anhänger, Frau, Berlin
Viktoriahotel
Basel, Pfr., Peseheid, Hotel Krug
- C**
Ceser, Frl., Bremen — Imperial
Chapes, Fr., m. Tochter, Berlin
Schwarzer Bock
Cohn, Kfm., Berlin — Einhorn
Cohn, Kfm., m. Fr., Hamburg
Palasthotel
Coops, Fr., Haag — Pension Fortuna
de Corbessier, m. Frau, Bruges
Hotel Nassau u. Cecilie
- D**
Diomph, m. Frau, Longeville
Helenestrasse 31
Dieckhaus, Fabrikant, m. Fr., Papenberg — Taunushotel
Dixon, m. Fr., Liverpool — Rose
Dixon, Frl., Liverpool — Rose
Doerr, Rent., m. Fr., Rheinbischheim — Pension Columbia
Dorresting, Hauptmann, Halle
Taunus-Hotel
Droz, Frl., Ohligs — Palast-Hotel
- E**
Eggermann, Ing., Luzern
Grüner Wald
Eichhorn, Rentner, Trier
Hamburger Hof
Ellssohn, Frau, Moskau
Schwarzer Bock
Endres, Kfm., Offenbach — Einhorn
Ehlsamer, Kfm., Karlsruhe
Wiesbadener Hof
- F**
Eseny, Wien — Wiesbadener Hof
Fasel, Zelle a. M. — Schützenhof
Findsen, Rittergutbes., m. Fr., Breslau — Hotel Nassau u. Cecilie
Fischer, Mannheim — Zum Krokodil
Fitzner, Wien — Wiesbadener Hof
Flieschmann, Fr. Konsul, Guatemala
Leberberg 6
Flitner, Kfm., Dresden
Wiesbadener Hof
Flörheimer, Kfm., Berlin — Einhorn
Forkel, Frl., Eberfeld, Könischer Hof
Frank, m. Fr., London, Hotel Bierrich
Freudenthal, Odenberg
Englischer Hof
Friede, Kfm., m. T., Wilm
Hotel Adler Badhaus
Friedmann, Kfm., Düsseldorf
Grüner Wald
Friedrich, Dresden — Lloyd
Fuld, Kfm., m. Frl., Haag, Palasthotel
- G**
Gebermann, Kfm., Köln, Hotel Vogel
Gedlewski, Rev.-Assessor, m. Frau, Bocholt — Wiesbadener Hof
Getner, Rittergutbes., mit Frau, Schönow — Schwarzer Bock
Frl. v. Gemme-Hornbranz, Köf. Wirtk. Kammerh., Stuttgart, Rose
Gerhard, Hamburg, Helenestrasse 31
Gesel, Dr. ingen., Nürnberg
Reichspost
Giehn, Frl., Oels, Villa Columbia
Goebel, Rent., Dresden — Imperial
Götze, Kfm., Mannheim, Hotel Berg
Goldmuntz, Rent., m. Fr., Antwerpen
Hotel Nassau u. Cecilie
Gomer, Kfm., Berlin — Metropole
Grimm, Oberförster, Saalburg
Continental
- H**
v. Gröning, Frau, Bremen
Sonnenberger Strasse 50
Gros, Kfm., Neapel — VEn Frank
- I**
Haas, m. Fr., Amsterdam
Hotel Biemer
Haase, Kfm., Kottbus, Grüner Wald
Hagemann, Frl., Hannover
Hotel Biemer
Hahty, Dr., m. Fr., Saarbrücken
Rose
Hake, Fr. Rent., B.-Baden, Bellevue
Hamm, m. Fr., St. Paul, Kaiserhof
Hansen, Kfm., Hamburg
Hotel Nassau u. Cecilie
Hartmann, Bürgermeister, Hadamar
Hotel Krug
Harwart, Kfm., m. Fr., Valkiwa
Zum neuen Adler
Hausner, m. Fr., Le Havre, Kaiserhof
Heidger, Pfr., Maßberg, Hotel Krug
Heinzen, Mannheim — Zum Krokodil
Hehl, Kfm., Kempten, Nonnenhof
Helrich, Frau, Breithardt
Augenheilstalt
Heugstenberg, Exzell., Oberpräsident,
Kassel — Rose
Henn, Bankdirektor, m. Fr., Aachen
Wilhelmstrasse 38
Henschel, Düsseldorf — Reichspost
Heinrichs, Baurat, m. Fr., Krefeld
Taunus-Hotel
Herrmann, Sreyer — Friedriehstr. 24
v. Hochen, Exzell., General, m. Frau,
Petersburg — Oranien
de Hilchen, Petersburg — Kaiserhof
Hofmann, Kfm., Kissingen
Reichshof
Hofmann, Kfm., Frankfurt
Zum Falken
Hoppe, Rent., m. Fr., Ostrowo
Hotel Adler Badhaus
Horstmann, Kfm., Köln
Grüner Wald
Hoveler, Frau Rentner, London
Taunushotel
- J**
Interthal, Kfm., Wetzlar
Prinz Nikolaus
- K**
Joel, Kfm., Berlin — Nonnenhof
- K**
Kade, Kfm., m. Fr., Sondershausen
Reichshof
Kehbel, Kfm., Eberfeld, Reichshof
Keraus, Kfm., Duisburg, Nonnenhof
Kern, Kfm., Köln — Grüner Wald
Kettler, Dr. med., Duisburg
Wiesbadener Hof
Kädemann, Prof., Darmstadt
Grüner Wald
- L**
Klein, Kfm., Berlin — Gold. Stern
Klängeisen, Frl., München
Goldener Stern
Kraak, Regierungsrat, Kassel
Adelheidstrasse 43
Krohe, Frl., Dresden, Adelheidstr. 43
Koch, Frau Oberbaurat, m. Tochter,
Berlin — Hotel Cordan
Kozak, Kfm., m. Sohn, Petersburg
Savoy-Hotel
Kreuzer, Kfm., Offenbach, Gr. Wald
Kroock, Bettendorf — Zwei Böcke
Kromm, Kfm., Krefeld
Hotel Meier
Kronenberg, Fräulein, Ohligs
Palasthotel
Kunz, Lehrer, Merckelbach
Grüner Wald
Kupferstein, Kfm., Wien
Grüner Wald
- M**
Lappe, Frl., Berlin — Villa Frank
Baron v. Leebach, Hauptm., Langfuhr
Gartenstrasse 5
Lehndorff, Exz., Fr. Gräfin, mit T.,
Preyl — Rose
Leicht, Kfm., Pirmsens — Einhorn
Levi, Alzey — Nassau u. Cecilie
Lucas, Frl., Eberfeld
Hotel Nassau u. Cecilie
Lueskens, Hamburg — Hohenzollern
Landberg, Ing., Stuttgart, Reichshof
Luss, Fr., Dortmund — Metropole
- M**
Mona, Direktor, Ransbach
Wiesbadener Hof
Manden, Professor, Madrid
Hotel Nassau u. Cecilie
Maninger, Kfm., Auerbach
Grüner Wald
Mantels, m. Frau, Buenos Aires
Hotel Nassau u. Cecilie
Margulies, Frau, Brüssel
Frankfurter Hof
Marx, m. Fr., Posen
Hotel Nassau u. Cecilie
Mayer, Frau Rent., Mannheim
Pension Margareta
Mayer, Hlgeest — Schwarzer Adler
Meyer, m. Frau, Bremen
Metropole u. Monopol
Meyer, Rent., Bremen
Emser Strasse 15/17
Michel, Zahnarzt, m. Fr., Barmen
Weisses Ross
Micheleohn, Fr., Riga — Schw. Bock
Miehlin, Kfm., Riga — Spiegel
Münne, Fr., Hamburg, Pens. Winter
Möcker, Kfm., Köln — Gr. Wald
Müller, Fr., Haardt
Villa Primavera
Müller, Sanftenberg — St. Heinrich
- N**
Netter, Kfm., Düsseldorf, Gr. Wald
Neubaus, Kreisbaum, a. D., Reppeln
Plattner Strasse 15, P.
Neumann, Dr. med., Berlin
Wiesbadener Hof
O
Oehler, Frl., Stuttgart
Goldener Brunnen
Ohl, Fabrikant, Dietz — Wiesb. Hof
- P**
Palm, Kfm., Düsseldorf — Hot. Krug
Pergament, Fr., m. Sohn, Petersburg
Hotel Kaiserhof
Pari, Kfm., Dresden
Villa v. d. Heyde
Peters, Kfm., Düsseldorf
Zum neuen Adler
Pflannenmüller, Fr., Darmstadt
Villa v. d. Heyde
Pfeifer, Frl., Hahnestätten
Augenheilstalt
Philipp, Ing., m. Tochter, Kaiserslautern — Hansa-Hotel
Poepffel, Rent., Königsbarg
Hotel Saalburg
Pollak, Kfm., m. Fr., Brüssel
Zum neuen Adler
Pothoff, Kreuznach — Hohenzollern
Powell, Fr., London — Bismarck
Pütz, Kfm., Wien — Grüner Wald
Punge, Dr. chem., Krefeld
Frankfurter Hof
- R**
v. Radecke, Fr., Rent., Frankfurt
Pension Prinzessin Luise
Raisrodski, Fr., Bobrinisk, Engl. Hof
Rauch, Ginehm. — Augenheilstalt
van Rechenberg, Frl., Dr. phil., m. Fr., Labowitz — Villa Primavera
Reichardt, Architekt, m. Fr., Hamburg — Hotel Quisisana
Reimers, Fabrikant, m. Fr., Kiel
Astoria-Hotel
Reinteler, Kfm., Stuttgart
Wiesbadener Hof
Reis, m. Fr., Heßbrunn — Kronprinz
Reischig, Frl., Saarbrücken
Königlicher Hof
Reuss, Alstadt — Schützenhof
Röhrig, Dr. phil., m. Fr., Berlin
Bad Nerotal
Rohloff, Fr., Riga — Vier Jahreszeiten
Rorstecher, Kfm., Eberfeld
Darmstädter Hof
Rosenthal, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Rosenthal, m. Tochter, Porstken
Wiesbadener Hof
Rosenthal, Kfm., m. Fr., Wilm
Villa Frank
Rothschick, Kfm., Szangenberg
Grüner Wald